MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

246 (30.5.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-358407

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.80, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Postzustellgebühr. — Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Feudenheim 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Neckarau Friedrichstraße 4, Feudenheim Hauptstraße 68, Käfertal Oppauer Straße 8, Sandhofen Hauptstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Samstag, 30. Mai 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 246

Notverordnung noch vor Chequers?

Mit Recht ist der Reichsregierung nahe gelegt worden, die neue Notverordnung so schnell wie möglich zu veröffentlichen

Querreibereien gegen Dietrich

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 30. Mai.

Der Essener Oberbürgermeister Bracht hat dem hiesigen Lokalblättchen die etwas orakelhafte Erklärung zukommen lassen, daß die Annahme eines Portefeuilles im Kabinett Brüning „für ihn nicht in Frage komme", daß er aber „unter besonders schwerwiegenden Umständen und unter Voraussetzung einer Reihe wesentlicher Bedingungen" sich „einem Ruf nicht werde entziehen können."

Der Hugenbergsche „Lokal-Anzeiger" bringt diese reichlich anmaßende Erklärung mit Gerüchten in Verbindung, nach denen die Stellung des Reichsfinanzministers Dietrich erschüttert sei. Wir möchten dazu nur feststellen, daß diesen böswilligen Querreibereien jeder tatsächliche Hintergrund fehlt. Richtig ist lediglich, daß die Position des Reichsfinanzministers vielleicht insofern als schwierig bezeichnet werden kann, als er keinerlei Neigung hat, die unsinnige Agrarpolitik des Herrn Schiele mitzumachen. Herr Schiele hat sich, wie bereits kurz berichtet, in der gestrigen Kabinettsaussprache bei der Brotpreisfrage wieder höchst renitent gezeigt, und es ist darüber zu einer bewegten Auseinandersetzung gekommen. Der Kanzler wie auch Herr Stegerwald stehen aber in dem Fall durchaus in einer Front mit dem Finanzminister. Wenn also ein Posten im Kabinett wankend ist, so wäre es der des Herrn Schiele. Der scheint freilich keine Anstalten zu machen, aus solcher Situation naheliegende Konsequenzen zu ziehen. Es mag weiter zutreffen, daß Dietrich auch sonst in scharfer Abwehr steht gegen Methoden, die zurzeit im Kabinett angewandt werden, mit denen er aber im allgemeinen Interesse sich nicht identifizieren zu können glaubt. Auf keinen Fall jedoch denkt der Finanzminister daran, sein Amt ausgerechnet Herrn Bracht abzutreten, der nach seinen bisherigen Leistungen schwerlich geeignet sein dürfte, einen so wichtigen Posten auszufüllen.

Herrn Bracht scheint inzwischen selbst zum Bewußtsein gekommen zu sein, welch peinliches Befremden sein törichter Vorstoß in politischen Kreisen erregt hat. Wie wir hören, bestreitet er, daß die Unterredung sich in der Form abgespielt habe, wie sie von dem Essener Blatt geschildert worden ist.

*

Auch von offiziöser Seite

wird jetzt dementiert, daß der Reichsfinanzminister Dietrich sich mit der Absicht trage, zu demissionieren. Mit Recht wird betont, daß die Verbreitung derartiger Gerüchte zu einem Zeitpunkt, da das Kabinett vor schwersten innen- und außenpolitischen Entscheidungen stehe, von bedauerlicher Verantwortungslosigkeit zeuge. Selbstverständlich sei man im Kabinett nicht immer einheitlicher Meinung gewesen. Nachdem aber in den langdauernden Ehepsprechungen eine Einigung erfolgt sei, wäre es abwegig, einen Gegensatz zwischen Kanzler und Finanzminister zu konstruieren. Die Arbeit des Kabinetts würde durch solche Klatschmeldungen in empfindlicher Weise gestört.

Im übrigen wird aus von unterrichteter Seite bestätigt, daß sich gestern im Kabinett tatsächlich die Ansicht durchgesetzt habe,

daß eine Erhöhung der Arbeitslosenversicherungs-Beiträge, wenn irgend möglich, vermieden werden soll.

Ueber den Termin der Veröffentlichung der Notverordnung steht immer noch nichts Endgültiges fest. Das Kabinett wird sich vermutlich auch erst Anfang nächster Woche darüber schlüssig werden, ob vor, während oder nach der Reise nach Chequers die Publikation erfolgen soll. Gegen die Bekanntgabe des Inhalts erst nach der Heimkehr des Kanzlers und des Außenministers machen sich neuerdings Bedenken geltend. Von interessierten Kreisen ist die Regierung darauf aufmerksam gemacht worden, daß es doch außerordentliche Beunruhigung in die von der Notverordnung betroffenen Bevölkerungsschichten — und wer wird durch diese Notverordnung nicht betroffen? — hineintragen würde, wenn die Oeffentlichkeit nach Abschluß der Kabinettsberatungen noch tagelang in Ungewißheit über die ihr drohenden Belastungen gehalten werde, ein Einwand, dem, wie wir meinen möchten, tatsächlich beträchtliches Gewicht zukommt.

Finanzkonferenz mit den Ländern

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 30. Mai.

Von sehr gut unterrichteter Seite wird uns bestätigt, daß der Reichskanzler zum kommenden Dienstag die Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin geladen hat. Ob die Regierungschefs von ihren Ministern begleitet sein werden, steht indes zur Stunde noch nicht fest. Die Maßnahmen Stellung nehmen, abwarten, bis sie offiziell vom Kanzler und Finanzminister über den Inhalt der Notverordnung unterrichtet wurden. Wir glauben jedoch soviel schon jetzt feststellen zu können, daß die Absicht, die Ersparnisse, die man durch die geplanten Gehaltskürzungen in Ländern und Gemeinden zu machen denkt, restlos den Gemeinden zu überweisen, keinen Widerspruch der einzelnen Staaten hervorrufen wird. Deren Einwände dürften vielmehr anderen Teilen der Verordnung gelten. So, wie wir zu wissen glauben, u. a. dem Plan,

die Striche am Etat auch auf die Kriegsbeschädigtenrenten auszudehnen.

Die finanzielle Situation der Gemeinden — das ist schließlich von den Ländern selbst immer wieder hervorgehoben worden — ist aber so bedenklich und in viel höherem Maße besorgniserregend als die des Reiches und der Länder, daß man sich allenthalben einig ist, den Gemeinden vor allen anderen helfen zu müssen.

Flugzeugaufnahme von der Landung des Stratosphärenballons

Piccards Ballon auf dem Grossen Gurgl-Gletscher

(Bildtelegraphisch nach Berlin übertragen)
nimmt sich sehr klein aus in der gigantischen Bergwelt. Die Aufnahme, die nach Berlin funkentelegraphisch übermittelt wurde, ist von einem Flugzeug aus gemacht worden, das den Ballon auf dem Gletscher überflog. (Der Pfeil bezeichnet den Ballon.)

Piccard unternimmt keinen weiteren Aufstieg

Telegraphische Meldung

— Augsburg, 30. Mai.

Ueber den genauen Zeitpunkt der Ankunft Piccards in Augsburg ist bisher noch nichts bekannt. Die geplante Ehrung durch die Stadt Augsburg wird voraussichtlich am Dienstag erfolgen. Am Montag abend wird ein Rundfunkinterview zwischen Prof Piccard und den Schriftsteller Gail auf alle deutschen Sender übertragen.

Einem Sonderberichterstatter der „Neuen Augsburger Zeitung" antwortete Piccard auf die Frage, ob er noch einen Flug in die Stratosphäre unternehmen wolle, mit einem bestimmten Nein. Er habe Frau und mehrere Kinder; er habe jetzt erkannt, daß der Flug doch weit gefährlicher gewesen sei, als er angenommen hatte. Piccard äußerte die Ansicht, daß der Luftverkehr in der Strato[illegible]sphäre sehr vorteilhaft sein werde, daß er aber mit den heutigen Mitteln in einer Höhe von über 16 Kilometern nicht möglich sei.

Verurteilung eines tschechischen Militärfliegers

Tirschenreuth, 30. Mai. Der an Pfingsten in Tirschenreuth gelandete tschechische Flieger wurde vom Amtsgericht Tirschenreuth wegen Vergehens gegen die Paßvorschriften in Tateinheit mit einem Vergehen gegen die Luftpolizeivorschrift zu 100 Mk. Geldstrafe oder ersatzweise zu 10 Tagen Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten einschließlich der Schadensersatzansprüche verurteilt.

Der Angeklagte nahm das Urteil an. Nach Zahlung der Kosten darf er die Rückreise mit der Bahn wieder antreten. Das Flugzeug wird absontiert und auf der Bahn verladen.

Höhen, die die Luftfahrt erreichte.

Unsere Darstellung zeigt die Grenze zwischen Troposphäre und Stratosphäre, die zwischen 12 und 18 Kilometern liegt und die bisher nur ganz wenige Male erreicht wurde. Den vor Piccard höchsten Flug führte der Amerikaner Gray aus, dessen Ballon aber in Höhe von 9th Meter platzte, wobei Gray den Tod fand. Soweit wurde in den Listen der Ballonrekord der deutschen Professoren Berson und Süring weiter als Weltrekord geführt.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft

Telegraphische Meldung

— Berlin, 30. Mai.

Unter großer Teilnahme von Vertretern der Reichsregierung und befreundeter Verbände begann hier heute im Hause der Deutschen Gesellschaft 1914 die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft. In einer Eröffnungsansprache entwarf Generalleutnant z. D. Dr. Schnee ein Bild von der gegenwärtigen Lage auf kolonialem Gebiete. Er wies auf die starken Rückwirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die deutschen Volksgenossen in den Ueberseegebieten hin, durch die vor allem das deutsche Schulwesen betroffen werden, das mehr denn je der Stütze aus der Heimat bedürfe. Das Hauptziel der Deutschen Kolonial-Gesellschaft sei nach wie vor die Rückerlangung eigenen Kolonialbesitzes. Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft wolle den kolonialen Gedanken in die weitesten Kreise des deutschen Volkes tragen und die Bewegung möglichst vereinheitlichen.

Drei Todesopfer der Hitze im Staate Newyork

— Paris, 30. Mai. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Newyork hat die Hitze allein im Staate Newyork den Tod von drei Personen gefordert.

Rückblick und Vorschau

Das österreichische Notjahr — Frankreichs „Hafen in Mitteleuropa" — Internationale Bankenhilfe — Sozialisierung der Schulden — Deutschlands Pflicht

Ein zehntägiger Aufenthalt in Wien und Niederösterreich, der im Zusammenhang mit der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse in Wien stand, fiel, ungewollt und unvorhergesehen, in eine Zeit politischer Hochspannung, wie sie der deutsche Donaurepublik seit der Sanierung der Währung nicht wieder erlebt hat. Dutzende von Gesprächen mit hervorragenden Persönlichkeiten aus der Führerschicht des heutigen Oesterreichs, so u. a. mit dem Bundespräsidenten, dem Bundeskanzler, Parlamentariern, Wirtschaftsführern und Journalisten, nicht zu vergessen auch mit Angehörigen der deutschen, ungarischen und schweizerischen Diplomatie in Wien, vor allem aber eine aufregende und aufgeregte nächtliche Sitzung im Nationalrat gelegentlich der Verabschiedung des Hilfsgesetzes für die Creditanstalt, haben immer wieder von neuem aufgezeigt, in welcher Krise in Todesnot dieses unglückliche Staatsgebilde schwebt, das mit seiner Scheinsouveränität nicht leben und nicht sterben kann. So waren es in diesem wundervollen Land, das mit seinen Naturschönheiten einen wahren Gottesgarten darstellt, — zumal in diesen sonnigen Maitagen voller Kastanienkerzen und Fliedertrauben — ernste und bange Stunden, die die reichsdeutschen Besucher auch als Augenzeugen der Stürme auf die Kassen der Creditanstalt mit erleben mußten.

Dabei machten sie an sich selbst die gleiche Beobachtung, die wir in unserem eigenen Lande bei Besuchen auswärtiger Politiker und Wirtschaftsführer immer wieder von neuem feststellen: Der Fremde sieht klarer und deshalb auch unbarmherziger die Nöte und Schwächen, über die der Einheimische mit nur zu begreiflichem, aber dennoch falschem Optimismus sich lächelnd hinwegsetzen möchte. Und das ist eine bei den Brüdern an der Donau noch besonders unterstrichene stammliche Charaktereranlagung, daß ihnen die Vogel Strauß-Taktik des Kopf-in-den-Sand-steckens die liebste, wenn nicht gar einzig[illegible] Geschäftigung mit der Politik darstellt. Der Oesterreicher, von Natur aus ein unbedingt liebenswerter Mensch, interessiert sich für alle möglichen Dinge, nur nicht für die Politik. Das Theater in allen seinen Erscheinungsformen und neuerdings auch der Sport, auf dem er, wie das letzte Fußball-Länderwettspiel Oesterreich—Deutschland unzweideutig bewiesen hat, hervorragendes zu leisten versteht, fesseln ihn tausendmal mehr als die einfachsten Dinge oder Zusammenhänge in Politik und Wirtschaft. Und die leidige Art, sich über sich selbst lustig zu machen, zu „nadereren" und zu „raunzen", verführt zu einem Pessimismus, der in dieser Form nicht gerechtfertigt ist, aber nur allzu leicht geneigt macht, die Dinge treiben und gehen zu lassen, ohne auch nur den Versuch eines helfenden oder hemmenden Handgriffes zu tun.

Das gilt aber nur für den Durchschnitts-Wiener und Durchschnitts-Oesterreicher. Bei den Männern der Politik, der Wirtschaft und der Journalistik trifft man manchmal auf eine geradezu erschreckende Hellsichtigkeit des Urteils, die hoffentlich angesichts der Ereignisse der letzten Tage sich auch noch auf anderen Kreise in Deutschösterreich übertragen hat. Typisch ist folgende Episode: In dem wundervollen klassisch-griechischen Peristyl des Abgeordnetenhauses standen wir deutschen Journalisten buntvermischt mit österreichischen Parlamentariern und Presseleuten: Angeregtes Hin und Her. Die Zeit, es war weit über Mitternacht, tat ein übriges dazu. Auf unsere besorgte Frage, ob man denn nicht sähe, daß der österreichische Staat und die österreichische Wirtschaft in allen Fugen wanke und zu zerbersten drohe, erhielten wir mit schier mitleidigem Achselzucken die Antwort: „Wir schon, aber die anderen glauben es uns nicht! Außerdem ist ihnen die Innenpolitik, vor allem der Sturz dieses oder jenes Ministers wichtiger, als das brennendste Problem der Außenpolitik."

Eine schmerzliche Antwort, die aber doch zugleich enthüllt, daß die Deutschen an der Donau Fleisch und Blut von dem unseren sind, denn im großen und ganzen kann man die Charakterisierung der österreichischen Oeffentlichkeit auch auf die reichsdeutsche übertragen. Man braucht nur die Chronik der deutschen Zeitungen in der vergangenen Woche einmal daraufhin durchzusehen, was über Genf gesagt wurde. Da werden Abrüstung u. Arbeitslosigkeit, Reparationen u. Handelspolitik, Landwirtschaftskrise u. Zollplan, Minderheitenfrage und Vertragssysteme

mit einer unbeschwerten Großzügigkeit durcheinandergeworfen, die leider das notwendige Augenmaß nur allzu sehr vermissen läßt. Ueberdies messen auch wir aus parteipolitischen Gründen den personellen Dingen eine Bedeutung bei, die ihnen nicht zukommt, zum mindesten nicht im Augenblick. Das gilt sowohl für Dr. Curtius wie auch für Briand. Ob beide bleiben oder gehen, ist für die Verschiebung der Materien, die sich jetzt in Genf angebahnt hat, vollkommen gleichgültig. An der sachlichen Isolierung Deutschlands im Gesamtrahmen des Völkerbundes ändert sich bei einem Personenwechsel ebenso wenig wie an der Betätigung der Hegemonialpolitik Frankreichs, die sich, zumal nach der Räumung des Rheinlandes, ganz neue Ziele gesteckt hat.

Dr. Reisch,

der Präsident der österreichischen Nationalbank, will infolge der Verkommnisse bei der Creditanstalt und den damit verbundenen Schwierigkeiten für die österreichische Finanzlage sein Amt niederlegen.

Und zu diesen gehört auch die „Lösung" des österreichischen Problems. Etwa unvorsichtig, aber für uns erfreulich deutlich hat Herriot die letzten Absichten Frankreichs enthüllt. War es schon auffällig, mit welchem Fanatismus er gegen den deutsch-österreichischen Zollplan ankämpfte, wird diese seine Stellungnahme erklärlich, wenn man jetzt hört, daß er sich für schnelle und nachhaltige Hilfe für Oesterreich einsetzt, weil dieses den „Hafen Frankreichs in Mitteleuropa" bilde. Nackter und brutaloffener konnte das französische Zielstreben wirklich nicht enthüllt werden. Nun sind gewiß die Goldschätze in den Kellern der Bank von Frankreich außerordentlich groß, aber die Not Oesterreichs ist doch so gewaltig, daß Frankreich seine Falmerrolle mit anderen teilen muß, in erster Linie mit England, d. h. mit den Bankhäusern Rothschild in London und Paris. Aus begreiflichen Gründen tritt freilich diese Bankengruppe nicht in den Vordergrund in Erscheinung, sondern das „Stillhaltungskonsortium", das sich nicht nur bemühen soll, keine Kredite mehr aus Oesterreich abzuziehen, sondern wenn möglich ihm noch neue zu verschaffen, ist unter dem Patronat der Bank von England zustandegekommen. Die weitere Beteiligung deutscher, amerikanischer und italienischer Bankengruppen verändert den Charakter der internationalen Hilfe.

Außerordentlich schwer war die Bedingung des westeuropäischen Kapitalismus, daß der österreichische Staat für alle bereits belassenen oder neu zu gewährenden Kredite, deren Höhe auf 1100 Millionen Schilling beziffert wurde, die Garantie übernähme. Das bedeutet die Ueberleitung der Privatwirtschaft in die Staatswirtschaft oder mit anderen Worten, eine Sozialisierung der Schulden. Daß sich die österreichische Regierung zu diesem nationalökonomischen Novum entschloß, war ein Wagnis, das nur deshalb gelingen konnte, weil sich die politischen Parteien, im besonderen die sozialdemokratische Opposition, in einer Weise einsichtig erwiesen, wie man kaum, zumal nach den Ereignissen der letzten drei Wochen zu hoffen wagte. Aber die unerhörte Not der österreichischen Wirtschaft hat allen denen, die bisher abseits oder uninteressiert die Dinge laufen ließen, doch die Augen geöffnet. Zwei Ziffern aus vielen mögen genügen: Der Aktienindex der an der Wiener Börse gehandelten Aktien ist seit Mitte Mai um 8,2 v. H. gesunken und der österreichische Außenhandel ist im Mai in Einfuhr und Ausfuhr um 30 v. H. bei gleichbleibendem Passivum zurückgegangen! Eine in sich abgeschlossene, ausgesprochen nationale Wirtschaft gibt es heute in keinem Lande Europas mehr. Bei der bestehenden internationalen Verpflechtung würde ein Zusammenbruch Oesterreichs ungeahnte Folgen zunächst für seine Nachbarländer, darüber hinaus aber für Gesamtmitteleuropa nach sich ziehen. Dämmert den Generalgewaltigen in Genf, die dem Zollplan, ein so schroffes „Nein" entgegensetzten, nicht allmählich doch die Erkenntnis, daß der Zwangsfrieden von St. Germain, der Urschacht aller österreichischen Not, auf die Dauer länger nicht als irreparabel und irrevisionibel verteidigt werden darf?

Ernst und schwer sind diese Sorgen Oesterreichs auch für uns. Es handelt sich um deutsches Land und Volk, um sieben Millionen Menschen, die mit uns durch die Blutströme gemeinsamer Herkunft und durch das stärkste Band, das Menschen verknüpft, die Muttersprache, verbunden sind. Nicht mit Illusionen, wie sie leider heute die tägliche Nahrung eines großen Teiles des deutschen Volkes bilden, lösen wir die unendlich schwierigen Fragen der Außenpolitik. Abwarten und im geeigneten Augenblick zugreifen, ist das Geheimnis aktiver Außenpolitik. Und gerade dieses gilt auch für die österreichische Krise. Auch wir müssen zugreifen, um den von Herriot erträumten Hafen in Mitteleuropa für Frankreich zu versperren. Denn Oesterreich ist für uns nicht einmal ein Freihafengebiet, sondern nationale deutsche Zone. Kurt Fischer

Neuer Ausblick auf Chequers

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 30. Mai.

Der Ministerpräsident Macdonald ist im Flugzeug aus seinem schottischen Heimatdorf nach London zurückgekehrt und wird sich in den nächsten Tagen mit den Problemen beschäftigen, die bei der Zusammenkunft mit Brüning und Curtius beim nächsten Wochenende zur Sprache kommen werden. Man hätte auf englischer Seite den Besuch gern als rein gesellschaftliche Veranstaltung aufgezogen und sicherlich war die ursprüngliche Einladung nur so gemeint, daß auf dem grünen Rasen eine freundschaftliche allgemeine Aussprache über die internationale Lage stattfinden sollte. Macdonald liebt diese unverbindliche Art der Aussprache seit seinem Besuch in der Waldhütte des Präsidenten Hoover. Inzwischen ist man sich aber wohl in London darüber klar geworden, daß die deutsche Regierung es sich nicht leisten kann, auf das organische Wachsen von politischen Pflänzchen zu warten, die in aller Stille in Chequers eingelegt werden sollten. Wenigstens

in der Reparationsfrage macht man sich allgemein darauf gefaßt, daß die deutschen Besucher konkrete Vorschläge vorbringen werden.

Die vorherrschende englische Ansicht ist die, daß Deutschland ein Recht darauf hat, die Jahreszahlungen des Youngplanes im Verhältnis zum gestiegenen Goldpreis herabgesetzt zu sehen. Die Schätzungen über diese Preisschwankungen bewegen sich zwischen 20 und 30 Prozent. Sollte sich Deutschland damit zufrieden geben, so würde die englische Regierung vielleicht in Betracht ziehen, von sich aus in Amerika vorstellig zu werden, um eine entsprechende Bewegung in Gang zu setzen. Wenn aber Deutschland darüber hinaus eine permanente Herabsetzung der Reparationssumme verlangt, so wird die englische Antwort nur unverbindlich lauten können. Man wird darauf hinweisen,

daß ohne Amerika keine Erleichterung der internationalen Verpflichtungen möglich sei und daß Washington bisher jeder derartigen Tendenz feindselig gegenüberstehe.

Sympathisch denkt man hier über Kreditpläne, wie sie von den verschiedensten Seiten vorgebracht werden. Ob der Gedanke einer 2 Milliarden Anleihe an Deutschland, der kürzlich in der englischen Presse auftauchte (!), den Absichten der englischen Kreise entspricht, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist aber, daß eine ganze Reihe ähnlicher Pläne gegenwärtig die leitenden Stellen beschäftigt. Die englische Regierung befindet sich gegenüber den deutschen Revisionsforderungen in einer schwierigen Lage und man hat deshalb hier mit einiger Unruhe festgestellt, daß die deutsche Oeffentlichkeit von den Unterhaltungen in Chequers unmittelbare und greifbare Resultate zu erwarten scheint. In den letzten Tagen hat man offenbar Versuche angestellt, auf dem Umwege über die englische Presse darauf aufmerksam zu machen, daß von einer derartigen inoffiziellen Zusammenkunft, die nicht einmal den Namen einer Konferenz tragen könne, unmöglich konkrete Beschlüsse erwarten könne. Der Berliner Korrespondent der „Times" weist denn auch heute mit besonderer Befriedigung darauf hin, daß man sich in Deutschland mehr und mehr an den Gedanken gewöhnt, daß die Ergebnisse von Chequers nur auf dem Gebiet der allgemeinen Fühlungnahme und Verständigung zwischen den Leitern der englischen und der deutschen Politik liegen.

Der nächtliche Mordüberfall auf Berliner Stahlhelmer

⊡ Berlin, 30. Mai.

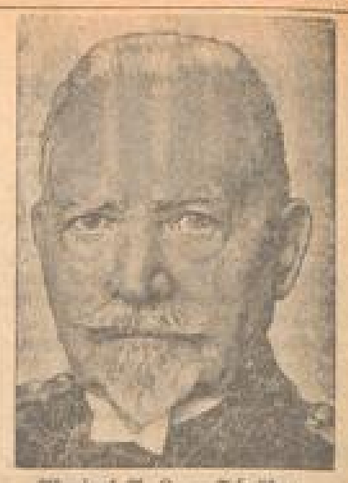
Die politische Polizei ist mit allen verfügbaren Kräften daran, die Hintergründe des gestrigen Stahlhelm-Ueberfalls aufzuklären. Schon jetzt steht einwandfrei fest, daß der Ueberfall auf die abreisenden Stahlhelm-Mannschaften planmäßig vorbereitet worden ist. Den klaren Beweis dafür liefert ein Flugblatt, das gestern in der Gegend des Görlitzer Bahnhofes in großen Mengen verteilt worden ist und direkt zu Tätlichkeiten gegen den Stahlhelm auffordert. In diesem Zeitdokument heißt es u. a.:

„Die Stahlhelmhorden und Streikbrechergarde des Kapitalismus fahren heute nach Breslau. Dort findet ein großes Bürgerkriegsmanöver dieser Arbeitermörder statt, geschützt von den sozialdemokratischen Regierungshelfern. Die Berliner Arbeiterschaft wird bei der Abfahrt anwesend sein, um ihnen den Abschied vom roten Berlin recht schwer zu machen. Alles heute abend elf Uhr bereit."

Unterschrieben ist das Flugblatt „Die revolutionären Arbeiter des roten Berlins." Fünfzehn der in Haft genommenen politischen Rowdies sind bereits überführt, andere bestreiten die Täterschaft.

Gründung einer Weltorganisation der Bäckermeister

— Budapest, 30. Mai. Auf dem Internationalen Bäcker-Kongreß, der dieser Tage hier stattfand und gestern beendet wurde, wurde die Schaffung einer Weltorganisation der Bäckermeister, die den Namen „Union de la Boulangerie" tragen wird. Der Sitz der neuen Organisation ist Bern. Präsident ist Karl Grüßer. Im Vorstand befinden sich Vertreter der Schweiz, Ungarns, Dänemarks, Deutschlands und Polens.



Admiral A. L. v. Schröder,

der Führer der Marinetruppen in Flandern, kann am 31. Mai auf eine 60jährige Dienstzeit in der Reichsmarine zurückblicken. 1871 als Kadett eingetreten, wurde er 1900 Korvettenkapitän, 1905 Konteradmiral und 1911 Admiral. 1919 wurde ihm der erbliche Adelstitel verliehen. Während der ganzen Dauer des Weltkrieges befehligte er die Marineabteilstreitkräfte in Flandern.

Geheimnisvoller Frauenmord in England

(Drahtung uns. Londoner Vertreters)

§ London, 30. Mai.

Ein sensationeller Mordfall, der großes Aufsehen erregt, wurde gestern abend in dem Dorfe Belvedere am Unterlauf der Themse aufgedeckt. Im Garten eines dortigen Schullehrers fand die Polizei unter einem künstlich angelegten und zementierten Fischteich die Leichen der Frau und der 20jährigen Tochter des Lehrers, die offenbar erst ganz kurze Zeit dort eingegraben waren. Der Lehrer selbst, der in den letzten Jahren nicht mehr aktiv tätig war, sondern als Beamter in dem lokalen Schulausschuß arbeitete, ist verschwunden. Die Polizei wurde durch Nachbarn auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß die ganze Familie seit drei Tagen nicht mehr zu sehen sei. Detektive von Scotland Yard machten deshalb gestern eine Untersuchung des Hauses und des Gartens und fanden, daß in der Nähe des kleinen Fischteiches vor ganz kurzer Zeit gegraben worden war. In wenigen Stunden lag das Grab der beiden Frauen frei. Sie in ihren Nachtkleidern und in Teppiche eingehüllt dort niedergelegt worden waren.

Der Mord, denn um den handelt es sich offenbar, hat umso mehr Aufsehen hervorgerufen, als die Familie eine angesehene Stellung inne hatte. Die Polizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung des Verbrechens beschäftigt. Eine große Menschenmenge hat sich vor dem Hause angesammelt, das durch große Vorhänge von allen Blicken abgeschlossen ist.

Letzte Meldungen

Die Nordpolreise des „Nautilus"

— London, 30. Mai. Das Unterseeboot „Nautilus" mit dem Sir Herbert Wilkins den Nordpol zu erreichen hofft, wird in Kürze den ersten Teil seiner Reise, die Durchquerung des Atlantischen Ozeans ausführen. Das Boot wird heute Tauchversuche mit den neuen Maschinen machen. Vor der endgültigen Abfahrt, die nächste Nacht oder morgen mittag erfolgt, werden 400 Hektoliter Brennstoff und 50 Hektoliter Schmieröl an Bord gebracht.

Der frühere Botschafter Schurman auf der Reise nach Heidelberg

— Newyork, 30. Mai. Der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Schurman, ist auf dem Lloyddampfer „Bremen" nach Deutschland gereist. Schurman beabsichtigt an der Einweihung des neuen Lehrgebäudes der Universität Heidelberg teilzunehmen, deren Ehrendoktor er ist.

Gorch Fock

Ein Gedenkblatt für den Sänger der Nordsee

Vor 15 Jahren am 31. Mai fand Gorch Fock in der Skagerrakschlacht den Heldentod.

„Die Städter von heute denken viel zu viel an Erholung, drum fühlen sie sich erholungsbedürftig. Dem rechten Manne ist die Arbeit eine Quelle der Freude, und er bedarf wahrlich keiner besonderen Erholungszeit." In Gorch Focks Tagebuchblättern „Sterne über dem Meere" stehen diese Sätze, und wer sein Leben und Erleben kennt, weiß, welch hohe Bedeutung sie darin vor allem haben. Arbeit, unermüdlicher rastloser Arbeit war sein ganzes Sein gewidmet. Und wie verwandt ist er in alledem Fritz Stavenhagen, dem zehn Jahre vor ihm in etwa gleichem Alter viel zu früh dahingerafften großen Barden des Volkes von der Wasserkante, dem Meister des niederdeutschen Dramas, auf den man ebenso wie auf Gorch Fock allerstärkste Hoffnungen setzen durfte.

Arbeit war schon das einzige Ziel des Knaben Hans Kinau — so hieß der am 22. August 1880 als Sohn eines Seefischers auf Finkenwärder geborene Gorch Fock eigentlich. Mit dem Vater fuhr er hinaus zum Fang, erlebte auf dem Meere Sturm und Gefahr, half nach seiner Kraft die oft bitterarmen Nöte daheim überwinden. Und in der Schule wieder behauptete er dank seines Fleißes und Lernwillens immer die ersten Plätze.

Als dann die Zeit kam, da sich der Junge für einen Beruf entscheiden mußte, gaben die Eltern seinem Drängen nach. Wohl hatte der Vater sehnlich gewünscht, sein Aeltester sollte Fischer werden wie er. Als aber auch die Mutter riet, auf des Jungen Begabung Rücksicht zu nehmen, schickte er ihn zum Onkel nach Geestemünde in die Lehre. Wieder war es nur Arbeit, die dort seiner harrte. Von 6 Uhr morgens bis zehn Uhr abends mußte Hans unermüdlich tätig sein. Drei Jahre lang lernte er. Und noch ehe die harte Zeit um war, wäre er fast heimgekehrt, um als Fischerjunge beim Vater von vorn zu beginnen. Unsagbar kläglich kam er sich im kaufmännischen Berufe vor. Da sprang ein Verwandter hilfsbereit ein und ermöglichte für Hans den Besuch der Handelsschule in Bremerhaven. So war neues Leben, neues Hoffen für ihn erweckt. Nacht für Nacht saß der Junge nun im trüben Schein einer Küchenlampe in seiner Dachkammer und lernte und schrieb. Nach drei Monaten schon ward er von der dritten Klasse in die erste versetzt, und als das zweite Vierteljahr um war, konnte er eine Schreiberstelle bei einer Speditionsfirma Bremerhaven einnehmen.

Ganze 75 Mark betrug hier sein Gehalt, bis er nach Meiningen kam. Eine Großhandlung hatte ihn als zweiten Buchhalter engagiert. Da besserten sich seine wirtschaftlichen Verhältnisse. In Hause aber hatte indessen Frau Sorge Einzug gehalten. Mißgeschick verfolgte den Vater, zwang Mutter und Geschwister zum Darben. Monatelang verzichtete deshalb der zum geistigen Leben erwachte Hans Kinau auf sein Mittagbrot, schickte in aufopfernder Sohnesliebe jeden Groschen, den er sich absparen konnte, nach Finkenwärder. Da ward ihm wiederum finanzielle Hilfe. Man übertrug ihm die Unterrichtserteilung an der Meininger Handelsschule. Nun besuchte er regelmäßig die Galerie des Hoftheaters, um die Meisterwerke deutscher Dramatik kennenzulernen.

Ein Jahr später zog er nach Bremen. Die Stellung dort aber sagte seinem tatfrohen Geist nicht zu. Hans Kinau wandte sich nach Halle, verlebte hier drei Jahre, die ihn reifen ließen, die seine Dichtergabe weckten. Anfang 1905 wurde er von der Hamburg-Amerika-Linie angestellt. Schwer mußte er hier von 9 bis 5 Uhr tätig sein. Aber die dritte oder vierte Morgenstunde sah ihn bereits munter, fand ihn am Schreibtisch, und abends lernte er englisch und französisch, holländisch und dänisch. Nebenbei vervollkommnete er noch seine kaufmännischen Kenntnisse in Kursen und durch Selbstunterricht.

Kleine inhaltreiche Erzählungen von Gorch Fock erschienen immer häufiger in den Zeitungen und Heften ihres Schöpfers, sein freundliches Heim, das er sich mit seiner Frau Elisabeth 1908 eingerichtet hatte, mehr und mehr verschönen. Als „Schullengrieper und Tangenknieper" gab er einen Teil seiner Geschichten 1910 heraus und fand mit den prächtigen Schilderungen dank der eigenen Note des Stils starke Beachtung. Der Bucherfolg förderte Gorch Focks dichterische Kraft. Gewaltiges tragisches Geschehen ballte er in dem Einakter „Toggerbent", lebensfroh übermütigend und in glückhafter Mischung von Scherz und Ernst schrieb er „Hein Godenwind, de Admiral von Moskitonien". Da ward Finkenwärder der Hansastadt als Hafen einverleibt, der Deich der Insel verschüttet. Aus innerster Anteilnahme am Untergang der Heimatscholle entstand daraufhin der Roman aus dem Leben der Elbefischer, sein Schwanenlied Finkenwärders, „Seefahrt ist not", und legte Zeugnis ab eines starken Könnens und reichen Innenlebens. Die Hamburger Schulbehörde kaufte 6000 Exemplare dieses herrlichen Buches.

Nach dem tiefen Erleben der Norwegenfahrt im Jahre 1918 plante Fock einen gewaltigen Dänenroman. Zuvor aber wollte er einige kleinere Arbeiten vollenden. Der Einakter „Tilli Cohrs" entstand, und in zwei Bänden „Hehrensleute" und „Hamburger Jungvolen" sammelte er indessen entstandene und neue Erzählungen. Da kam Ende März 1915 der Einberufungsbefehl. Freunde hatten sich verwandt, um Gorch Focks Verwendung als Kriegsberichterstatter durchzusetzen. Er aber meldete sich freiwillig an die Front, ging nach Serbien und kehrte mit den wenigen, die sich unter Mackensen den Uebergang über die Save erzwangen, zurück, um sich während des Urlaubs 1916 den Einjährigenschein zu holen. Nach der See sehnte er sich nun. Zwei Werke reiften ihrer Niederschrift entgegen, nichts fehlte dazu außer Meeresrauschen und würziger Luft. Vorerst jedoch ging's nach Westen. Dann aber wurde seinem Wunsche Erfüllung. Froh betrat er die Planken der „Wiesbaden", scherzend und zuversichtlich weilte er Anfang Mai nach einem Vorstoß gen England auf Urlaub. Nur zu rasch nahte die Abschiedsstunde. An einem Sonntag mußte er fort. Und sein ganzes Wesen war wie verwandelt. „Wenn ich nur dieses eine Mal hier bleiben könnte!" Er drückte sein Weib an sich, mochte sich nicht losreißen. Als ob er sein Schicksal wisse, starrten seine sonst so sonnenhaften Augen ins Vere.

Wenige Tage später, am 31. Mai, sank er am Skagerrak mit der „Wiesbaden". Er hatte seinen Beobachtungsposten im Krähennest nicht verlassen. Die Wellen nahmen ihn, wie sie schon den Großvater und den Ohm genommen hatten. ×

⊙ **Der Mannheimer Kunstverein** zeigt zurzeit zwei Ausstellungen, die man gewissermaßen mit dem Wort Zeichnung und Farbe oder stärkerer Eindruck und seelische Gestaltung charakterisieren könnte. Hans Frik-München, ein geborener Pfälzer, schickt die Ausbeute einer größeren Reise nach dem Süden, von Italien bis Afrika und Spanien. Frische, flotte Impressionen von saftiger Farbe, gut und lebendig gesehen in ihren Ausschnitten, aus der Situation der Menschen, aus dem Städtebild, aus der Landschaft. Aber es bleibt eben nur der äußere Eindruck und die bunte, von der hellen Sonne des Südens stark beeinflußte Palette. Frik ist immerhin ein Könner, der sich vielleicht stärker innerlich konzentrieren müßte, um eine persönliche Handschrift zu erreichen. In seinen Bildnissen bevorzugt er das Repräsentative, wobei er der Farbe immer wieder starke Geltung zukommen läßt. Einen scharfen Gegensatz hierzu bietet die Ausstellung Ferdinand Staegers, ebenfalls eines Münchner Künstlers, ohne daß jedoch zwischen diesen beiden Ausstellungen irgendwelche Beziehungen herrschen. Staeger ist in erster Linie Zeichner, der mit feinstem Strich, mit duftiger Andeutung etwa eine Fortsetzung von Schwind oder Richter bedeuten könnte, wenn er die gleiche Reinheit, die gleiche gesunde Poesie in sich tragen würde. Nur in einzelnen, überaus zarten Federzeichnungen und Radierungen, Illustrationen und selbständigen Umdichtungen dichterischer Stimmungen erreicht er eine beachtenswerte künstlerische Höhe. Wo er jedoch mit der Farbe zu philosophieren anfängt, überstürzen sich seine Gedanken und Ideen, häufen sich zu einer fast nicht mehr überschaubaren Fülle von Symbolen, wobei er in allzu naturalistischer Form seiner Phantasie freien Lauf läßt. Man braucht fast zu jedem seiner Bilder eine besondere Erklärung, was zweifellos aber über den Sinn des Malerischen hinausgeht. Sie bleiben aber für beschauliche Betrachter immerhin interessant. In einzelnen Bildnissen gelingt es ihm, das Seelische in die Persönlichkeit und in den allerdings manchmal etwas zu großen Raum seiner Bilder zu fassen.

—r—

Bücher als Helfer. Bei der Umfrage eines Londoner Blattes nach „Büchern, die mir geholfen haben" lautete die originellste Antwort: „Das Kochbuch meiner Mutter und das Scheckbuch meines Vaters."

Zu schwer. „Nehmen Sie immer Ihre Frau in Ihrem Wagen mit?" „Nein, ich kann nur mit einem von beiden fertig werden."

MARCHIVUM

Was bedeutet die Mannheimer Wolfsangel?

Die Symbolik des Mannheimer Stadtwappens — Versuch der Deutung eines uralten Zeichens

Vorbemerkung der Schriftleitung: Die Wissenschaft von dem Leben der Menschen in ältesten Kulturen, weit vor Beginn einer urkundlich greifbaren Geschichte, hat in letzter Zeit erstaunlich an Boden gewonnen. In diesem Zusammenhang wird die nachstehende Deutung des Wolfsangel-Sinnbilds besonders interessieren. Wir müssen natürlich die Verantwortung für die wissenschaftliche Richtigkeit seiner Darstellung dem Autor überlassen, da sich diese Dinge immer noch im Nebel vorgeschichtlicher Zeit verlieren. Aber der Wagemut in jene Epochen der Menschheit stets weiter vorzudringen, und die interessanten Ergebnisse, die gerade für die Bedeutung unseres Stadtwappens dabei zutage gefördert werden, rechtfertigen den Abdruck der folgenden Arbeit, der eine ergänzende Deutung des badischen Greifs folgen soll.

Im Zeitalter der Technik und des Fortschrittes heute haben wir wenig Zeit zur Besinnlichkeit. Auf den kürzesten Wegen streben wir unseren Arbeitsstätten zu ohne zu ahnen, daß unter dem Boden über den wir gleichmütig dahinschreiten, Erdschichten ruhen, die bis in das Tertiärzeitalter und weiter zurückreichend von Lebewesen bewohnt waren und ihre eigene Geschichte haben. In kurzen Momenten innerer Einkehr stehen wir dann staunend vor dem Leben und Werden der Zeit und somit vor dem Kreislauf urewigen Weltgeschehens.

Ein Sinnbild für dieses Geschehen stellt unser Mannheimer Stadtwappen die „Wolfsangel" in Verbindung mit dem „Badischen Greif" und den heraldisch bedingten, durchaus begründeten badischen Farben gold-rot-gold dar. Die Stadt Mannheim führt im Felde ihres Wappenschildes die „Wolfsangel". Diese Bezeichnung wurde ja im Volksmunde von Generation zu Generation überliefert. Auf allen historischen Gebieten gemachte Erfahrungen und Feststellungen führten zu dem Schluß, daß solche Ueberlieferungen sehr viel Wahrheit enthalten. — Nun ist uns im Laufe der Jahrhunderte aber meist der Schlüssel, welcher Sinn und Zweck heraldischer Gestaltungen erschließt, verloren gegangen.

Die Wolfsangel steht mit dem Namen Mannheim in engster Beziehung

und es ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sich der Name Mannheim erst auf dieses Zeichen aufbaut, bezw. aus seiner Konstruktion hervorgeht. Die historische Sage tritt in diesem Zusammenhang in Beziehung zu „Mannus", was jedoch weniger den Tatsachen entsprechen dürfte, vielmehr treten solche rein verwandtschaftlicher Art des Vorgenannten zu den Städten Speyer und Worms in Erscheinung.

Der Name Mannheim ist tatsächlich auf die vorangehende Benennung Männerheimat zurückzuführen. In alten eddischen und sonstigen, mit vorchristlichen Ueberlieferungen ist wiederholt von Manenheim und auch von Mannaheim die Rede und weisen diese Bezeichnungen unzweideutig auf die geographische Lage unserer Heimatstadt hin. Die Wolfsangel, das symbolische Zeichen Mannheims wurde erst in mittelalterlicher Zeit heraldisch gefaßt und gibt uns in ihrem heutigen, wie in ihrem Urzustande die Bedeutung für das Vorge...ie.

Mit dem Kreis stellte man das Ewige, Unendliche, das Göttliche dar und symbolisierte damit den Kreislauf alles Weltgeschehens. Insbesondere wollte man damit das Werden und Vergehen zu neuem Entstehen bildlich festhalten. Als nächstes Zeichen folgte der Kreis mit in der Mitte befindlichem Punkt, welcher das Göttliche im Kreise oder das Göttliche im All darstellte. Astrologisch dient dieses Zeichen heute noch zur Darstellung der Sonne. Das nunmehr folgende Zeichen stellt eine horizontale Linie im Kreise dar. Es dokumentierte das bevorstehende Werden unserer Erde unter dem Einfluß der Sonne, also zugleich das Empfangende, Nehmende darstellend. Dieses Negativ- oder Minuszeichen, allerdings ohne Kreis, besitzen wir noch heute in der Mathematik. Bei dem nunmehr folgenden Zeichen sehen wir die vertikale Linie im Kreise. Dieses stellt die gerade, von der Erde in den Kosmos führende Verbindungslinie und somit das männliche, positive, befruchtende Zeichen dar. Bei uns gilt noch heute der senk- oder lotrechte Strich die 1, als das Erste was gleichbedeutend mit dem männlichen „Ich" zu werten ist.

Das alte Mannheimer Stadtwappen
nach einem Holzschnitt aus dem Jahre 1785

Die Bedeutung der Buchstaben wie Zahlen ist mystisch-gesetzmäßig; das ganze Weltgesetz ist auf Maß und Zahl begründet. Die sogenannten arabischen Zahlen führen die Bezeichnung arabisch vollkommen zu Unrecht. Sie sind viel älter als die römischen Zahlen. Der Nachweis ihrer Entstehung aus dem Kreis ist restlos zu erbringen. Erst aus den Zahlen 0 bis 9 entstanden die Runen und aus diesem wiederum sämtliche Alphabete der Kultursprachen. Das fünfte Zeichen ist Kreuz im Kreise. Hier tritt im Sinne des Wortes die Kreuzung der vertikalen und horizontalen Linie in Erscheinung, die das Mehrende im Kreis, also im göttlichen versinnbildet. Nach Entfernung des Kreises haben wir unser heutiges Plus —, und gestürzt unser heutiges Malzeichen.

Diese Ausführungen waren notwendig um

die Wolfsangel und ihre Bedeutung zu finden.

Wir nehmen nun den Kreis mit der vertikalen Linienführung, entfernen die Kreisteile bis zum Beginn des oberen und unteren Angelhakens und haben unser Stadtwappen, das Urzeichen, männlich-positiver Betätigung — und Urcharakteristik. — Die restierenden, als Angelhaken bezeichneten Kreisteile, stellen also nichts als solche dar und ihre Umdrehungsrichtung ist die der theonischen Form.

Das also im Volksmund benannte Zeichen „Wolfsangel" war bereits vor Jahrtausenden ein gebräuchliches und bekanntes Zeichen unserer alten Vorfahren, welches beliebig angewendet, runisch stets das positive oder männliche Zeichen bedeutete. Daß nun die seinerzeitige Gemarkung, auf der heute Mannheim steht, dieses Zeichen als Sigil erwählte, ist nicht grundlos oder rein zufällig geschehen. Zunächst besagt die Lösung, daß das positive, männliche Prinzip in unserem Distrikte eine Aufgabe zu erfüllen hatte, die nur Männer ausführen konnten und mußten. Demzufolge ist es sehr wahrscheinlich, daß es sich um eine Stätte, — Heimstätte handelte, in welcher sich aus weiterem Umkreis alle Männer sammelten. Man konnte von einem Hort geistiger Kraft, einer Stätte positiv-befruchtenden Willens und Wollens sprechen. Der klar und einfach Schlußfolgernde wird sogar zu weit tiefgründigeren Resultaten kommen. — Wer es vermöchte, den Spaten anzusetzen und einige Erdschichten nach sorgfältiger Abtragung zu durchstoßen, der würde jedenfalls die mannigfache Betätigung des Vorstehenden finden, doch werden die ausschließlich Runen tragenden Funde nicht anders zu lösen sein wie das Zeichen der Wolfsangel. Wir sehen, daß ein ureinfaches Zeichen die Sprache der Jahrtausende redet und uns mit zwingender Gewalt auf der vermeintlich so stolzen Höhe unserer Kultur und Technik eines Besseren belehrt.

Nach Guido von List ergibt sich noch ein ergänzender Beweis. Dort heißt es, daß in weit vorrömischer Zeit die „Vangionen" unser Gebiet bis Worms und darüber hinaus besiedelten. Diese wurden entweder freiwillig oder zwangsweise von ihren Stammvölkern, den Tribokern, Nauriel und Leuci, getrennt und schlossen sich in Ringwälle ein. Hierbei sei erwähnt, daß das Wormser Stadtwappen, das die hochbedeutsamen Zeichen Schlüssel und Fünfstern führt, wolfsartlich hiermit in Verbindung steht. Dieses Einschließen in Ringwälle kann also verschiedene Ursachen gehabt haben. Eine Isolierung stellt dieser Vorgang jedenfalls dar. Schließlich bliebe noch die im Volksmund gebräuchliche Benennung Wolfsangel zu klären bzw. hierfür einen haltbaren Beweis zu erbringen. Auch hier zeigt sich ein altes, religiöses Symbol. Wir lesen in der Edda von dem letzten Endes die Erde verschlingenden Fenriswolf. Derselbe wird nun auch unter anderem

Managarmr = Männerwolf = Männerverschlinger

benannt. Die Deutung ist klar. Das positiv-starke, also männliche Zeichen sollte dem Wolf zur Angel werden und ihn an der Ausführung des Vernichtungswerkes hindern bzw. ihn festhalten. Also auch daher benennt sich das positiv-männliche Zeichen, auf dem die Entstehung Mannheims beruht und das wir im Wappen führen.

Richard Anders, Mannheim.

Helle Nächte

Von Ende Mai bis Anfang Juli ist die Zeit der hellen Nächte. Es ist eine Zeit, die uns in jedem Jahre durch ihren eigenartigen Zauber aufs neue gefangen nimmt. Es ist uns so selbstverständlich, daß sich die Nacht als dunkler Schleier über die Welt breitet, daß mit dem Verschwinden aller Umrisse in den Tiefen der Dunkelheit Ruhe und Vergessen nach den buntgestaltigen Erlebnissen des Tages sich nicht nur vor unseren sehenden Augen ausbreitet, sondern auch unsere Seele einhüllt. Wer einmal gen Norden fuhr und die Mitternachtssonne erlebte, den hat vielleicht nach kurzer Zeit doch wieder die Sehnsucht erfaßt nach unseren dunkeln stillen Nächten. Zwar können wir die augenblickliche nächtliche Helle nicht gerade mit der des Nordens vergleichen, dennoch können wir feststellen, daß besonders bei hellem Mondschein der Tag eigentlich nur zu einer tiefen blauen Dämmerung zusammensinkt und besonders das Leben in der Natur nicht wie zu anderen Zeiten zur Ruhe geht, sondern auch in den Nachtstunden lebhaft pulsiert.

Das bedeutet für die Nerven des geplagten Großstädters eine schwere Belastung.

Spielt sich schon am Tage ein weit regeres Leben auf den Straßen ab als in den Wintermonaten und erfüllt die Stadt mit ewigem Lärm, so ist jetzt selbst die Stille der Nacht illusorisch geworden. Bis weit nach Mitternacht schlagen in Parks und Gärten die Nachtigallen. Der Mensch, der sich nach angestrengter Tagesarbeit nach Ruhe sehnt, lauscht unwillkürlich dem eindringlichen Schluchzen und Flöten der kleinen Sänger. Gegen drei Uhr in der Frühe aber hebt bereits das Morgenkonzert der Vogelwelt an. Die Amseln, früher rastlose Zugvögel, die jetzt bei uns heimisch geworden sind und sich in den Höfen der Großstädte angesiedelt haben, beginnen beim ersten fahlen Schein der Morgendämmerung ihr Lied. Nicht lange und die übrigen Stimmen des Vogelorchesters fallen ein. Die Spatzen lärmen in den Sträuchern und Bäumen.

Wer sollte bei diesem nächtlichen Singen und Jubilieren den erhofften Schlaf finden?

Zeit der hellen Nächte! Es sind die Tage, da wir den Beginn der Nacht kaum merken, da wir am liebsten die ganze Nacht hindurch in dieser milden Dämmerung im Freien auf dem Balkon oder im Garten sitzen blieben. Das Leuchten der Sterne scheint entfernter. Die Helle liegt über dem weiten Firmament und dämpft den Strahl der einzelnen Gestirne.

Wandern wir doch einmal in den hellen Nächten über die Wiesen, durch die raunenden Getreidefelder und dort drüben am Waldrande entlang, wo die Blätter der Buchen im Nachtwind flüstern und im Mondlicht zitternde Reflexe über den Weg werfen. Ueberall in der weiten Nacht die Stimme der Natur, die nicht schlafen geht. Vogelstimmen und leises Knistern und Knacken am Wegrain. Drüben aus dem Weiher ein glucksender Laut, irgend ein Sumpfbewohner, der sich in das feuchte Element stürzte und der quakende Schrei von Fröschen. Unser Geist aber fühlt in diesen hellen Nächten wie sonst selten das Einssein und das innige Verwachsensein mit dem Leben. Und wir fühlen es, ob dieses Leben am Tage werktätig durch die Straßen der Stadt braust oder bei Nacht weit draußen im kleinsten Grashalm pulsiert — es ist der gleiche Geist, der alles beseelt und der die Triebfeder alles Wachsens und Werdens ist . . .

Hg.

*

* **Von der Hochspannungsleitung getötet.** Gestern gegen Mittag ist der 36 Jahre alte, verheiratete Maschinist Andreas Löhle im städtischen Elektrizitätswerk beim Reinigen einer Zelle der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen. Der Verunglückte hat sich dabei so schwere Brandwunden zugezogen, daß er abends im Allgemeinen Krankenhaus starb.

* **Todessturz auf der Treppe.** Gestern abend nach 9 Uhr ist in einem Hause in K 3 ein 67 Jahre alter, verwitweter Sozialrentner auf bis jetzt unaufgeklärte Weise auf der Treppe gestürzt und hat sich einen schweren Schädelbruch zugezogen. Der Verunglückte war bei seiner Einlieferung in das Allgemeine Krankenhaus bereits verschieden.

An Zucker sparen, grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn!
Zucker nährt!

Ein unheimlicher Besuch

Von Wilhelm von Scholz

Ich weiß nicht, ob ich mit der simpeln Geschichte, oder besser: Ausrede, die ich erfand, mehr die Situation oder mehr mich gerettet habe. Die Lage, aus der gerettet werden mußte, war peinlich genug; denn gefährliche Lagen sind immer auch peinlich.

An einem dämmerigen Spätherbstabend, ich war nahe ans Fenster gerückt und las noch, hörte ich klingeln. Da niemand außer mir in der Wohnung war, trat ich aus meinem vor der Haupttür gelegenen Arbeitszimmer, in dem ich rasch Licht machte, hinaus, vielleicht im Glauben, der Briefträger sei gekommen unmittelbar auf den Treppenflur hinaus.

Ich stand noch geblendet im dunklen Stiegenhaus, als ich hinter mir in meinem Zimmer die Anwesenheit eines großen, stattlichen, mit altmodischem schwarzem Gehrock angetanen Herrn bemerkte, der mich höflich bat, näherzutreten. Er blieb mir trotz einigen besorgten Erstaunens nichts anderes übrig, als seiner Einladung in mein Zimmer zu folgen. Ich tat es im Bann des Blicks oder der Gestalt, die nun zu reden anhub.

Sie klang von dem vollen, tiefen, sonoren Ton einer sich gern hörenden Stimme, die, aus mächtiger Brust schallend, eine selbst für mein geräumiges Arbeitszimmer zu starke Resonanz hatte.

Der Besucher verkündete mir zunächst, daß Königsblut durch seine Adern rolle — wobei das Wort „rolle" mit „r" und „l" reichlich Gelegenheit gab, die klangvolle Stimme ihre Flügel ausbreiten zu lassen — da er durch einen Großohm mit den Staufern verwandt sei; er setzte aber — der Besuch fand kurz nach Begründung der Republik statt — um nicht minder dieser Staatsform gerecht zu werden, hinzu: er sei durch eine Tante auch mit Herwegh, Blum oder Hecker (das habe ich vergessen) verwandt: „Auch Revolutionsblut rollt durch meine Adern!"

Die Stimme benutzte gern diese durch die Staatsumwälzung bedingte doppelte Möglichkeit, zu schwingen, sich und das „Blut rollt" zu hören.

Des weiteren verkündete der, auch auf dem jetzt eingenommenen Stuhl große und stattliche Mann, dessen schön gescheiteltes dunkles Haar und gewellter kurzer Vollbart ihm im Lichtkegel der Deckenlampe das Ansehen eines Apostels von Oberammergau gaben: daß er Meister aller Künste sei und mit seinen Leistungen als Dichter, Musiker, Bildhauer, Gartenkünstler alles übertroffen habe, was die Menschheit bisher geschaffen.

Ich hörte — und dachte nicht gern daran, daß wir beide in der Wohnung allein waren. Mit möglichst sichtbarer Teilnahme wollte ich auf seine Erzählungen eingehen, als er, dies schon voraussehend, fortfuhr und sogleich vom Theoretischen ins Praktische übersprang: „Wieviel Motive für Jubel hat Beethoven?"

Ich antwortete, daß ich sie nicht gezählt hätte, was wohl überhaupt auf Schwierigkeiten stoßen —

Er schnitt meine törichte Zwischenbemerkung mit der Feststellung ab: „Siebenundzwanzig hat Beethoven. Ich habe neunundfünfzig! Ueber das Doppelte an Zahl!"

„Allerdings!" Ich hatte rasch nachgerechnet.

„Und wissen Sie, wie ich diese fast sechzig Motive für Jubel gefunden habe? Ich habe drei Frühjahre hintereinander die Lieder der Lerche in Noten mitgeschrieben!"

Er ging zur Bildhauerei, zunächst anschauend, über: „Wieviel Stellungen der Venus von Milo kennen die Menschen? Eine einzige! Ich? Unzählige! Ich sehe sie bewegt, sehe sie lebend!"

Die Stimme des Erzählenden hatte an Stärke und Fülle noch gewonnen. Durch ihren Brustton hindurch lauschte ich sorgfältig nach dem vertrauten Knarren der Hauptwohnungstür, ob nicht wenigstens das Mädchen nach Hause käme. Vergeblich. Alles blieb still.

Mein Freund verweilte weiter bei der Plastik und schilderte ein gewaltiges Relief, das er für eine Kirchhofmauer geschaffen, eine göttliche Grablegung. Voran die Propheten des alten Bundes, dann, von den Aposteln getragen, der Leichnam des Herrn —

Da streckte sich der große Mann, lediglich von dem verhältnismäßig kleinen Stützpunkt des Stuhls getragen, rechts und links des Rohrgeflechts in einer edlen, ernsten Waagrechten aus, schloß die Augen des wie auf Holbeins Predella leicht zur Seite gesunkenen Hauptes und stellte so die beherrschende Gestalt seines Figurenfrieses eine Zeitlang dar — so daß ich währenddessen wenigstens ins Treppenhaus hätte flüchten können. Aber der Bann des seltsamen Gesellen war zu stark geworden.

Ich harrte seiner Rückkehr aus der in einem Innenraum doppelt mächtigen Ruhelage in die gewohnte weiche Vertikale und ließ mir von dieser dann den gartenkünstlerischen Friedhof schildern, den der alles übertreffende Schöpfer zusammen mit einem gewaltigen Trauermarsch — den schritt er, dunkle Rhythmen summend, mehrmals durch mein Zimmer — zu seinem Relief entworfen habe.

Ich wagte nicht, ihn zu unterbrechen. Er kam glücklicherweise bald auf den Zweck seines Besuches. Ich leitete damals das Schauspiel am Stuttgarter Landestheater. Schon breitete er auf dem Tische vor sich ein im Verhältnis zu seiner Körpergröße und der Größe seiner Mitteilungen kleines und dünnes Heft aus und verlangte sogleich mein Ehrenwort, daß ich ihm nach der Vorlesung dieses Menschheitswerkes —

„die bekannte ungeschminkte Wahrheit sagen würde", erwartete ich.

nein: daß ich ehrlich bekennen würde, ob dies Werk, das ich nun hören sollte, über alles hinausrage, was die Menschheit bisher zutage gefördert, oder nicht!

Man hat manchmal selbst in ängstlichen Lagen Anfälle großen Mutes. Ich erwiderte: „Ich will mein Ehrenwort geben! Aber wenn ich dann nicht finde, daß Ihr Drama über alles, was bisher geleistet wurde, hinausgeht?"

Ich war aufs höchste gespannt, was er antworten, wie er sich vor solcher, auch als Möglichkeit schon unsinnigen, Aussicht verhalten, ob er nicht jetzt mir zeigen würde, was eine Harke ist.

Unruhe lief über sein Gesicht. Seine Augen flackerten suchend über mich hin. Seine Hände bekamen ein leichtes Zittern. Dann glitt ein Lächeln über seine Züge, er sagte schlicht, doch sehr bestimmt: „Sie werden es finden!"

Seine auch psychologisch für mich reizvolle Entgegnung hatte etwas Erlösendes. Ich brauchte die Kühnheit meiner Frage nicht zu bereuen, wenn ich jetzt auch anfing, den Wunsch nach Alleinsein immer mehr zu empfinden; zumal zu der Aengstlichkeit vor dem unheimlichen Genie, da er sein Heft aufschlug, meine noch viel größere Furcht vor Dramen-Manuskripten hinzukam.

Die Geschichte, die ich erfand, um mich aus der unbehaglichen Lage zu retten? Ach, sie ist mit den glorreichen und Wort für Wort wahren Mitteilungen meines Gastes, welche die unheimliche Lage herbeiführten, oder sie mir wenigstens zum Bewußtsein brachten, nicht zu vergleichen. Ich erzählte einfach, daß es am Landestheater eine Kommission gäbe, in der ich nur eine verschwindende einzelne Stimme hätte, eine Kommission, die allein gültig aussagen könne, ob ein Werk über alles hinausgehe, was die Menschheit bisher hervorgebracht; eines so bedeutenden Werkes wie des seinen aber sei es allein würdig, dieser über die Jahrhunderte entscheidenden Körperschaft und nicht einem einzelnen Mitgliede derselben vorgetragen zu werden!

Er rollte die kleinen Blätter des gewaltigen Werkes in der Rechten. Er rollte die Augen. Ueber seinen großen Blick liefen dabei, sichtbar wie Wolkenschatten über einem tiefen See, ernste Erwägungen. Plötzlich stand der Allkünstler wieder groß wie beim Kommen vor mir: „Sie haben recht! Es wäre nicht angemessen, dies einem einzelnen vorzulesen. Nur der Körperschaft! Bestellen Sie die Herren auf morgen vier Uhr ins Theater!"

Während er seinen breiten schwarzen Schlapphut ergriff und die Klinke faßte, hörte ich das Dienstmädchen draußen an der Glastür aufschließen. Aufatmend gab ich dem großen Genius — wie wir Kinder es einst in der Königin-Augusta-Straße bei den häufig vorüberkommenden bezopften Mitgliedern der chinesischen Gesandtschaft als Mutprobe gemacht hatten — die Hand.

⊙ **Ein Bild des Theaterplatzes 1815.** Dem Mannheimer Altertumsverein wurde kürzlich ein wertvolles Aquarell gestiftet, das zur Zeit in der Kunsthandlung Heckel ausgestellt ist. Es ist von J. P. Karg gemalt und zeigt den Theaterplatz im Jahre 1815. Kaiser Alexander I. von Rußland und Kaiser Franz I. von Oesterreich nehmen dort eine Parade der russischen Truppen ab. (Näheres siehe Mannheimer Geschichtsblätter 1931, 3/4.) Besonders beachtenswert ist auch die Abbildung des Theaters und des ehemaligen Zweibrückischen Palais gegenüber, an dessen Stelle heute die Deutsche Bank steht. Das Bild ist eine wertvolle Bereicherung des Schloßmuseums. Es bleibt nur einige Tage bei Heckel ausgestellt.

MARCHIVUM

Deutschlands Fleischverbrauch

50,5 Kg. auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1930

Unter Zugrundelegung der auf den Schlachtviehmärkten festgestellten Durchschnittsschlachtgewichte errechnet sich aus den beschauten Schlachtungen für das Jahr 1930 ein Gesamtfleischanfall von 28,02 Millionen Doppelzentner Fleisch. Aus nichtbeschauten Hausschlachtungen kommen schätzungsweise noch 3,74 Millionen Doppelzentner zu dieser Menge hinzu. Berücksichtigt man des weiteren, daß im Berichtsjahr etwa 715 000 Doppelzentner Fleisch als Einfuhrüberschuß errechnet wurden, so ergibt sich im Jahre 1930 ein Gesamtfleischverbrauch von 32,47 Millionen Doppelzentner. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre, in dem 33 Millionen Doppelzentner verbraucht wurden und insbesondere gegenüber dem Jahre 1928, in dem 33,6 Millionen Doppelzentner verbraucht wurden, einen nicht unerheblichen Rückschlag.

Auf den Kopf der deutschen Bevölkerung umgerechnet ergibt sich im Jahre 1930 eine Fleischquote von 50,5 Kg. gegen 51,8 Kg. im Vorjahre. Zwar liegt diese Ziffer noch über der Verbrauchsquote des letzten Vorkriegsjahres mit einem Fleischanfall von 49,40 Kg. je Kopf der Bevölkerung, jedoch ist diese Steigerung des Fleischverbrauches nur scheinbar. Die Veränderungen des Altersaufbaues der Bevölkerung haben eine starke Zunahme der Erwachsenen, der Fleischvollverbraucher, bewirkt. Zieht man diese Tatsache in Rechnung, so ergibt sich je Kopf der Gesamtbevölkerung, wie das Statistische Reichsamt feststellt, tatsächlich ein geringerer Fleischverbrauch als in der Vorkriegszeit, und zwar um rund 3,6 Kg. je Fleischvollverbraucher.

Die Gründe für diesen Rückgang sind in der verringerten Kaufkraft fast der gesamten deutschen Bevölkerung zu suchen. Der Minderabsatz ist umso bedeutsamer, als im Laufe des Jahres 1930 gerade auf dem Fleischmarkt gegenüber 1929 ein außerordentlicher Preisrückgang festzustellen ist. Hat doch die gesunkene Nachfrage und das Ueberangebot von Schweinefleisch dazu geführt, daß die Preise für gute Schlachtkühe in den ersten Monaten des laufenden Jahres bis auf 70 v. H. der Vorkriegspreise abgesunken sind.

Reichszollbeamte

Zulassung Schwerkriegsbeschädigter zur Assistentenprüfung

Den in der Reichszollverwaltung tätigen Kriegsbeschädigten blieb bisher in den weitaus meisten Fällen die Zulassung zur Assistentenlaufbahn versagt. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen — die Grenzdienstfähigkeit — konnte in Anbetracht der durch die Folgen des Krieges bedingten Gesundheitsschädigung nicht als erfüllt angesehen werden. Somit blieb ihnen lediglich die Betätigung in der Laufbahn des unteren Dienstes. Zur Beseitigung dieser vorliegenden Härte hat der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener mehrfach Vorstellungen im Reichsfinanzministerium erhoben und schließlich zur Erwägung gestellt, zumindest den Wünschen der Benachteiligten insoweit Rechnung zu tragen, sie zur Erleichterung eines Aufstieges in Beförderungsstellen in die Steuerverwaltung zu überführen.

Der Berechtigung der geführten Klagen hat sich die Reichsfinanzverwaltung nicht ganz verschließen können. In der ergangenen Entscheidung heißt es nach einer Mitteilung des Pressedienstes des Reichsverbandes: „Den Laufbahnen des Amtsgehilfen- oder Kanzleidienstes angehörende Zollbeamte, die schwerkriegsbeschädigt sind, können auch in der Zollverwaltung bei Erfüllung der in den Dienstlaufbahnrichtlinien angegebenen allgemeinen Voraussetzungen zur Zollassistentenprüfung zugelassen und in den Planstellen der Besoldungsgruppe A 8g befördert werden. Soweit sie infolge der Kriegsbeschädigung nicht im Grenzaufsichtsdienste verwendbar sind, können sie in Planstellen des inneren Dienstes übernommen werden. Sie erleiden, soweit lediglich der Kriegsbeschädigung wegen in ihrem Aufrücken in Stellen des einfachen mittleren Dienstes keine Nachteile, und es besteht soweit auch keine Notwendigkeit, sie zur Erleichterung ihres Aufstieges in Beförderungsstellen in die Steuerverwaltung zu übernehmen."

Gewitternacht im Schwarzwald

Aus dem Schwarzwald wird uns telephoniert: Im Anschluß an die sehr heißen Maitage kam es nunmehr in vergangener Nacht auch im Innerschwarzwald zu sehr heftigen Gewitterentladungen, die von 11 Uhr bis zum Tagesanbruch ununterbrochen anhielten und ihren Höhepunkt nachts zwischen 3 und 4 Uhr erreichten. Die niedergegangenen Regenmengen waren im ganzen besonders zwischen 2 und 4 Uhr außerordentlich ergiebig, sodaß die Gebirgsbäche heute früh große Wassermengen zu Tal brachten. Von Unwetterschäden besonderer Art ist bisher nichts bekannt, außer einem Schlag in eine Stromleitung. Eine Weiterverschlechterung ist nach den Gewittern nicht eingetreten. Vielmehr herrscht heute morgen wieder überwiegend heiteres Wetter bei mäßiger Luftbewegung und leichtem Wolkenzug. Jedoch liegen die Temperaturen durchschnittlich 5 Grad tiefer als gestern. Für die Vegetation waren die Niederschläge außerordentlich erwünscht.

*

* **Schont die Anlagen!** Wie wir bereits berichtet haben, hat der Motorfahrer-Club Mannheim anläßlich seines morgigen Motorradrennens den Neckardamm freigegeben. Längs der OEG.-Gleise sind junge Hecken angepflanzt. Die Besucher werden dringend gebeten, diese Anlagen zu schonen, da sonst dem Veranstalter großer Schaden entstehen würde.

* **Schwer verbrannt.** Im Waldhof explodierte gestern abend ein Spirituskocher, als eine 21 Jahre alte Frau in ihrer im Sandgewann gelegenen Wohnung in den Kocher Spiritus eingießen wollte. Hierbei zog sie sich schwere Verbrennungen im Gesicht und am Oberkörper zu. Die Verunglückte wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus überführt.

* **Festgenommen** wegen Schmuggels von Tabakwaren bzw. Vertriebs solcher Waren (Steuerhehlerei) wurden fünf Personen aus Mannheim-Ludwigshafen.

* **Ausgebrannt** ist ein Briefkasten in den O-Quadraten. Da der Täter eine Unvorsichtigkeit beging, wird der Fall in kürzester Frist aufgeklärt werden. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge sein.

Aussprache im Verkehrs-Verein

Die Reichsbahn wird scharf kritisiert

Wie bereits mitgeteilt wurde, rief in der gestrigen ordentlichen Mitgliederversammlung des Verkehrs-Vereins Mannheim der Jahresbericht eine kurze Aussprache hervor, die in der vorausgegangenen Ausschußsitzung durch Stv.-B. Haas eingeleitet wurde. Der Redner lenkte die Aufmerksamkeit des Verwaltungsrates auf die

Autobuslinie Mannheim—Schriesheim.

Wenn die Zahl der Fahrgäste sehr stark zurückgegangen ist, so liegt dies offensichtlich an der Betriebsführung. Vor allem ist der Fahrpreis zu hoch. Wenn man vom Bahnhof Neckarstadt aus bis nach Schriesheim 1,15 Mk. zahlen muß, so ist dieser Preis im Vergleich mit der Elektrischen Mannheim—Heidelberg nicht mehr zeitgemäß. Prof. Dr. Walter sagte Berücksichtigung der Anregung zu. Es wird notwendig sein, daß man die Schriesheimer hört und an die Leitung der OEG. herantritt.

In der Mitgliederversammlung wurde dem reichillustrierten Prospekt, der in einer Auflage von 20 000 Exemplaren erschienen ist, die gebührende Anerkennung zuteil. Direktor Hieronymi antwortete auf eine Anregung des RA. Nauen, daß 3000 Exemplare des Prospektes bereits an alle deutschen Verkehrsvereine und Verkehrsämter verschickt worden. Die gleiche Anzahl erhält Amerika.

Der Mitgliederstand weist einen Rückgang auf

Die Höchstgrenze wurde im Jahre 1927 mit 1151 Mitgliedern erreicht. Eine Reihe langjähriger Mitglieder ist infolge schlechten Geschäftsganges oder Zahlungsunfähigkeit bezw. Auflösung ihrer Betriebe ausgetreten. Immer noch fehlen in der Mitgliederliste weite und leistungsfähige Kreise, die aus der Tätigkeit des Vereins Nutzen ziehen. Der Verein kann, wie Dr. Walter betonte, seine vielseitigen Aufgaben im Interesse der gesamten Bevölkerung und der Stadt Mannheim nur dann erfolgreich bearbeiten, wenn er über einen großen Mitgliederstand verfügt, der ihm eine ausreichende finanzielle Unterstützung gewährleistet. Der Appell wird wohl seine volle Wirkung erst wieder ausüben, wenn bessere Zeiten eingetreten sind.

Hat der Fahrplan-Ausschuß der Reichsbahn überhaupt noch einen Wert? Auf diese von einem Ausschußmitglied gestellte Frage antwortete Prof. Dr. Blaustein, der mit Hotelier Gaber in Heidelberg Mitglied des Ausschusses für Baden ist. Man hörte, daß sich die Kompetenzen dieses Ausschusses für Baden heute nur noch auf Lokalfragen beschränken. Aber man erfährt die Absichten der Reichsbahn hinsichtlich der Gestaltung des Fahrplanes jetzt viel früher, sodaß man rechtzeitig eingreifen kann. RA. Dr. Loeb-Mathien, der Spezialist in Eisenbahnfragen ist, meinte, man dürfe nicht locker lassen, wenn man bei der Reichsbahn etwas erreichen wolle. Der Redner übte scharfe Kritik an der Führung der Schnellzüge in Baden. Die meisten Schnellzüge hielten viel zu lange in Karlsruhe. Die Reichsbahn arbeite selbst gegen die Konkurrenz des Autos und der elektrischen Schnellbahn nicht in der Weise, wie man es von einem nach kaufmännischen Grundsätzen geleiteten Unternehmen verlangen müsse. Dr. Loeb-Mathien regte die Wiedereinführung des Kilometerheftes und eine zehntägige Rückfahrkarte wie in Frankreich an. Der Redner hat an Pfingsten die Wahrnehmung gemacht, daß im Elsaß die Schnellzüge, die mit diesen Rückfahrkarten benützt werden durften, überfüllt waren, während in Baden bekanntlich der Uebergang auf die Schnellzüge gesperrt war. Dr. Loeb-Mathien steht auf dem Standpunkt, daß der „Dienst am Kunden" bei der Reichsbahn noch sehr zu wünschen übrig läßt. Prof. Dr. Walter erwiderte, daß der Badische Verkehrsverband sich schon seit zwei Jahren um die Wiedereinführung des Kilometerheftes bemühe. Ein Vertreter der Reichsbahn sagte „wohlwollende Prüfung" der Anregungen zu. Reichsbahnoberrat Kirsch, der infolge Erkrankung am Erscheinen verhindert war, hätte jedenfalls ein wenig mehr gesagt.

Im heutigen Mittagsblatt ist bereits mitgeteilt worden, daß die Stadtverwaltung nicht in der Lage ist, die

Kraftpostlinie Mannheim—Schwetzingen

zu subventionieren. Damit scheint das Schicksal dieser Linie besiegelt zu sein, wenn nicht von privater Seite Hilfe kommt. Prof. Dr. Blaustein schnitt schon in der Ausschußsitzung diese aktuelle Frage mit der Bemerkung an, daß die Linie wahrscheinlich am 1. Juni eingehen werde. Das monatliche Defizit beträgt 2400 M. Die Postverwaltung will die Linie nur aufrecht erhalten, wenn die Hälfte des Defizits von anderer Seite getragen wird. Von den weiteren Rednern wurde es als nicht unmöglich bezeichnet, daß ein Konsortium einspringt. Bemängelt wurde die Qualität der in die Linie eingestellten Wagen. Diese Tatsache hat zweifellos auch die Benützung der Linie ungünstig beeinflußt. In der Mitgliederversammlung kam man ebenfalls auf die drohende Einstellung der Autobuslinie Mannheim—Schwetzingen zu sprechen. Ein Redner machte den völlig abwegigen Vorschlag, in die Linienführung das Strandbad einzubeziehen. Ein derartiger Umweg kann nicht in Frage kommen. Die Stadtverwaltung steht auch auf dem Standpunkt, daß er nicht diskutabel ist. Dagegen wird die Frage der Einrichtung des Autobusverkehrs zum Strandbad gegenwärtig geprüft. Handelskammer-Vizepräsident Rothschild vertrat die Ansicht, daß zweifellos die verspätete Einführung schuld daran sei, daß sich die Linie nicht durchgesetzt habe. Wenn die Stadtverwaltungen von Mannheim und Schwetzingen sich entschließen könnten, einen Teil des Defizits zu tragen, dann werde vielleicht auch die Mannheimer Geschäftswelt nicht abseits stehen bleiben.

Das Fällen der Bäume zu beiden Seiten der Rheinbrückenauffahrt,

das durch den Bau der zweiten Brücke notwendig geworden ist, wurde durch Landgerichtspräsident Dr. Wetzlar abfällig kritisiert. Der Redner vertrat die Ansicht, daß zuviel Bäume gefällt worden seien. Auch RA. Nauen ist mit der Behandlung des Schloßgartens, seit er in städtischer Verwaltung sich befindet, nicht zufrieden. Oberbaudirektor Zizler stellte sich auf den Standpunkt, daß nicht mehr Bäume beseitigt wurden, als unbedingt notwendig war. In ganz kurzer Zeit werde mit den Dammarbeiten begonnen. Der Wunsch eines Redners, der die Schaffung eines Parkplatzes für die Besucher der Herweckschen Badeanstalt anregte, wird in Verbindung mit der Anlegung der neuen Straße vom Schloß her unter der Brückenrampe hindurch verwirklicht. Auch diese Frage wird z. Zt. geprüft.

Ueber den Flugverkehr

machte Dr. Hildenbrand noch einige ergänzende Mitteilungen. Die Inanspruchnahme der Linien durch die Mannheimer läßt zu wünschen übrig. Heidelberg bringt viel mehr Fahrgäste auf. Von der neuen Linie Paris—Mannheim—Wien erwartet man im Juni eine rege Benutzung durch nach München fliegende Amerikaner. Sch.

Schwarzwälder Bergkirsche blüht am Schneerand

Sturmschritt der Vegetation bei langsamer Schneeschmelze

Das Frühjahr des Jahres 1931 hat für den Hochschwarzwald eine Erscheinung gebracht, die sonst im allgemeinen in dieser Form im Mittelgebirge kaum verzeichnet werden kann. Der Schneebelag des Gebirges weicht normalerweise so schnell, daß die nachkommende Vegetation selten mehr mit den Schneeresten in Berührung kommen kann. Man findet wohl einmal eine Reihe Primeln, eine Bandgruppe Sumpfdotterblumen, die nach dem schwindenden Schnee zwicken. Aber daß blühende Obstbäume sozusagen am Rand der Schneedecke ihre Blütenköpfe zum Himmel recken, das gehört nicht zu den Alltäglichkeiten. Es ist dies natürlich nicht so zu verstehen, daß unter dem blühenden Bergkirschenbaum des Hochschwarzwaldes nun abgezirkelt noch der letzte Placken Firnschnee lagert, sondern ein wenig weiter gefaßt derart, daß in ungefähr gleichen Höhenlagen, wo hier in der prallen Höhensonne die Bergkirsche prachtvoll erblüht ist, wenige hundert Meter weiter im Schatten der dichten Schwarzwaldbaumbestände und im Windschutz noch der Schnee mit erheblichen Resten aus der langen Winterzeit sein natürlich nur noch bestrittenes Dasein führt.

Diese Erscheinung kommt daher, daß mit der von unten aufsteigenden Erwärmung die Vegetation des Schwarzwaldes bis auf die tausend Meter in den letzten Tagen um den Mitte Mai mit einem wahren Sturmschritt vorangegangen ist, schon um das Versäumte aus dem langsamen Frühling nachzuholen, während umgekehrt gerade von dieser Höhenlage an die Temperaturen nur sehr langsam angestiegen sind, vielfach konstant bei geringer Wärme noch in Nullpunktnähe blieben, sodaß die Schneeschmelze nur ganz allmählich einsetzte. Damit haben sich diese klimatischen Kontrasterscheinungen im laufenden Frühjahr recht erheblich herausgeschält. Sie bieten naturgemäß für den Wanderer manchen besonderen Reiz. Er denkt nicht mehr an winterlichen Schnee, steuert eben sonnenfreudig an einem bald tausend Meter hoch liegenden idyllischen Schwarzwaldhof mit blühenden Bergkirschen vorbei und steht nach zehn Minuten plötzlich im Wald vor ansehnlichen Schneeflächen, die noch einiges Stampfen verlangen können. Zehn Minuten weiter lacht ihn wieder eine offene Wiese an im blendenden Gewoge von Schlüsselblumen, Dotterblumen, Wiesenschaumkraut, gelben und weißen Hahnenfuß, Trollblumen und Orchideen an. Solche Gegensätzlichkeiten werden in diesen Tagen noch für manchen Schwarzwaldwanderer eine besondere Note bedeuten. W. R.

* **Todesfahrt auf dem Motorrad.** In dem gestrigen Bericht über die Ermittlung der Ursachen der Todesfahrt der Motorradfahrer Klump und Muley wurde ausgeführt, anscheinend hätten die Laternen der beiden Motorräder nicht gebrannt. Hierzu wird uns von dem Bruder des getöteten Friedrich Klump folgendes mitgeteilt: „Es ist unwahr, daß die Fahrer des Motorrades ohne Licht gefahren sind. Das Licht brannte noch nach dem Unfall, was auch von der Polizei festgestellt wurde. Dagegen aber steht fest, daß das Fuhrwerk unbeleuchtet war und der Fuhrmann stark betrunken gewesen ist."

* **Leiche identifiziert.** Die gestern beim Eingang zum Waldpark aus dem Rhein geländete Leiche eines Mannes wurde als die des 54 Jahre alten Dachdeckermeisters Landhäuser erkannt, der am 24. Mai in Karlsruhe beim Baden ertrunken ist.

* **25 Jahre städtischer Beamter.** Oberbauinspektor Georg Kleber kann am 1. Juni auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken zurückblicken. Vor dem Eintritt in den städtischen Dienst war er in größeren Baugeschäften bei Industriebauten, Privatarchitekten und beim Stadtbauamt zu Worms als Bauführer bei Schulhausneubauten tätig. Im Jahre 1896 hat er bei Stadtbaumeister K. Hofmann-Worms als Mitarbeiter bei dem Wettbewerb um die feste Straßenbrücke über den Rhein an dem Entwurf teilgenommen. Nachdem wurde ihm von dem Kirchenbaumeister L. Hofmann-Herborn die örtliche Bauleitung einer evangelischen Kirche mit Pfarrhaus in Bamberg i. B. und der Umbau einer evang. Kirche in Schönbern im Unterlahnkreis übertragen. Auf der Kreisbauinspektion in Dortmund und Siegen i. W. war er als Bauleiter bei den Amtsgerichts- und Seminarneubauten mehrere Jahre tätig. Er ist im Jahre 1906 bei den Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken in Mannheim eingetreten. Eine große Zahl der während dieser Zeit entstandenen städtischen Werksneubauten, u. a. der zweite Wasserturm am Luzenberg, verdanken ihr Entstehen der tatkräftigen Mitarbeit des Jubilars. Möge seine Arbeitskraft der Stadtgemeinde noch recht lange erhalten bleiben.

In letzter Minute!

Zwei Polizeibeamte retten zwei Personen vor dem sicheren Tode

Während ihres Streifenganges bemerkten heute früh zwischen 1 und 2 Uhr zwei Polizeibeamte in Käfertal, daß in der Mansarde eines Hauses in der Nebenstraße ein Zimmerbrand ausgebrochen war. Sie weckten den im Hause wohnhaften 54 Jahre alten Straßenwart und begaben sich in das Zimmer, in dem der Brand ausgebrochen war. Es wurde festgestellt, daß durch eine herabgebrannte Kerze eine in dem Leuchter liegende Schachtel Streichhölzer in Brand geraten war, wodurch der Stuhl und die darauf liegenden Kleider Feuer fingen. Das in unmittelbarer Nähe stehende Bett, in dem ein 12 Jahre alter Sohn des Straßenwarts und sein 22 Jahre alter Bruder lagen, wäre wenige Minuten später vom Feuer ergriffen worden. Die Beiden lagen trotz des starken Rauches im tiefen Schlaf und mußten erst durch die Polizeibeamten geweckt werden.

Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist . . .

In der in Nr. 239 unter dieser enthaltenen Mitteilung erhalten wir folgende Zuschrift:

1. Nach den Bestimmungen der H. P. O. für Mannheim und der Neckarvorlandordnung sind die Vorländer bei Hochwassergefahr jeweils zu räumen. Diese Bestimmung wird bei jeder Gestattung dem betreffenden Antragsteller eröffnet und ist auch dem Bootsverleiher Albeißer s. Zt. eröffnet worden.
2. Albeißer wurde am 7. Mai nachmittags, also sofort, nachdem die erste Hochwassermeldung von Plochingen eingetroffen war, auf die Hochwassergefahr aufmerksam gemacht und beauftragt, sich in Sicherheit zu bringen.
3. Am 8. Mai wurde Albeißer zum zweiten Mal gewarnt.
4. Trotz dieser Warnungen hat Albeißer das Vorland nicht geräumt bzw. seine Boote und die Pritsche nicht in Sicherheit gebracht.
5. Albeißer hat grob fahrlässig gehandelt und dadurch nicht nur sich großen Schaden zugefügt, sondern auch seine Frau und sein Kind, die mit der Pritsche abgetrieben wurden, in größte Lebensgefahr gebracht.

Abstimmung in der Straßenbahn

In einem Wagen der Linie 8. Die furchtbare Hitze läßt die Notwendigkeit des Oeffnens aller Türen geboten erscheinen. Im Wagen entsteht ein angenehmer Durchzug, an dem sich außer den Fahrgästen auch der Schaffner, der es gewiß nicht leicht hat, freut. An einer Haltestelle steigt eine junge Frau mit einem Wickelkind ein. Sie bemerkt den Durchzug und schließt die Türe. Protest des Schaffners: die Tür vorne muß offen bleiben, bei der Hitze hält das ja niemand aus! Die Frau weist auf das Wickelkind hin, das schnell sich erkälten könnte. Der Schaffner weist auf das Publikum hin, das sich über den gelinden Durchzug freut.

Gerede hin, Gerede her. Aus dem Publikum mischt sich ein Herr hinein: abstimmen! Und als Frauenkenner fügt er hinzu: die Frauen werden sicher für das Schließen der Türe sein! Es wird abgestimmt. Die Frauen sind in der Mehrzahl. Sie stellen selbstverständlich Muttersorgen über ihr eigenes Wehe und stimmen für Schließen der Türe. Damit war der Schaffner überstimmt. Die Mehrheit hatte gesiegt und die junge Frau konnte unbesorgt ihr Wickelkind auswickeln. Kein Durchzug störte. X

Platz für eine Blume!

Fehlt uns in den engen Wohnungen der Raum zum Halten und Pflegen von Blumen? Hat nicht jeder einen Keller? Hat nicht jeder Fenster, die Blumenschmuck verlangen? In der Tat kann man in den deutschen Städten die Beobachtung machen, daß viele Leute den Blumen untreu geworden sind, besonders die junge Generation, die sich nicht die Arbeit machen will, die nun einmal Blumen verlangen. So manches junge Paar hat wohl auf seinem Tisch Platz für ein paar Schnittblumen, die gekauft werden und dann verwelken, nicht aber für einen Blumenstock, an dem man so viel dauernde Freude haben kann.

Die Blume mit ihren Wurzeln und den entstehenden Blüten ist ein Gruß des Lebens überhaupt. Sie spricht durch sich selbst. Welche Freude bereitet es, aus einem Senker eine Blume zu ziehen und sich entwickeln zu sehen, daß sie eine Augenweide für unsere Gäste ist! Nicht alle Menschen haben eine „glückliche Hand" für Blumen, daß sie wachsen, wenn sie von ihnen gepflanzt werden, aber soviel Treue für die Kinder Floras kann jeder aufbringen, daß er einen Blumenstock regelmäßig versorgt und dafür sein Wachstum von der Natur den Aufschluß von Geheimnissen des Werdedrangs als Gegengabe empfängt. H. R.

Der Mann, der auf den Hund kam!

Eine Geschichte in sieben Fortsetzungen (Schluß)

Müller ist der glücklichste Mensch der Welt! Die kleine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung hat genützt! Jetzt habe ich meinen Hund! Den richtigen Hund! — Es lebe die kleine Anzeige in der vielgelesenen Neuen Mannheimer Zeitung!

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Großbetrieb auf allen Gebieten

Das Sportprogramm des bevorstehenden Sonntags zeichnet sich nicht nur durch die Fülle der Ereignisse, sondern auch durch deren Bedeutung aus. Immer noch beherrscht „König Fußball" mit großen und bedeutenden Spielen die Lage; daneben treten die Handballspiele in entscheidende Phasen und aus dem übrigen Programm ist das starke Anwachsen der leichtathletischen, rad- und motorsportlichen und auch der Tennisveranstaltungen hervorzuheben. Besondere Erwähnung verdienen aus der großen Zahl der sonntäglichen Veranstaltungen die DSB.-Vorschlußrunde, die Handball-Endspiele der DSB. und Vorschlußspiele der DT., das Nurmi-Sportfest in München und die „Olympiade der Grazie" in Florenz, die Europa-Fechtmeisterschaften in Wien und die für die Zukunft des deutschen Tennissports bedeutenden Tennis-Junioren-Meisterschaften in Berlin. — Im

Fußball

hat die Deutsche Meisterschaft durch die letzten Ergebnisse viel an Bedeutung verloren. Sie ist für den Süden aber immerhin noch wertvoll genug, da mit München 1860 immerhin noch ein süddeutscher Vertreter im Rennen ist. Die Münchener treffen in Duisburg auf Holstein Kiel, gegen den sie zwar in einem Privatspiel einmal siegreich geblieben waren, in der Meisterschaftsrunde aber kaum bestehen werden. Holsteins großer Erfolg gegen den Dresdener SC. ist noch in bester Erinnerung und man glaubt, daß sich die Kieler auch in diesem Jahre wieder die Teilnahme am Finale sichern. Im zweiten Spiele des Tages treffen sich in Leipzig der Deutsche Meister Hertha-BSC. Berlin und der Hamburger Sportverein. Wir rechnen hier mit einem Siege der Berliner und damit mit einem erneuten Endspiele zwischen Hertha-BSC. Berlin und Holstein Kiel. — Neben der Meisterschaftsrunde gibt es auch noch einige Repräsentativspiele, so zunächst ein Treffen zwischen West- und Süddeutschland aus Anlaß der „Rheinstaffel" in Düsseldorf, wobei beide Landesverbände sogen. „zweite Garnituren" gestellt haben. Süddeutschland spielt dabei mit: Müller-Worms; Schreiber-Feudenheim, Burkhardt-Bröhingen, Kraushaar-Rotweiß Frankfurt, Hergert-Pirmasens, Seil-Bökingen; Hoffmann-Bökingen, Winkler-Worms, Bauer-Hof, Leichter, Lindner (beide Union Niederrad). Westdeutschland stellt: Holl-Düsseldorf 04; Kruse-Gerresheim Varnfeld-Sport Düsseldorf; Hoffmann-Benrath, Bender-Sport Düsseldorf, Albrecht-Turu Düsseldorf; Albrecht-Sport Düsseldorf, Hochgesang-Sport Düsseldorf, Leonhardt-Benrath, Raffelnberg-Benrath, Schmitz-Benrath. Wir rechnen mit einem süddeutschen Sieg. Westdeutschlands erste Garnitur bestreitet in Arnheim das traditionelle Treffen Ostholland — Westdeutschland. Münchens Städtemannschaft bestreitet zwei Städtespiele gegen Graz und Agram. Die Münchener Elf wird aus Spielern von Wacker Teutonia und DSV. gebildet und ist durch den „Bayern" Nagelschmitz verstärkt. Sie spielt am Samstag in Graz und am Sonntag in Agram. Die süddeutschen Aufstiegsspiele nehmen in allen acht Bezirken ihren Fortgang. Groß ist auch das Programm der Gesellschaftsspiele, von denen wir folgende nennen: Bayern München — Racing Club Paris (Samstag), Vikt. Aschaffenburg — 1. FC. Nürnberg (Sa.), FSV. Frankfurt — 1. FC. Nürnberg, Opel Rüsselsheim — FSV. Mainz 05, SV. Wiesbaden — FK. Pirmasens, VfB. Stuttgart — Kickers Stuttgart, Sp. Vg. Baden-Baden — Karlsruher FV., TSV. München — 1. FC. Pforzheim, VfR. Köln — Union Böckingen, Freiburger FC. — Spfr Freiburg, Kickers Offenbach — Saar Saarbrücken, Feudenheim empfängt am Sonntag nachmittag 08 Mannheim zu einem Freundschaftsspiel.

Hockey

Im Hockeysport ist die süddeutsche Saison mit Ausnahme Münchens beendet. Die Münchener Vereine bestreiten am Samstag und Sonntag noch zahlreiche Privatspiele, an denen 1860, MHC., MSC., Pasing, Wacker, Jahn und MTV. 79 beteiligt sind.

Handball

In Magdeburg kommen die Meisterschafts-Endspiele der D. S. B. der Männer und Frauen zum Austrag. Bei den Männern stehen sich der achtfache Deutsche Meister Polizei Berlin und der Süddeutsche Meister SV. 1898 Darmstadt gegenüber und bei den Frauen bestreiten die vorjährigen Finalisten, der Deutsche Meister Viktoria Hamburg und der Altmeister SC. Charlottenburg wiederum das Endspiel. Die Aussichten der Spiele sind schwer zu beurteilen. Bei den Männern wird man wohl trotz aller Anerkennung des süddeutschen Könnens mit einem knappen Sieg der Berliner Polizisten rechnen dürfen, während der Ausgang bei den Damen gänzlich offen erscheint.

Die Vorschlußrunde der DT. kommt an vier Orten zum Austrag. Es spielen: Männer: Oggersheim — Krefeld/Oppum in Mannheim, T. i. B. Berlin — TS Fürth 1860 in Berlin; Frauen: Stadtsportv. Frankfurt — Hamburger Turnerbund in Frankfurt, Jahn Aue — Vorwärts Breslau in Aue. Wir rechnen mit Siegen von Krefeld/Oppum und Berlin bei den Männern und Vorwärts Breslau bei den Frauen, während die Partie in Frankfurt als völlig offen zu bezeichnen ist.

Leichtathletik

In der Leichtathletik ist das Programm wieder sehr groß. In Florenz geht unter Teilnahme von 10 Nationen die „Olympiade der Grazie", ein internationales Damensportfest, in Szene. Deutschland ist dabei durch die Damen Pisch und Gargus (Berlin), Fleischer und Lorenz (Frankfurt), Kußner (München) und Dollinger (Nürnberg) vertreten. Die J. G. der Münchener Leichtathletikvereine bringt ein Nurmi-Sportfest zum Austrag, das neben dem Weltrekordmann und drei weiteren Finnen gute Kräfte wie Rinner-Wien, Danz-Charlottenburg, Geerling-Bern, Engelhardt, Helber, Kohn u. a. am Start sieht. Süddeutschland meldet weiter noch den Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz" in Mannheim. Klubkämpfe melden: TV 47 Augsburg — Schwaben Augsburg, Post Trier — DJK Trier und Luzern — Ulm 94 sowie ein für den Süden offenes Sportfest in Nürnberg. Aus dem Reich ist die Düsseldorfer Rheinstaffel als größtes Leichtathletikereignis zu bezeichnen. Im

Tennis

werden in Berlin die Deutschen Junioren-Meisterschaften ausgetragen, die für die Zukunftsaussichten des deutschen Tennissportes von großer Bedeutung sind. In Königsberg werden die Medenrunden-Vorrundenspiele der Zone A ausgetragen. Allgemeine Turniere gibt es in Ulm und Kassel und in Paris werden die internationalen französischen Meisterschaften beendet.

Fechten

An den Fecht-Europameisterschaften in Wien ist der Deutsche Fechterbund durch die Fechterinnen Helene Mayer, H. Merz und Frau v. Wachter, die Fechter Casmir, Eisenecker, Heim, Leonhardt, Dblt. Hag, Dblt. Hüller, Dblt. Kahl, M. Verden und H. Thomsen beteiligt.

Radsport

Der Sonntag bringt Bahnrennen im Grunewaldstadion in Berlin, mit 11 Teilnehmern am Dauerrennen, ferner in Breslau, Chemnitz, Nürnberg, Halle, Hannover, Leipzig und Stettin und das Straßenrennen „Rund um Frankfurt".

Motorsport

Hier gibt es wieder ein sehr großes Programm. Im Frankfurter Stadion gibt es Motorradrennen, in Süddeutschland ferner eine Zuverlässigkeitsfahrt durch den badischen Schwarzwald, auf dem Nürburgring den 1. Lauf zur Deutschen Meisterschaft der Seitenwagenmaschinen und schließlich die 10 000 Km.-Fahrt des A. v. D. Aus dem Ausland interessiert der 2. Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft für Motorräder in Königsaal-Jilowitsch (Tschechei), der 6. Königspreis von Rom und der Große Preis von Indianapolis.

In Mannheim findet am Sonntag nachmittag Motorradrennen bei ausgezeichneter Besetzung auf den Rennwiesen statt.

Schwimmen

In Wolfen (Sa.) trägt die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft ein Uebungsspiel gegen die Auswahlmannschaft des sächsischen Schwimmkreises aus. In Cleve steigt ein internationales Schwimmfest.

Rudern

Der Sonntag bringt die ersten Frühjahrsregatten in Brandenburg a. d. Havel und Kötzschenbroda, ferner in Essen-Hügel eine interne Regatta, bei der versuchsweise ein neues Wertungssystem für Kurzstreckenrennen zur Anwendung kommen soll.

Tagungen

In Berlin tritt am Samstag der Deutsche Olympia-Ausschuß zusammen. Die Beschickung der Olympischen Spiele in Lake Placid und Los Angeles 1932 und die Frage der Olympischen Spiele 1936 in Berlin werden den hauptsächlichsten Verhandlungsstoff bilden. — Die D.S.B. hält gelegentlich der Meisterschafts-Endspiele in Halle eine Tagung ihres Spielausschusses mit den Spielwarten der Landesverbände ab, wobei auch wichtige, den Spielbetrieb der D.S.B. berührende Fragen auf der Tagesordnung stehen.

Ringen

In Hamburg führt der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 seine Olympiaausscheidungen im Ringen für die Gewichtsklassen des Bantam-, Mittel- und Halbschwergewichtes durch.

Ring- und Stemmklub Eiche-Sandhofen empfängt am Samstag abend im Saale zur Reichspost den Athleten-Klub 1904 Mainz-Weisenau zu einem Klubkampf im Ringen.

Boxen

Neben einem Berufsboxabend in Gladbeck verdient der Kampf von Hans Schönrath mit dem starken Kanadier Larry Gains am Sonntag in London eine besondere Beachtung.

Pferdesport

Der Kalender der Rennbahnen verzeichnet Galopprennen in Hoppegarten, Dresden, Magdeburg, Horst-Emscher und München.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Samstag, 30. Mai:

Strichweise Gewitter und weiterer Temperaturrückgang

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	18	28	15	SW	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	737.7	15	24	13	SO	„	„
Karlsruhe	120	757.6	16	27	13	still	—	wolkig
Bad.-Bad.	213	757.3	16	28	14	O	leicht	„
Villingen	712	756.1	15	26	12	W	„	halbbedeckt
St. Blasien	780	—	15	25	12	O	„	bedeckt
Badenweil.	422	757.2	16	27	14	SW	„	halbbedeckt
Feldbg. Hof	1275	634.2	12	19	9	NO	„	bedeckt
Bad. Dürrh.	701	—	14	25	11	O	leicht	halbbedeckt

Gestern nachmittag traten wieder allenthalben Wärmegewitter auf. Im übrigen war es noch schwül, doch erreichten die Temperaturen nicht mehr die Höchstwerte der Vortage. Heute nacht zog eine Gewitterfront vorüber, die kräftige Abkühlung und stellenweise ergiebige Regenfälle brachte. Die Gewitter traten strichweise auch mit Hagel auf.

Die Wetterlage zeigt auch heute über dem Festland zahlreiche Teilstörungen der im Westen liegenden Zyklone. Es muß daher immer noch mit Gewitterbildungen gerechnet werden.

Reisewetter

In Deutschland herrscht heute noch ziemlich schwüles Wetter. Nur im Westen hat eine neue Gewitterfront erfrischende Abkühlung gebracht. Die Wetterlage deutet darauf hin, daß in den nächsten Tagen allgemein mit allmählicher, aber stetiger Abkühlung zu rechnen ist. Am wärmsten ist es gegenwärtig noch in Ostpreußen, wo heute um 8 Uhr früh bis zu 27 Grad im Schatten gemessen wurden.

Flugwetter

Die Luftdruckverteilung ist über Mitteleuropa außergewöhnlich flach und weist zahlreiche Teilstörungen auf, die ihrerseits in hohem Maße die Bildung von Gewittern begünstigen. So lagen über Deutschland auch heute früh mehrere Gewitterzonen, deren eine sich vom Taunus über den Thüringer Wald und das Erzgebirge bis zu den Sudeten erstreckte. Entsprechend der Druckverteilung haben die Höhenwinde keine einheitliche oder vorherrschende Richtung. Erst in 3000 Meter Höhe überwiegt die Südostrichtung. Die untere Wolkengrenze reicht stellenweise bis zu 500 Metern herab. Die Sicht beträgt meist 5 Kilometer.

Wasserwärme (heute früh 8 Uhr):

Rhein (in Mannheim) 18 Grad
Rhein (bei Rappenwörth) 19 Grad
Bodensee (bei Konstanz) 14 Grad

Geschäftliche Mitteilungen

* Eine Reise nach Norwegen ist zu gewinnen, außerdem hohe Barpreise und verlockende Trostpreise. Was Sie dafür tun sollen? Nur ein klein wenig praktischen Verstand und guten Geschmack beweisen! Wenn Sie die vorzüglichen Norwegischen Fischkonserven, Fettheringe, Brislinge, Sild und Makrelen kennen, wird Ihnen die Lösung des interessanten Preisausschreibens in der heutigen Nummer leicht fallen. Frisch gewagt, ist halb gewonnen! [illegible]

Auto-Messe in den Rhein-Neckarhallen

Vor den Rhein-Neckar-Hallen wehen wieder die Fahnen. Nach kurzer Atempause hat eine neue Ausstellung ihren Einzug gehalten: eine Automesse, die heute früh ihre Pforten öffnete. Die Händlervereinigung des Kraftfahrzeugwesens, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, und die Ortsgruppe des Reichsverbandes des Kraftfahrzeughandels- und Gewerbes hat es trotz des nicht gerade ermutigenden Ergebnisses der ersten Automesse im Herbst unternommen, diese Frühjahrsmesse abzuhalten, in der Hoffnung, daß ein befriedigendes Ergebnis die schwierigen Vorarbeiten krönen und den Ausstellern den gewünschten Erfolg bringen wird.

Zu der Eröffnung

hatten sich u. a. eingefunden als Vertreter des Oberbürgermeisters Beigeordneter Dr. Bartsch, Regierungsrat Dr. Heim mit Stab und Branddirektor Mikus. In der Eröffnungsrede dankte der 2. Vorsitzende der Händlervereinigung Arthur Meyer für das von der Stadtverwaltung und dem Bezirksamt gezeigte Entgegenkommen. Bedeutet doch der Altwagen eine schwere Belastung, die durch die heutige Wirtschaftslage doppelt fühlbar wird. Die Versuche, eine Einigung zwischen der Autoindustrie und dem Autohandel in Bezug auf das Altwagenproblem zu erzielen, haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Inzwischen muß eben versucht werden, sich durch die Abhaltung von Automessen eine Entlastung zu verschaffen. Es ist zu hoffen, daß diese Messe einen größeren Erfolg als die Herbstmesse bringen wird, zumal die inzwischen in anderen Städten abgehaltenen Automessen durchweg zur vollsten Zufriedenheit der Händler verlaufen sind.

An die Eröffnungsansprache schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an, die von 80 Kraftwagen und etwa 30 Motorrädern beschickt ist. Es kann bestätigt werden, daß preiswerte Fahrzeuge ausgestellt sind. Besonders hervorgehoben muß die Tatsache werden, daß wiederum, wie bei der letzten Auto-Messe, sämtliche Fahrzeuge von einem amtlichen Sachverständigen taxiert sind, sodaß der Käufer niemals übervorteilt werden kann und zugleich die Gewißheit hat, daß sich der gekaufte Wagen in Ordnung befindet. Vom Luxuswagen bis zum Kleinwagen sind so ziemlich alle Wagengattungen vertreten. Selbst Lastwagen und Lieferwagen kann man für billiges Geld erstehen. Man hat Gelegenheit, sehr alte Modelle zu kaufen, aber auch die neuesten Schöpfungen der Automobilindustrie, die zum ersten Male auf der Berliner Autoausstellung gezeigt wurden. Bei den neueren Wagen handelt es sich meistens um Vorführungswagen, die sehr wenig gefahren sind und unter dem Fabrikpreis abgegeben werden.

Die Segelflugzeug-Abteilung des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins hat in der Mitte der Halle das Segelflugzeug „Schriesheim" ausgestellt, das allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Im Hofe der Ausstellungshallen ist ein Biergarten eingerichtet worden, während auf der Empore der Halle Gelegenheit zum Kaffeetrinken besteht.

Veranstaltungen

Was ist Biochemie?

Der Biochemische Verein ließ im Casino-Saal einen Werbe-Film über „Die Biochemie im Lichte der modernen Naturwissenschaft" laufen, der zugleich eine Einführung in das Wesen der Biochemie bildete. Die näheren Erläuterungen des für die breite Masse schwer verständlichen Filmes wurden in einem Begleitvortrag gegeben, obgleich der ganze Bildstreifen sich ausführlich mit Text befaßt, der nur zeitweilig durch gute Trickzeichnungen und mikroskopische Aufnahmen unterbrochen wurde. Wie die Tatsachen beweisen, sind durch die Biochemie, die heute als eine exakte Wissenschaft und gültige Heilweise gilt, schon sehr viele Heilerfolge erzielt worden. Die Biochemie geht von der Tatsache aus, daß die Zellen den Elementarbestand des Körpers bilden und daß daher die Zellen widerstandsfähig sein müssen. Gesundheit ist Widerstandsfähigkeit der Zellen. Um Krankheiten begegnen zu können, müssen die Zellen arbeiten. Daher ist es unbedingt notwendig, in Erkrankungsfällen einzig und allein die Zellen zu kräftigen, was wiederum bedingt, daß zur Heilung die im Körper vorkommenden Mineralstoffe ausreichen. Nach der Ansicht der die Biochemie vertretenden Aerzte ist ohne Mineralstoffe ein Leben der Zellen undenkbar. Unter Anlehnung an den Grundsatz, nur körpereigene Salze zu verwenden, muß auch die Dosierung der jeweils verabreichten Salzgaben den Mangelverhältnissen im Körper angepaßt werden.

Der Film zeigte in Wort und Bild, wie sich das Leben der Zellen in Bewegung, Teilung und Gestaltungskraft äußert. Die kleinsten Bestandteile der sogenannten toten Welt erzeugen Lebensfunktionen, wenn sie in den Betrieb der Zellen eingeschaltet werden. Die Ionenlehre — ein wichtiger Bestandteil der Biochemie — sagt, daß durch die [illegible] Aufspaltung die letzten Bestandteile des Kaliums, Calciums, Natriums, Magnesiums, Phosphors, Schwefels usw. zu Elektrizitätsträgern des Zellenlebens werden. Sie sind Bau- und Betriebsstoffe, Sauerstoffträger und Regulatoren des Wasserhaushaltes der Zellen. Neben diesen Dingen müssen der Mineralstoffgehalt des Bodens, [illegible] und viele andere Dinge berücksichtigt werden. Die Diät als Heilfaktor ist keinesfalls zu unterschätzen.

Die Zuhörer folgten mit sichtlichem Interesse den Ausführungen und dem Ablauf des Filmes. Es muß aber bezweifelt werden, ob die Auslegungen von allen Anwesenden ganz erfaßt worden sind, da sie zu wenig populär gehalten waren.

Ein Volksfest auf den Rennwiesen

Der im Winter im Kreise der Mannheimer Karnevalsgesellschaft „Fröhlich Pfalz" erwogene Plan, im diesjährigen Sommer ein Volksfest auf den Rennwiesen zu veranstalten, wird nun am Samstag, 6. und Sonntag, 7. Juni, seine Verwirklichung finden. Im Rahmen des Volksfestes sind allerlei Belustigungen für Jung und Alt vorgesehen. Die Mitglieder der Ranzengarde, des Verwaltungsrats und selbstverständlich die Büttenredner werden erheblichen Anteil an der Ausgestaltung und Durchführung des Volksfestes haben.

Das Wichtigste und Erfreulichste ist die Durchführung des Festes, das in eigener Regie der „Fröhlich Pfalz" veranstaltet wird, bei völlig freiem Eintritt. Am Samstag nachmittag ist Kinderfest unter Leitung von Herrn Bornhofen. Lustige Wettspiele, Zuckerbuden, Clowns, humoristische Ueberraschungen werden die Kleinen erfreuen. Für die Großen sind mehrere Tanz- und Konzertkapellen vorgesehen. Preiskegeln, Preisschießen, Gesangsvorträge, eine Tombola und schließlich die Illumination der gesamten Gartenanlagen sind die größeren Einzelheiten des Festes, zu dem man einen Massenbesuch erwartet!

*

Südd. Ev. Hilfsverein für Heimatlose: Vortrag. Am kommenden Montag abend hält der Geschäftsführer des Süddeutschen Evang. Hilfsvereins für Heimatlose im alten Rathaussaal einen Lichtbildervortrag. Er wird in seinem Vortrag die verschiedenen Fragen behandeln, die sich heute auf das Landstraßenleben beziehen. Anschließend allgemeine Aussprache.

Wer macht's nach?

Schnelläufer produzierten sich in Mannheim schon vor hundert Jahren

Unsere Altvordern kannten noch keine sportlichen Veranstaltungen im heutigen Sinne. Sport ist ein Begriff, den erst unsere Zeit geprägt hat. Körperliche Uebungen, wie Fechten, Reiten, Jagen, wurden von jeher gepflegt. Das Turnen wurde in Mannheim im Jahre 1816 eingeführt; als es aber in Deutschland infolge der politischen Vorgänge in Acht erklärt wurde, mußte es auch hier eingestellt werden. Um so eifriger wurde das Fechten, Schwimmen und Schlittschuhlaufen geübt. Das Reiten war als wichtiges Verkehrsmittel viel allgemeiner verbreitet als heutzutage. Pferderennen kamen in Mannheim erst in den 60er Jahren auf.

Größtes Interesse fand der Schnellauf.

Alljährlich stellten sich in Mannheim Schnelläufer ein, die von Stadt zu Stadt zogen und ihre erstaunlichen Leistungen anpriesen. So lesen wir im Jahre 1831 folgende Ankündigung:

„Mit hochobrigkeitlicher Bewilligung wird Sonntag den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, der berühmte herzoglich Sachsen-Koburgische Kunstläufer Moritz Rommel einen Kunstlauf auf nachfolgende Art auszuführen die Ehre haben. Dieser Kunstlauf geschieht vom Schloß gerade nach dem Neckartor, von da zum Heidelberger Tor, dann nach dem Rheintor und von da wieder zurück zum Standpunkt, und zwar jede dieser genannten Touren sechsmal und die letzten beiden rückwärts tanzend, alles in dem kurzen Zeitraum von 75 Minuten.

Indem nun der Künstler in den größten Städten Europas als London, Paris, Wien und Berlin den ungeteilten Beifall erntete und selbst schon von Brüssel nach Paris in 21 Stunden, und von Frankfurt a. M. nach Kassel in 12 Stunden dergleichen Kunstläufe vollführte, so schmeichelt er sich auch bei einem hiesigen hohen und verehrlichen Publikum eines zahlreichen Zuspruchs."

Um die Sache spannender zu machen, veranstaltete Moritz Rommel am Sonntag, 6. Februar 1831, einen Wettlauf mit dem Schnelläufer Philipp Hermann. Sie versprachen in der Ankündigung,

die Strecke Heidelberger Tor—Rheintor—Schloß—Heidelberger Tor in 64 Minuten sechsmal zurückzulegen,

die beiden letzten Touren rückwärts tanzend. Ein Teil der Einnahmen sollte für die Armen bestimmt werden.

Ein halbes Jahr später, im August 1831, unternahm der „In seinem Fache noch nie übertroffene" Schnelläufer Hermann Hecker aus Marburg einen Dauerlauf von der Harmonie in Mannheim bis nach Heidelberg und wieder zurück. Er machte bekannt, daß er diese Tour in dem kurzen Zeitraum von 1 Stunde 48 Minuten zurücklegen werde. Wer daran zweifle und wer Lust habe, möge die Tour zu Pferde oder zu Wagen mitmachen; der Reiter dürfe in Heidelberg das Pferd wechseln. Jede Wette werde eingegangen.

Im Juni 1825 machte ein in Westhofen gebürtiger 18jähriger Schnelläufer bekannt, daß er den Weg von der Hasenhütte an der Schwetzingerstraße nach Schwetzingen und wieder zurück in 96 Minuten zurücklegen werde. Im Sommer des folgenden Jahres versprach ein Schnelläufer, in 75 Minuten von Frankenthal bis in die Rheinschanze an der Rheinbrücke zu laufen. Ein Heidelberger Schnelläufer kündigte im Mai 1827 dem Mannheimer Publikum an, daß er in Zeit von 45 Minuten von hier bis zum Relaishaus und zurück laufen wolle, und zwar in einem messingenen Harnisch.

Im Oktober 1827 trafen hier drei Schnelläufer ein: H. Lamade aus Wiesloch, H. Heicke aus Braunschweig und E. Colli aus Offenbach.

Das Wettrennen ging vom Heidelberger Tore aus nach Seckenheim bis zur „goldenen Krone" (Gastwirt Bühler) und zurück.

Für die drei Wegstunden betragende Strecke wollten sie nur 65 Minuten brauchen. Die Tour Mannheim—Edingen und zurück (4½ Wegstunden) versprachen sie in 94 Minuten zu bewältigen. Damen und Herren wurden höflichst eingeladen mitzureiten oder mitzufahren. Diese Schnelläufer hatten infolge wochenlanger ungünstiger Witterung nur geringe Einnahmen. Sie veranstalteten daher im November einen dritten Wettlauf: Vom Heidelberger Tore an viermal um die Stadt (4 Wegstunden) in 68 Minuten. Sie baten um milde und gütige Beiträge. Die Sammelbüchsen waren versiegelt. Mit Tellersammlungen hatte man schlechte Erfahrungen gemacht.

Derartige Veranstaltungen bedurften der Genehmigung der „hohen Obrigkeit", des Stadtamtes. Im Jahre 1827 ließ ein norwegischer Schnelläufer in Lyon durch Anschlag bekanntmachen, er wolle in 18 Tagen von Lyon nach Moskau laufen, d. h. binnen weniger Zeit als Napoleon im Winter 1812 gebraucht hatte, um mit Extrapost die ungeheure Strecke, die ihn von Paris trennte, zu durchjagen. In Mannheim wollte man dieser angekündigten Rekordleistung keinen rechten Glauben schenken, übertraf sie doch alles, was man bisher an Schnelligkeit gehört hatte. L. G.

Rückblick und Vorschau zur Jagd

Die hohe Schneelage des vergangenen Winters, die aus dem Schwarzwald und anderen hochliegenden Gebirgen gemeldet wurde, war für die Reviere des Odenwalds und des badischen Flachlandes ziemlich ohne Bedeutung, da sich Schneefall und Temperatur in den Grenzen hielten, die gesundem Wild umso weniger Schaden zufügen konnten, als hinsichtlich der Aesungsmöglichkeiten besondere Schwierigkeiten nicht entstanden. Auch das Hochwasser im Monat Dezember des verflossenen Jahres konnten dem Wildstand der Niederjagd nur in beschränktem Maße Abbruch tun, da hiervon durchweg schußreifes (also ausgewachsenes) Wild betroffen wurde, das durch seine Selbständigkeit aus den gefährdeten Zonen größtenteils abzuwandern oder abzustreichen in der Lage war.

Bei dem urplötzlich hereingebrochenen Hochwasser anfangs des Monats Mai haben sich die Aussichten in vielen Revieren der Rheinniederungen leider in katastrophaler Weise verschlechtert.

Brütendes Flugwild, Fasanen, Feldhühner und Wildenten wurden, soweit sie um diese Zeit schon an Nachkommenschaft denken, von den Gelegen und Gesperren verjagt. Ein Ersatz kann in den zweiten Gelegen nicht erblickt werden, weil diese nur in minderer Zahl ausfallen und oft so spät schußreif werden (Feldhühner), daß die mangelhafte Deckung Ende September eine erfolgreiche Bejagung außerordentlich schwierig gestaltet. Was bei diesem Hochwasser an Junghasen dran glauben mußte, läßt sich gar nicht abschätzen, da mit diesen auch indirekt der Spätjahresjas der Vernichtung anheimfiel.

Schwere Pillen mußten verschiedene Revier-Pächter in Form von Wildschäden verdauen, die zu Felde ziehende Sauen verursachten. Ein Trost war hin und wieder leichter Schneefall, der das Einkreisen der Schwarzkittel ermöglichte. Bei diesen Gelegenheiten kamen mehrfach Sauen zur Strecke, in einem Revier in den Neckarbergen insgesamt 15 Stück. Dieses Wild ist so unstet und flüchtig, daß — trotz der vorerwähnten Rekordstrecke, die wohl eine Ausnahme bleiben wird — seine Art infolge der Schwierigkeit der Bejagung munter gedeiht, und keine Gefahr besteht, daß unsere Wildbahnen eines Tages die schweren Fährten — Bilder dieses urigen und wehrhaften Wildes vermissen könnten. Welcher Weidmann hätte auch nicht seine helle Freude an dem winterlichen Gejaid auf Sauen!

Haben wir vorneweg die Aussichten für die Niederjagd besprochen, so ist nunmehr die

Waldjagd in den Vordergrund gerückt.

Zeigt doch der badische Jagdpaß, daß mit dem 16. Mai die Jagd auf den roten Sommerbock wieder aufgegangen ist. Die gesamten Umstände des verhältnismäßig schwachen Winters haben die Gehörnbildung in so günstiger Weise beeinflußt, daß man mit hochgespannten Erwartungen auf den Bock weidwerken darf. Die Geißen setzen ihre Kitze, 1 bis 2, selten auch 3, bis in den Juni. Es muß bei dieser Gelegenheit dringend davor gewarnt werden, Kitze, die anscheinend der Führung entbehren und vermeintlich verwaist sind, hochzunehmen oder zu befassen und zu liebkosen. Diese Unart, immer und immer wieder von Ausflüglern und Spaziergängern begangen, kostet den „niedlichen Tierchen", die sich infolge ihrer Unerfahrenheit leicht greifen lassen, fast durchweg das Leben. Meist ist die Ricke (Mutter) in der allernächsten Nähe. Der geringste Fieplaut des Kitzes bringt sie ohnehin auf die Läufe, um nach dem Rechten zu sehen, und das Junge gegebenenfalls vor Raubwild zu schützen. Wird aber ein Kitz aufgenommen und betastet, so nimmt es die Witterung des betreffenden Menschen an. Und dieser Umstand wird zum Verhängnis! Instinkt und eine rührende Besorgtheit treiben die Ricke schon bald auf die Suche nach ihrem Kitz, dessen Finden ihr um so geringere Schwierigkeit verursacht, als sie meist selbst die Ursache zu der kurzen Trennung ist und daher genau weiß, wo sie das Kitz zurückgelassen hat. Schon hat sie das Kitzchen eräugt, kommt näher und näher, windet, auch das Kitz strebt an die Mutter heran, da bläht diese den Windfang, zieht in erschreckendem Entsetzen die verhaßte Menschenwitterung ein, die dem Kitz noch anhaftet, und verschwindet in hohen ängstlichen Fluchten, laut schreckend auf Nimmerwiedersehen. Damit ist das Schicksal des jungen Rehes besiegelt! Entweder es verhungert, oder der Fuchs reißt es bei lebendigem Leibe! Die Tischkarte für Reineckes jüngste Sippe erfährt dann eine nicht unwillkommene Abwechslung, und von dem Kitzlein bleibt allenfalls noch ein Stückchen buntgescheckte Decke, um die sich die schlitzäugigen jungen Halunken vor oder in ihrem Bau „Malepartus" herumbalgen. Jedermann beherzige daher auch in seiner Tierliebe den Grundsatz:

Lasset die Hände vom Wild!

Das ist auch ein dankbares Kapitel für Jugenderzieher. Werden die Kinder, große und kleine, auch noch dazu angehalten, ihre Butterbrotpapiere wieder mit nach Hause zu nehmen, anstatt damit den schönen Wald zu verunzieren, werden die Grünröcke den Lehrern hierfür Dank wissen. Das nebenbei.

Aus verschiedenen Revieren des Odenwaldes werden Klagen laut über den Eingang von Rehwild durch die Rachenbremse. Ueber deren Bekämpfung erteilt das Institut für Jagdkunde, Berlin-Zehlendorf, bereitwilligst Auskunft. Es soll hier nur bemerkt sein, daß von der Rachenbremse angefallenes Rehwild in manchen Fällen unter qualvollen Erstickungsanfällen verendet. Wochenlang vorher hat es durch krampfartiges Husten die Larven von sich zu geben bemüht. Ein großer Feind des Rehwildes ist neben dem Wilderer und Schlingensteller der Fixköter, der in der Regel in Gesellschaft eines anderen Dorferzeugnisses nachts das Reh zu Schanden hetzt, am Tage aber auf dem Bauernhof die Sonne anblinzelt, als könnte er kein Wässerlein trüben. Je zäher die Jagdhut und je energischer die Bekämpfung, umso schneller verschwindet das Gesindel, ob es nun zwei oder vier Läufe hat. Wer in dieser schweren Zeit, sehr häufig unter persönlichen Entbehrungen und Einschränkungen aller Art, durch hohe Jagdpachtsummen den Gemeinden die Lasten tragen hilft, der hat wenigstens soviel Anrecht, daß ihm das bißchen Freude an seinem Wildstand nicht auch noch zerstört wird. Wer das nicht hören und begreifen will, der soll es dann eben fühlen, daß man sich auch da zu helfen weiß, wo der von den Vätern übernommene Wahrspruch trotz aller Not durch dick und dünn hochgehalten wird: „Hie guet deutsch Waidwerk alleweg!"

Otto Dernen.

---

* Marienhöhe (Amt Homburg), 29. Mai. Die diesjährige Getreideernte fällt auf der Sikingerhöhe sehr schlecht aus. Durch die nassen Witterungsverhältnisse in der Saatzeit ist das Saatkorn nicht aufgegangen. Vom Roggen sind 80 bis 90 v. H. vernichtet.

Sommerfestwoche

im Heidelberger Park-Kaffee „Haarlaß"

Unter diesem Motto veranstaltet das bekannte Park-Kaffee Haarlaß auf seiner einzigartig am Neckar gelegenen Terrasse ein Sommerfest, das am Samstag mit einer italienischen Nacht am Neckar beginnt. Am Sonntag legt Tanzmeister Stündebeek-Mannheim, dem die Leitung der Festwoche übertragen wurde, durch allerhand Tanzspiele für Stimmung. Montag, 1. Juni ist „Rheinischer Abend". Hierzu wurde der Heldenbariton Julius Becker verpflichtet. Den Höhepunkt des Festes bildet der große Modenball am Dienstag, 2. Juni, verbunden mit Modeschau der bekannten Mannheimer Konfektions-Firma Fischer-Riegel und Wahl einer Modekönigin. Am Mittwoch, 3. Juni, beschließt ein Gesellschaftstanzabend, verbunden mit Tango- und Walzer-Wettstreit, die Festwoche. (Weiteres Anzeige im Mittagsblatt.)

*

* Sommerfest des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes. Die dem Rhein-Neckar-Militär-Gauverband angeschlossenen Vereine veranstalten am Sonntag, 14. Juni, nachmittags zu Gunsten bedürftiger Kriegsbeschädigter, auf der Rennwiese ein Sommerfest mit Gabenverlosung, Preisschießen, Preiskegeln und Tanz. Der Benz'sche Männerchor unter Leitung von Obermeister Malsch wird mit Gesangsvorträgen aufwarten. Den musikalischen Teil hat der Verein ehem. Militär-Musiker unter Leitung von Obermusikmeister Max Vollmer uneigennützig übernommen.

* Abschiedsfeier im Durlacher Hof. Der Ehren- und Abschiedsabend für die mit Monatsende von hier scheidende Kapelle des ehem. Artillerie-Regiments 14 Durlach und deren Leiter Obermusikmeister a. D. Matthias Weber, brachte ein überfülltes Haus, ein Zeichen dafür, daß die Darbietungen der Kapelle stets lebhaften Anklang gefunden haben. Dem Dirigenten Matthias Weber wurde ein Lorbeerkranz mit Schleife in den Farben der Stadt Mannheim überreicht als Zeichen des Dankes und der Anerkennung.

---

* Evang. Kirchendienstnachrichten. Durch Entschließung der Ev. Kirchenregierung wurde bestätigt die Wahl des Pfarrverwalters Julius Vogt in Sulzbach zum Pfarrer daselbst, des Pfarrers Otto Neumann in Hirschlanden zum Pfarrer der Lutherpfarrei in Durlach, des Pfarrers Wilhelm Schleiß in Immendingen zum Pfarrer in Rohrbach und die Ernennung des Pfarrers Friedrich Mucke in Lembach zum Pfarrer in Wenkheim (Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenbergisches und Rosenbergisches Patronat). Ernannt wurde Religionslehrer Karl Binder in Eberbach zum Pfarrer in Eberstadt. — Aus dem Dienst der badischen Landeskirche wurde auf Ansuchen entlassen Religionslehrer Friedrich Kaufmann in Weinheim auf 15. 4. zwecks Rücktritt in den staatlichen Volksschuldienst. — Durch Entschließung des Evang. Oberkirchenrats wurden in gleicher Eigenschaft versetzt: die Pfarrverwalter Walter Frischmann in Lahr nach Kork, Wilhelm Heuser in Grötzingen nach Nußheim, Walter Kirschbaum in Gaiberg nach Schollbrunn, Diasporapfarrer Hansmichel Bauer in Kirchzarten als Pfarrverwalter nach Vogelbach, die Vikare Georg Bernlehr in Karlsruhe nach Graben, Hans Karl Diemer, zuletzt beurlaubt, zur Versehung des Pfarrdienstes nach Ihringen, Eugen Kammerer in Villingen als Vikar nach Freiburg-Haslach, Johannes Leichhorn in Schriesheim als Pfarrvikar nach Marzell, Friedrich Luger in Heidelsheim als Diasporapfarrer nach Kirchzarten, Günter Nagel in Achern als Vikar nach Karlsruhe-Mühlburg, die Pfarrkandidaten Friedrich Allinger in Karlsruhe-Mühlburg zur Aushilfe nach Diersburg und von da nach Versehung des Vikariats nach Heidelsheim, Konrad Bauer in Diersburg zur Versehung des Vikariats nach Badenweiler, Christian Funk in Eutingen zur Aushilfe nach Rheinfelden (Baden) und von da zur vorübergehenden Versehung des Vikariats der Gottesauerpfarrei nach Karlsruhe, Otto Gräber in Schweigern zur Versehung des Vikariats der Matthäuspfarrei nach Karlsruhe, Heinrich Hagmeier zur vorübergehenden Dienstaushilfe nach Diersburg, Hans Herrmann in Karlsruhe zur Versehung des Vikariats nach Durlach, Hermann Heußler zur Versehung des Vikariats nach Achern, Karl Naberg in Tüllingen zur Versehung des Vikariats nach Villingen, Wilhelm Urban in Nußheim zur Versehung des Vikariats der Pauluspfarrei nach Karlsruhe, Gottlob Weber in Sinsheim zur einstweiligen Versehung der Religionslehrerstelle an der Oberrealschule nach Freiburg.

Tageskalender

Sonntag, 31. Mai

Nationaltheater: Prüfungsaufführung der Opernschule des Nationaltheaters, vorm. 11.30 Uhr. — „Neues vom Tage", lustige Oper von Paul Hindemith, Miete D 8, Anfang 20 Uhr.

Apollo-Theater: Gastspiel der Jungen Bühne Mannheim: „Hochzeit ohne Ehe", Burleske-Operette von [illegible], 20.15 Uhr.

Planetarium: 16 und 16.30 Uhr Besichtigungen; 17 Uhr Vorführung mit Vortrag „Die Sternbilder des Frühlingshimmels und prakt. Anleitung zu ihrer Auffindung".

Friedrichspark: Operettenabend des Philharmonischen Orchesters, 20 Uhr.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mannheim — Worms — Rüdesheim und zur.; 9.30 Uhr Mannheim — Speyer und zurück; 13 Uhr Mannheim — Worms und zurück; 13.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim — Karlsruhe; 15.30 Uhr Mannheim — Speyer — und zurück; 13.45 Uhr Abendfahrt 2½ Std. Mannheim — Worms und zurück.

Lichtspiele: Alhambra: „Arme kleine Eva". — Universum: „Dostenhauer". — Scala-Theater: „Die Drei von der Tankstelle". — Capitol: „Monte Carlo". — Gloria: „Monte Carlo". — Roxy-Theater: „Die Faschingsfee". — Schauburg: „Aschermittwoch".

Sondervorführung: Universum: „An die Ostsee", vorm. 11.30 Uhr.

Rhein-Neckar-Hallen: Automesse.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Die Kurpfälzische Porzellan-Manufaktur". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr.

Deutsche Linoleum-Werke A.-G., Berlin

Bilanz auf 31. Dezember 1930

Aktiva:

Grundstücke 1. 1. 1930	RM. 2554000.—		
Zugang	„ 14563.35		
	RM. 2568563.35		
Abgang	„ 1000.—		
	RM. 2567563.35		
Abschreibung zur Abrundung	563.35	RM. 2567000.—	
Fabrikgebäude 1. 1. 1930	RM. 19068000.—		
Zugang	„ 410306.56		
	RM. 19478306.56		
Abgang	„ 9784.97		
	RM. 19468571.59		
Abschreibung	„ 437571.59	„ 19031000.—	
Wohnhäuser 1. 1. 1930	RM. 1038000.—		
Zugang	„ 413140.59		
	RM. 2451140.59		
Abschreibung	„ 53140.59	„ 2298000.—	
Maschinen 1. 1. 1930	RM. 9417000.—		
Zugang	„ 1022732.33		
	RM. 10439732.33		
Abgang	„ 127485.10		
	RM. 10312247.23		
Abschreibung	„ 1764247.23	„ 8548000.—	
		RM. 32444000.—	
Druckformen, Inlaidformen, Mobilien, Rentermaschinen, Gleisanlagen, Fuhrpark, Sep. Anlagen 1. 1. 1930	RM. 33.—		
Zugang	„ 369208.32		
	RM. 369240.32		
Abgang	„ 7347.—		
	RM. 361893.32		
Abschreibung	„ 361864.32	„ 29.—	
Kasse und Wechsel		„ 492881.64	
Banken und Postscheck		„ 2455256.25	
Debitoren:			
Warenschuldner	RM. 7920299.92		
Darlehen an Oleum	„ 7730864.50		
Darlehen an Berlino	„ 2449287.70		
Sonstige Darlehen	„ 1735375.59	„ 19835227.71	
Verrechnung mit Pool-Gesellschaften		RM. 455711.55	
Beteiligungen und Beteiligungen [1])		„ 1547127.60	
L. & U. Aktien nom. ohne. 5653250.—		„ 4974559.85	
Vorräte [2])		„ 17740487.06	
Aval-Konto: . . . RM. 483400.—			
		RM. 79835581.73	

[1]) Darunter nom. RM. 508900.— Aktien der Rohpappenfabrik A.-G. Worms

[2]) Fertigfabrikate . . . . RM. 12280359.10
Halbfabrikate . . . . „ 2277360.30
Materialien . . . . „ 3072817.68
RM. 17740487.08

Passiva:

Aktienkapital (davon im Umlauf und dividendenberechtigt nom. RM 30000000.—)		RM 40000000.—
Gesetzliche Rücklage		RM 6500000.—
Sonder-Rücklage		RM 700000.—
Anleihe 7%	RM 10000000.—	
Anleihe 6%	RM 10000000.—	RM 20000000.—
Akzepte		RM 1212142.70
Banken		RM 825884.08
Kreditoren		RM 9024677.70
Verrechnung mit Pool-Gesellschaften		RM 988735.35
Gewinn und Verlust:		
Vortrag aus 1929	RM 95000.—	
Saldo 1930	RM 979100.—	RM 1074100.—
Aval-Konto RM 483400.—,		
		RM 79835539.73

Gewinn- und Verlust-Rechnung auf 31. Dezember 1930

Soll:

Reguläre Abschreibungen	RM 2617487.08
Außerordentliche Abschreibungen	RM 5213545.43
Reingewinn	RM 1074100.—
	RM 8905132.51

Haben:

Vortrag aus 1929	RM 95000.—
Brutto-Gewinn nach Abzug aller Unkosten [*])	RM 8810132.51
	RM 8905132.51

[*]) darunter Aufsichtsrats-Tantiemen RM 55900.—
Steuern RM 2534402.71
Sonstige Handlungsunkosten RM 12152519.01
RM 14742821.73

Die aus dem Aufsichtsrat turnusgemäß ausgeschiedenen Herren:
Bankier H. C. Heye, Bremen,
Generalkonsul C. H. Cremer, Bremen,
Bankdirektor Ludwig Fulda, Mannheim,
Rechtsanwalt Dr. Fritz Leuckner, Stuttgart,
Bankier J. F. Schröder, Bremen
und Stadtrat Dr. Fr. Weill, Rechtsanwalt, Karlsruhe
wurden wiedergewählt.

Neu in den Aufsichtsrat sind gewählt worden die Herren:
Bankdirektor Dr. Franz A. Boner, Berlin,
Bankdirektor Dr. Ch. Koelin, Zürich
und Dr. Dirk Knard Stipriaan, Groenekan bei Utrecht.

Die Auszahlung der in der ordentlichen Generalversammlung vom 28. Mai 1931 beschlossenen Dividende für das Jahr 1930, nämlich:
RM 50.— für jede Stammaktie Nr. 1 bis 15920 zu nom. RM 1000.—
RM 5.— für jede Stammaktie Nr. 1 bis 240500 zu nom. RM 100.—
erfolgt abzüglich Kapitalertragsteuer kostenfrei gegen Einlieferung des Dividendenscheins für 1930 bzw. des Dividendenscheins Nr. 4 ab 30. Mai 1931 bei folgenden Stellen:

in Berlin
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,
bei der Dresdner Bank;

in Bremen:
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen,
bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank,
bei der J. F. Schröder Bank K. a. A.;

in Frankfurt a. M.:
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M.,
bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.;

in Freiburg i. Br.:
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Freiburg i. Br.,
bei der Dresdner Bank, Filiale Freiburg i. Br.;

in Hamburg:
bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,
bei der Dresdner Bank in Hamburg,
bei der J. F. Schröder Bank K. a. A., Filiale Hamburg;

in Heilbronn:
bei der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Heilbronn,
bei der Dresdner Bank, Geschäftsstelle Heilbronn,
bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G.;

in Karlsruhe:
bei der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Karlsruhe;

in Mannheim:
bei der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim,
bei der Dresdner Bank, Filiale Mannheim;

in München:
bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale München,
bei der Dresdner Bank, Filiale München;

in Stuttgart:
bei der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart,
bei der Dresdner Bank, Filiale Stuttgart,
bei dem Bankhaus Pick & Cie.

Zu den Aktien Nr. 1 bis Nr. 70000 im Nennwert von je RM 100.— gelangen bei den vorstehend genannten Banken neue Gewinnanteilscheinbogen gegen Rückgabe des Erneuerungsscheins zur Ausgabe. Den Erneuerungsscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis in doppelter Ausfertigung beizufügen. 7820

Berlin, den 29. Mai 1931.

Der Vorstand
Albert Eber R. Heilner

Wie ich mit 60 meine Falten los wurde

und mein Aussehen um 20 Jahre verjüngte.

„Ich bin 60 Jahre alt, ein Alter, in dem eine Frau meistens sich keinerlei Mühe mehr gibt, besonders reizvoll auszusehen. Aber aus reiner Neugierde wollte ich wenigstens mal die Wirkung der Crème Tokalon Hautnahrung bei meinem verwitterten und faltigen Gesicht versuchen. Nun denken Sie sich meine Ueberraschung, als nach einmonatlicher Behandlung die Leute zu mir sagten: „Sie werden ja jünger". Durch diese Bemerkung ermutigt, entschloß ich mich, die Behandlung weiter zu führen, und in 3 Monaten hatte sich bei mir ein wahres Wunder vollzogen. Jeder Mensch behauptet heute, daß ich wie eine Frau von 40 oder 45 aussehe. Mein Teint ist klar und wunderbar, ein wenig rosig, und ich habe kaum den Schein einer Falte. Es ist fabelhaft. Wenn man hiernach urteilt, und wenn alle Frauen nur Ihre Crème Tokalon Hautnahrung verwenden würden, gäbe es keine alten Großmütter mehr."

Bemerkung: Die Schreiberin der obigen Zeilen möchte ihren Namen nicht veröffentlicht haben, aber der Brief kann im Original eingesehen werden. Crème Tokalon Hautnahrung enthält unter Garantie von 10.000 RM jene äußerst bekömmlichen Nährstoffe, von denen große Spezialisten behaupten, daß Ihre Haut sie braucht, um klar, frisch, fest und frei von Falten zu bleiben. Benutzen Sie Crème Tokalon Hautnahrung rosafarbig des Nachts und weißfarbig des Morgens. Sie werden über den Erfolg selbst nur von einer Nacht erstaunt sein. Erfolg wird garantiert oder das Geld zurückgezahlt.

Arbeitsvergebung!

Für die Siedlung am Bäckerweg sollen die Verputzarbeiten im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Die Angebotsvordrucke werden auf unserem Baubüro am Bäckerweg abgegeben. Dort liegen auch die Zeichnungen auf.

Die Angebote sind bis spätestens **Montag, den 8. Juni 1931, vorm. 9.00 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer D 1. 5/6, Zimmer 45, abzugeben.

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.

Steuerberatung

Buchprüfungen Vergleiche durch

Bad. Treuhandges. A.-G.
Mannheim
M 7, 1a Tel. 24966/24996

Herr und Frau Müller erwarten Herrn und Frau Lehmann zum kalten Abendbrot. Die Einladung war unaufschiebbar. Die Haushaltungskasse ist klamm, man muß sparen. 5 Mark stehen äußerst zur Verfügung, wie soll man sie einteilen?

Wir prämieren aus ganz Deutschland die besten Lösungen der Frage

„Wie verwende ich diese 5 Mark am zweckmäßigsten?"

Preisausschreiben insgesamt 4000 Mk.

1. Preis: Eine achttägige Reise nach Norwegen für 2 Personen im Werte von etwa . . RM 800.—
2. Preis bar . . . . RM 500.—
3. Preis bar . . . . RM 300.—
4. und 5. Preis bar . . . . . . je RM 200.—
6. bis 10. Preis bar . . . . . je RM 100.—
10 Preise bar . . . . je RM 50.—
40 Preise bar . . . . je RM 25.—

100 Trostpreise bestehend aus je 1 Paket verschiedener norwegischer Fischkonserven.

Bei jedem Vorschlag sind zwei Arten der bekannten Norwegischen Fischkonserven wie Fettheringe, Brislinge, Makrelen, Sild mit einer möglichst genauen Schilderung der Verwendung zu berücksichtigen. Ergänzende Bilddarstellungen sind gestattet, aber für die Entscheidung des Preisgerichtes, die endgültig und unanfechtbar ist, in keiner Weise maßgebend. Das Preisrichteramt haben übernommen:

Lotte Eckener, Julie Elias, Ruth Götz, Käte Haack, Liane Haid, Brigitte Helm, Elsa Herzog, Henny Porten, Paula v. Reznicek, Elisabeth von Stengel, Clara Viebig, Konrad C. Borgen, Professor Dr. Ludwig J. Brühl, Kustos am Institut und Museum für Meereskunde an der Universität Berlin, A. M. Cay, Carl Salomon, Küchenchef des Hauses Kempinski, Direktor Schilinski, Aschinger-Konzerns, Leon Figenwald, Küchenmeister des Hotel Adlon, Professor Ludwig Kainer, F. W. Koebner, Georg Birnbaum, Vorstandsmitglied d. Ala Anzeigen-Aktienges.

Die Preiszuteilung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Die Namen der Hauptpreisträger werden veröffentlicht, alle Preisträger unmittelbar benachrichtigt.

Unverbindliches Beispiel für eine Lösung

1 Dose Norwegische Brislinge	0.65
auf Röstbrot	0.15
Norwegische Makrelen in Tomaten (in der Schüssel serviert)	0.85
½ Pfd. Butter	0.90
4 harte Eier	0.48
⅜ Pfd. Tomaten (Tomaten und Eier in Scheiben geschnitten und abwechselnd übereinander gelegt mit Petersilie)	0.30
¼ Pfund Italienischer Salat	0.30
¼ Pfd. Gemüsesalat	0.30
⅛ Pfd. Liptauer	0.30
⅛ Pfd. Schweizerkäse	0.40
Pumpernickel	0.12
Brot	0.15
Radieschen	0.10
	RM 5.—

Frau Erna Schultze, Stettin, Hafendamm 11

Die Einsendungen sind bis zum 31. Juli 1931 an die Norwegische Fischkonserven-Industrie Berlin W 35, Potsdamer Str. 27a, Ala-Haus, zu richten. Die Adresse muß den Vermerk tragen „Preisausschreiben Norwegen. 20"

Norwegische Fischkonserven-Industrie

Ein Heim hast Du gesucht
die ewige Heimat gefunden.

Am Donnerstag abend 9 Uhr entschlief unerwartet rasch nach kurzem Eheglück mein innigstgeliebter Mann

Herr Friedrich Schirm
Wagenmeister a. D.

Mannheim, 30. 5. 31.

In tiefer Trauer:
Auguste Schirm geb. Herrmann.

Einäscherung findet Montag 1. VI., nachmittags 2½ Uhr in Mannheim statt.

Im 73. Lebensjahre ist nach längerer Krankheit unsere liebe gute Mutter, Frau

Katharina Lingg Wwe.
geb. Laule

gestern abend sanft entschlafen.

Mannheim, Filsningen (Stuttgt.), 30. 5. 1931
Beilstr. 13

In tiefer Trauer:
Friedr. Lingg u. Frau
Wilhelm Lingg

Feuerbestattung Montag, 1. Juni 1931, nachm. 1½ Uhr
*8420

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Georg Bader

sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank.

Mannheim, den 30. Mai 1931
Schwetzingerstr. 60

Käthe Bader Wwe.
Dr. Georg Bader

Ihre Verlobung zeigen an
Liesel Herbst
Dr. Willy Huber
L'hafen a. Rh. Mannheim
30. Mai 1931

Zwangsversteigerung

Montag, den 1. Juni 1931, nachm. 2 Uhr und folgende Tage, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Gasplatz-Waschmaschine, Schreibtische, Aktenschränke, Schreibmaschinen, Grammophone, 2 Nähmaschin., 1 Radio m. Zubehör, 1 Herrenfahrrad, 1 Schnellwaage „Abe", 1 Revolver-Drehbank, 1 Personenauto „Steyr", 42 Rollen ca. 360 kg Weichhanfgarn, Kontrolluhr, Tische, Bänke, Dezimalwaage, Handwag., 1 Fordson-Traktor, Möbel verschied. Art u. Sonstiges. 4195
Hieran anschließend an Ort und Stelle, Bekanntgabe i. Pfandlokal: 1 großer Posten künstlicher Steine, Zement „Secuzit verschieden. Sorten", Gerätschaften, Dielen, 20 Steinzeugrohre u. verschiedenes Andere.
Keibel, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung

Montag, den 1. Juni 1931, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Personenwagen „Mercier", 4-Sitzer, 6/24 PS., 1 Schreibmaschine, 1 Ladeneinrichtung, 2 Radio-Apparate, 1 Büfett, 1 Kredenz u. Sonstiges.
Sperna, Gerichtsvollzieher. 4198

Ich bin immer so guter Laune

Alle beneiden mich weil ich immer so frisch und fröhlich bin. Ich nehme einfach täglich IMMERFROH die wohlschmeckende Belebungstablette aus frischen Kolanüssen, Maté und Lecithin. Sie belebt Körper und Geist in einigen Minuten.

IMMERFROH

Drucksachen jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas „Neue Mannheimer Zeitung" G. m. b. H. • R 1, 4–6

MARCHIVUM

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Tödlicher Verkehrsunfall

Das große Schöffengericht hatte sich am 29. Mai wieder mit einem schweren Verkehrsunfall zu beschäftigen. Es handelt sich um den 28 Jahre alten ledigen Kraftwagenführer M. B. aus Rohrbach, der bei der Firma Gebr. Gutmann, Kolonialwarengroßhandlung in Heidelberg beschäftigt ist. B. fuhr am 17. Februar mit seinem Kraftwagen aus Richtung Neckarau über den Uebergang. Als er eben links in den Rheinhäuserplatz einbiegen wollte, kreuzte er die Fahrtrichtung des aus der Schwetzingerstraße mit Richtung Uebergang auf einem Motorrad kommenden Einkassierers Kirsch mit dessen Sohn auf dem Sozius. Kirsch konnte nicht mehr ausweichen, stieß auf den Kraftwagen und erlitt dabei einen Schädelbruch, an dessen Folgen er eine Woche darauf starb, während der Sohn mit leichten Verletzungen davonkam.

Die Anklage legt nun dem B. zur Last, daß er in kurzer Wendung anstatt in weitem Bogen eingebogen ist, obwohl er bei Beachtung der nötigen Sorgfalt den sich nähernden Motorradfahrer hätte wahrnehmen und die Gefährdung voraussehen müssen. Der Angeklagte gibt zu, daß er die Kurve geschnitten hat, will aber mit dem Arm ein Zeichen gegeben haben. Das Schneiden der Kurve sei unbedenklich gewesen, weil die Fahrbahn von Hindernissen frei gewesen sei. An der betreffenden Stelle schnitten alle Fahrer die Kurve, zumal das Fahren in weitem Bogen wegen des Abfallens der Straße nach der Viehhofstraße zu schwierig, wenn nicht unmöglich wäre.

Die Beweisaufnahme gestaltete sich insofern sehr interessant, als zum ersten Male das aus illustrierten Zeitschriften bekannte Verfahren zur Anwendung kam, den Tatbestand plastisch aufzubauen. Auf dem Gerichtstisch lag eine große Tafel mit farbiger Einzeichnung der Straßen, Gehwege und Schienen. Auf der Tafel sind die Häuser, Bäume, Straßenbahnen, Autos und Fußgänger en miniature beweglich aufgestellt. Damit kann nun jeder Zeuge den Hergang darstellen, wie er ihn sah, wodurch vor allem Mißverständnisse von Ort und Entfernung vermieden werden. Die Zeugenvernehmung ergab denn auch ein klares Bild von dem Vorgang. Ziemlich sicher haben beide Fahrer angenommen, daß der andere hinter ihm vorbeifahren würde. Von den Sachverständigen gab der eine dem Motorradfahrer, der andere dem Kraftwagenführer die Schuld.

Erster Staatsanwalt Dr. Frey beantragte Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Gerhard, beantragte Freisprechung.

Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung unter Bewilligung von Strafaufschub. Das Gericht nahm an, daß das Schneiden der Kurve eine Fahrlässigkeit gewesen sei, weil der Fahrer die Gefährdung des Motorradfahrers hätte beachten müssen. Die Fahrlässigkeit sei aber keine grobe gewesen, und auch der Getötete hätte eine Mitschuld an dem Zusammenstoß gehabt.

*

§ **Sechs Monate Gefängnis.** In der Strafgerichtssitzung des Amtsgerichts Landstuhl wurde der seit 9. 4. 31 in Untersuchungshaft sitzende Franz Lenkmeyer aus Erfurt vorgeführt. Er war angeklagt wegen fortgesetzten Betrugs und falscher Vorspiegelung in 18 Fällen und ist bereits vorbestraft. Der Angeklagte war voll geständig und schützte große Not vor. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis nebst Kosten verurteilt. Die Untersuchungshaft wird mit fünf Wochen auf die Strafe angerechnet. Der Haftbefehl bleibt aufrecht erhalten.

Mannheimer Badeanstalt vor 130 Jahren

Bereits im Jahre 1800 bestand in Mannheim eine Badeanstalt. Obwohl sie sehr primitiv war, entsprach sie anscheinend den damaligen Ansprüchen, die sich in bescheideneren Grenzen hielten als heute. Unerläßlich war eine Reklame für den Besitzer, deren Wortlaut wir nachstehend wiedergeben:

„Die Schwimmschule nahe an der Rheinbrücke ist schon seit Wochen etabliert und besucht.

1. Das Abonnement für eine Person, die im Schwimmen Unterricht haben will, kostet für die ganze Badezeit 8 fl. 6 kr. und 48 kr. für den Badeknecht.
2. Für einen gelernten Schwimmer 5 fl. 24 kr. nebst 48 kr. für Bedienung.
3. Badegäste, die in gedeckten Kästen sich zu baden wünschen, finden hier die bequemste Einrichtung und den nämlichen Genuß, als wenn sie im Rhein säßen, in dem das Wasser seinen reißenden Lauf durch die Kästen hat; diese zahlen für die ganze Zeit 5 fl. 28 kr. und 48 kr. für Bedienung.
4. Sonntag und Feiertag ist aufgehobenes Abonnement.
5. Wer sich nicht abonnieren will, zahlt für ein Bad 12 kr. und 8 kr. für den Badeknecht.

Wir bringen die Einrichtung dieser heilsamen und so wohltätigen, für junge Leute so nützlichen Anstalt zur allgemeinen Kenntnis und bitten um geneigten Zuspruch, indem die Unterzeichneten hiermit versichern, daß die

Regeln der Ehrbarkeit als heiliges Gesetz gelten,

daß nach ärztlicher Anordnung gebadet und von Gefahr nicht das mindeste zu befürchten ist, da die Badeschule ringsum auf den Grund eingefaßt und die Schwimmeister jeden Augenblick zugegen sind. Wer sich hiervon zu überzeugen wünscht, darf nur die Anstalt in Augenschein nehmen; es können daher in jeder Hinsicht die Eltern beruhigt ihre Söhne zur Lehre übergeben."

Wenn unsere Vorfahren sähen, wie heute im Strandbad Männlein und Weiblein in den Fluten des Rheines gemeinsam Kühlung suchen und das Baden nicht mehr das Vorrecht der „Söhne" ist, sie schüttelten sicherlich mit dem Kopfe und das Staunen fände kein Ende. K.

Bürgerausschußsitzung in Nußloch

Senkung der Umlage — Fast einstimmige Annahme des Voranschlages

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung der jüngsten Bürgerausschußsitzung war die Beratung des Voranschlages für das laufende Rechnungsjahr. Bürgermeister Baust wies einleitend auf die allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage hin, aus der wir durch weitere Radikalisierung der Massen nicht herauskommen, sondern nur dadurch, indem wir den Tatsachen nüchtern und klaren Blickes ins Auge sehen. Dann erinnerte er an den in diesem Jahre wiederkehrenden 100. Todestag des Freiherrn vom Stein, des Begründers der kommunalen Selbstverwaltung. Er ermahnte die Gemeindeverordneten, das in zähen und langen Kämpfen erworbene Gut ja nicht leichtfertig aufzugeben. Mit Freuden könne heute festgestellt werden, daß die wirtschaftliche Lage der Gemeinde noch gesund und ihr Kredit noch unerschüttert sei.

Zu den Abänderungsanträgen der kommunistischen Fraktion, die eine Verringerung der Einnahmen um 21 000 M und eine Steigerung der Ausgaben um 28 000 M bringen würden, sei mitzuteilen, daß sie als undurchführbar vom Gemeinderat abgelehnt seien. Dagegen wurde ein weiterer Abänderungsantrag der S.P.D. (Joh. Rensch), die Leichenschaugebühren künftig auf die Gemeindekasse zu übernehmen (etwa 150 M jährlich) genehmigt. Die Evangelische Volksgemeinschaft (Philipp Schell) machte ihre Zustimmung zum Voranschlag von der Bedingung abhängig, daß der Umlagefuß weiter gesenkt werden müsse, sobald es die wirtschaftlichen Verhältnisse erlauben. Das Zentrum (Hauptlehrer Reiff) stimmte ebenfalls dem Voranschlag zu, wünschte aber, daß die Hildastraße, die Sinsheimer Straße und die Massengasse in der schon längst geplanten Weise ausgebaut würden. Der Redner anerkannte auch, daß die Gemeinde so gut wie keine schwebenden Schulden habe, weil ja der Gegenwert in Form der beiden Zigarrenfabriken da sei. Nur sei in der Eintreibung der Rückstände in Höhe von 41 000 M etwas mehr Schärfe zu empfehlen. Nachdem in ähnlichem Sinne noch B.A.M. Braun (Evg. Volksgem.) und B.A.M. Herd (Zentrum) gesprochen hatten, dankte Hauptlehrer Himmelmann (Evg. Volksgem.) allen Rednern, weil sie so viel Verständnis für die Schule zum Ausdruck gebracht hatten, was auch in der Unterstützung der Schule durch die Gemeinde in den letzten Jahren zur Geltung gekommen sei.

Alsdann wurde der Voranschlag mit allen gegen die zwei kommunistischen Stimmen angenommen. Der Haushaltsplan sieht einen Umlagefuß von 123,4 Pfennig je 100 Mark Liegenschaftsvermögen und 11,6 Pfennig Kreissteuer = 135 Pfennig vor und weist somit eine Senkung von 5 Pfennig auf, für das Betriebsvermögen einen Umlagefuß von 47,36 Pfennig, dazu 4,64 Pfennig Kreissteuer = 52 Pfennig (Senkung 4 Pfennig) und für den Gewerbeertrag 8,85 Mk. und 0,87 Mk. Kreissteuer = 9,72 M, gegenüber 10,50 Mark im Vorjahre (Senkung 78 Pfennig).

Anschließend wurde noch eine kleine Aenderung der Biersteuerordnung, die festlegt, daß die Lieferfirma stets als Einführer zu gelten und demnach auch die Biersteuer zu entrichten hat, mit demselben Stimmenverhältnis genehmigt. Unter Punkt „Verschiedenes" wandten sich B.A.M. Schell (Evg. Volksgem.) und B.A.M. Leonhard Reidel (Zentrum) gegen das starke Ueberhandnehmen des Hausierer- und Wandergewerbeunwesens, das sich sehr nachteilig für die einheimische Geschäftswelt auswirke. Bürgermeister Baust gab die Zusage, daß gegen diese Auswüchse mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln vorgegangen werde. Jedenfalls dürfen Wanderlager vor den Fabriken überhaupt nicht geduldet werden. Ein Antrag von B.A.M. Schell wegen Errichtung einer Wasserladestelle am Ortsausgang gegen Walldorf zu und von B.A.M. Joh. Rensch (SPD) wegen Ermäßigung der Badegebühren im Schulhaus (bisher 50 je Wannenbad) soll dem Gemeinderat zur weiteren Behandlung vorgelegt werden.

Fürsorge für Jugendliche

Die Stadtverwaltung Ludwigshafen lud auf Mittwoch nachmittag die Vertreter der berufsständischen Organisationen zu einer Besprechung über Maßnahmen für die jugendlichen Erwerbslosen ein. Erster Bürgermeister Dr. Ecarius wies auf die erschütternde Tatsache hin, daß in Ludwigshafen über 2000 junge Menschen ohne Arbeit herumlaufen müssen. Die Statistik verzeichnet 729 erwerbslose Jugendliche unter 18 Jahren und 1300 im Alter von 18—21 Jahren. Der Bürgerschaft erwächst die Pflicht, den unserer Jugend durch die lange Arbeitslosigkeit drohenden Gefahren in seelischer, geistiger, leiblicher und sittlicher Beziehung zu begegnen. Der Kampf gegen diese Gefahren sei ein Kampf für die Erhaltung einer an Leib und Seele gesunden Jugend und ein Ringen um eine bessere Zukunft unseres Volkes. Darum müsse der Jugend eine planmäßige Beschäftigung ermöglicht werden, um sie beruflich fort- und umzubilden. Diesem Zweck sollen außer Turnen und Sport Kurse dienen, wie sie die Stadt bereits für einen aus Geldgründen leider nur beschränkten Kreis eingerichtet hat. Einem Holzbearbeitungskurs wird ein Metallgewerbekurs angegliedert werden und ein Haushaltskurs für die Mädchen folgen. Auch die J.G. Farbenindustrie hat einen Werkstättekurs begonnen. Der Bürgermeister schlug die Bildung eines Arbeitsausschusses zur Beratung der Fürsorgeeinrichtungen vor.

An der Aussprache beteiligten sich Reichstagsabg. Hofmann, Oberstudiendirektor Burger, Oberregierungsrat Remmele als Vorstand des Arbeitsamts, Stadtschulrat Günzel als Leiter der Schulbehörde, ferner Geistliche beider Bekenntnisse, Landtagsabg. Müller, Vertreter der Gewerkschaften, der Industrie, der Handels- und der Handwerkskammer u. a. Erster Bürgermeister Dr. Ecarius stellte namens der Stadtverwaltung deren Hilfe in Aussicht, soweit es die Mittel gestatten. Es wird freies Gelände zur Verfügung gestellt, wenn religiöse oder wirtschaftliche Organisationen Kurse für die Berufsfürsorge einrichten. Ein Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz des zweiten Bürgermeisters Kleefoot und Oberregierungsrat Remmele als seinem Stellvertreter wird die näheren Maßnahmen für Tages- und Abendkurse beruflicher oder sportlicher Art erwägen. H.

*

Die Bürgermeisterwahl, bei der in Nußbach bei Triberg der 29 Jahre alte frühere Prokurist Heid mit 6 Stimmen Mehrheit als gewählt hervorging, wurde angefochten, weil angeblich unzulässige Agitation getrieben worden war. Der Bezirksrat hat nunmehr die Einsprache verworfen und die Wahl Heids bestätigt. Die Anfechter waren nicht einmal zur Verhandlung erschienen. Es konnte nichts Regelwidriges im Verlauf der Wahlhandlung nachgewiesen werden.

Geschäftliche Mitteilungen

* **„Schrempp-Prinz-Bier, am besten mundet mir"** Unter diesem Motto ist dem Kenner der alte Werbespruch wohl eingeprägt. In unveränderter, allgemeinbeliebter Güte kommt jetzt über die Sommermonate wieder das bekömmliche Produkt aus Hopfen und Malz von der altbekannten Karlsruher Großbrauerei Schrempp-Prinz hier zum Ausschank. Gut abgelagertes, wohlschmeckendes und süffiges Bier an heißen Tagen genossen — dies allein vermag Kühlung und Erfrischung zu spenden! Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Ausgabe.

*

* **Die Qualitäts-Schallplatte für 2.— M ist jetzt da!** Wenn Sie eine billige Platte kaufen, dann wählen Sie das erprobte Markenfabrikat „Grammophon", die soeben auf dem Markt erschienene Plattenserie „Brunswick". Diese neue 25 Zentimeter-Platte „Grammophon" — Brunswick kostet nur 2.— M, ist doppelseitig bespielt und elektrisch aufgenommen. Jeder Schallplatten-Freund wird es begrüßen, daß in der Reihe der sogenannten „billigen" Platten unbekannter Marken jetzt ein wirkliches Markenfabrikat erscheint, denn die altbewährte Schutzmarke „Grammophon" ist Gewähr für beste Qualität.

Sommerstoffe bekannt billig

Unser Verkauf „Weiße Waren" bietet Vorteile über Vorteile! Der Andrang ist die beste Bestätigung dafür. Hier einige Beispiele aus unseren Stoff-Abteilungen.

Leinen-Imitat 70 cm br., solide Qualität, uni und gestreift, indanthren Mtr. 28 ₰
Panama für Kleider und Sporthemden in echtfarbig u. weiß, 80 brt. Mtr. 68 ₰
Ca. 4000 Mtr. Wollmusselin hell- und dunkelgrundig, moderne Muster, in guter Qualität Mtr. 1.95, 1.45, 95 ₰
Wiener Leinen Imit., der strapazierfähige Uni-Stoff, indanthren Mtr. 95 ₰
Rips-Cotelé Doupion-Druck, 80 cm breit, indanthren Mtr. 1.75
Waschkunstseide vorzügliche Qualitäten, schöne neuzeitliche Muster 68, 45 ₰
Marocaine-Drucks Kunstseide mit Baumwolle, neue geschmackvolle Muster 1.90
Bemb.-Georgette pastellfarbenes Gewebe, geschmeidige Ware, 96 cm breit 2.90
Foulé-Tuch für Klub-Jacken u. -Westen, vorzügliche reinwollene Qualität 95 ₰
Crêpe-Neige das beliebte Gewebe f. Kleider und Komplets, moderne Farben 1.10
Crêpe-Mouliné 95 cm br., der leichte Wollstoff für Kleider und Complets 2.25

Warenhaus Kander Mannheim

Schreib-Maschinen
Standard — Portable
Verleih und Verkauf
Preisabbau auf kleine Ratenzahlungen
Farbbänder, Kohlepapiere, Werkstatt für alle Systeme.
Remington Büromaschinen-Ges.
Mannheim, O 2,12
Fernsprecher 204 94

Erhältlich in Drogerien, Seifenhandlungen usw.
Gen.-Vert. KARL MICHEL Grünstadt

Reparaturwerkstätte für alle elektrischen Haushalt-Apparate
B. Söldner, J 2, 17, Tel.
Mannheim.

Gardinenspannerei
Tel.

Umzüge

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 30. Mai 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 246

Aus Baden

Das Hagelunwetter in Mittelbaden

* **Karlsruhe**, 30. Mai.

Das Hagelunwetter am Donnerstag hat, wie bereits berichtet, verschiedentlich großen Flurschaden angerichtet. In Durlach b. Offenburg strömte eine ganze Stunde lang unter Blitz und Donnerschlag der Regen wolkenbruchartig zu Boden. Im Augenblick waren aus den kleinsten Bächlein von 50 Zentimeter breite Flüsse geworden, die Ausdehnungen bis zu 10 Metern erreichten. Der Durbach schwoll mächtig an und führte allerlei Hausrat mit sich fort. Verschiedene Wege waren durch die dahinrauschenden Wassermassen für Stunden gesperrt. In einigen Ställen mußten mit vereinten Kräften das Vieh vor den stürzenden Fluten in Sicherheit gebracht werden. Großer, noch unübersehbarer Schaden wurde in den Reben und auf den Wiesen angerichtet. Aehnlich sah es in Fessenbach aus. Beinahe hätte das Wasser noch ein Menschenleben gefordert. Beim Versuche, den Dohlen von den stauenden Hindernissen zu befreien, wurde der ledige Georg Basler von den Wellen erfaßt und in die verhältnismäßig enge Rohrleitung eingeschwemmt. Sein ihm zur Hilfe eilender Sohn wurde bei dem Rettungsversuch von dem tosenden Element überwältigt und beide fortgetrieben. Nur dem schnellen Zuhilfeeilen mehrerer Personen war es zu verdanken, daß hier ein größeres Unglück verhütet wurde.

Zur Rathausschlacht in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 30. Mai. Aus Anlaß der städtischen Haushaltsberatung kam es wie gemeldet im Verlauf der Bürgerausschußsitzung am Montag, den 11. Mai, bekanntlich zu einer großen Schlägerei im Bürgersaal des Rathauses, bei der ein beträchtlicher Schaden in Höhe von etwa 2000 ℳ entstanden ist. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine Untersuchung der Karlsruher Rathausschlacht eingeleitet, und die Erhebungen nunmehr abgeschlossen. Von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wird gegen 2 Personen Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung, öffentlicher Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch erhoben.

Zu sich unter den Personen, die sich wegen der Tätlichkeiten im Karlsruher Bürgerausschuß gerichtlich zu verantworten haben, auch der Führer der Karlsruher Kommunisten Bönning befindet, der gleichzeitig Landtagsabgeordneter ist, wird von der Staatsanwaltschaft im Landtag die Aufhebung der Immunität für Bönning nachgesucht. Bönning hat sich übrigens noch wegen anderer zahlreicher Vergehen gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten zu verantworten, so daß die Aufhebung der Immunität Bönnings vom Badischen Landtag sicherlich genehmigt wird. Nach erfolgter Aufhebung wird die Karlsruher Staatsanwaltschaft die öffentliche Anklage erheben, so daß mit der Verhandlung der Karlsruher Rathausschlacht vor dem erweiterten Schöffengericht im Laufe des Monats Juni zu rechnen ist.

Milchpreisermäßigung in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 30. Mai. Wie von der Städtischen Milchzentrale mitgeteilt wird, ermäßigt sich der Milchpreis um 2 Pfg., so daß der Verkaufspreis in Zukunft 30 Pfennig für den Liter betragen wird. Voraussichtlich wird der neue Milchpreis schon am nächsten Montag in Kraft treten.

400jährige Jubelfeier der Evang. Kirchengemeinde Wolfach

* **Wolfach**, 29. Mai. Zur Erinnerung an den ersten evang. Gottesdienst in Wolfach vor 50 Jahren und zur Neueinweihung der erneuerten evangelischen Stadtkirche begeht am nächsten Sonntag, dem Dreieinigkeitsfeste, die Wolfacher evangelische Kirchengemeinde eine außerordentliche Festfeier. Im Festgottesdienst wird Kirchenpräsident D. Wurth den Festgruß der Landeskirche überbringen.

*

* **Hebsack**, 30. Mai. Nachdem man mit dem Kartoffelhacken (geschieht meist mit Pflug) so ziemlich fertig geworden ist, hat man in dieser Woche allgemein mit dem Aussetzen der Tabakpflanzen auf das freie Land begonnen. Während die Dickblattpflanzen nach dem letzten Regen zum größten Teil ohne Zuhilfenahme von Wasser gepflanzt wurden, erfordert das Setzen des jungen Tabaks zurzeit mit Wasser.

* **Freiburg i. Br.**, 30. Mai. Ein 72 Jahre alter Landwirt von hier hat sich durch Oeffnen der Pulsschlagader der linken Hand das Leben genommen. Der Beweggrund dürfte ein schweres Leiden sein.

Kindestötung vor dem Schwurgericht Karlsruhe. Das Schwurgericht verurteilte die 18 Jahre alte Erika Eugenie Grey aus Jöhlingen wegen Kindestötungsversuchs in zwei Fällen, sowie wegen Kindesaussetzung zu zwei Jahren und eine Woche Gefängnis. Die Angeklagte, die in vollem Umfange geständig war, hat in der Nacht vom 18. zum 20. November v. J. in Jöhlingen ihr uneheliches Kind, als es noch lebte, in den Abort geworfen. Der Anklagevertreter hatte zwei Jahre sechs Monate Gefängnis beantragt.

Wegen Betrug verurteilt. Der Erdarbeiter Rudolf Hauck hat vom 25. Oktober 1930 bis 7. Februar 1931 insgesamt 193 Mark Unterstützung vom Wohlfahrtsamt bezogen, wozu er nicht berechtigt war. Er gibt zu, die Unterstützung abgeholt zu haben. In der Zeit habe seine Frau Krankengeld bezogen. Weil er sich in großer Not befunden habe, habe er die Gelder abgehoben. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte ihn das Gericht in Abwesenheit wegen eines Verbrechens des Betrugs im Rückfall zu drei Monaten.

Zum Hambacher Fest

Aus Anlaß der Hundert-Jahrfeier

I

Am 27. Mai 1932 soll die hundertjährige Wiederkehr des Hambacher Festes gefeiert werden. Aus diesem Anlaß dürfte folgender Rückblick auf das Hambacher Fest von allgemeinem Interesse sein.

Im Jahre 1792 rückten die Franzosen wieder einmal in die Pfalz ein. Die Kämpfe zogen sich bis 1795 hin, das heißt so lange, bis kein deutscher Soldat mehr auf dem linken Rheinufer sich befand. Um darzutun, wie die Franzosen damals hausten, braucht nur an die „Kommission de Grippe" erinnert zu werden, die den Auftrag hatte, alles Geld und alles bewegliche Gut, das sie in der Pfalz aufspüren konnte, zu beschlagnahmen und wegzuschleppen.

Nach der Einverleibung der Pfalz an Frankreich verlegte Frankreich seinen Feldzug ins Innere von Deutschland. Damit gab es für die Pfalz ruhigere

Maxburg bei Neustadt a. d. Haardt

Zeiten, ja man darf sagen, daß die Pfalz bis zum Zusammenbruch des französischen Reiches (1813—15) sogar eine gewisse Blütezeit hatte. Als Etappenland löste sie für ihre Produkte viel Geld von den durchziehenden Soldaten. Viele Herrschaftshäuser in der Vorderpfalz stammen aus jener Zeit, wie die an ihnen angebrachten Jahreszahlen beweisen. Damals geschaffene Verwaltungsgesetze bestehen in der Pfalz noch heute — eine Konzession, die man später bei der Wiedervereinigung mit Deutschland der Pfalz machte.

Während der Pfälzer Franzosenzeit wurde die

Abschaffung der Zölle

(Maulen) angenehm empfunden. Pfälzer Weine wurden damals bis nach Paris verkauft und auch gut bezahlt. In der Pfälzer Weinstube von Richard Schwarzwälder in München ist heute noch eine französische Weinkarte aus jener Zeit zu sehen, die Pfälzer Weine enthält.

Nach dem Freiheitskriege kam die Pfalz wieder an Deutschland und die damals ziemlich reaktionäre deutsche Regierung suchte wieder die alten Hoheitsrechte aufzurichten. So kamen auch die Zölle wieder. Wenn aus der linksrheinischen Pfalz nach Mannheim Wein verschickt wurde, kostete das Fuder 60 Gulden Zoll. Württemberg erhob sogar für Weine, die aus dem linksrheinischen Gebiet kamen, 80 Gulden Zoll. Da der Wein das Hauptprodukt der Pfalz ist, wurde das Land durch diese Zollschranken hart getroffen und die Wirtschaft ging erheblich zurück. Aus jener Zeit stammt deshalb das Lied.

Wir wohnen in dem reichsten Land der Erden
Und müssen Hungers sterben.

Die Dürkheimer Winzer beschafften sich damals eine schwarze Fahne mit der Inschrift:

Wir Weinbauern
Müssen trauern.

Da ist es kein Wunder, daß die französische Juli-Revolution 1830 auch in der notleidenden Pfalz fruchtbaren Boden fand.

Die ganze Mißstimmung, die in der Pfalz herrschte, kam zum Ausbruch im Jahre 1832 auf dem

Hambacher Fest,

wo man eine Reihe von Forderungen aufstellte. Bayern suchte diesem „Unfug" ein Ende zu machen, indem es bayerische Truppen in die Pfalz schickte, um die Bewegung einzudämmen. Das Hambacher Fest hatte aber doch ein Gutes zur Folge, daß die Regierung wie auch der deutsche Zollverein etwas nachgaben.

Die Beruhigung kam bald und die Träger des Hambacher Festes, die Neustadter, kauften 10 Jahre später das Hambacher Schloß aus freiwilligen Spenden an und übergaben es dem Kronprinzen Maximilian II. als Hochzeitsgabe. 1848 wurde von ihm mit dem Bau des heute noch stehenden inneren Schlosses begonnen, aber schon 1849 stellte man die Bauarbeiten ein, weil

dem Kronprinzen das Geld und dem Architekten die Gedanken ausgegangen waren.

Es war von vornherein eine verfehlte Sache, in den alten, teilweise zerstörten Bau einen neuen hineinzustellen.

In der Revolutionsbewegung von 1848/49 spielte das Hambacher Schloß merkwürdiger Weise gar keine Rolle. Es war schon ganz vergessen. Nur die Hambacher Fahne „schwarz-rot-gold" wurde damals als offizielle Reichsfahne erklärt. Sie war bekanntlich von 1849—1866 die offizielle Flagge des deutschen Bundes. In den 50er und 60er Jahren bestand für die Pfalz kein Anlaß, Feste zu feiern. Es waren unruhige Zeiten in ganz Europa.

Im Jahre 1872 aber fand auf dem Hambacher Schloß die 40jährige Erinnerungsfeier statt. Man gab ein Erinnerungsblatt heraus, das die Germania darstellte, wie sie die schwarz-rot-goldene Fahne über dem Hambacher Schloß schwenkt. Unter ihr sind angreifende deutsche und fliehende französische Soldaten zu sehen.

1882, aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums, versuchten die Sozialdemokraten unter Ehrhardts Führung des Nachts eine rote Fahne auf dem Hambacher Schloß zu hissen. Das Schloß war aber mit Gendarmen umstellt, die das Vorhaben verhinderten. Im Jahre 1900 machte der sozialdemokratische Schriftsteller Hirschberg in einer Schrift den Versuch, die Männer von 1832 für die Sozialdemokratie zu reklamieren und die Hambacher Gedanken als revolutionäre Bewegung hinzustellen.

Im Jahre 1914 brachte der Pfälzerwaldverein

eine Gedenkschrift an das Hambacher Fest heraus. Nach dem Krieg hielten die Pfälzer Bauern auf dem Schloß eine Tagung ab.

1929, aus Anlaß des 90jährigen Jubiläums, gab es gleich zwei Hambacher Feste; an Christi Himmelfahrt ein solches der Demokraten und an Pfingsten ein solches der Sozialdemokraten. 1926 kam dann das große Reichsbannerfest, an dem der Reichskanzler Marx teilnahm.

Das für den Mai 1932 geplante 100jährige Jubiläumsfest sucht der Verkehrsverein Neustadt a. d. H. als neutrale Feier aufzuziehen in der Weise, daß die Hauptfeier, zu der auch die Reichs- und Staatsbehörden geladen werden sollen, als ein deutsches Fest gedacht ist und daß die Parteien ihre etwa geplanten Feiern gesondert abhalten sollen.

Kleine Mitteilungen

Lebensüberdrüssig

* **Mainz**, 29. Mai. Gestern wurden ins Mainzer Städtische Krankenhaus drei Leute, die ihres Lebens überdrüssig waren, eingeliefert. Ein 26 Jahre alter Mann aus Winkel im Rheingau und ein 60 Jahre alter Mann aus Kreuznach, die beide ihr Leben im Rhein beenden wollten, wurden an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert. Ein infolge der wirtschaftlichen Notlage zurückgekommener Geschäftsmann wollte sich durch Gas vergiften. Die angewandten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

Millionenschaden in der Gemarkung Lorch

)(**Lorch** (Bezirk Wiesbaden), 30. Mai. Eine amtliche Kommission hat den Schaden, den die Unwetterkatastrophe am Dienstag abend in der hiesigen Gemarkung angerichtet hat, festgestellt. Der Schaden durch Hagelschlag und durch die Wassermassen beläuft sich auf weit über eine Million Mark. Bei ihrer vollständigen Verarmung ist es den Lorcher Winzern ganz unmöglich, sich aus eigener Kraft wieder emporzuarbeiten. Es ist deshalb bereits ein Komitee in der Bildung begriffen, das eine öffentliche Hilfsaktion einleiten will. Die Regierung in Wiesbaden tut alles, was in ihren Kräften steht, doch ist es angesichts der Größe des angerichteten Schadens ausgeschlossen, daß die Hilfe der Regierung auch nur in etwas den wirklichen Schaden beheben kann.

*

* **Herrnsheim** bei Worms, 28. Mai. Ein Motorradfahrer mit einer Begleiterin verunglückte am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr auf der Straße nach Osthofen. Er fuhr in rasendem Tempo und stoppte die Maschine plötzlich, sodaß sich diese überschlug. Die Begleiterin wurde am Kopfe schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus nach Worms gebracht werden. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

* **Rohrbach** (Saargebiet), 30. Mai. Ein schweres Kraftwagenunglück hat sich in der Nacht auf Freitag hier ereignet. Eine Stunde nach Mitternacht rannte ein aus Richtung Rohrbach kommender Personenkraftwagen gegen einen Baum, wurde auf die Straßenseite geschleudert und stürzte dort um. Ein Fahrgast erlitt dabei den Tod, während eine mitfahrende Frau und der Kraftwagenlenker in schwerverletztem Zustand geborgen wurden. Die Ursache des schweren Unglücks ist völlig unbekannt. Bei dem Getöteten handelt es sich um einen Herrn aus Kirkel.

Falschmünzer am Werk

)(**Wiesbaden**, 30. Mai. Durch die Landeskriminalpolizeistelle Wiesbaden wurde in Braubach eine gut eingerichtete Falschmünzerwerkstätte ausgehoben. Die beiden Täter, ein Elektrotechniker aus Braubach und ein stellenloser Kaufmann aus Oberlahnstein, wurden verhaftet und nach Ablegung eines umfassenden Geständnisses in das Untersuchungsgefängnis nach Wiesbaden gebracht. Die Falschmünzer hatten schon mehrere hundert Stück gut nachgemachte Fünfmarkstücke in Umlauf gebracht.

Vier Kinder tödlich verunglückt

)(**Frankfurt a. M.**, 29. Mai. Gestern fuhr ein Lastwagen einer Textilfirma durch die Siedlung Heimatring. Vor einem Hause spielte ein fünfjähriger Junge, der seinem Ball nacheilte, der vom Bürgersteig auf den Fahrdamm geflogen war. Hierbei wurde der Junge von dem Auto erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. In der Schornhorststraße wurde ein acht Jahre alter Schüler von einem Lastkraftwagen überfahren. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist der Junge gestorben. Ein 10 Jahre alter Schüler stürzte am Osthafen an der Kaimauer in den Main und ertrank. Seine Leiche konnte geländet werden. Ein neun Jahre alter Schüler stürzte oberhalb der Obermainbrücke in den Main und ertrank. Auch seine Leiche konnte geländet werden.

Aus der Pfalz

Das Brandunglück in der Modellfabrik Rauscher

nd. **Rheingönheim**, 30. Mai. Zu dem in der Nacht auf letzten Mittwoch in der Modellfabrik Richard Rauscher ausgebrochenen Brand wird uns noch mitgeteilt, daß sich der Gesamtschaden auf etwa 10000 Mk. beläuft. Es wurden hauptsächlich nur alte Gebäulichkeiten vernichtet und ein in dem Holztrockenraum untergestellter Personenkraftwagen teilweise beschädigt. Da nach der Feststellung des Brandherdes Brandstiftung vermutet wurde, hat die Gendarmerie sofort Erhebungen angestellt. Der Verdacht richtete sich gleich gegen den Modellfabrikbesitzer Rauscher selbst. In der Annahme, daß Rauscher zum Zwecke des Versicherungsbetrugs in seiner eigenen Fabrikanlage Feuer gelegt hat, wurde er inzwischen verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts Ludwigshafen eingeliefert.

Der Raubüberfall bei Rheingönheim

nd. **Rheingönheim**, 30. Mai. Zu dem kürzlich am Neuhöfer Waldesrand auf den arbeitslosen Schlosser Leudiger verübten schweren Raubüberfall wird uns mitgeteilt, daß die ursprüngliche Annahme eines finalierten Vorgangs sich nicht bestätigt hat und man dem Täter inzwischen auf die Spur gekommen ist. Es handelt sich bei dem Täter um eine berüchtigte Person aus dem Orte selbst, die noch mehrere Einbrüche auf dem Gewissen hat und flüchtig gegangen ist.

Wieder eine Schmugglerbande gefaßt

* **Scheibenhardt** (Bez. Germersheim), 29. Mai. Beamten der Zollabfindungsstelle Karlsruhe ist es in Zusammenarbeit mit den Grenzbeamten an der elsässisch-pfälzischen Grenze gelungen, eine neue Schmugglerbande, die große Mengen von Zigarettenpapier über die Grenze schaffte, festzunehmen.

Es handelt sich um sieben Personen aus Durlach. Unter ihnen befinden sich auch zwei Schmuggler, die mit der kürzlich abgeurteilten Karlsruher Bande zusammenarbeiteten und die sich nach ihrer Entlassung aus der Haft zu einer neuen Bande schlugen und weiter schmuggelten.

Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um 70000 Pakete Zigarettenpapier. Welches Geschäft diese Schmuggler machten, zeigt die Gewinnspanne. Die Schmuggler kauften tausend Heftchen Zigarettenpapier im Elsaß für 30 bis 35 Mark und erlösten in Deutschland dafür 200 Mark.

Eine politische Keilerei in Maudach

nd. **Maudach**, 30. Mai. Hier entstand nachts auf offener Straße nach einer Hitlerversammlung eine schwere Keilerei. Als die Hitleranhänger nach Schluß der Versammlung geschlossen abziehen wollten, gerieten sie mit mehreren politisch anders Gesinnten in einen Disput. Bei dem darauf folgenden Streit wurden mehrere Personen verletzt. Die Gendarmerie hat verschiedene aus der Gartenstadt (Maudenheim) stammende Täter verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Schlußakt der Pirmasenser Bombenaffäre

* **Zweibrücken**, 29. Mai. Am Montag, den 8. Juni, beginnt eine weitere Tagung des Schwurgerichts Zweibrücken, die zweite für 1931, die als einzige Verhandlung den Schlußakt der Pirmasenser Bombenaffäre bringen wird. Als Angeklagte werden erscheinen der 1896 geborene Schlosser Arno Brigaldino, der 1895 geborene Fabrikarbeiter Herold Brigaldino, ferner der 36 Jahre alte Packer und Kraftwagenführer Michael Königl und der 22jährige Fabrikarbeiter Karl Käser, alle aus Pirmasens. Die Anklage gegen sie lautet auf Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Hildebrand. Für die Verhandlung sind zwei Tage vorgesehen.

*

* **Bad Dürkheim**, 27. Mai. Dem blinden Geiger ist vor einigen Tagen nachts aus seinem Schutzhäuschen auf der Klosterruine Limburg eine Decke gestohlen worden. Hoffentlich wird der Täter bald gefaßt!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Samstag, 30. Mai 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 246

Stillhalten — und was dann?

Oesterreichische Kreditanstalt und Devisenmarkt

Wie vorauszusehen war, konnten die Auswirkungen der Insolvenz der österreichischen Creditanstalt auch durch das Einspringen des Staates nicht aufgehalten werden, weil diese Zahlungsunfähigkeit denn doch zu sehr an die Grundlagen der österreichischen und nicht nur dieser, sondern auch der osteuropäischen Wirtschaft rührte. Das Einspringen des Staates machte noch nicht die Sanierung aus und zum anderen blieb auch der Schachzug der Bank von England, durch eine Diskontherabsetzung die ausländischen Geldgeber zu beruhigen, ohne dauernden Erfolg. Die Börse reagierte auf die unsichere Lage mit ihren Gefahren für Osteuropa recht empfindlich, wie der schwarze Dienstag mit seinen Kursstürzen beweist.

Das Stillhalten in Wien auch seitens der ausländischen Deposit eure bedeutet eine Immobilisierung ihres Barbesitzes, die in den meisten Fällen durch eine Mobilisierung an anderen Stellen wettgemacht werden muß. Diese Festlegung bekam Deutschland bzw. der deutsche Devisenmarkt zu spüren, da wohl aus diesen und ähnlichen Erwägungen heraus Abziehungen ausländischer Gelder aus Deutschland vorgenommen wurden; das internationale Großkapital befürchtete, durch die Festlegung ihrer Mittel in Oesterreich selbst illiquid zu werden. Hinzu kam allerdings noch die Folge einer mißglückten Spekulation, die die Lage am Devisenmarkt zeitweilig nicht unbedenklich zuspitzte.

Wie es scheint, sind umfangreiche Termingeschäfte in Devisen abgeschlossen worden, da man infolge des Bemag-Verkaufes mit dem Einströmen zahlreicher ausländischer Devisen rechnete. Die ausländischen Teilhaber des Bemag-Geschäftes haben aber zum größten Teil auf vorhandene Mark-Guthaben zurückgegriffen und infolgedessen stand die Spekulation vor einem normalen, d. h. nicht sehr starkem Devisenangebot, das der starken Nachfrage zur Abdeckung der Termingeschäfte nicht gewachsen war. So trieb die verfehlte Spekulation die Devisenkurse in die Höhe. Die Reichsbank hat unter diesen Umständen recht daran getan, daß sie die Spekulation ihrem Schicksal überließ und mit ihren Vorräten nicht eingriff, um den Mark-Kurs zu halten. Den Umständen nach kann es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln. Heute ist zudem die zweite Tranche der Kreuger-Anleihe, die dem Reiche im Frühjahr 1930 im Gesamtbetrage von 125 Millionen Dollar gewährt wurde, mit dem letzten Teilbetrag von 75 Millionen Dollar fällig. Die Regierung hat darauf bereits einen Vorschuß erhalten. Es ergibt sich aber doch zu unseren Gunsten ein wenn auch nicht sehr erheblicher Devisenplus, das dem deutschen Devisenmarkte zugute kommen wird.

Hilfsstellung der großen Notenbank

Durch die Beschlüsse des Nationalrats und durch das Einspringen der B. I. Z., die bekanntlich in Verbindung mit den zehn größten Notenbanken der Oesterreichischen Nationalbank einen Währungskredit gewährte, ist zwar eine Beruhigung eingetreten, unter deren Auswirkung vielleicht auch die Sanierungsaktion der Oesterreichischen Creditanstalt zu einem befriedigenden Ende geführt werden kann. Es ist aber doch zu sagen, daß die bisherigen Maßnahmen im großen und ganzen auch in diesem Einzelfall an dem Kern der Frage vorbeigehen, der nur in einer restlosen Ausräumung aller risikenreichen Rückstände bestehen kann. Die „F. Z." hat durchaus Recht, wenn sie darauf hinweist, daß die Hilfe der B. I. Z. der Nationalbank gewährt wird, während sie doch der Creditbank hätte zuteil werden müssen. Es wird also — und das wahrscheinlich wiederum auf den französischen Einfluß hin — ein politisches Geschäft mit fragwürdigen wirtschaftlichen Mitteln getrieben, denn die Bedingung für diesen Währungskredit ist bekanntlich die Bestellung eines schamhaft „Beraters" genannten Kontrolleurs, nämlich des Professors Rist aus Paris. Die österreichische Regierung hat für die von der Oesterreichischen Kreditanstalt benötigten Kredite die Bürgschaft übernommen und ist durch die B. I. Z. bei den zehn größten Notenbanken eine Rückversicherung eingegangen. All das kann durch die Bestellung eines Beraters unter Umständen politisch recht bedeutsam werden.

Wir selbst sind durch die Beteiligung an der Hilfsaktion sehr direkt in diesem „Fall Oesterreich" mit hineingezogen worden. Ungeachtet der von uns immer in den Vordergrund gestellten Notwendigkeit einer Solidarhaftung scheint uns in diesem besonderen Falle die Mitwirkung Deutschlands nicht ganz unbedenklich zu sein. Denn zweifellos wird uns bei unseren Bemühungen um eine Erleichterung unserer eigenen Lasten unter Umständen ein Strick daraus gedreht werden, daß wir trotz unserer eigenen fortgesetzten Klagen anscheinend in der Lage sind, uns aktiv an einer finanziellen Stützungsaktion zu beteiligen. Gewiß sind wir dem österreichischen Bruder gegenüber viel eher zu einer Hilfsstellung verpflichtet. Aber schließlich haben wir nicht minder große eigene Sorgen, wie die bevorstehende neue Notverordnung sinnfällig vor Augen führt. Uns fehlt so gut wie alles und dann soll es im deutschen Volk ohne weiteres verstanden werden, wenn Deutschland für eine Sache Hilfsstellung leistet, deren Existenzberechtigung unter den nun einmal obwaltenden politischen Verhältnissen recht fraglich erscheint. Es kommt nicht auf die Summe an, für die Deutschland unter Umständen in Haftung genommen werden wird, auch nicht der gute Wille und gefühlsmäßige Verbundenheit entscheiden darüber, sondern die nüchterne Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse.

Verschlechterung statt Heilung

Denn die Lebensfähigkeit der Oesterreichischen Wirtschaft wird durch diese Hilfsaktion keineswegs garantiert. Im Gegenteil, die neuen Opfer werden die Krise nur verschleppen, denn die letzte Genfer Tagung und ihre ausländischen Kommentare beweisen, daß eben die Erkenntnis auf der anderen Seite noch nicht so gewachsen ist, daß man dort weiß, wohin Friedensverträge führen, die nicht mit der Vernunft, sondern aus politischem Rache- und Prestigegefühl aufgebaut wurden. Hinzu kommt — worauf die F.Z. gleichfalls hingewiesen hat —, daß eine offenkundige Schuld der österreichischen Führerschicht vorliegt, die die Dinge in Wien treiben ließ, weil man sich an das veränderte Niveau nicht hat anpassen wollen oder können, daß dort — und dort nicht ganz allein, wenn wir gerecht sein wollen — die persönlichen Ansprüche auf einer Höhe gehalten werden, die der eigenen Leistungsfähigkeit nicht mehr entspricht. Doch auch die von der Sozialdemokratie vertretene breite Masse lebt im Gegensatz zu dieser Wirklichkeit, da sie die Unterstützung der gegenwärtigen Regierung davon abhängig macht, daß keine Kürzung der Arbeitslosenfürsorge eintreten dürfe, während die neue deutsche Notverordnung wiederum ganz erhebliche Opfer von der ganzen deutschen Bevölkerung einschließlich der Arbeitslosen und Kriegsrentner fordert.

Geduld nur Geduld.

Dieser österreichische Fall zeigt darum, abgesehen von seiner allgemeinen wirtschaftspolitischen Bedeutung, über die wir uns in den letzten Wochen bereits sehr eingehend eingelassen haben, daß es heute sehr schwer fällt, an die Probleme des Tages mit Sachlichkeit und aufbauendem Weitblick heranzugehen, sondern daß man sich viel lieber mit kleinen Mitteln und Mittelchen begnügt, um sich von einer Notzeit in die andere durchzuzwängen, anstatt an eine gründliche Reform zu denken. Das trifft in diesem Einzelfalle zu, es trifft für die deutschen Fragen nicht minder zu, denn auch die neue Notverordnung ist nur eine Verordnung für die Stunde — auch sie läßt jenen großen Zug einer weitsichtigen Reform noch vermissen — und es hat auch für die Bereinigung der Weltwirtschaftsbeziehungen nicht minder Geltung.

Man kennt die innige Verbundenheit der Weltwirtschaft. Der Fall der Oesterreichischen Creditbank hat insbesondere auch die enge Verflechtung des Weltkapitals offenbart, aber noch scheut man sich, die einzig richtige Schlußfolgerung zu ziehen, die nur in einer leidenschaftslosen Ausräumung aller politischen und wirtschaftlichen Bremsklötze bestehen kann. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es daher unendlich schwer, eine Voraussage über die weitere wirtschaftliche Entwicklung zu geben. Angesichts der bevorstehenden hochbedeutsamen deutsch-englischen Konferenz von Chequers, der ungeklärten innenpolitischen und finanzpolitischen Lage in Deutschland und der weiter bestehenden Ungewißheit über die wirkliche Aussehen der neuen Notverordnung kann man sich eben nur mit Geduld wappnen.

Kurt Ehmer.

Karstadt – Verlustabschluß

23,28 Mill. ℳ Abschreibungen auf Verlustbetriebe. — Deckung des Verlustes von 23,19 Mill. ℳ aus der Reserve

Hamburg, 30. Mai. (Eig. Dr.) Die Rudolf Karstadt AG., Hamburg, weist für 1930 einen Bruttogewinn von 111,66 (138,72) Mill. ℳ aus. Abschreibungen auf Gebäude, Inventar und Maschinen erforderten 5,57 (4,7) Mill. ℳ und a.o. Abschreibungen auf verlustbringende industrielle und sonstige Nebenbetriebe 23,28 Mill. ℳ, sodaß sich ein Verlust von 23,19 Mill. ℳ ergibt, zu dessen Deckung der gesetzl. Reservefonds herangezogen wird, der dann nur noch 0,28 Mill. ℳ enthält. Zur Stärkung der Gesellschaften wird vorgeschlagen, nom. 20 Mill. ℳ StA. gegen Zuzahlung von 310 ℳ auf einen Aktiennennbetrag von je 1000 ℳ in den gleichen Nominalbetrag von 20 Mill. ℳ VA. umzuwandeln, die mit einer 7proz. kumul. Vorzugsaktiendividende und einer Superdividende von je ½ v. H. für jedes auf die StA. über 8 v. H. hinaus entfallende volle Prozent ausgestattet sind. Die VA. können in StA. zurückverwandelt werden und von der Gesellschaft zu 110 v. H. gekündigt werden. Von dem Buchgewinn von 10,2 Mill. ℳ soll der Reservefonds auf 4 Mill. ℳ aufgefüllt werden und der verbleibende Rest zu weiteren Abschreibungen verwendet werden. Soweit Aktionäre von diesem Angebot keinen Gebrauch machen, hat sich ein Bankenkonsortium bereit erklärt, die erforderlichen Aktienbeträge unter entsprechender Zuzahlung in VA. umzuwandeln, so daß die Zuzahlung auf alle Fälle für die Gesellschaft gesichert ist.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß das 11. Geschäftsjahr der Gesellschaft in eine weltwirtschaftliche Krise gefallen ist, deren Ende man heute noch nicht absehen könne und die in einem solchen Ausmaß niemand voraussehen konnte und vorauszusehen hat. Die Gesellschaft habe in den letzten Jahren eine starke Ausdehnung betrieben. Es ergab sich jetzt die Aufgabe, das Unternehmen der Entwicklung der Zeitverhältnisse folgend, zur wirtschaftlichen und finanziellen Konsolidierung hinüberzuführen. Die an sich großen Schwierigkeiten, die dieser Aufgabe gegenüberstanden, sind durch das Zusammentreffen zahlreicher Ursachen in unvorhergesehener Weise gesteigert worden. Es war möglich, sowohl die umfangreichen Sonderabschreibungen wie die Warenbestände in den Geschäftshäusern und Zentrallägern und den Industriebetrieben wie auch die ordentlichen Abschreibungen auf Gebäude, Inventar und Maschinen zu decken. Nach Vornahme dieser Abschreibungen ergibt sich der erwähnte Geschäftsüberschuß von 1,49 Mill. ℳ.

In der Bilanz stehen zu Buch (alles in Mill. ℳ): Grundstücke 47,56 (50,55), Gebäude 90,4 (95,69), Inventar und Maschinen 26,01 (25,60), Vorauszahlungen für Neubauten und Einrichtungen 0,38 (3,83), Beteiligungen und Wertpapiere 32,15 (i. V. Wertpapiere 12,84, Beteiligungen 2,93), Hypothekenforderungen 3,84 (3,82), Forderungen für verkaufte Grundstücke 0,80 (2,15), Warenbestände 74,12 (90,36), Warendebitoren 17,75 (30,8), Sonstige Debitoren und transitorische Posten 14,94 (7,34), Wechselbestände 0,51 (3,16), Bankguthaben 12,49 (20,28), flüssige Mittel 1,51. Andererseits AK. unv. 80,0, gesetzliche Reserve 23,42 (21,39), hypothekarisch gesicherte 6proz. Dollarobligationsanleihe 60,28 (61,33), der Wiedemann Amerika-Kredit 8,71 (9,18), Hypotheken 80,04 (66,73), langfristige Verbindlichkeiten 26,26 (—), Guthaben der Geschäftsführer und Angestellten 4,74 (4,09), Warenkreditoren 32,66 (60,86), sonstige Kreditoren 10,84 (2,61), Bankschulden 75,07 (71,94).

„Keramag", Keramische Werke AG., Bonn

Die heute in Mannheim unter dem Vorsitz von Direktor Ludwig Huld abgehaltene o. GV., in der 7 Aktionäre ein AK. von 3,69 Mill. ℳ von insgesamt 5 Mill. ℳ mit 36 307 Stimmen vertraten, genehmigte einstimmig die Regularien.

Bei einem Betriebsgewinn von 3,48 (3,74) Mill. Mark stellt sich nach Abzug der Unkosten von 0,98 (1,06), der Steuern und sozialen Lasten in Höhe von 0,57 (0,66), sowie nach Abzug von 0,29 (0,55) Mill. ℳ für Instandhaltungen und nach 0,28 (0,37) Mill. ℳ Abschreibungen der Reingewinn auf 210 571 ℳ gegen 396 571 ℳ i. V. Zu berücksichtigen ist dabei, wie schon gemeldet, die Vermögensbildung von 453 407 ℳ auf die veräußerte Beteiligung bei Bamberger, Leroi u. Co., durch die auch das Effektenkonto sich von 1,30 auf 0,18 Mill. ℳ ermäßigte. Der Reingewinn wurde in voller Höhe vorgetragen.

Aus der Bilanz: Grundstücke unv. 0,63, Betriebsgebäude 1,79 (1,86), Beamten- und Arbeiterhäuser 0,85 (0,89), Ofenanlagen 0,86 (0,45), Maschinen 0,17 (0,19), Licht-, Kraft- und Wasseranlagen 0,167 (0,179), Debitoren 1,83 (1,87), Bankguthaben 0,598 (0,274), Vorräte 1,63 (2,03), denen an Passiven Gläubiger mit 1,21 (0,87) und Zwischenscheine mit 0,16 (0,47) Mill. ℳ gegenüberstehen.

Wie in Ergänzung des Geschäftsberichtes noch mitgeteilt wurde, leidet der Export unter den durch die hohen Löhne und sozialen Lasten bedingten hohen Gestehungskosten, was namentlich die Wettbewerbsverhältnisse dem hauptsächlichsten Widersacher, der Tschechoslowakei gegenüber, erschwerend ins Gewicht falle und infolgedessen das Geschäft nach dem Osten ganz allgemein behindere.

Aku dividendenlos

In der AR.-Sitzung der Algemeene Kunstzijde-Unie (Aku) N. V. wurde beschlossen, der GV. am 24. Juni vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von 6,4 (10,2) Mill. hfl. einen Betrag von 4,3 (4,5) Mill. hfl. zu Abschreibungen zu verwenden, auf die VA. eine Dividende von wieder 6 v. H. zu verteilen, von einer Dividendenausschüttung für die StA. jedoch wieder abzusehen und den Rest von 4,6 Mill. hfl. vorzutragen.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG. Elberfeld. — Verlustvortrag. Der AR. beschloß, der GV. am 25. Juni vorzuschlagen, bei einem Jahresertrag von 8,0 Mill. ℳ einen Betrag von 9,6 Mill. ℳ zu Abschreibungen auf verschiedene Bilanzkonten zu verwenden und den sich hierdurch ergebenden Verlust von 2,7 Mill. ℳ vorzutragen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

Industrie-Aktien

Terminnotierungen (Schluß)

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

Transport-Aktien

Montan-Aktien

Bank-Aktien

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Freiverkehrs-Kurse

Terminnotierungen (Schluß)

Sondersteuern für Konzerne in Baden

Ein Erlaß des badischen Finanzministers zum Schachtelprivileg

Nochmals kurz zusammengefaßt, handelte es sich um folgende Frage:

Die Reichssteuergesetzgebung hat längst erkannt, daß die Konzernbildung im Lande selbst wirtschaftlich bedeutsam und steuerlich zu begünstigen ist. Sie hat deshalb in § 27 des Reichsbewertungsgesetzes in der bisherigen Fassung und in § 11 Nr. 3 des Körperschaftssteuergesetzes die Doppelbesteuerung der Tochter-Gesellschaften durch Einfügung des sogenannten Schachtelprivilegs beseitigt. Sämtl. größeren Länder des Reichs waren in ihrer Gewerbesteuergesetzgebung diesem Grundsatze gefolgt, zunächst auch Baden. In den letzten Jahren setzte sich jedoch eine abweichende Auslegung durch: Die amtl. Steuerpraxis legte diesen Grundsatz der Vermeidung einer Doppelbesteuerung dahin aus — und der Bad. Verwaltungsgerichtshof hatte sich durch ein Urteil vom 4. Juli 1930 auf denselben Boden gestellt —, daß von einer Doppelbesteuerung nur dann die Rede sein könne, wenn Mutter-Gesellschaft und Tochter-Gesellschaften eines badischen Konzerns in Baden ihren Rechtssitz hätten. Damit hatte Baden und insbesondere auch Mannheim jeden Anreiz als Niederlassungsort für einen Konzern verloren. Die hier ansässigen Holding-Gesellschaften wurden einer Doppelbesteuerung unterworfen, die es in den übrigen größeren Ländern des Reiches, insbesondere in Preußen, Bayern und Württemberg nicht gab.

Die Neue Mannheimer Zeitung hat als erstes Organ der badischen Presse in ihrer Nr. 57 vom 4. Febr. 1931 diese Frage, die von weittragender Bedeutung für das Mannheimer Wirtschaftsgebiet ist, aufgegriffen. Wir schrieben damals:

„es sei an der Zeit, daß diese recht unangenehme partikularistische Einstellung des Bad. Fiskus in aller Oeffentlichkeit erörtert werde, damit die bisher vergeblichen Bemühungen der Spitzenverbände der badischen Wirtschaft endlich doch noch eine Aenderung des unhaltbaren Auslegungs-Standpunktes des Finanzministeriums herbeiführen könnten."

Die übrige badische und alsdann auch die außerbadische Presse griff dann die von uns in zwei Betrachtungen ausführlich behandelte Frage ebenfalls auf und in der Sitzung des Bad. Landtags vom 27. Febr. 1931 hat der Badische Finanzminister zugesagt, daß diese Angelegenheit „eine Erledigung finden werde, die auch Mannheim berücksichtigt". Diese Zusage hat der Badische Finanzminister in einem Erlaß vom 21. Mai 1931 eingelöst. Wir bringen ihn hierunter im Wortlaut:

„Die Vergünstigung des Schachtelprivilegs im Sinne des § 27 des Reichsbewertungsgesetzes in der bisherigen Fassung und des § 11 Nr. 3 des Körperschaftssteuergesetzes wird bei der badischen Gewerbesteuer im Hinblick auf das Urteil des Badischen Verwaltungsgerichtshofs vom 4. Juni 1930 — das sich jedoch ausschließlich auf die Gewerbesteuer vom Betriebsvermögen bezieht — bis jetzt nur dann gewährt, wenn Mutter- und Tochter-Gesellschaft gleichzeitig der badischen Gewerbesteuer unterliegen. Die Muttergesellschaft muß an der inländischen Tochter-Gesellschaft mindestens zu einem Viertel beteiligt sein, dann bleibt der Wert dieser Beteiligung bei der Mutter-Gesellschaft außer Ansatz. Ohne auf die umstrittene Rechtslage näher einzugehen, wurde im Benehmen mit dem Minister des Innern, den drei Verbänden der Gemeinden und den Kreisen angesichts der schwierigen Wirtschaftslage sowie zur Herstellung der Gleichheit mit der Gewerbesteuerveranlagung in anderen Ländern den Finanzämtern folgende Weisung erteilt: Das Schachtelprivileg im Sinne der vorgenannten Gesetzesbestimmungen wird künftig bei der badischen Gewerbesteuer vom Betriebsvermögen und dem Gewerbeertrag aus Billigkeitsgründen allgemein und ohne besonderen Antrag — und zwar ohne Rücksicht auf die persönlichen wirtschaftlichen Verhältnisse im Einzelfall — im gleichen Umfang wie bei der Reichsvermögenssteuer und Reichskörperschaftssteuer gewährt. Hiernach ist die Vergünstigung nicht nur Mutter-Gesellschaften mit dem Ort ihrer Leitung in Baden zuzubilligen, sondern auch solchen Mutter-Gesellschaften, die den Ort der Leitung außerhalb Badens, aber innerhalb des Deutschen Reiches haben und die Betriebsstätten in Baden besitzen. Die Vergünstigung gilt mit Wirkung vom 1. April 1931. Sie wird bereits bei der Veranlagung durch Freistellung der in Betracht kommenden Vermögenswerte und Gewerbeerträge von der Gewerbesteuer und nicht erst durch Steuernachlaß bei der Steuererhebung gewährt."

Es ist erfreulich, zu sehen, daß die badische Regierung somit anerkannt hat, daß der durch die erwähnte spätere Auslegung geschaffene Zustand im Interesse der badischen Wirtschaft nicht haltbar war und daß die aus der Sonderbesteuerung der Konzerne in Baden herrührende Gefahrenquelle durch die Herstellung der Gleichheit mit der Gewerbesteuerveranlagung in anderen Ländern unbedingt verstopft werden mußte. Gerne entnehmen wir auch dem Erlaß, daß jene Handhabung des Badischen Gewerbesteuergesetzes — wie es in unseren Aufsätzen zum Ausdruck gekommen war — nicht mit den Grundsätzen der Billigkeit, die auch für die Auslegung von Steuergesetzen die oberste Richtschnur bilden müssen, zu vereinbaren gewesen ist und daß deshalb aus Billigkeitsgründen die in der „N. M. Z." angestrebte Regelung erfolgt ist.

Allerdings ist durch den Erlaß die Anwendung des Schachtelprivilegs erst mit Wirkung vom 1. April 1931 in Kraft gesetzt. Wir nehmen an, daß diese Befristung nur aus technischen Gründen erfolgte, denn, was von diesem Datum ab von der höchsten zuständigen Stelle, dem Finanzministerium, als unbillig behandelt wird, kann nicht vor diesem Zeitpunkt billig gewesen sein. Schließlich weist ja auch der Finanzminister in seinem Erlaß ausdrücklich auf die „umstrittene Rechtslage" hin. Da nach der Vorschrift des § 6 der Reichsabgabenordnung, die für die Handhabung des Bad. Grund- und Gewerbesteuergesetzes ausdrücklich gilt, die Entscheidungen der Behörden „nach Recht und Billigkeit zu erfolgen haben", und da nach § 13 des Gewerbesteuergesetzes Steuern zu erlassen sind, wenn sie eine besondere Härte für den Steuerpflichtigen bedeuten, so müßte ja doch der Finanzminister selbst dann abhelfen, wenn nach der mühevollen Durchführung weiterer Finanzprozesse letztinstanzlich entschieden wäre, daß die bisherige Auslegung dem Wortlaute des Gesetzes entsprach.

Durch den oben wiedergegebenen Erlaß vom 21. Mai 1931 scheidet nunmehr die Frage der Konzernbesteuerung aus der innerbadischen Erörterung aus. Es handelt sich jetzt nur noch um das bei einem weiteren Ausbau der Reichssteuer-Gesetzgebung nicht zu umgehende Problem einer weiteren steuerlichen Entlastung der inländischen Konzerne überhaupt, wie sie in weiser Voraussicht von einer Reihe von Nachbarstaaten des Reiches längst eingeführt ist. Es geht auf die Dauer nicht an, einer Verlagerung der Holding-Gesellschaften deutscher Konzerne in das Ausland mit den damit verbundenen unerfreulichen Folgen für den deutschen Kapitalmarkt müßig zuzuschauen.

Verstimmter Börsen-Wochenschluß

Notverordnung und Auftragsmangel / Abgaben der Spekulation / Im Verlaufe abgeschwächt

Mannheim freundlich

Die letzte Börse der Woche eröffnete gegen gestern mittag befestigt mit einer Kursbesserung für die führenden Werte von ca. 1—3 v. H.; gegen gestern abend allerdings sind die Veränderungen minimal. Auf der Börse lastet immer noch der Druck der in Bearbeitung befindlichen neuen Steuergesetze. JG. Farben 131 nach 130 v. H. Westeregeln und Rheinelektra gewannen je 2 v. H., ebenso zogen Dt. Linoleum um 1½ v. H. an. Am Kassamarkt kamen Schwartz-Storchen mit 96 v. H. zur Notiz. Banken unverändert und von Vers.-Aktien wurden nur Mannh. Versicherung à 35 ℳ umgesetzt. Renten still.

Berlin schwächer

Schon im heutigen Vormittagsverkehr konnte man eine stärkere Zurückhaltung bei der Spekulation bemerken, die ihre Begründung einmal in der erneuten Kursabschwächung des Newyorker Platzes, in anderem aber auch in den möglichen innerpolitischen Folgen der Notverordnung suchte. Zu Beginn der offiziellen Börse verstimmte außerdem noch ein stärkerer Rückgang der Zellstoff-Aktien um 6½ v. H. Die Kursgestaltung war ziemlich uneinheitlich, neigte aber überwiegend zur Schwäche. Anleihen waren gut behauptet. Am Geldmarkte zog der Satz für Tagesgeld, was dem Geld über Ultimo entspricht, auf 6—8 v. H. an, die übrigen Sätze blieben unverändert. Im Verlaufe ging das Kursniveau bei kleinem Geschäft weiter zurück, die Diskussionen über die Notverordnung nahmen einen breiten Raum ein. Spezialwerte verloren im Verlaufe bis zu 3 v. H. Erwähnenswert ist die feste Haltung der Schlesischen Zementaktien, auch Thür. Gas wurden verspätet mit 136 v. H. und Laurahütte mit 32½ v. H. recht hoch festgesetzt. Für die Oesterreichische Creditanstalt wurde ein Kurs von 37½ ℳ genannt.

Frankfurt abbröckelnd

Die Wochenschlußbörse stand unter dem Eindruck der veröffentlichten wahrscheinlichen Einzelheiten der Notverordnung, die in Verbindung mit dem Schluß der gestrigen Newyorker Börse eine erneut schwächere Tendenz zur Folge hatten. Auch die weitere Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen und der bestehende Auftragsmangel wirkten störend. Das weitere Anwachsen der Spareinlagen und die gebesserte Lage bei der Oesterreichischen Kreditanstalt blieben andererseits fast unbeachtet. Die Spekulation nahm nach den gestrigen Deckungen wieder Abgaben vor, die jedoch kein größeres Ausmaß hatten, zumal die Banken etwas Aufnahmeneigung bekundeten. Bei kleiner Umsatztätigkeit ergaben sich gegen die Abendbörse meist Kursrückgänge bis zu 1 v. H. Spezialwerte gaben bis zu 3 v. H. und Salzdetfurth 5 v. H. nach. Gut behauptet eröffneten Deutsche Linoleum und Süddeutsche Zucker. Am Anleihemarkt zogen Auslosungsanleihen weiter leicht an. Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ab, wobei der Verlustabschluß bei Karstadt verstimmte. Für Spezialwerte betrugen die Rückgänge etwa bis zu 1,50 v. H., bei Karstadt 7,50 v. H. Am Geldmarkt hielt die Nachfrage für Tagesgeld an, sodaß der Satz auf 8 v. H. erhöht wurde. Am Devisenmarkt setzte sich die scharfe Entwertung der spanischen Valuta fort. Das Pfund lag etwas rückläufig. Man nannte Mark gegen Dollar 4,21, gegen Pfunde 20,48, London-Newyork 4,8648, Paris 124,16, Mailand 92,98, Madrid 37,25, Schweiz 25,14¼, Holland 12,09¾.

* Schlesische Portland-Cement-Industrie AG. Oppeln — 8 (12) v. H. Dividende. In der gestrigen AR.-Sitzung wurde die Bilanz per 31. Dez. 1930 vorgelegt. Sie ergibt nach Abschreibungen von 2 500 000 ℳ auf Anlagen und 1 Mill. ℳ auf Wertpapiere und Beteiligungen (i. V. Gesamtabschreibungen 3 777 000 ℳ), einen Reingewinn von 2 584 516 (3 002 371) ℳ. Der AR beschloß, der HV. die Verteilung einer Dividende von 8 (12) v. H. vorzuschlagen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in RM für	29. Mai G.	29. Mai B.	30. Mai G.	30. Mai B.	Parität	Disk.
Holland . 100 Gulden	169,18	169,49	169,18	169,50	168,48	2½
Athen . 100 Drachmen	5,453	5,463	5,456	5,466	5,445	9
Brüssel 100 Belga	58,57	58,69	58,555	58,675	58,389	2½
Danzig . 100 Gulden	81,80	81,96	81,80	81,96	81,558	5
Helsingfors 100 finn. M.	10,564	10,574	10,584	10,604	10,512	6
Italien . . 100 Lire	22,01	22,05	22,015	22,045	22,025	5½
Jugoslawien 100 Dinar	7,422	7,436	7,424	7,438	7,388	8
Kopenhagen . 100 Kr.	112,65	112,87	112,65	112,69	112,06	3½
Lissabon . 100 Escudo	18,91	18,95	18,91	18,95	17,48	7½
Oslo . . . 100 Kr.	112,62	112,84	112,62	112,84	112,74	4
Paris . . . . 100 Fr.	16,456	16,496	16,475	16,515	16,445	2
Prag . . . . 100 Kr.	12,461	12,481	12,466	12,486	12,98	4
Schweiz . . . 100 Fr.	81,330	81,495	81,29	81,39	80,816	2
Sofia . . . 100 Lewa	3,043	3,051	3,045	3,051	3,017	9
Spanien . 100 Peseten	37,96	37,04	38,07	38,13	80,97	6
Stockholm . 100 Kr.	112,75	112,97	112,75	112,97	112,05	3
Wien . 100 Schilling	59,11	59,23	59,12	59,24	58,79	5
Ungarn 100 Pengö	73,30	73,44	73,31	73,45	73,40	5½
Buenos-Aires . 1 Peso	1,273	1,279	1,278	1,282	1,786	7
Kanada . 1 kan. Dollar	4,204	4,212	4,208	4,211	4,178	—
Japan . . . 1 Yen	2,079	2,083	2,079	2,083	2,088	5,1
Kairo . 1 ägypt. Pfd.	20,98	21,02	20,99	21,03	20,81	—
Türkei . 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	1,130	10
London . 1 engl. Pfd.	20,461	20,501	20,461	20,501	20,358	2½
New York . 1 Dollar	4,2060	4,2140	4,2065	4,2145	4,1780	1½
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,291	0,293	0,297	0,299	0,502	[illegible]
Uruguay . 1 Goldpeso	2,298	2,302	2,348	2,352	3,453	—

Berliner Produktenbörse v. 30. Mai. (Eig. Dr.)

Das Geschäft an der Wochenschlußbörse gestaltete sich außerordentlich schleppend. Auch am handelsrechtlichen Lieferungsmarkte kamen nur unbedeutende Umsätze zustande. Die Mai-Engagements scheinen glatt erledigt zu sein, da Maiweizen und -Hafer anfangs gar nicht notiert wurden, während Mairoggen auf gestrigem Schlußniveau eröffnete. Auch für spätere Lieferung hielten sich die Veränderungen in engen Grenzen, die Grundstimmung war aber stetig. Im Effektivgeschäft war das Offertenmaterial von Weizen alter Ernte keineswegs reichlich, die Nachfrage läßt aber auch zu wünschen übrig. In Roggen kam etwas mehr Angebot zur Kahnverladung heraus, ohne daß aber dadurch das Geschäft eine Belebung erfuhr. Weizen- und Roggenmehle hatten schleppendes Geschäft bei nominell unveränderten Preisen. Hafer und Gerste in unveränderter Marktlage.

Amtlich notiert wurden: Weizen prompt 272—4; Mai 281; Juli 280; Okt. 242, stet.; Roggen prompt 200—2; Mai 216; Juli 195,50; Okt. 187; Futter- und Industriegerste 209 bis 06, matt; Hafer prompt 189—98; Mai 197,50; Juli 200; Okt. 171,75, ruh.; Weizenmehl prompt 35—8,25, ruh.; Roggenmehl 0—6proz. prompt 28,50—8,25, ruhig; Weizenkleie 14,75—15, still; Roggenkleie 14—14,40, still; Viktoriaerbsen 28—31; Futtererbsen 19—21; Peluschken 25—30; Ackerbohnen 17—21; Wicken 24—26; Lupinen, blaue 15—16,50; Lupinen, gelbe 25—27; Rapskuchen 9,80—10,30; Leinkuchen 14—14,20; Trockenschnitzel 8,20—30; Kartoffelflocken 12,80 bis 13; allg. Tendenz stetig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 30. Mai.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Juli 5,00; Sept. 4,87½; Nov. —; Jan. 4,95. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Juli 80¾; Sept. 81¾; Nov. 82¾; Jan. 84¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 30. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Mai 4,2½ (4,2⅝); Juli 4,6¾ (4,5¾); Okt. 4,4⅞ (4,4⅞); Dez. 4,6¾ (4,6⅝); Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 20½; London Weizenmehl 17½—22¾. — Schluß: ruhig: Juli 4,6¾; Okt. 4,4⅞; Dez. 4,6⅞; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 30. Mai.** (Eig. Dr.) Mai 7 B 6,80 G; Juli 7,20 B 7,00 G; August 7,20 B 7,10 G; Sept. 7,30 B 7,20 G; Okt. 7,30 B 7,20 G; Nov. 7,60 B 7,45 G; Dez. 7,60 B 7,55 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,70—97; Mai 27; Juni 27,15; Juli 27,30; Tendenz stetig.

* **Bremer Baumwolle vom 30. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 9,77.

* **Liverpooler Baumwollbörse** heute geschlossen.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 30. Mai.** (Eig. Dr.) Freiverkehr: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 84 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer, loco 73—75; Standardkupfer, loco 67,50—69,50; Standard-Blei per Mai 23—26; Banka-, Straits-, Austral-Zinn in Verkäuferswahl 206; alles übrige ohne Notiz.

Sommerkönigin

EIN NORDSEE-ROMAN VON ELSE v. STEINKELLER

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker München-Gröbenzell 10

Die Stimme des alten Herrn dröhnte, mit einem unverkennbaren Anklang an Hamburger Dialekt, daß jedermann die Worte vernehmen konnte. Zweimal schüttelte er dem Chef die Hand, und war kurz davor, es mit dem Personal ebenso zu machen, als der hochnäsige Kammerdiener ihn am Aermel festhielt, motiviert mit dem Verlangen, ihm den Paletot auszuziehen. Dann stieg alles in den Fahrstuhl, der sich mit seiner anscheinend recht kostbaren Last langsam nach oben bewegte, durch die Glasscheiben die kurzen, dicken Beinchen der Madame in dem kniefreien Kostüm neckisch bis zuletzt freigebend.

Amüsant für das ganze Hotel selbstverständlich. Man schandmaulte, man war neugierig, man befragte postwendend den Maitre d'hotel.

Der zuckte die Achseln. Er wußte auch nicht viel. Besitzer einer Fabrik von Konservenfleisch, Fleischextrakt und so, wie's so ist. Eine Anzahl Zimmer waren schon seit Wochen bestellt, man beabsichtigte, längere Zeit hier zu bleiben. Ja, die dicke Dame war die Gemahlin, Sennora Juanita Albergon; die jungen Herrschaften die Kinder. Mit Hilfe ihrer eigenen und der Hoteldienerschaft nahm die exotische Familie indessen von den reservierten Räumen Besitz. Man sprach ein sinnloses Kauderwelsch, dem nur das recht reine Französisch der Tochter und das ganz unverkennbare „Hamburgisch" des alten Herrn eine festere Note gaben.

„Na, Hanne, nu ruh' dich man bischen aus — ich geh' auch eins an Strand!"

Fort war Don Enrico und die jungen Leute mit ihm. Nachdem sie ihre Herrin auf der Chaiselongue gebettet und in erreichbarer Nähe mit Naschwerk, Parfüm, Zigaretten und einem gelb broschierten Buch versorgt hatte, drückte sich auch Yvonne, die Zofe, ins Nebenzimmer, angeblich, um da auszupacken. —

Donna Juanita Albergon, alias Hanne Alberg geb. Pachulke aus Hamburg-St. Pauli, war allein. Verdrossen fuhr sie sich mit der Hand über die Stirn, welche Bewegung gewöhnlich ihren Denkapparat einschaltete. Enrico war schrecklich! Ihm fehlte durchaus der feine Ton, den sie in der Vollendung beherrschte. Er war und blieb trotz allem Reichtum immer das, als was sie ihn vor dreißig Jahren geheiratet hatte, nämlich der Schlachter Heinrich Alberg. Sie hatte das nie so gemerkt, wie in den letzten Wochen, wo er sich ja förmlich damit dicke tat, in Deutschland geboren zu sein.

Hatte sie das wohl um ihn verdient, sie, die sie sich mit wahrer Eleganz und Routine in eine waschechte Sennora gewandelt hatte. Sah man ihr das Ladenmädchen noch an, das einst mit der deutschen Herrschaft nach Argentinien herüberging? Beherrschte sie nicht die diversesten Landessprachen, sowie alle Manieren der großen Welt! Hatte sie ihm nicht zwei Kinder geschenkt, die an Eleganz ihr gleich kamen, und verstand sie es nicht, das Geld mit vollen Händen wegzuwerfen, das er — ach so leicht verdiente, das eigentlich immer in viel größeren Mengen da war, als man es verarbeiten konnte.

Hier fing die Sennora an, schläfrig zu werden. Und das war schade, denn hätte ihr Denkapparat weiter funktioniert, vielleicht hätte sie doch zugeben müssen, daß auch sie ihrem Enrico einige Anerkennung nicht versagen durfte. Ein forscher, energischer Bengel war er doch wirklich gewesen, der sich vom einfachen Viehhirten sehr bald heraufgearbeitet hatte zum Aufseher, der seine zuerst kleinen, später rapide größer werdenden Profite geschickt anzulegen verstand, weil neben allen gut bezahlten praktischen Kenntnissen auch eine gute Portion kaufmännische Klugheit in ihm steckte. Wieviele Klippen und Abgründe hatte er geschickt umgehen müssen, ehe er so weit war, sein Hannchen zum Altar führen zu können. „Mollig und niedlich" war sie gewesen, und ehe sie den Geldsimmel bekam und durchaus die vornehme Spanierin herausbeißen wollte, auch eine tüchtige Hausfrau. So waren sie denn hoch gekommen und immer höher; alles, was Heinrich Alberg anpackte, verwandelte sich in Geld, mit dem er dann schließlich Teilhaber einer Fabrik wurde. Daß er mitsamt Familie längst amerikanischer Staatsbürger, daß Don Enrico Albergon aus ihm geworden war und Hanne geb. Pachulke sich zu einer Donna auswuchs, schien dabei selbstverständlich. Wieviele Büffel- und Rinderherden ihm in den Pampas Argentiniens gehörten, war jetzt fast ebensowenig mehr zu berechnen, wie die Anzahl der Fleischextrakttöpfe und Konservenbüchsen. Ja, selbst den Dollarsegen, der nach dem Kriege auf ihn einströmte, konnte er kaum noch überzählen.

Und doch, ein Wurm nagte an Don Enricos Herzen, die Sehnsucht nach der deutschen Heimat, speziell nach der Nordsee. Durch all die Jahre des Schaffens und Arbeitens war sie nicht recht aufgekommen. Jetzt aber, wo er mehr zur Ruhe kam, wo er seines Besitzes so sicher war, daß er ihn gut eine Weile sich selbst überlassen konnte, kam er nicht mehr darüber fort. Er mußte nach Deutschland, in das arme ausgepowerte Vaterland, zu dessen Ruin er ja indirekt auch noch beigetragen hatte. Mußte das wiedersehen, was ihm in Glanz und Pracht in der Erinnerung saß. So war man denn also losgefahren, mit all dem „Train", ohne den Donna Juanita nicht mehr leben zu können glaubte. Sie sagte übrigens „Dräïn", nicht Train, und was sie anbelangte, so unternahm sie diese Reise absolut nicht aus Sehnsucht oder sonstiger Sentiments halber, sondern allein aus dem Grunde, weil es doch mal was anderes war und weil ihr verführerisch vorschwebte, daß sie mit ihrem Reichtum in dem verarmten Deutschland sicherlich eine Bombenrolle spielen würde. —

Hannchen Alberg war als Donna Juanita dick und bequem geworden. Trotzdem sie sämtliche nur irgend erfundenen Schönheitskuren anwandte, erkannte niemand mehr in ihr das niedliche Mädel von einst. Aber die jetzt zweiundzwanzigjährige Donna Isabella glich demselben jetzt, wenn auch nur so, wie eben eine Treibhausblume einem taufrischen Gänseblümchen gleichen kann.

Don Alfonso, der Sohn, war dank äußerer Aufmachung stark ins Exotische geschlagen, der moderne internationale Zierbengel, wie er im Buche steht. Er hatte seines Vaters kaufmännische Talente geerbt, aber leider ganz ohne die Portion Gutmütigkeit und behagliche Lebensfreude. Don Alfonso ging über Leichen, nur um seinen Zweck zu erreichen, so taxierte man ihn selbst im kühlen Dollaria. —

Man war nun, wie gesagt, losgereist, war in sämtlichen Hauptstädten und sonst berühmten Plätzen Europas gewesen, hatte einen Trip nach Afrika gemacht, gar nicht zu reden von all den Kurorten, in denen ausländische Eleganz etwas galt. Ueberall hatt man gut gelebt, die Sehenswürdigkeiten im Auto besehen, viel Geld ausgegeben und sonst nichts getan. Da Don Enrico von diesem Dasein Leberschmerzen bekam und Donna Juanitas „Uebermolligkeit" gar nicht mehr einzudämmen war, sollte nun auf den Rat eines Arztes Karlsbad an die Reihe kommen. Man entschloß sich dann aber für Sylt, weil Donna Juanita in einem Prospekt gelesen hatte, daß die Nordseeluft zehrt und daß in Westerland alle möglichen Gymnastikkurse zu haben waren, aus denen man wie ein schlankes Reh verjüngt und verschönt hervorging.

Für Donna Juanita war die Insel Sylt eigentlich erst entdeckt, seit sie den Damm und mit ihm die Eisenbahnverbindung mit dem Festlande hatte.

Sie haßte Wasserfahren, dachte noch mit Schrecken an die wochenlange Seereise mit all ihren Leiden, als man von Amerika herüberkam. Aber eine Insel, die gar keine war, der durfte man die Ehre antun und ihr den Reichtum an Kostümen, an Pelzen, an Gesellschafts-, Tee- und anderen Toiletten, an Pyjamas, Kombinations, Schuhen, Strümpfen usw. zeigen.

Donna Juanita schlief fest und schnarchte dabei, während Yvonne, die Zofe, alle Schätze längst untergebracht hatte und jetzt mit dem silbernen Inhalt eines Maniküreкastens ihre Finger bearbeitete, nachdem sie erst das freche Näschen aus der Puderdose der Herrin ausgiebig geweißt und Augenbrauen und Lippen mit den umherliegenden Stiften zweckmäßig bearbeitet hatte. Dann überzeugte sie sich mit einem Blick durch eine vorsichtig geöffnete Türspalte, daß ihre Dame wirklich schlief. Solcher Schlaf dauerte gewöhnlich lange, also stand dem nichts im Wege, daß sie sich im Hotel und in der näheren Umgebung etwas umsah, vor allem auch gesehen wurde.

Der erste, dem sie dabei in die Parade lief, war der alte Leberecht, der unten aus der Portierloge kam, wo er dienstlich zu tun gehabt hatte. Er war nicht ganz das, was Yvonne suchte, aber in der Unkenntnis hiesiger Verhältnisse hielt sie den so übermäßig distinguiert aussehenden alten Herrn mit der Dienstmütze für einen hohen Angestellten des Bades und benutzte die Gelegenheit, als sie beide zugleich durch die Glastüre ins Freie traten, sich ihm mit unschuldigem Lächeln zuzugesellen. Leberecht sah sie mit sittlicher Mißbilligung an. Solche kokette Geschöpfe, denen die Röcke kaum bis an die Knie reichten und die einen ganzen Tuschkasten auf dem Gesicht verschmiert hatten, konnte er für den Tod nicht ausstehen, hatte es aber nicht nur in seinem einstigen Leben als Hoflakai, sondern auch in den Jahren, die er in Westerland amtierte, gelernt, aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen und diplomatisch seine persönlichen Gefühle hintenan zu stellen.

So hielt er denn geduldig still, ließ es auch stillschweigend geschehen, daß sie neben ihm her auf die Kurterrasse tänzelte, und als sie in etwas verzweifeltem Deutsch-Französisch eine Unterhaltung mit ihm begann, sagte er ihr, sie könnte ruhig französisch sprechen, er verstände diese Sprache recht gut, da er früher in Frankreich gewesen sei. Er wollte eigentlich hinzufügen „mit meinem einstigen Herrn", unterdrückte es aber, denn die leichtfertige Demoiselle würde wohl kaum den Sinn dieses Wortes so verstanden haben, wie er ihn in seinem altmodisch treuen Herzen heute noch auffaßte.

Und dann ließ er das Persönchen überhaupt stehen und lief so schnell, als ihn seine alten Füße trugen, die kleine Treppe zum Südstrand herunter und auf einen großen, blonden Herrn zu, der da vor einem Strandkorb mit einem Photoapparat hantierte.

„Herr, Herr —"

„Guten Tag, Leberecht! Nein, ist das aber mal eine Freude, Sie hier zu treffen, nun sagen Sie bloß!"

Hans-Carl Linthain packte seinen Apparat zusammen, verneigte sich leicht vor zwei Damen, die in dem Strandkorb saßen, und zog den Alten etwas zur Seite.

„Ich bin Hans-Carl Linthain, merken Sie sich das, Leberecht!"

„Nichts weiter? Herr — Herr? —"

„Nein, nichts weiter, merken Sie sich das. Gar nichts! Ich bin, wie Sie sehen, Photograph, wenn man's so nimmt, Sozius der Firma Ebbert und Waltenek in der Weststraße." —

„Des Banditen Sabach?"

Hans-Carl lachte.

„Ja, der ist mein Chef!"

„Aber Herr — Herr —"

„Linthain —"

„Ja, so, wenn's denn sein soll, Herr Hans-Carl — was würde der Herr Vater —"

„Dazu sagen, meinen Sie? — Gar nichts, Leberecht, garnichts —"

„Und die Frau Mutter?" —

Der alte Kurdiener war total verdattert. Hans-Carl faßte begütigend nach der welken Hand.

„Die Eltern wissen es beide, Leberecht. Sie sagen, ich soll mir die tollen Hörner ablaufen."

„Und das Malen?"

„Ist 'n Reinfall, bringt nichts ein. Die Kunst ist 'ne leichte Dirne, aber Handwerk hat goldenen Boden, Alterchen!"

Leberecht nickte.

„Ja, ja, wie's so ist. Vermögen haben wir eben alle nicht mehr!"

„Na, sehen Sie! Es ging also wirklich nicht, daß ich meinem alten Herrn mit nutzlosen Schmierversuchen auf unnötig viel Leinwand die Pension verkürzen half." —

„Aber die Sache mit Steinbeck?"

(Fortsetzung folgt.)

Briefe, die uns erreichten

Das Erwachen der Großstadt

Marktplatz G 1, früh 5—6 Uhr! Frisch wie die Spargel, Blumen, Radieschen usw. sind meine Eindrücke am Samstag, 23. Mai, früh um 5 Uhr, bei Beginn des sogen. Großmarktes. Als Führer der reisenden Händler des badischen Landes-Verbandes wie Gewerbetreibender, sah ich in meiner 30jährigen Reisetätigkeit in den deutschen Städten als Frühaufsteher oft dem Beginn der Wochenmärkte als Unbeteiligter interessiert zu und stellte fest, wie verschieden die Entwicklung eines Wochenmarktbetriebes früh morgens vor sich geht. Was ich hier in unserer „lebendigen Stadt" aber sah, kann gar nicht scharf genug kritisiert werden.

Ab Friedrichsbrücke steht Karren an Karren, teils unter, teils ohne Aufsicht. Ersteres harren ihres Führers, um 5.30 Uhr auf den Marktplatz, mit den nötigen Utensilien, Böcken, Tischen usw., zu rollen. Achtung! Vorsicht! Sie Maulaff, mache se doch Platz! sagt Einer zu mir. Ich quittiere mit einem chinesischen Lächeln. Gottlob als alter Soldat immer noch, trotz meiner 66, gelenkig genug, weiche ich rechts und links aus und schlängle mich zu den Großhändlern, die ihre Pulte schon gerichtet haben, hinüber zur G 2-Front. In drängend fürchterlicher Enge wimmelt und wirbelt es, wie in einem Hexenkessel! Alle Hochachtung vor der Kourage der weiblichen Händler. Alte und moderne Gummibereifte, kreuzen den Platz, um entleert zu werden. Das muß schnell geschehen. Hunderte kräftige Fäuste packen energisch an. Nun beginnt das Feilschen um Pfennige beim Großhändler. 5.30 Uhr! Eine gewisse Ruhe ist eingekehrt!

Mein innigster Wunsch? So schnell wie nur möglich: Großmarkt Zeughausplatz, Kleinmarkt G 1! Zustände, einer Großstadt unwürdig! Liebe Stadtväter eine herzliche Bitte: Mal wie ich ¼5 Uhr antreten. Dann in der Sitzung gleich die Eindrücke schildern und so schnell wie möglich Ordnung beantragen, damit 6 Schutzleute mit gespitztem Bleistift überflüssig werden. Ihr lieben Hausfrauen, nehmt von mir eine wohlgemeinte Mahnung an: Niemals um 1 oder 2 Pfg. feilschen, lieber aufrunden, dann werdet ihr freundlich und aufmerksam bedient von der Händlerin, die seit 4 Uhr auf den Beinen ist und froh erst, nachdem sie Handgeld hat, sich eine Tasse heißen Kaffe leistet. Bis 1 Uhr muß sie hundertemal freundliche Antwort geben, auch denen, die Neugierige sind! Ihr, die ihrs könnt, unterstützt die Kleinhändler auf dem Wochenmarkt. Ihres Dankes dürft ihr gewiß sein. Wenn nur 500 meine Worte beherzigen, ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt. K. M.

Funkorchester der „lebendigen Stadt"

Und wieder hatte man am zweiten Pfingstfeiertag Gelegenheit, dem Philharmonischen Orchester im Radio zu lauschen. Sophie Karst und Hans Bahling, dazu unser Philharmonisches Orchester — es war ein ungetrübter Genuß. Man fragt sich, wäre es nicht möglich, in Mannheim, der lebendigen Stadt, ein ständiges Funkorchester zu haben! Es müßten natürlich fast täglich Konzerte sein, denn mit der ewigen Schallplattenmusik sind die Hörer nicht mehr einverstanden. Also, lieber Rundfunk, beschere uns recht bald unser Rundfunkorchester.

Ein Hörer im Namen Vieler.

Das Dampfbad im Herschelbad

Ihre Klagen über das Dampfbad im Herschelbad sind mir aus der Seele geschrieben. Die Unsauberkeit der Wolldecken in den Zellen, die Kümmerlichkeit des brüchigen Holzgestells, auf das man sich nach dem anstrengenden Bad zur kurzen Ruhe ausstrecken soll, die miserable Luft in den Kabinen sind wirklich so abstoßend, daß man sich wundern muß, daß sich die Mannheimer das solange schon haben gefallen lassen. Wo bleibt da die Aufsicht? Den Wärter habe ich als Besucher des Dampfbades schon wiederholt auf diesen widerwärtigen Uebelstand hingewiesen, aber immer nur die achselzuckende Antwort erhalten: „Da kenne mir nix mache!" Nun muß erst ein Fremder kommen und diese einer Großstadt unwürdigen Zustände aufs Tapet bringen. Hoffentlich hilft's jetzt endlich. O. W.

Jugendliche „Heldentat"

Während sich alles an der Natur erfreut und Strauch oder Baum mit sorgsamer Liebe pflegt, hielten es einige Lausbuben für angebracht, von ihrem „Mut" und „ihrer Kraft" einen Beweis zu liefern, indem sie in einem Vorgärtchen am Friedrichsring nachts ein Akazienbäumchen umrissen. Wenn solche Burschen an der Natur auch keine Freude empfinden, so sollten sie doch wenigstens auf ihre Mitmenschen, die nicht zu ihrer Sorte gehören, Rücksicht nehmen. Würden diese Burschen die Erregung der Bewohner, die die Entwicklung des Bäumchens mit freudigem Interesse verfolgten, kennen, so ließen sie vielleicht für die Zukunft von derartigen Flegeleien ab und würden ihren Mut und ihre Kraft draußen auf dem Sportplatz in besserer Weise betätigen. Wirkt sich die jugendliche Kraft bzw. der jugendliche Uebermut in solchen Flegeleien aus, so zeugt dies von einem bedauerlichen Mangel an Erziehung, dem nur mit einer exemplarischen Strafe (am angebrachtesten wäre eine Tracht Prügel) abgeholfen werden kann. Diesen Flegeln sei zum Schluß gesagt, daß ihre „Heldentat" — denn für eine solche wird sie wohl von ihnen gehalten — nicht im geringsten etwas mit Mut zu tun hat, sondern ein getreues Abbild ihres verwahrlosten Charakters gibt.

H. Klein.

Einer von Vielen!

Ein ehemaliger Geschäftsmann, der seit 1½ Jahren auf öffentliche Unterstützung angewiesen ist, hat an Direktor Schumacher, den Leiter des städtischen Fürsorgeamtes, ein Schreiben gerichtet, dem wir zur Charakterisierung der Lage der Erwerbslosen folgende Einzelheiten entnehmen:

Die mir bis 1. Mai d. Js. gewährte monatliche Unterstützung von 100 Mk. ist mir von da ab auf 68 Mk. herabgesetzt worden. Gegen diese völlig unbegründete und rücksichtslose Herabsetzung des bisherigen Unterstützungssatzes lege ich Protest ein und bemerke hierzu:

Mein Einkommen betrug in den Monaten Februar, März, April: Unterstützung von der Fürsorge 300 Mk., Mietunterstützung 90 Mk., Unterstützungsbeitrag von meiner Tochter 72 Mk., Untermiete für drei Monate 75 Mk., Summa 537 Mk. Bezahlt habe ich mit diesem Geld: An Miete für drei Monate 390 M., Gas und Strom 58 Mk., 1 Zeitung 9 Mk., Summa: 457 Mk., Also blieb mir für mich und meine vierköpfige Familie zum Leben übrig: 70 Mk. Diese 70 Mk., auf 90 Tage verteilt, ergeben je Tag den Betrag von 80 Pfg.

Eine Nachprüfung meiner Lage durch einen Ausschuß hatte zur Folge, daß mein Unterstützungssatz „neu geregelt", d. h. um 32 Mk. gekürzt wurde. Während also die Herren vom Ausschuß mein Einkommen zu hoch fanden, erhielt ich von einer anderen städtischen Stelle, dem Steueramt, folgendes Schreiben: „Nach unseren Ermittlungen ist zur Zeit Ihr Einkommen derart gering, daß wir uns nicht vorstellen können, wie Sie mit Ihrer Familie davon leben konnten. Ehe wir daher Ihrem Gesuch um Unterstützung näher treten, ersuchen wir Sie um genaue Angaben, welche andere Einnahmen außer den uns mitgeteilten Sie noch haben." Dieser Stelle antwortete ich, daß ich seit einem Jahre für etwa 2000 Mk. wertvolles Wirtschaftsinventar, um nicht zu verhungern, teils verpfändete, teils verschleuderte. Und daß ich mit meiner Familie trotzdem sehr darbte. Als ich im September vorigen Jahres meine Wohnung verlor, meine Familie obdachlos war und meine Möbel 14 Tage im Möbelwagen lagerten, erbat ich mir vom Fürsorgeamt eine Umzugsbeihilfe von 70 Mk. Das Gesuch wurde abgelehnt unter der Begründung, daß die Uebernahme privater Schulden nicht zu den Aufgaben des Fürsorgeamts gehöre. Man muß diesen Satz zweimal lesen, um die Logik dieser „Begründung" zu verstehen.

Ich benutze die Gelegenheit, um allerschärfste Kritik und feierlichen Protest gegen die Methoden der allerneuesten Betreuung zu üben. Für einen schuldlos in Not geratenen Geschäftsmann oder Beamten, der vielleicht vor kurzem noch Arbeitgeber war und der nur vorübergehend und in äußerster Not die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen muß, ist der Weg zum Wohlfahrtsamt in des Wortes schlimmster Bedeutung ein Golgatha. Er wird von Zimmer zu Zimmer gehetzt, steht stundenlang Schlange vor verschiedenen Türen. Dann wird er vor versammeltem Volk befragt: „Wo haben Sie ihr Mietbuch? Nicht bezahlt? Warum nicht? Das nächste Mal ist das Mietbuch quittiert oder Sie bekommen nichts!" usw. Frühere Kunden oder vielleicht sogar frühere Angestellte des betr. Wirtschaftsopfers hören diese Unterhaltung mit an. Kann ein solcher vor aller Oeffentlichkeit blamierter Geschäftsmann überhaupt noch einmal ein öffentliches Geschäft aufmachen? An dieser Stelle verliert der almosenbetreute Geschäftsmann seinen letzten Halt. Er traut seinen eigenen Fähigkeiten nicht mehr, entäußert sich des letzten Restes von Selbstachtung und stellt seine Meinung über den heutigen Staat und seine Diener bedenklich um. Ein derartiger Zustand ist auf längere Zeit unerträglich, weil er gleichzeitig Körper und Geist zermürbt.

Wie wohl allen anderen Unglücklichen, galt auch bei mir das Herauskommen aus dieser traurigen Lage als heiligste Aufgabe. Da sollte man eigentlich meinen, daß das Interesse der mit der Wohlfahrtspflege betrauten Kreise den wieder Existenz heischenden Betreuten in gleicher Weise gelte. Auch in dieser Hinsicht blieb mir die bittere Enttäuschung nicht erspart. Für ein Geschäft, für das meine Verwandten mit vielen Opfer die Kaution stellten, erbat ich mir von der Fürsorge eine Beihilfe, sei es in Form einer Abfindung, einer Vorauszahlung oder eines Darlehens. Schon aus Gründen der Einsparung habe ich mit der Gewährung meines Gesuches gerechnet. Aber abermals, wie seinerzeit bei meinem Umzug, wurde mein Gesuch durch den Ausschuß abgelehnt. Hat vielleicht eines dieser Ausschußmitglieder bei der Abstimmung über diese Sache darüber nachgedacht, welch verzweiflungsvolles Gefühl den abgewiesenen Gesuchsteller überkommen mag?

Ich glaube kaum, daß einer dieser Ausschußmitglieder an die Folgen gedacht hat, die diese Ablehnung und Zertrümmerung einer letzten Hoffnung für mich hat. Da ist zunächst das Geld, das als Kaution bei nicht rechtzeitiger Uebernahme des Geschäftes verloren sein wird. Und dann wird eine ähnliche Gelegenheit zum Entrinnen aus dieser Lage für mich auf immer vorbei sein. Dann hat der Staat Geld, mich bis an mein Lebensende zu unterstützen, aber aus „Prinzip" war die Hilfe abzulehnen. Ich warte nun noch auf den schriftlichen Bescheid der Ablehnung. Nach meinen bisherigen Erfahrungen wird er ungefähr lauten: „Es gehört nicht zu den Aufgaben der öffentlichen Fürsorge, in Not gekommenen Geschäftsleuten wieder auf die Beine zu helfen." Da nach meiner Ueberzeugung diese Ablehnung gegen alle gesunde Vernunft und alles menschliches Empfinden verstößt, lege ich auch hiergegen Protest ein. Ich werde mich erst dann zufrieden geben, wenn mir die badische Staatsregierung bestätigt, daß die Mannheimer Methoden den Bestimmungen des Reichsgesetzes entsprechen. C. Sch.

Die Landschaft und du

Von allen Seiten kommen die Berichte, daß über die Feiertage überall ein Riesenbetrieb herrschte, der alle Erwartungen bei weitem übertroffen hat. Es war auch wirklich wünschenswert, daß die gehetzten Großstadtmenschen einmal richtig hinausgekommen sind.

Auf dem Neckar waren wohl an die zweitausend Boote,

allerdings verteilt auf die große Strecke. Aber immerhin, wenn man aus dem Bereich des einen Bootgrammophons gekommen war, hatte man schon wieder von einem anderen „Schiffssender" Empfang. Oft lagen sie so nahe aneinander, daß das „Sternenbanner" den „kleinen Gardeoffizier" gänzlich überdeckte. Gegen Abend entstanden bei Bienau, Neckargerach, Zwingenberg, Lindach, Pleutersbach und anderorts ganze Zeltdörfer, die von einem lustigen Völklein bewohnt wurden. Die Gitarren und Mandolinen erklangen, Schiffsklaviere ließen ihre langgezogenen Töne erschallen und verschiedene Grammophone dudelten noch lange in die Nacht hinein.

Dieses freie Zeltlager und überhaupt das Lagern auf den Wiesen gönnt man den Großstadtmenschen. Aber was der Bauer dazu sagt, ist ein anderes Kapitel. Die verlassenen Lagerplätze sehen aus, als ob die Hunnen gehaust hätten. Viele verlassene Zeltlagerplätze weisen hinterher Spuren des nachlässig weggeräumten Strohs auf, das mitunter, der Einfachheit halber, sogar im Fluß ein nasses Bad bekommt. Bei Pleutersbach hat sich sogar ein ganz Gedankenloser den rohen Scherz geleistet, das auf dem Flusse treibende Stroh anzubrennen. Die Erscheinung rief bei denen, die in weiter Entfernung den Feuerschein auf dem Flusse sahen, große Bestürzung hervor, da man allgemein den Eindruck hatte, auf einem Boot habe eine Explosion, vielleicht von einem Spirituskocher, stattgefunden und es schwebt ein Mensch in Lebensgefahr.

An anderen Lagerplätzen, die von Wanderern besucht wurden, lagen am Abend des Montags ungezählte Butterbrotpapiere, zerknüllte Zeitungen und Düten herum.

Alle Arten von Wanderern, gleichgültig, ob sie mit dem Auto, mit dem Boot oder zu Fuß kommen, müssen mehr auf die Wiesen achten,

die (erstaunlicherweise) nach der Ueberschwemmungskatastrophe sich so rasch wieder erholt haben und schon recht hoch gewesen sind. Wie von der Straßenwalze behandelt lagen ganze Abschnitte da. Nachdem wir es nun selbst erlebt haben, daß wir vergebens auf ein paar Regentropfen hofften, werden sich auch diese Wiesenränder nicht mehr so recht erholen.

Die Jugend hat nun einmal für sich das Privilegium in Anspruch genommen, sich in der Natur frei tummeln zu dürfen. Nun liegt es auch an ihr, zu beweisen, daß sie diesen überaus großen Freiheiten sich würdig erweist, nicht nur durch anständiges Betragen sondern auch durch Rücksichtnahme auf das Eigentum anderer und Schonung der landschaftlichen Schönheiten der Ausflugsorte, die doch schließlich für Alle und Jeden da sind. Lix.

Den Wegweiser-Aufstellern ins Stammbuch!

Stellen Sie sich bitte einmal an dem Verkaufshäuschen auf, das vor dem Luzenbergbahnhöfchen steht. Dort biegt nämlich die Hauptstraße zum eigentlichen Waldhof in flachem Bogen rechts ab. Schnurgeradeaus geht es in die Wohnkolonie der Spiegelfabrik. Nach kaum fünf Minuten kommt eine irregeleitete Welt: die müden Handwerksburschen, die Touristen, die Radfahrer, die Motorradrenner, die Autos, bisweilen auch noch ein Wagen mit Pferden bespannt. Alles hält hier. Geht's hier nach Worms, nach Darmstadt, nach Frankfurt? Einmal wurde ich gefragt nach Frankenthal, ein anderes Mal nach Lampertheim. Mit Recht! Denn jeder sieht: Geradaus komme ich doch in ein Gewirr von Kleinwohnungsbauten, rechts traue ich nicht ganz. Zwar ist die Welt da draußen nicht mit Brettern vernagelt, aber tatsächlich hört sie da draußen eine Weile auf. Geradeaus stände der Wegesunkundige plötzlich vor dem Fabriktor der Spiegelfabrik, rechts den Gleisen nach landet er an der Endhaltestelle der Straßenbahn auf dem Waldhof. Tatsächlich ist dahinter nichts mehr als der Käfertaler Wald.

Was ist das, dachte ich, und schaute mir die Wegweiser an, die von der Stadt angebracht sind. Und siehe: An der Haltestelle Kabelwerk befindet sich ein Wegweiser mit dem Hinweis: Nach Lampertheim, nach Worms, nach Darmstadt, nach Frankfurt. Also er steht dort, wo es keinem Menschen einfällt, falsch zu gehen oder zu fahren. Oben aber an der Hafenbahnstraße, nämlich dort, wo alles abbiegen muß nach Richtung Sandhofen, da steht kein Wegweiser. Nehmet bitte den Wegweiser am Kabelwerk, traget ihn an die Hafenbahnstraße, grabt dort ein Loch und die Sache ist erledigt! Lix.

Auch-Naturfreunde

Ueber meine Eindrücke bei einer Pfingstwanderung möchte ich verschiedenes an dieser Stelle erwähnen. Schon Tage vorher werden Pläne gemacht. Frohen Sinnes zieht man hinaus in die Natur. Als ich mir am Sonntag während meiner größeren Tour ein Ruheplätzchen suchen wollte, mußte ich vieles sehen, das wirklich nicht schön war. An den meisten schattigen Plätzen konnte man sehen, wer vorher da geweilt hatte, aber Freunde der Natur können es sicher nicht gewesen sein. Visitenkarten aller Art lagen da herum: Speiseüberreste, Eierschalen, zerbrochene Flaschen, Papier u. dgl. Es wäre doch besser, solche Leute würden zu Hause bleiben, denn sie verderben anderen Naturfreunden die Lust zum Wandern. Verlaßt eure Ruheplätze so, wie Ihr sie wünscht anzutreffen, dann macht Ihr Euch selbst und euren Mitmenschen das Wandern zu Freude und Genuß. Eine weitere Beobachtung, die auch nicht erfreulich war: Als gegen Abend verschiedene Kolonnen Radfahrer durch die Ortschaften fuhren, glaubten sie sich kenntlich machen zu müssen durch ihre politischen Kraftausdrücke. Auf Touren und beim Wandern laßt Eure Politik zu Hause.

Ein Naturfreund.

Kann der Friedhof nicht früher geöffnet werden?

Wollten Sie schon einmal vor 7 Uhr auf den Friedhof? Noch nicht? Nein? Dann gehen Sie auch nur nicht vorher hinaus. Denn erst um 7 Uhr werden die Tore geöffnet. Mancher würde vor dem Aufnehmen seiner Tagesarbeit noch ganz gern seine Gräber gießen oder einen Spaziergang hinaus machen. Um 9 Uhr ist ja schon die Hitze wieder da. Wenn sich die zuständigen Stellen dazu bestimmen lassen, früher zu öffnen, wollen wir auch immer noch fest davon überzeugt sein, daß über Nacht wirklich geschlossen war. H. V.

Was hören wir?

Sonntag, den 31. Mai 1931:

7.00: Königswusterhausen: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Langenberg: Morgenkonzert.
8.15: Frankfurt: Katholische Morgenfeier.
8.30: Langenberg: Aus der Mappe eines Photoamateurs.
8.55: Königswusterhausen: Morgenfeier. Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
9.05: Langenberg: Katholische Morgenfeier.
9.15: Frankfurt: Stunde des Chorgesangs.
10.00: München: Katholische Morgenfeier.
10.00: Südfunk: Evangelische Morgenfeier.
10.15: Frankfurt: Aufführung der Opernschule des Hoch'schen Konservatoriums. Lehrstück von Paul Hindemith.
11.00: Königswusterhausen: Aus der Stadthalle Koblenz: Kundgebung anläßlich des 6. Verbandstags des Verbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen.
11.00: München: Hausmusikstunde. Rüdinger, Haydn.
11.30: Wien: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters.
11.30: Königswusterhausen von Leipzig. Reichssendung: „Es ist ein [illegible] Ding", [illegible]
12.00: Königswusterhausen aus dem Lustgarten Berlin: Kundgebung der vereinigten Posaunenchöre. Mitw. 600 Bläser.
12.00: Frankfurt: Schallplattenkonzert.
12.35: Heilsberg: Konzert. Weber, Brahms, Wagner usw.
12.55: Langenberg: Reichsminister a. D. Dr. [illegible]: Siedlungsfragen und Landwirtschaft.
13.00: Langenberg: Mittagskonzert.
13.00: Wien: Opernaufführung auf Schallplatten: „La Bohème".
13.15: Südfunk: Joseph Haydn. Schallplattenkonzert.
13.35: München: Konzert der Tölzer Stadtkapelle [illegible], Wagner usw.
14.00: Frankfurt: Stunde des Landes: Kann man städtische Arbeiter in der Landwirtschaft verwenden?
15.00: Südfunk aus Karlsruhe: Jugendstunde.
15.00: Wien: Konzert des Akademischen Orchestervereins.
15.30: Frankfurt: Stunde der Jugend.
16.00: Königswusterhausen: Die Seeschlacht vor dem Skagerrak. Vizeadmiral a. D. von Trotha.
16.00: Heilsberg: Jugendstunde.
16.00: Südfunk: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. Hartmann, Mozart, Chopin usw.
16.30: München: Unterhaltungskonzert. Reißiger, Halm, Korngold usw.
18.00: Berlin: Blasorchester-Konzert. Auber, [illegible], Nußbaum usw.
18.00: Frankfurt: Zur Seelenkunde deutscher Stämme und Landschaften. Vortrag.
18.00: München: Orgelkonzert. Reger, Rheinberger, Joh. Seb. Bach.
19.30: München: Militärmusiker-Konzert. Lortzing, [illegible], Ricardi usw.
19.40: Wien: Bericht und Resultate von den Europameisterschaften im Rudern.
20.00: Heilsberg: Aus der Staatsoper Berlin: „Die Bohème". Lyrische Oper in 4 Akten.
20.00: Langenberg: Beiprogramm. Rossini, Tschaikowsky, Müller usw.
21.00: Südfunk: Gastspiel der Stuttgarter Kammerspiele: Das goldene Kreuz.
22.10: Wien: Abendkonzert. Kreuzer, Joh. Strauß, Bizet usw.
22.45: München: Konzert und Tanzmusik.
23.00: Langenberg: Tanzmusik.

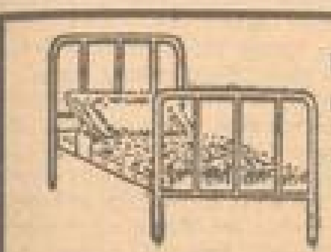
Aus dem Ausland

12.15: Beromünster: Musik aus deutschen Opern.
13.15: Straßburg: Schallplattenkonzert.
16.00: Beromünster: Von Caruso bis Tauber. Schallplatten.
17.00: Straßburg: Instrumentalkonzert. Bunte Musik.
17.00: Straßburg: Instrumentalkonzert. Leichte Musik.
18.00: Prag: Deutsche Sendung: Chorkonzert des Deutschen Sängerbundes Hohenelbe.
19.45: Straßburg: Schallplattenkonzert.
20.00: Beromünster: Unterhaltungskonzert des Basler [illegible]-Orchesters.
21.00: London-Daventry: Unterhaltungskonzert.
22.30: Straßburg: Tanzmusik.

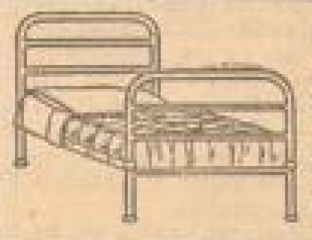
Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. [illegible] Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Mutti macht unsere Brause selbst
Es ist ja so einfach, eine wohlschmeckende Brause zu bereiten. 1 Teelöffel „Bullrich-Salz" wird in einem Glase Zuckerwasser (Fruchtsaft nach Belieben) unter Zusatz von ein wenig Essig oder Zitronensaft aufgelöst. Dieses erfrischende, durststillende Getränk wird in der ganzen Welt, speziell in heißen Ländern, wegen seiner Bekömmlichkeit geschätzt.
Bullrich-Salz
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Vertrieb für U. S. A. Glorau & Co. Chicago

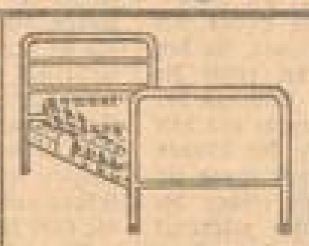
Betten und Bettwaren
vom großen Spezialhaus



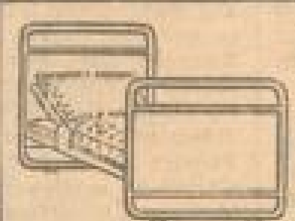
Bettstelle 80/190 weiß lackiert mit Zugfeder-Matratze Mk. 11.50



Bettstelle weiß lackiert mit Zugfeder-Matratze 90/180 Mk. 12.90 90/190 Mk. 14.75



Bettstelle weiß lackiert mit Zugfeder-Matratze u. vollem Fußbrett 90/190 Mk. 19.75



Bettstelle weiß lackiert mit Zugfeder-Matratze nur mit Fußbrett 90/190 Mk. 24.50

Seegras-Matratzen	Woll-Matratzen	Kapok-Matratzen	Schlaraffia-Matratzen	Kinder-Matratzen
3 teilig mit Keil	3 teilig mit Keil	3 teilig mit Keil	3 teilig mit Keil	70/140
29⁵⁰ 25.- 22⁵⁰ 19⁵⁰ 15.-	39⁵⁰ 35.- 29⁵⁰ 27⁵⁰ 22⁵⁰	85.- 75.- 65.- 55.- 45.-	150.- 125.- 100.- 85.-	14⁵⁰ 12⁵⁰ 10⁵⁰ 8.-

Steppdecken
zweiseitig Satin . 17.50, 13.50, 9.50, 7.50
Oberseite Kunstseide 19.50, 13.50, 11.75
mit weißer Wollfüllung 45.—, 39.50, 29.50

Daunendecken
Extra-Anfertigungen und Aufarbeiten fachmännisch, billig und schnell
. . . 95.—, 75.—, 65.—, 56.—, 49.—, 42.—

Bettfedern
Graue Federn per Pfd. 2.25, 1.25, 0.95, 50 Pf.
Weiße Federn p. Pfd. 4.70, 4.05, 3.10, 1.65, 95 Pf.
Weiße Daunen per Pfund 14.25, 10.45

Federbetten
Kissen 80/80 federndicht . . . 15.—, 12.75
mit 2 Pfund Federn 9.65, 7.50, 5.95, 4.50, 3.25
Deckbett 130/180 federndicht . 45.—, 35.—
mit 6 Pfund Federn 30.—, 22.50, 17.50, 12.50

Alle Matratzen und Steppdecken eigene Fabrikate

Unsere neue Bettfedern-Reinigungs-Maschine in vollem Betrieb.

H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14 Mannheim

Liebhold

Alleinverkauf von Steiners Paradiesbetten

Das große Spezialhaus für Betten und Aussteuern

Neu Neu
Ekzeme Flechten
selbst schwerste chronische Fälle, auch des Kopfes, werden mit meinem Vachan-Verfahren in kurzer Zeit beseitigt. Viele Anerkennungen.
Max Klix, Spezialist
N 2, 1, 2. Stock.
Sprechzeit: 10-1, 4-7

Speise-Salz
fauf. Metzger, Bäcker, Kolonialwarenhandlungen konkurrenzlos billig. Jed. Quantum frei Haus. *8075 Aufr. unter C V 135 an die Geschäftsstelle ds. Blattes oder Telephon Nr. 470 45.

Ihr Schicksal
liegt in Ihren Handlinien. Lassen Sie dieselben lesen und sich gewissenh. beraten durch den Chirologen Klix-Wölfle. 25 Jahre Praxis. (RM 3.—) N 3 Nr. 1, 2. Etage. Sprechzeit 10—1, 4—7 *8289

Hochfr. Heilapparate repariert *8288 Czana, Qu 7 Nr. 3.

Ia. Anzugstoff *7794
grau (Pfeffer u. Salz), ab Fabrik an Private Mtr. RM 12.50. Unverbindl. Mustersend. Ernst Rauh, Gera.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Monat Mai 1931
Seiler Hermann Dietrich — Franziska Hugenpowitsch
Kaufmann Otto Erich Bink — Elisabethe Barbara Braun
Schlosser Franz Eisler — Hanna Schilling
Malermeister Theodor Sadler — Lydia Bäßler
Arbeiter Paul Roth — Maria Hofmann
Kraftfahrer Heinrich Schall — Anna Daub
Schmiedemeister Jakob Friedr. Dittler — Barbara Heinery
Kaufm. Dr. Albert Schmidt — Veronika Dorothea Weigel
Kaufmann Herbert Fick — Maria Becker
Ing. Jul. Gießinger — Christine Elisabeth Alma Wiencke
Rechtsanw. Dr. Kübler — Eva Margarethe Cohnschläger
Heizer Friedrich Wedler — Maria Magdalena Kilt
Schlosser Paul Hertel — Martha Ronshammer
Kaufm. Gehilfe Oswald Bauer — Berta Eckert
Kraftwagenführer Hermann Kühne — Anna Dörbn
Elektromonteur Conrad Eicke — Amalie Wolf
Verwaltungsinspektor Eduard Erler — Melinde Mecht
Elektriker Karl Weltenreuther — Lucia Rohrmann
Schiermeister Gustav Stärk — Anna Stärz geb. Jenner
Heizmeister Johann Jüngling — Anna Gähle geb. Horn
Reichsbahnassistent Wilhelm Gerbler — Ella Schneider
Schlosser Hans Schönleber — Sophie Bickler
Tüncher Josef Münch — Anna Fendel
Kaufmann Franz Schaffrath — Elisabeth Zimmermann
Kaufmann Karl Hund — Klara Weiher
Arbeiter Oskar Schmitt — Anna Herd
Staatl. gepr. Dentist Werner Vox — Elise Betz
Maschinenmeister Friedrich Betz — Elfriede Schöck
Schreiner Georg Kraft — Hedwig Epp
Kaufm. Karl Edelmann — Pauline Blank geb. Kutscher
Maler Karl Klein — Barbara Fischmann
Rechnungsr. Hieronim Wipfl — Elisabeth Gruber
Schlosser Johann Scholl — Else Schwind
Kaufmann Otto Eberling — Maria Knecht
Hilfsarbeiter Josef Knapp — Christine Schweizer
Arbeiter Ludwig Klees — Dorothea Reitner geb. Faber
Kaufmann Rich. Kuhn — Franziska Weißhaa geb. Binder
Monteur Rudolf Fischer — Frieda Fritsch
Kraftfahrer Eugen Gochmann — Helene Krah
Elektromonteur Friedrich Bickinger — Marie Wolff
Metzgermeister Eugen Pubtz — Maria Stöhr

Getraute:

Monat Mai 1931
Kaufmann Richard Fischlin — Anna Heidenreich
Kaufmann Julius Gerstner — Kath. Traut
Obergefreiter Erich Wolfgang — Emma Scheuermann
Metzger Georg Köhler — Elise Eitel
Kaufmann Kurt Eiseler — Frieda Ebrhard
Glaser Otto Reutemüller — Emma Hofmann
Bäcker Josef Käppel — Stephanie Wenger
Schreiner Heinrich Rahm — Marg. Göppert
Schreiner Joh. Leis — Frida Pantel
Maler Friedrich Benzler — Erna Laux
Telephonmonteur Albert Friedel — Christina Ehrenmann
Kaufmann Alfred Hoffmann — Albertine Schütz
Elektriker Georg Hofel — Elsa Lange
Wagenführer Rudolf Schübler — Anna Milch
Modellschreiner Friedrich Wurster — Karoline Vögelein geb. Koch
Prof. J. Eckert — Maria Fendel
Zementeur Georg Scherer — Maria Kolar geb. Roth
Eisenbahnwagenmeister a. D. Friedrich Schirm — Auguste Herrmann
Techniker Wilhelm Schmitz — Lydia Kuzi
Arbeiter Franz Dörr — Anna Hofmann
Handlungsgeh. Erich Koberlepke — Paula Mück
Schreiner Albert Dörr — Kath. Pirana
Kaufmann Wilh. Winkler — Elisabetha Merkel
Eisendreher August Ottiter — Elisabeth van der Velde
Dentist Ludwig Moß — Frieda Endres
Kraftwagenf. Rich. Schmidt — Luise Himmler
Kraftwagenführer Ludw. Wagner — Luise Lackner
Schreiner Otto Seipp — Hilda Emig
Facharzt für Orthopädie Dr. med. Siegfried Häpler — Annelise Bette

Gestorbene

Monat Mai 1931
Katharina Baer geb. Hötsch, 64 J. 7 M., Witwe des Schreiners Georg Baer
Anna Maria Drescher geb. Gruber, 87 J. 11 M.
Rudolf Konrad Kienle, 2 M. 17 Tage
Pauline Wilhelmine Scheid geb. Frank, 70 J. 4 M.
Korbmacher Mathias Fritz, 66 J. 3 M.
Spenglermeister Jos. Bauer, 58 J. 3 M.
Henriette Friederike Karoline Barthau geb. Wunder, 79 Tage 8 Monate
Pauline Katharina Deutsch geb. Schöllhammer, 79 J. 8 M.
Bube Wilhelm Kastner, 4 J. 4 M.
Nanette Auguste Streckmeier geb. Keller, 74 J. 5 M.
Maschinist Peter Stöhr, 61 J. 8 M.
Anna Wilkesmann geb. Henke, 56 J. 9 M.
Kirchenmaler Albert Duchow, 79 J. 11 M.
Anna Knauf geb. Hessberger, 80 J. 3 M.
Elisabetha Walter geb. Krämer, 65 J. 8 M.
Irma Melitta Hildi Bär, 3 M. 2 Tage
Anna Dorothea Andreae geb. Schneider, 90 J. 11 M., Witwe des Landwirts Jul. Andreae
Kaufmann Johannes Diehl, 61 J. 8 M.
Spengler Friedrich Gustav Gepler, 59 J. 8 M.
Barbara Ziegler geb. Urban, 79 J. 9 M., Witwe des Weichenwärters Philipp Ziegler
Susanna Baumeister geb. Rudolf, 71 J. 5 M., Witwe des Zieglers Karl Wilhelm Baumeister
Led. Fabrikarb. Anna Maria Henß, 59 J. 10 M.
Wilhelm Richard Gruler, 15½ Stunden alt
Monteur Friedrich Detterer, 50 J. 5 M.
Maria Köhle geb. Dommermuth, 86 J. 4 M., Witwe des Kaufmanns Leopold Köhle
Rosa Hulda Giebel geb. Kiefer, 49 J. 8 M.
Barbara Kutsch geb. Lachner, 61 J. 4 M.

Geborene

Monat Mai 1931
Polizeiwachtmstr. Rudolf Frank 1 S. Karl Günther
Bankbeamter Wilhelm Christmann 1 S. Ludwig Wilhelm
Telegraphist Rudolf Hellinger 1 T. Hannelore Renata Reinhilde
Schlosser Oskar Dechsler 1 S. Artur Oskar
Schlosser Ernst Hutter 1 S. Werner Richard
Chemiker Dr. phil. Guido Schulze 1 S. Dietrich Guido, Reinhold, Richard
Arbeiter Josef Madlok 1 S. Manfred Wolfgang
Taglöhner Franz Beier 1 T. Elisabeth
Friseur Heinrich Walter 1 T. Renate Liselotte
Schlosser Wilhelm Kauf 1 S. Kurt Willi
Heizer Karl Jung 1 S. Karlheinz
Unternehmer Josef Kuf 1 S. Karl Friedrich Ambros
Km. Paul Weißer 1 S. Klaus Simon
Artist Ferdinand Sapp 1 T. Carmen Angelika
Lehrer Paul Riegle 1 T. Ingeborg Dorothea
Schlosser August Blatt 1 S. Werner Karl
Maurerpol. Johann Reiß 1 S. Karlheinz
Oberbauverkehr. Wilh. Michaler 1 S. Werner Julius
Lackierer Richard Oswald 1 T. Renate
Metzger Heinrich Winkler 1 T. Ruth Rosemarie
Sattler Hch. Ackermann 1 S. Heinz
Km. Friedrich Burgahn 1 T. Elisabeth Frieda
Schlosser Max Dorsch 1 S. Karl
Schreinermeister Otto Hergert 1 T. Anita
Schneider Josef Kleinlichen 1 T. Elisabeth Berta
Km. Kurt Lorig 1 T. Lilian Elisabeth Margarete
Justizsekr. Eugen Herb 1 S. Gerhard Karl Oskar
Reichsbahnassistent Jakob Merk 1 S. Gerhard Ernst
Chemiker Dr. d. Naturw. Jakob Geuer 1 T. Elisabeth Maria Wilhelmine Hedwig
Dekorateur Julius Traub 1 T. Ursula Emma
Vermieger Adam Herbel 1 S. Hans Herbert
Obertelegraphensekr. Wilhelm Kammer 1 S. Arno Günter
Metzger Max Gawlert 1 T. Elisabeth Vera
Masch.-Schlosser Johannes Prim 1 S. Hans Karl Jakob
Reichsbahnobersekr. Karl Wittmann 1 T. Gisela Diehl
Müller Heinrich Gern 1 S. Hugo Erich
Spengler August Rücker 1 T. Irene
Eisendreher Ludwig Ludwig 1 T. Liselotte
Techniker Friedrich Sändle 1 T. Ingeborg
Telephonist Franz Friedmann 1 S. Karl Werner
Kaufmann Adolf Egger 1 T. Ingeborg
Maler Georg Englert 1 T. Johanna Katharina
Km. Eugen Mauer 1 T. Inge Ellen
Schlosser Emil Wunder 1 S. Kurt und 1 S. Alfred
Maschinenformer Adam Stumpf 1 S. Heinz Günter
Ingenieur Eugen Ludwig 1 S. Joachim Ernst Heinrich
Kürer Albert Rothfagel 1 S. Heinz
Former Peter Hembd 1 T. Ute
Gepäckstr. Albert Lautenwein 1 S. Horst Albert Ernst
Juwelier Gregor Rezin 1 S. Alfred Gustav Georg
Kaufm. Ang. Wilhelm Barth 1 T. Irmgard
Glaser Gg. Lenz 1 S. Manfred
Hauptl. Otto Schmidt 1 T. Irene und 1 T. Doris
Mechaniker Wilhelm Ried 1 T. Erika Margarete
Bildhauer Alfred Babinf 1 T. Hilde Ursula
Wirt Jakob Ammer 1 T. Hedwig Katharina
Km. Josef Ollbert 1 S. Werner Friedrich
Sortierer Karl Bahnert 1 T. Ingeborg Luise
Techniker Friedrich Rich 1 S. Albert Friedrich Erwin
Schneider Karl Köhler 1 T. Hilde Lotte
Bäcker Erich Verecheel 1 S. Hugo Günter
Masch.-Arbeiter Josef Epp 1 T. Maria Margot
Arbeiter Valentin Hofmann 1 T. Anna Gisela
Schlosser Carl Wrang 1 S. Karlheinz

Revisionen
Betreuungen
Steuerberatung

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft

Mannheim, M 5, 7 *Telephon 296 10/296 11*

In jede Mannheimer Familie gehört das Buch

MANNHEIM
IN SAGE UND GESCHICHTE

Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr †

330 Seiten stark mit zahlreichen Illustrationen

Ermäßigter Preis Mark 5.—
(bisher Mark 6.—)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

E. Alkier, O 3, 3 — Tobias Löffler, H 1, Bogen 38-40
Gebrüder Alkier, N 3, 13a — F. Nemnich, N 3, 7-8
A. Bender's Buchhandlung, O 5, 14 — Gustav Schneider, B 2, 10
Bremhoff & Schwabe, O 1, 3 — Chr. Silbe Nachf., O 2, 10
Karl Epp, Schwetzingerstraße 38 — Stein's Sortimentsbuchhandlung Friedrichsplatz 10
Hermanns Buchhandlung, P 5, 3 — Dr. Curt Tillmann, P 7, 14a
Hermanns Buchhandlung, O 3, 13 — Norbert Wohlgemuth, R 1, 6
Engelmann's Hofbuchhandlung G. m. b. H., 3, 4, 5 und N 1, 8a — Franz Zimmermann, Q 2, 1

oder direkt vom Verlag

Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

Der Willi sagt, der ist gescheit:
„Das ist noch gute, alte Zeit,
Der Wagen, der uns Bier zuführt,
Ein Anblick schon, der imponiert,
Und darauf - herrlich - Faß an Faß
Mit wundervollem gold'gem Naß
Gut abgelagert, Malz und Hopfen nur
Chemie? - Ersatz? - auch nicht die Spur.
Gebraut wie schon in alter Zeit
Nur mit mehr Hygiene heut; -
So war es stets, so lob' ich mir
Mein altgewohntes Schrempp-Printz-Bier!

vor — Behandlung mit unseren altbewährten Haarpflegemitteln — nach

Wir retten auch Ihre Haare!

Haben Sie Vertrauen und besuchen Sie unsere Beratungsstunden über Haarbehandlung und Haarpflege am Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Juni in

Mannheim, im Hotel „Wartburg-Hospiz", F 4, 8/9

für unsere Niederlage Alb. Gossmann, Storchendrogerie, H 1, 16.

Georg Schneider & Sohn, i. Württ. Haarbehandlungsinstitut, **Stuttgart**, Gymnasiumstraße 21 a

Auf sämtliche Haarpflegemittel-Preise 10% Nachlaß.

Der Nothelfer aus Amerika.

Aufsehen! — Fortsetzung folgt!

Dem Herzen tut die Liebe wohl,
Den schwachen Füßen Kukirol.

Revolution aller Fußschwachen

Die Kukirol-Fabrik, Bad Salzelmen,

Zum 15. Jahrestag der Seeschlacht vor dem Skagerrak

Vor 15 Jahren erklangen die Siegesglocken über die deutschen Lande: die deutsche Flotte hatte ihren ersten großen Sieg über die englische Flotte, die sich anheischig machte, die unumschränkte Herrscherin der Meere zu sein, davongetragen. Sie hatte ihre erste ernsthafte Probe glänzend bestanden.

Fast zwei Jahre lang hatten sich die beiden Flotten größte Zurückhaltung auferlegt. Deutscherseits wollte man alles vermeiden, was die englische öffentliche Meinung übermäßig erregen könnte, da man auf eine baldige Friedensbereitschaft Englands hoffte. Die englische Admiralität war an einem Kampf zur See ebenso wenig interessiert, da sie — wenn auch keine Niederlage — eine starke Minderung des Schiffsbestandes fürchtete, die um jeden Preis vermieden werden sollte. Der deutsche Standpunkt änderte sich erst, als Anfang 1916 Admiral Scheer mit der Führung der Hochseeflotte beauftragt wurde. Bald nach Uebernahme des Kommandos im April 1916 ließ Scheer durch Schlachtkreuzer die englische Ostküste beschießen. Durch einen weiteren Angriff Ende Mai wollte er die englischen Streitkräfte zur Schlacht stellen.

Nachdem die Unterseeboote sich auf ihre Lauerposten an der englischen Ostküste begeben hatten, verließen in der Nacht zum 31. Mai die Aufklärungsstreitkräfte unter Vizeadmiral Hipper mit nördlichem Kurs die Jade. Wenige Stunden später folgte Admiral Scheer mit den drei Hochseegeschwadern. Nun sah sich auch der englische Flottenchef, Admiral Jellicoe, genötigt, aus seiner Reserve herauszutreten, nachdem er bis dahin den Bitten der Russen um Entlastung in der Ostsee widerstanden hatte. Zwei Aufklärungsgeschwader unter Admiral Beatty und ein Schlachtgeschwader liefen aus und sollten nach dem Kattegat steuern, um die sicherlich zum Gegenstoß auslaufende deutsche Flotte auf sich zu ziehen und ihr bei Hornsriff die Verbindung mit der Heimat abzuschneiden. Aber schon am 31. Mai stießen die englischen Geschwader vor dem Skagerrak auf die deutsche Flotte.

Da bei dem unklaren Wetter weder Luftschiffe noch Flugzeuge starten konnten, oblag die gesamte weitere Aufklärung den kleinen Kreuzern.

Um 4 Uhr nachmittags sichtete die „Elbing" 6 feindliche Schlachtkreuzer und 8 kleine Kreuzer. Mit höchster Fahrt führte Vizeadmiral Hipper seine Streitkräfte heran und eröffnete um 3½6 Uhr das Feuer, dem schon nach kurzer Zeit zwei englische Schlachtkreuzer zum Opfer fielen. Nach einer Stunde gab Beatty den Kampf auf und zog sich nach Nordwesten zurück, als ihm fünf Linienschiffe zu Hilfe kamen. Sofort warfen sich ihnen drei deutsche Torpedobootsflottillen entgegen. Es kam zu einem erbitterten Kampf, in dem vier englische Zerstörer und zwei deutsche Torpedoboote zerstört wurden.

Als die englische Flotte sich zurückzog, nahm das Aufklärungsgeschwader sofort die Verfolgung auf. Die sich gegen 7 Uhr abends mit voller Fahrt nähernde Hochseeflotte hängte sich sofort an und konnte den abziehenden Gegner mit Erfolg beschießen. Noch war über die feindliche Flotte bei der mangelnden Luftaufklärung nichts bekannt, als plötzlich gegen 8 Uhr abends auf die an der Spitze fahrenden kleinen Kreuzer von Norden und Nordosten her Granaten schwersten Kalibers einschlugen. Nach kurzer Zeit war die „Wiesbaden" manövrierunfähig, konnte sich aber noch einige Zeit halten. Dann meldeten Torpedoboote 20 bis 25 Linienschiffe in östlichem Kurs: die beiden feindlichen Flotten standen sich gegenüber.

Ein heftiges Gefecht begann. Bald legte sich dunkler Rauch über das von den vielen Schiffen und Torpedos aufgewühlte Meer, oft kamen einzelne Verbände des Feindes außer Sicht.

Admiral Scheer benutzte einen günstigen Augenblick, um seine Geschwader, die bisher in Kiellinie vorgegangen waren, zu westlichem Kurs abzudrehen, um dadurch eine erhöhte Schußwirkung zu erzielen und der drohenden Umfassung zu entgehen.

Nach weiteren zehn Minuten wendete er nochmals nach Südosten und gab an die Kreuzer und Torpedoboote den Befehl zum Angriff. Obwohl die Schlachtkreuzer durch den Kampf bereits schwer mitgenommen waren, gaben sie her, was in den Maschinen steckte, und die Torpedoboote stürmten trotz mörderischen Feuers bis auf nächste Entfernung an den Feind heran. Jellicoe war durch diesen Vorstoß völlig überrascht, und als die Torpedoboote nach einer Viertelstunde den Angriff wiederholten, drehten sie ins Leere, der Feind hatte es vorgezogen, diesem Stoß auszuweichen. Um 10 Uhr abends war das Gefecht zu Ende. Die Hochseeflotte fuhr nach Süden auf Horns Riff zu und stieß hierbei auf englische Zerstörer, die den Abmarsch ihres Gros deckten. Hierbei erlitt die deutsche Flotte schwerere Verluste als während der eigentlichen Schlacht. Gegen Morgen wurde das alte Linienschiff „Pommern" torpediert, die kleinen Kreuzer „Frauenlob", „Elbing", „Rostock" sowie ein Torpedoboot wurden vernichtet, der schwer beschädigte Schlachtkreuzer „Lützow" mußte gesprengt werden; seine Besatzung wurde gerettet. Am andern Morgen erreichte Admiral Scheer Horns Riff, doch war vom Feinde nichts zu sehen.

Strategisch hatte die Seeschlacht keine Folgen. Englands Flotte war nicht so geschwächt, daß die Kriegslage dadurch beeinflußt worden wäre. Aber der taktische Erfolg war zweifellos groß. Abgesehen davon, daß die Stellung der englischen Flotte als Beherrscherin der Meere erschüttert war, waren die Verluste der Engländer erheblich größer als die der Deutschen. Die deutsche Flotte verlor ein modernes Großkampfschiff, ein altes Linienschiff, neun kleine Kreuzer und Zerstörer, die englische drei Großkampfschiffe, drei Panzerkreuzer, acht kleine Kreuzer und Zerstörer. Die Verluste an Mannschaften betrugen auf Seiten der Deutschen 2550 Gefallene und 500 Verwundete, auf Seiten der Engländer 6100 Gefallene und 670 Verwundete.

In der Seeschlacht am Skagerrak standen sich die beiden besten Flotten gegenüber, die es je in der Welt gegeben hat: hochwertige Schiffe, ausgezeichnet geschulte Besatzungen und hervorragende Führer. Der 31. Mai ist der größte Tag der alten deutschen Flotte gewesen und der Name des Admirals Scheer wird immer unlöslich mit ihm verbunden sein. H. L.

Die Flotte kommt zurück!

Erlebnisse einer deutschen Frau am Himmelfahrtstage 1916 — Skagerrak vor 15 Jahren

Es tragen tausend deutsche Frauen Leid
und gehen stille mit verhärmten Zügen
in ihrem schweren, ernsten Trauerkleid,
und wissen nicht, wo ihre Toten liegen.

Kein schlichtes Kreuz verkündet ihre Stätte,
kein Hügel deckt die kampfesfrohen Helden,
das graue Nordmeer ist ein weites Grab,
und niemand weiß von ihrem Tod zu melden.

Sie fuhren jubelnd in den Kampf hinaus,
bewimpelt, wie zum Fest, des Schiffes Zinnen,
und sahen nicht den heißersehnten Feind,
und wollten nichts, als nur den Sieg gewinnen.

Da war kein Schiff, das sich dem Feind ergab,
der dreimal mächtig ihnen stand entgegen!
Das Boot, das feuernd in die Tiefe ging,
hält noch im Untergang am Waffensegen.

Nein, deutsche Frauen, trocknet eure Tränen,
sie durften die Gehaßten überwinden . . . . .
Sucht ihr das Grab, da eure Toten ruhen?
In unserm Herzen sollt ihr's immer finden.

Wer sich während des Krieges in Wilhelmshaven aufhielt, und sei es auch nur eine kurze Zeit, der wird immer, wenn er im Großen Hafen oder auf Schilling-Reede unsere Panzerkreuzer und Schlachtschiffe, die schmucken kleinen Kreuzer und die vielen U- und Torpedoboote sah, gewünscht haben, daß sich unsere stolze Flotte einmal mit der britischen Armada treffen möchte. Täglich hatte man das grandiose Bild der gewaltigen Kampfschiffe vor sich, Tag für Tag beobachtete man, wie an der Gazellenbrücke eine Zerstörerflottille an der anderen klar zum Auslaufen festgemacht hatte, während auf den Helgen der Werft gigantische Schiffsneubauten höher und höher ragten.

In jedem deutschen Herzen muß der Wunsch wach geworden sein, nach einem Zusammentreffen mit der „Grand Fleet", die sich rühmte, die mächtigste der Welt zu sein. Man wartete in ganz Deutschland darauf, ja man brannte bei den Schiffsbesatzungen auch schon auf die Entscheidung. —

Wie dann endlich nach zwei Jahre langem Warten der Wunsch erfüllt wurde, wie die Begeisterung über den errungenen Seesieg durch die Lande eilte und wie man vor allen Dingen in Wilhelmshaven, dem Heimathafen der Flotte den Tag erlebte, sind Eindrücke, die jedem unvergeßlich bleiben und die auch immer wieder wach gerufen werden müssen:

Es war am Himmelfahrtstage 1916. Himmelblaue Sommerluft läßt versinken des Alltags Last und Sorge und den noch viel mehr quälenden Kriegsgram und Jammer. Hinaus geht's im hellen Sonnenschein zum Heldenacker, zum Hain der Toten, der von der Wilhelmshavener Bevölkerung wie ein Heiligtum verwaltet wird. Friedlich läuten die Glocken über den stummen Hafen und das leere Jadegebiet. Aber in der Luft schwebt etwas, — kein Himmelsklang —, nein, Schlachtengesang durchzittert die Luft. — Sonntagsstille, — feierliche Feiertagsstimmung! Leises Ahnen, — keiner wagt zu fragen, — die Flotte in ihrer Gesamtheit ist hinausgefahren — mit unbekanntem Ziel. — Deutschlands Stolz, der Väter, Männer, Söhne Heim und Arbeitsplatz. — Kommt sie wieder?

Still im Herzen, still im Hafen, still auch auf dem Friedhofe, der bei Sonntagsspaziergängen meistens das Ziel ist. Ueber und über ist er in der Blütenfülle von Rotdorn und Rhododendron getaucht. Da liegen in langen Reihen die Toten von vielen Schiffen, aus verschiedenen Seeschlachten. Schnurgerade nebeneinander stehen die kleinen Kreuze mit den Namen der Toten und des Schiffes und dem Datum des Todestages. Die Gräber in den ersten beiden Reihen tragen braune Kreuze. Hier liegen zahlreiche Tote vom Panzerkreuzer „Seydlitz" aus der Doggerbankschlacht am 24. Januar 1915, vom Großen Kreuzer „York", der am 4. 11. 14 in der Außenjade auf eine deutsche Minensperre lief, von Torpedobooten und mehreren kleinen Kreuzern, die im Feuergefecht bei Helgoland am 28. 8. 14 und bei einem kleinen Geplänkel am 17. 11. 17 den Tod fanden. Wir lesen u. a. die Namen der kleinen Kreuzer „Ariadne" und „Köln", die auf dem Meeresgrunde ruhen. Die in voller Blüte stehenden Stiefmütterchen auf sämtlichen Massengräbern und die niedrige grüne Heckeneinfassung geben den Gräbern ein einheitliches architektonisches Gepräge. Blumen blühen auch auf den Gräbern im hinteren Teil des Friedhofes. Hier sind die Soldaten bestattet, die während des Krieges in Lazaretten starben. Ihre Namen stehen auf weißen Kreuzen. Himmelfahrtsmorgen 1916!

Inzwischen ist es Nachmittag geworden. Ordonnanzen eilen durch die Straßen, — verschwiegen — per Rad und auch zu Fuß. Sirenen heulen in dumpfen und schrillen Tönen — der Himmel verdunkelt sich von Kohlenrauch — Torpedoboote laufen ein — es wird lebendig am Hafen. Auch die Masten und Schornsteine größerer Schiffe ragen näher kommend über den Deich und über die Schleusen der 3. Hafeneinfahrt. Die Flotte kommt zurück! Ob draußen etwas los gewesen ist? — Man hört nichts, — wie haben wir abgeschnitten? — sind große Verluste zu beklagen? — Die Matrosen sprechen nicht, — sie dürfen es wohl nicht! — Da kommt ein Trupp zusammengewürfelter englischer Matrosen, geführt von deutschen Seesoldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr. Sie waren barfuß und ohne Kopfbedeckung, aufgenommen aus stürmischer See von Feindeshand, von versinkenden Schiffen. Es folgen eigene Leute! Nicht minder zusammengesucht! — Merkwürdig im Anzug. Seltsam zusammengestoppeltes und geliehenes Zeug. Ein Erschauern, denn jetzt weiß man sofort, daß die Flotte im Kampf gewesen ist und die Armsten gerettet sein müssen, aufgenommen von anderen Kameraden aus sinkendem Zustande. Es mehren sich die Soldaten in nicht vorschriftsmäßiger Kleidung, in kohlschwarzem Maschinenzeug, Hausschuhen, schlendem Rock, einfachem Heizer-Schweißhemde. Sonderbarer Anblick, der ans Herz greift, unsere sonst so tadellos gekleideten blauen Jungen so mitgenommen äußerlich! Aber ein Blick in ihre Augen! Darin liegt Unaussprechliches, — Grauen, — Gram und Schrecken, Stolz und Freude!

Fragen schwirren, aber wenig erfährt man immer noch. Da das bekannte Gesicht eines guten Freundes, einer der „Lützow"-Besatzung, merkwürdig auch sein Anzug, sein Aeußeres. Er lächelt, — es ist ein gezwungenes, ein herbes Lächeln. Sofort weiß man, daß auch hier, auf unserm neuesten, größten und stolzesten Schiff, Unheil und Verderben gewütet haben müssen. Eine Frage, — keine Antwort, — verstörte Züge, — banges Achselzucken! Eine Ahnung sagt uns, daß „Lützow" gesunken ist, sie wird Wahrheit! Schauernd sieht man, die Größe des Verlustes ermessend, die Größe und Hartnäckigkeit der Schlacht begreifend. Weitere Hiobsposten folgen. „Rostock" gesunken, „Elbing" gesunken, „Wiesbaden" gesunken, „Pommern" verloren! Unsere neuesten und schnellsten Schiffe sanken in Nacht und Graus und mit ihnen einige Tausend deutsche Brüder und Gatten. Wo sind die andern? Was ist denn draußen eigentlich geschehen? Schweigen, tiefer Ernst! Besatzungen kommen, Autos rasen vorbei, aus denen das Stöhnen scheinbar schwer Verwundeter drang. Immer neue Bahren, von Matrosen gezogen, mit Kriegsflaggen bedeckt, kamen vom Hafen her. Die „Seydlitz" kommt mit schwerer Schlagseite, Verwundete und viele Tote bergend. Menschen strömen zum Hafen, alle wissen nun, daß viele heimkehren und viele nicht. — Frauen und Kinder der Besatzungen warten und hoffen, banges Fragen, stummes Klagen, den Blick unentwegt auf die 3. Hafeneinfahrt gerichtet.

Schiffe schleusen ein, in der Ferne tauchen andere auf. Tausend Augen schauen ihnen entgegen, Frauenaugen, Mutteraugen, Kinderaugen. Unruhe treibt die gehetzten Menschen hin und her. Immer mehr Schiffe laufen ein, ein jedes mit Dank, mit stiller Freude und bangen Blickes — wir wissen ja nicht, wieviel Leid sie in sich bergen — begrüßend. Die Nachrichten werden genauer. Der Feind ist geschlagen, seine Verluste sind mehr als doppelt so hoch. Die „Kaiser"- und die „König"klasse schleusen durch. Panzerkreuzer und Kreuzer folgen. Viele tragen von ihnen unverkennbare Spuren eines harten Kampfes. Alle Mann sind an Deck und auf den Aufbauten und schwenken die Mützen! Die Musik spielt das Flaggen- und Deutschlandlied. So war es bei dem Einlaufen der „Regensburg", andere fuhren still herein, sie hatten viele Tote an Bord. Aeußerlich haben, wie es dem Laien erscheinen will, die Treffer keine großen Verwüstungen angerichtet. Hier stehen allerdings zwei Kanonen mit der Mündung nach oben gerichtet, ein 38,5 Zentimeter-Treffer ist unter ihnen eingeschlagen; dort fehlt fast die ganze Kommandobrücke. Die Geschütze sind versengt, die Rohre tief schwarz vom Pulverdampf.

„Markgraf" hatte einen Bulltreffer an den Mast erhalten, daß er bis zur Hälfte, wie mit einer Axt abgeschlagen schien. Hier hängt eine 30 Zentimeter starke Silberschalplatte, aufgerollt wie Löschpapier am Löscher hängend, dort ein fast kreisrundes Einschlagloch wie ein Bullauge. Innen aber ist es fürchterlich, denn die Verwundungen der Marinemannschaften waren durchweg schwer. An Bord der Schlachtschiffe spürt man Siegesfreude. Sie überträgt sich auf die Menge und wird zum stolzen Jubel in allen Zuschauern.

So seid denn doppelt gegrüßt, die ihr zurückgekehrt seid aus Schlacht und Tod, seid gewiß unseres Dankes, unseres Stolzes und unserer Freude. Augen füllen sich mit Tränen und hoffnungsvoll erbebt manches Herz, im Krampf bricht manche Frau ohnmächtig zusammen. Andere erkennen und finden ihre Erwarteten, öffnen die Arme und Herzen weit und tragen ihr Glück — einmal ihnen noch zurückgegeben, wer weiß wie lange — dankend zurück in ihr Heim und Haus.

Abend wird's! Himmelfahrtssonne versinkt in holden Farben der dämmernden Nacht, lautlos still wird's am Hafen, dort, wo sich in diesen wenigen Stunden so ungeheures Menschengeschick abspielte. Stumm ergriffen drückt man den Geretteten die Hand. Unablässig aber befördern Möbelwagen fast 900 Tote zum Heldenfriedhof, der jetzt sich zu einer Stätte des Grams verwandelte. Um Mitternacht schallt es durch die Straßen. Die geretteten Mannschaften der „Lützow" gingen singend vorbei, zufrieden und froh dia, daß sie der Hölle von „Skagerrak" entronnen waren. Erstaunt riß man die Fenster auf und es ist erstaunlich, mit welcher Begeisterung die zusammengewürfelte Mannschaft das Lied von „Lützows wilder verwegener Jagd" anstimmte.

Am nächsten Tage deckte ein schwarzer Schleier alles Leid und Weh', das dieser Tag über Wilhelmshaven und Deutschland gebracht hatte. —

Himmelfahrt 1916! Teuer und unvergessen bist Du allen deutschen Herzen. Sende deine hellen Sonnenstrahlen über uns und alle kommenden Geschlechter. — J. Franck.

Wußten Sie schon?

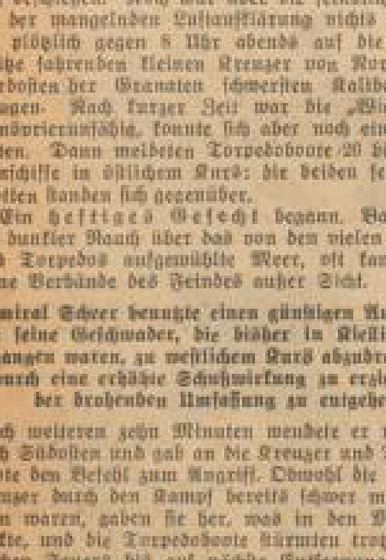
Künstlichen Schlaf (Narkose) erzeugten schon Aegypter und Chinesen, um während seiner Dauer allerhand Operationen auszuführen. Man verwendete hierzu narkotische Pflanzensäfte.

*

Die älteste Orgel der Welt befindet sich in einem kleinen Dorfe der Insel Gotland. Das Instrument stammt aus dem 7. Jahrhundert.

*

Bedeutende Kenner der Entwicklungsgeschichte zählen schon in der Eiszeit drei Arten des Pferdegeschlechtes. Sein Aufenthalt war weniger die Steppe, sondern der Wald.



Vizeadmiral Scheer, der Führer der deutschen Flotte

Oben: „Friedrich der Große", das Flaggschiff der deutschen Kampfflotte von 1916.
Unten: „King George V.", das Flaggschiff des 2. britischen Linienschiffsgeschwaders

— Ausfahrt und Rückweg der deutschen Flotte
····· Ausfahrt der englischen Flotte
----- Die versprengte englische Flotte nach der Schlacht
⊕ Ort der Seeschlacht

Admiral Jellicoe, der Führer der englischen Flotte

MARCHIVUM

Anerkannte offizielle **Grammophon-Verkaufsstelle** — Musikhaus **DELL & STOFFEL** U 1, 2 :: Großes Lager

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 31. Mai 1931
Vorstellung Nr. 311 — Vormittagsvorstellung

Prüfungsaufführung der Opernschule

angegliedert an die städt. sub. Hochschule für Musik in Mannheim in Verbindung mit dem Nationaltheater (Direktion M. Welker) Leitung des dramatischen Unterrichts: Dr. Richard Hein
Assistent: Ernst Rudolf Mayer
Musikalische Leitung: Hans Leger
Anfang 11.30 Uhr Ende nach 13 Uhr

Szenen aus:

Die Zauberflöte von Mozart
Sarastro — August Zimmermann
Pamina — Gertrud Jenne
Monostatos — Ludwig Schilling

Zar und Zimmermann von Albert Lortzing
Zar Peter — August Zimmermann
Peter Iwanow — Karl Reuther
Marie — Hedwig Rund

Carmen von Bizet
Carmen — Thilde Hoffmann
Frasquita — Maria Mitteldorf
Mercedes — Irmgard Goeb
Remendado — Karl Reuther
Dancaire — Ludwig Schilling

Die Bohème von G. Puccini
Mimi — Gertrud Jenne
Musette — Henny Liebler
Rudolf — Ernst Rennhammer
Marcel — Eugen Klensler

Brüderlein fein. Operette von Leo Fall
Toni — Henny Liebler
Joseph Drechsler — Ludwig Schilling
Gertrud (später die Jugend) — Thilde Hoffmann

Sonntag, den 31. Mai 1931
Vorstellung Nr. 311 — Miete D Nr. 38

Neues vom Tage

Lustige Oper in drei Teilen — Text von Marcellus Schiffer — Musik von Paul Hindemith
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Inszenierung: Herbert Maisch
Chöre: Karl Klauß — Ausstattung: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 20 Uhr Ende n. 22 Uhr

Personen:

Laura — Else Schulz
Eduard — Sydney de Vries
Der schöne Herr Hermann — Helmuth Neugebauer
Herr M. — Walther Jooß
Frau M. — Nora Landerich
Ein Hoteldirektor — Hugo Voisin
Ein Standesbeamter — Karl Mang
Ein Fremdenführer — Albert Weig
Ein Zimmermädchen — Gertrud Walker
Ein Oberkellner — Hans Karasek
Sechs Manager — Fritz Bartling, Walther Friedmann, Ludwig Schultz, Christian Köcker, Hans Schmidt-Römer, Albert Weig

Blumenau
Samstag und Sonntag von 4-12 Uhr **Gesellschaftstanz**
Neue Autostraße über Sandhofen

Heufieberkranke!
Symptome: Stark. Schnupfen mit Niesen, Verstopfung der Nase, Kopfschmerz, Entzündung der Luftwege u. Bronchien, oft Asthma, Blödsichtigkeit, Entzündung der Augen, Augenjucken usw., meist Anfang Juni jedes Jahres beginnend. Schließt Euch dem Heufieberbund e. V. an. Jahresbeitrag Mk. 6.-, Aufklärende Werbeschriften verlange man gratis von der Geschäftsstelle des Heufieberbundes in Düsseldorf, Harieß-Str. 9

Zu haben in sämtlichen einschlägigen Geschäften
FUCHS A.-G. Altona-Bahrenfeld

Seien Sie anspruchsvoll bei der Wäsche!

Daß Wäsche nach dem Waschen sauber sein muß, ist selbstverständlich; aber es gibt Unterschiede! Es kann Ihnen nicht genügen, eine Wäsche zu haben, die nur einigermaßen gut aussieht. Die heutige Zeit verlangt mehr! Weißwäsche muß rein und frisch sein wie neu gefallener Schnee, sie muß frei sein von allen Ansteckungskeimen und soll einen frischen, angenehmen Duft haben, der Wohlbehagen verbreitet! Vergleichen Sie einmal eine persilgewaschene Wäsche mit anderer: Die Persilwäsche erfüllt die verwöhntesten Ansprüche, die Persilwäsche ist wirklich der Inbegriff vollendeter, neuzeitlicher Wäschepflege!

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Maß-Anzüge u. Mäntel
von 90.- bis 135.- RM. 6 bis 8 Monate Ziel.
Musterversand ins Haus.
Krieg, Lenaustr. 20 Telephon 533 55.

Uebarkinger Adalbeldsquelle
vorzüglich gegen
Nieren- und Blasenleiden
30 Füllungen RM. 7.50 frei Haus zu beziehen durch uns. Hauptvertrieb
Peter Richus G.m.b.H. Mannheim
Tel. 26796 u. 26797

Motorrad-Rennen
Sonntag, den 31. Mai 1931, nachm. 2.30 Uhr
Rennwiesen Mannheim
7 große Rennen — Bahnlänge 1700 m.
Herausforderungskampf
Flugzeug gegen Motorrad
Eintrittspreise von RM. -.80 bis RM. 2.50

2. Mannheimer Auto-Messe
für gebrauchte Kraftfahrzeuge mit amtl. Taxbrief
mit Motorrad- und Flugzeug-Ausstellung
vom 30. Mai bis 1. Juni 1931 in der **Rhein-Neckar-Halle**
Nur 3 Tage! Prämienverteilung: 1 Auto, 1 Motorrad, 1 Fahrrad. Nur 3 Tage!

An der Ausstellung sind u. a. beteiligt:

Daimler-Benz Aktien-Gesellschaft
Verkaufsstelle Mannheim
P 7, 24 Tel. 324 55/57

D K W.-Auto- u. Motorrad-Vertretung
Gustav Ernst Tel. 51000 Käfertalerstr. 162 (ehem. Bad. Brauerei)
Auf der Ausstellung ist der neue DKW.-Frontantriebwagen für RM. 1685.- zu sehen.

Rich. Gütjahr
Neckarvorlandstraße 23
Ariel-, Indian-, Tornax- und U T.-Motorräder

Lindenhof-Garage
Auto-Dienst-Station
Waldhofstr. 9—11 Reparatur-Werkstätte
Günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten Wagen

Stadtgarage H 7, 30
hat neuwertige
Opel-Modelle ausgestellt
zu vorteilhaften Preisen

Rhein. Automobil-Ges. m. b. H.
Friedrichsplatz 14
Horch — N S U — Fiat

Autozubehör Riethmaier
L 14, 7 Teleph. 301 74
Spezialhaus für Auto- u. Motorrad-Zubehör und Ersatzteile
„Alles für Opel"

Zeiß & Schwärzel
Automobil- und Motorrad-Handelsges.
H 7, 30 — Fabrikvertreter der BMW-Wagen und -Motorräder, Zündapp - Imperia - D-Motorräder

M. Seiler
Generalvertr. der Tempo-Lieferwagen
Tel. 50800 Uhlandstr. 3-5
MANNHEIM
zeigt auf der Ausstellung den neuesten Typ des eisen- u. führerscheinfreien Tempo-Wagens zum Preise von 1395.- ab Werk.

Woll & Diefenbach
Wanderer-Automobile
Auto-Reparaturwerkstätte und Garage
Friedrichsfelderstr. 51 Tel. 424 33/427 15

Johannes Lange
Radio-Apparate-Fabrik
Plauen
Vertretung für Baden und Pfalz:
Heinrich Knobloch
Mannheim Eichelsheimerstraße 12

Herrenfahrer
Nehme noch 1-2 Wagen in gute Pflege!
Referenzen vorh.
H. K. Tel.: 36741

Führerscheine
für sämtliche Klassen, mäßige Preise, erstklassige Ausbildung.
Fahrschule-Großgarage Walter Schwenger
J 6, 13/17. Tel. 330 82 u. 323 00. 679

Treppen-Reinigung
Chem. Reinigungs-Institut E. Hertz, Lenaustr. 58, Tel. 52511, 6281

Kind
11. Monate alt, Mädchen, wird in Pflege, evtl. f. eigen abgeg. Kapok, u. J F 10 an die Geschäft. 6266

Das größte Zigeuner-Orchester der Welt!
Friedrichspark — bei schlechtem Wetter i. Saal — Donnerstag 4. Juni nachm. 4 und abends 8 Uhr
Berény's Original ungarisches **Zigeuner-Sinfoni-Orchester** **spielt** unter persönlicher Leitung seines Gründers M. Berény ein noch nie gehörtes Programm. 7283
Karten 60 Pfg. (falls im Saal stattfindend 1.— M.) bei Heckel, O 3, 10, im Musik. Musikhaus, O 7, 13 und im Friedrichspark. 7283

Bei Blutarmut!
einem „Schoenenberger"
Pflanzenblut
Möhre — Spinat — Rote Rüben (Beete)
Erhältlich: Reformhaus Urania, Rds. Hummel, O. 3 10
" Neuhaeusler, Frau Gensler, Kleinstr. 10
" Walter, Feudenheim, Hauptstr. 131

MARCHIVUM

Offene Stellen

Redegewandter Herr
aus der Versicherungs- / Teilzahlungs- / Zeitschriften- **Branche**
für den Ausbau des Saarbrücker Platzgeschäftes gesucht. Die neuzeitliche Art der Tätigkeit bietet nachweisbar ausreichende tägliche Bareinnahmen, bei Bewährung evtl. rückwirkend monatliches Festgehalt bzw.
Dauerstellung.
Gute Garderobe Bedingung. Kaution nicht erforderlich. Kurz gefaßte Bewerbungen u. E C 56 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir errichten in Mannheim und Umgebung
eine weitere Geschäftsstelle und suchen zur selbständigen
Leitung
7308
organisationsf., zuverläss. Herrn, der in enger Zusammenarbeit mit uns den Generalvertrieb unseres sensation., überaus leicht verkäufl. Massenbedarfsartikels ausüben kann. Bewerber muß Untervertreter anwerben, Verkauf, Lieferung und Inkasso durchführen und unsere großzügige Propaganda überwachen können. Selbst., ausbaufähige Position mit gutem, ständig steigendem Einkommen. Täglich Kasseneingänge — Dauerexistenz. Jeder Käufer Dauer-Kunde! Beweise für Riesen-Umsätze, hohen Verdienst u. dauernde Nachbestellungen aus den bereits bearbeiteten Bezirken werden vorgelegt. Erforderlich Betriebskapital ca. 1000 ℳ bar. Ausf. Bewerb. an „Drama", Berlin C 2, Neue Friedrichstr. 5—6.

Eingeführt. *8296
Vertreter
für Räucherwurst u. Schinken gesucht. Adr. in der Geschäftsstelle.

Sichere Existenz
durch Uebern. meiner
Generalvertretung
Hohe Gewinne. — Ort und Beruf gleich. — Kostenlose Anleitung. Erich Weigel, Aue in Sachsen. B128

Existenz!
Neuer Beruf
als Heimstrickerei
Auskunft kostenlos
Lais Braun G. m. b. H.
Dresden-A. 158
Hübnerstr. 7.

Futtermittel-Großhandlung sucht f. sof.
jungen Mann
mögl. aus Getreide-Speditionsbranche. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unt. K Z Nr. 28 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *8415

Wir such. bei Gutsw.- u. Trakt. Bes. best. eingef. Persönlichkeit z. provisionsw. Vertrieb unf.
Automat. Stopfix-Bremse für Anhänger
und
Autsatt. Vorrichtung für Traktoren
Gefl. Ang. m. Ang. bish. Tätigk. u. Ref. erb. an Kraftzug-Beitel K. Krieger & Co., München, Jakob-Klarstr. 3

Neu!
Drei Haushaltungs-Artikel
D. R. P. a., der Hausfrau äußerst willkommen, raffiniert, geschickt, einfach, billig herzustellender Massen-Artikel. Eigenz oder Anspruch-Verkauf. **Herrmann**, Neuheiten, Frankfurt a. M., Hafenstraße 50. B244

Gladbach-Rheydter Kleiderfabrik sucht für Süddeutschland bestens eingeführten
Prov.-Vertreter
Angebote unter D D 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8377

Glänzende Existenz!
Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz. (200 % Verdienst.) Laden und Branchekenntnisse unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch B221
Chem. Lab. A. Schneider, Wiesbaden 152.

Wir suchen für unsere dem Bausparkassengesetz völlig angepaßte Gesellschaft zuverlässige, einwandfreie B228
Generalvertreter
und sehen Angebote von Herren mögl. aus der Bank-Versicherungs- oder Baubranche entgegen.
Schwäb. Bauspar- u. Entschuldungs-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart, Rotestraße 1.

Garantiert *347
lohnende, dauernde
Heimarbeit
durch Übernahme einer
Heimstrickerei!
Vorkenntnisse nicht erforderlich!
Verlangen Sie Gratisprospekt von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6. Gegr. 1883

Tuchfabrik, die direkt an Private lief., sucht
Privat-Vertreter
welche diesbezüglich bereits erfolgreich besucht haben. Angeb. u. W F 1299 an Ala-Haasenstein & Vogler, Köln. B278

Tüchtiges, hadkundig.
Laufmädchen
zu sof. Eintritt gesucht. Vorzust.: Sonntags von 11½—12 Uhr
Meerlachstr. 6, 1. St., Neuostheim. 4191

Alte mechanische *8380
Genua Cord- und Moleskin-Weberei
sucht zum Besuch der Kundschaft in der Pfalz Aleren, bestens eingeführten
Vertreter
gegen Provision. — Angebote mit Aufgabe von Referenzen unt. D E 144 an die Geschäftsstelle.

Mädchen (schulfrei)
tagsüber gesucht. Zeugnisse. Vorzust. v. 12—1, 6—8 Uhr. *8544 **Wacker, C 1, 7.**

Zum Besuch der
Kurzwaren- u. Herrenartikel-
sowie der
Korsett- u. Strumpf-Geschäfte
werden für Platz Mannheim und nähere Umgebung seriöse
Vertreter gesucht
welche mit der Branche u. der einschlägigen Kundschaft nachweisl. durch und durch vertraut sind u. über gründl. Erfahrung in der systematischen Einführung v. Markenartikeln verfügen. Bewerbungen m. ausführl. Angaben über bisher. Tätigkeit, persönl. Verhältnisse u. Anspr., mögl. mit Lichtbild erb. unter C Z 180 an die Geschäftsstelle. 7320

Achtung
Tücht. Autoschlosser
ist durch Einheirat Gelegenheit geboten sich eine sich. Existenz zu gründen. Kapital nicht unbedingt erforderlich. Zuschr. unter D C 142 mit Lebenslauf und Bild a. d. Geschäftsst. 4173

Tüchtiges
Alleinmädchen
im Haushalt bewand., gesucht.
Vorzustellen 4179
O 7, 12, parterre.

Alte hiesige Engros-Firma *8457
sucht Lehrling
per sof. mit nur gut. Schulzeugn. Ang. u. L A 24 an die Gesch.

Anfangsverkäuferin
f. Metzgerei wird sof. gesucht; nur braves, tücht., einf. Mädchen.
Metzgerei
Gustav Ohrmann,
H 4, 14. *8444

Stellen-Gesuche

Maschineningenieur sucht Hausmeister-Stelle
Bin in fest. Anstellung. Zentralwarmwasserheizg. kann mitbedient werden, sowie die sämtl. Repar. für elektr. Licht im Hause. Beding.: Nur wirkl. vornehme Fam., die einem gewissenh. Menschen ihr Dasein anvertraut. Kinder nicht noch. Ang. unt. G Q 29 an die Geschäftsst. dis. Bl. *8167

Junger Drogist
Flotter Verkäufer, mit 1000 ℳ bar Interessen-Einlage als Filialleiter zur Eröffnung einer Drogerie als Mitarbeiter zu sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erb. unter D N 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B302

Junger Mann, der gute Kenntnisse im Sekretieren besitzt, sucht als *8286
Volontär
in größerem Hause, passenden Wirkungskreis. Gefl. Angebote u. J U 88 an Geschäft.

Zur Führung der Durchschreib-Buchhaltung
zuverläss. u. perfekte Dame
mit längerer Praxis und guten Referenzen von hiesiger Firma der Kraftfahrzeugbranche per sofort gesucht. Angebote unter C U 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7284

Suche eine Stelle als
Anfängerin oder Volontärin
bei Höh. höh. Handelsschulbildung. Angebote unt. G Q 20 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B2061

Meine Damen!
Suchen Sie eine solide Dauerexistenz durch Propaganda-Verkauf erstklassiger Markenartikel nach bewährtem Spezialsystem, ohne Bindung an bestimmte Arbeitszeit bei täglich auszahlbarem hohem Verdienst, kommen Sie zu einer persönlichen Besprechung Montag, den 1. Juni, zwischen 9—12 Uhr und 3—4 Uhr ins *8271
Wartburg-Hospiz.

Zuverläss. Mädchen
26 J. alt, aus nur gut. Hause, i. Haush. perfekt, sucht passende Stelle (vielleicht tagsüber). Angeb. unter D F 84 an die Gesch. B2081

Junge Frau *8344
sucht Putzstelle. Gute langjährige Zeugnisse. Erfahrg. i. Parkettreinigen. Angeb. u. H Y Nr. 67 an die Geschäft.

Für leichten Werbeverkauf
bekannter, erstklassiger Markenfabrikate nach besonders bewährtem, großzügigem System werden
Damen
in Dauerstellung gesucht. Vergütung 6.50 Mk. ohne Bindung an bestimmte Arbeitszeit.
Damen, auch ohne Werbepraxis, bitten wir um persönliche Vorstellung am Montag von 9 bis 12 Uhr im Bahnhof-Hotel National. B301

Jung. saubere Frau
sucht Monatsstelle. Angeb. u. J E 65 an die Gesch. *8257

Gebild., gut erzogenes Fräulein, 21 J., sucht Stelle als *8401
Haustochter
i. nur erstkl. Haushalt. Angeb. u. K V Nr. 39 an die Gesch.

Verkäufe

Äußerst billig *8416
Spritzapparat, Pinsel
Pastell- u. Temperafarben zu verkaufen. Bellenstraße 56, II. St. links.

Gutes Herrenrad
m. el. Beleuchtg., für 35 ℳ zu verkf. *8328
Rabeistr. 27, part., 1.

Verkäufe

1 Schlafzimmer
birke pol., zum Ausnahmepreis 4160
von Mk. 500.—
abzugeben. Dem Käufer wird eine 2 Zimmerwohnung i. Mietpreis von Mk. 30.— a. Friedrichsfeld nachgewiesen. Angeb. unt. D M 151 an die Gesch.

Eine große Anzahl
gebrauchter Möbeln
ist bei uns eingetroff. sowie: tür. Kleiderschrank 15.—, 2türiger 35.—, Waschkommode von 20.— an, Nachttische 5.—, Stühle 2.—, Tische 5.—, Sofa, Plüsch 25.—, Couch mit 3 Matratz., ganz neu, 80.—, Gartengarnitur bestehend aus: 1 gr. Bank, 1 groß. rund. Tisch, 2 Sessel, 4 Stühle, wunderschön 32.— ℳ, alles tadellos erhalten und vieles mehr zu verk.
Verwertungs- und Vermittlungsbüro m. b. H. U 1, 1, Grünes Haus

Aus sehr gut. Privathandh. sof. z. preiswert zu verkaufen:
1 grünes Plüschsofa m. 2 Sesseln, noch ein sehr gut. Sofa, 2tür. Kleiderschrank, 2tür. Wäscheschrank, 4183
Zu erfragen
Telephon Nr. 288 09.

Kauf-Gesuche

Gut eingeführtes
Milchgeschäft
gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K S 16 an die Geschäftsstelle. *8300

Motorrad
ca. 500 ccm, günstig zu kaufen gesucht. Angeb. unter H K 48 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8289

Gebrauchtes *8299
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K U 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schaukasten
zu kaufen gesucht. Angeb. unter K W 20 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8404

Gebr., gut erhalt. großer Eisschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. unter K N 11 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8383

Beethov.-Klavierstuhl
gesucht. Angebote unter G Z 38 an die Geschäftsstelle. *8196

Faltboot
2-Sitz. zu kaufen gesucht. Angebote unter D K 149 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 4175

Miet-Gesuche

Autoboxe Lindenhof
möglichst mit Waschgelegenheit per 15. 6. gesucht. Angeb. unter K M 10 an die Geschäftsstelle. *8391

Gut bürgerl. Lokal
zu mieten od. zu kaufen gesucht. Evtl. mit Hotel. Angeb. unter H W 60 an die Geschäftsstelle. *8240

Einfamilienhaus
in freier Lage mit 7-8 Zimmer, Zubehör, Garten usw. p. sofort oder später zu mieten gesucht. Ang. unt. B Y 113 an d. Geschäftsst.

Für Praxis geeignete
3 bis 4 Zimmer
auf 1. Septbr., eventl. früher, gesucht. Nähe Strohmarkt — Wasserturm bevorzugt. Angebote mit Preis unter H R 58 an die Geschäftsstelle. *8255

Sonnige, geräumige
4—5 Zimmer-Wohnung
zum 1. 7.—1. 8. gesucht. Miete 80—100 Mk. (Vorausbezahl.) Oberstadt—Bahnhofsnähe bevorzugt. Vermittl. nicht erwünscht. Angeb. u. A X 69 an d. Geschäftsst. B2069

Beamt., pünktl. Mietzahl. sucht versetzungshalber B2076
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in ruh. Stadtlage od. außerhalb zum 1. 7. 31. Angeb. mit Preisang. an H. Schaffner, Koblenz/Rh., Kurfürstenstraße N. 78.

Ruh. kleine Beamtenfamilie sucht sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auf 1. Juli 1931. Angebote unter J T 82 an die Geschäftsstelle. B2081

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, von ruhig. Familie, in gt. Haus auf 1. Juli gesucht. Mietpreis bis 70 Mk. Ost. od. Oberstadt bevorzugt. Angeb. und. K O 1 an die Geschäftsstelle. *8326

Ruhiger Mieter sucht schöne *8443
2 evtl. 3 Z.-Wohnung
am liebsten Lindenhof oder Bahnhofsnähe. Preis. Angebote unter F 39 an die Gesch.

Aelterer Herr sucht
gut möbl. Zimmer
möbl. part., bei best. ruhiger Dame. Ang. mit Preis u. J M 75 an die Gesch. *8268

Ladenlokal oder Büro
mit Nebenraum, elektr. Licht, in Mannheim od. Ludwigshafen per sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter K X 495 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B120

Kl. Laden mit Wohnung
für Konfitüren und Backwaren per sofort gesucht. Angebote unter H V 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8240

Angesehene Firma sucht
größeres
Geschäftslokal
in guter Lage. Größe ca. 3—500 qm. 7378
Angebote unter C S 132 an die Geschäftsstelle.

6 Zimmer-Wohnung
gesucht in guter Lage, auf 1. Juli od. später. Angebote unter H Q 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8288

Sonnige 4-6 Zimmerwohnung
2. oder 3. Stock, von älterem Ehepaar, langjähr. Mieter, Nähe Tennisplatz-Wasserturm per 1. 10. gesucht. Angebote unter L G 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8445

Staatsbeamter, 3 Personen, sucht auf 1. Juli
4 Zimmer-Wohnung
Mietpreis 80—100 ℳ. Angebote unt. K Y 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8411

Sonnige 4 Z.-Wohnung
mit Zubehör per 1. 7. gesucht. Angebote unter K E 3 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *8352

Wohnungstausch
Suche 3-4 Zimmer und Küche (Innenstadt, Neckarstadt oder Schwetzingervorstadt) gegen schöne helle 5 Zimmer und Küche 2. Stock Miete 72.- Mk. in Sandhofen. Adresse unt. C Q 130 an d. Geschäft. 7286

Sauberer, ruhiger Mieter, pünktl. Zahler, sucht
sonnige 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in gutem Hause, per Juli oder Aug./Sept. Ring, Wasserturm bis Schlachthof od. Bahnhofsnähe bevorzugt, jedoch nicht Beding. Miete kann im Voraus bezahlt werden. Angeb. unt. K H 6 an die Geschäftsst. dis. Bl. *8362

Gebild. Dame sucht per 1. Juni
2 möbl. Zimmer
Wohn- ev. teilw. möbl., da Flügel u. Sonstig. vorh., in gut. Hause bei mäß. Miete. Zentrale Lage, 2. oder 3. St. Angebote mit Preis unter J Y 87 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *8350

4 Zimmer-Wohnung
in ruh. Lage, 1 Tr. hoch (3 Personen) per 1. Oktbr. gesucht. Angeb. u. K K 8 an d. Geschäftsst. B2093

1 **Zimmer und Küche** (beschlagn.-frei), evtl. Kochküche, v. berufst. alleinst. Dame z. 1. 7. gesucht. Miete l. Vorausz. Angebote unter L D 27 an die Gesch.

Staats-Beamter sucht
2 Zimmer-Wohnung
Angeb. unter J P 75 an die Gesch. *8277

Jungg. Kinderl. Ehepaar sucht *8265
2 Zimmer und Küche
Fried.-Miete, bis 15. Juni od. 1. Juli. Angebote u. K P 13 an die Gesch. dis. Blatt.

Junggeselle (Rekonvaleszent, 50 J.) sucht per sof. in gut. Hause
möbliertes Zimmer
mit etwas Pflege u. Begleit. auf Spaziergang. Angebote mit Preisang. erb. unter H X 61 an die Gesch. *8243

Kinderlos. ält. Ehepaar (Beamter) sucht auf 1. 7. od. später 2—3 Zimmerwohng., 1., 2. od. 3. St. in ruhig. Haus, Lindenhof, Oststadt bis Ring bevorz. Angeb. u. H T 87 an die Geschäftsst. B2077

Ehepaar sucht frdl. möbl. Zimmer
Angebote mit Preis unter K X 496 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbet. B130

Sauber möbl. Zimmer mit 2 Bett., f. berufst. Fräul. ab 1. od. 15. 6. Nähe Wasserturm, gesucht. Angebote u. D F 145 an die Gesch. *8382

Gut möbliertes
sonniges Zimmer
nach d. Südweite, von ausst. berufst. Herrn zum 1. Juni gesucht. Preisangebote unter L O 38 an die Gesch. *8368

Gut möbl. Zimmer
in Waldparkstraße o. Herrn gesucht. Angeb. mit Preisang. unter D J 148 an die Gesch. 4177

Vermietungen

Helle Büroräume
hochparterre, 90 qm, besonders geeignet für Zahnärzte, Rechtsanwälte u. ähnl., Nähe Lindenhofplatz, per 1. Juli zu vermieten. J. Kalich, Rheindammstraße 4. 7304

3 × 2 = 5 Büroräume
per 1. Juli zu vermieten. Nähe Friedrichspark-Schloß-Börse. Geeignet für Anwalt usw. Zentr.-Heizung. Näheres bei *8422
Dr. Schumacher, B 6, 3, Telephon 231 26.

Sofort vermietbar!
1. Parterre gelegene Werkstatt, ca. 80 qm groß.
2. Größere Fabrikräume, in der Einge gelegen, mit elektr. Aufzug, sanitären Nebenräumen, Licht- und Kraftanlagen, sehr hell.
3. Zwei große Autoboxen à ℳ 10.— pro Auto.
4. Größere Kellereien mit elektrischem Aufzug.
*8421 Telephon 539 24, Käfertalerstraße 162.

In bester Geschäftslage kleiner
Laden
mit Büro und Lagerräumen preiswert zu vermieten.
Max Schuster
Telephon 41213

Vermietungen

Moderne 1- und 2-Zimmerwohnungen
mit und ohne Bad in schöner, sonniger, freier Lage am Bahnhof Waldhof, Endstation der Linie 3, in der Nähe große Waldungen, in der Preislage bis ca. Mk. 42.—, per 1. 6. 31 oder später zu vermieten. Näheres Genossenschaftsbau e. G. m. b. H. Mannheim, im Büro von Architekt Ferd. Mündel, N 3, 7/8.

LADEN
geeignet für Lebensmittelgeschäft etc., zu vermieten. Näheres: Baustelle Waldhofstraße 43 b, Telephon Nr. 407 15. *8428

Büro
2 Zimmer, Nähe Rheinstr., part., sof. oder später zu vermieten. Anfr. unt. C T 133 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Nähe Wasserturm
2 schöne, helle und ruhige Räume für Büro, 70 qm groß, elektr. Licht, Zentralheizung, preiswert zu vermieten. Zuschriften unter A V 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7156

Laden
20 qm, neu hergerichtet, als Filiale für jedes Geschäft passend, am Neub. der Ortskrankenkasse, sofort zu vermieten. Näheres 4 Uhr nachm. Collinistr. 24, 3. St. *8379

Schöne
7 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad u. Mansarde (Nähe Marktplatz) preiswert per 1. Juli zu vermieten.
7314 **Philipp Krumm, Qu 1. 9.**

In Käfertal
Laden mit Wohnung u. 2 Zimmer u. Küche w. Mansarde, in gut. Lage, für alles geeignet, sof. zu vermieten, Ladeneinrichtg. zu übernehmen. Zu erfragen
Grauer Weg Nr. 1a.

Sonnige
8 Zimmer-Wohnung
Neuherrichtung, preiswert zu vermieten. 7158
Rosengartenstraße 20, Telephon 416 12.

Souterrain-Räume für Büro u. Lager, Nähe Schlachthof, zu verm. Angeb. u. J B 66 an die Geschäftsst.

Friedrichsring
hochmoderne erstklassige
5 Zimmer-Wohng.
1 Treppe, Diele, Zentralheizung, Warmwasser usw. auf 1. Juli preisw. zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle. 7322

Sehr heller Raum, mit klein. Zim. als Büro, Atelier, Werkstatt etc., per 1. Juli oder früher S 2, 11 zu ver. Zigarren-Geschäft B1928

4 schöne, helle, große Parterre-Büroräume
in L 4, 4 auf 1. Juli zu verm. Warmw.-Heizg. f. angeschl. werd. Ev. mit zu verm.: Lagerraum, 120 qm, im Sout. Näh. bei Häckel, L 4, 4. 5756

Wohnungen
jeder Art und Größe, in allen Stadtlagen vermittelt das altbekannte Immobilien-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15, Tel. 303 05/06
— Gegründet 1880 —

In der Innenstadt schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, sowie in Feudenheim
eine 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör zu vermieten. Näheres: F. & A. Ludwig G. m. b. H., Holzstraße 4—8, Telephon 322 15/16. 7284

Neubau-Wohnung
2 × 3 Zimmer, Küche, Bad und Kl., Kachelofenanlage, mit Garten u. 1 Mansardenz., auf 15. 6. od. 1. 7. zu vermieten. Näh. bei Karl Samstag, Käfertal, Kelterstr. 35, Fernruf 507 71. *8202

4 Zimmer u. Küche
in Seckenheim, an der Haltest. der Straßenbahn, per sof. zu vermieten. Zu erfragen Hauptstr. 139.

Augusta-Anlage
5. Stock, 3 Zimmer, Küche, Diele, Balkon, Zentralheizung u. Lift — keine schiefen Wände — per 1. Juli zu verm. Näh. Tel. 427 98. B2094

4 Zimmer, Küche
Bad, Speisekammer, Loggia, sofort zu vermieten. Angeb. unter J A 64 an die Geschäftsstelle.

Wohn- u. Schlafzimmer
schön (modern möbl.), sonnig, mit anschl. Bad u. Balkon, Nähe Marktplatz, 1 Tr., Tel., Klavier, ev. Küchenben., auf 1. Juni od. später billig zu vermieten. Näh. Tel. 323 82, auch Sonnt. 7382

Zwei 4 Zimmerwohnungen
ab 1. Juli zu verm. U 1, 3, 4. St. links.

In Villa, beste Lage am Rhein
schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
fließ. Wasser, Zentralheizung, Kochgelegenheit, Bad- u. Telephonbenützg., per 1. Juni zu vermieten. Anzusehen zw. 1 und 3 Uhr und nach 7 Uhr nachm. Schwarzwaldstraße 27. *8490

3 Zimmer, Küche, Bad u. Speisekammer
gr. Räume, (Neub.) Preis 65 ℳ zu verm. Neckarau, Angelstr. 18. *8260

MASSENAUFLAGEN
werden in unserem Großbetrieb mit der gleichen Sorgfalt ausgeführt wie sogenannte Liebhaberdrucke. Wir verfügen über ein erstklass. Schriften- und Maschinenmaterial und einen Stab bestens geschulter Fachleute, der die bestmögliche Ausnützung unserer modernen Betriebsmittel überwacht. In unserem Unternehmen hergestellte Drucke haben trotz ihrer billigen Preise eine besondere Note; sie sichern dem anspruchsvollen Verbraucher einen außergewöhnlichen Werbeerfolg.

Musterarbeiten legen unsere Vertreter auf Wunsch jederzeit unverbindlich vor.

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG GMBH
Fernmündlich zu erreichen: Sammel-Nr. 34851

MARCHIVUM

Vermietungen

Beschlagnahmefreie
3 od. 4 große Zimmer-Wohnung mit Küche
in guter Lage per sofort od. später zu verm. Näheres B 6, 17 part. *9421

Zu vermieten
3 Zim. m. Bad, ... Neubau 68.- / 3 Zi. u. Bad ... 75.- / 3 Zi. ... Neubau 92.- / 2 Zim. u. K. gut. Haus (Alth.) 32.50 / 2 Zim. u. K. Seckenheimerstr. 52.- / durch Selbst, Mittelgasse, P 4, 3, III, mit Wohnungsnachweis *9437

Schöne 2 Zimmer, 1 Tr.
Küche mit Balkon, Speisekammer, Besenkammer, Baderaum, schöne Lage Nähe Halteſt. Rheinaustraße, 1. Juli, zu 65 Mk. zu vermieten. Ebon Orth, Neckarau, Wingertstr. 5. *5470

2 Zimmer, Küche
u. Bad sof. zu verm. Näheres B2088 U 4, 8, parterre.

Mansarden-Zimmer
u. Küche, el. L., Gas, Bad, beschlagnahmefr., sof. billig zu vermiet. bei Mangold, Meerlachstr. 8. *6458

Leeres Zimmer, sep.
in C 8, 8 z. st. Laxenzimmer in d. Gontardstraße zu vermiet., bei Zimmermann, C 8, 6 *6867

2 leere Zimmer, 1 als Küche, zu verm. *6364 Seckenheimer, Q 5, 2, I

1 oder 2 Zimmer leer o. möbl., ev. als Zimmer u. Küche, zu verm. an anständ. Ehep. *6366 Voll, U 4, 15.

Groß. leeres Balkonzimmer, el. Licht, evtl. Tel.-Benütz., besond. sof. zu vm. Laudteilstraße 4, 1 Tr. links. Bahnhof. B2064

1 Zimmer, möbl. oder leer, heiz., m. Küche, Kochf. und Haus, Rennsbade, zu verm., Kleinbewohn., baldige Wohnungsnachsuchung. Näheres in der Gesch. *6462

Am Wochen-Ende. Bad u. Walde gelegn. Zimm. an Herrn od. Dame sof. zu verm. Schlierbach b. Heidelberg, Aue 18c, part. *6364

Gr. heizb. möbl. Zim. m. Schreibt., Bücherschrank, el. L. u. gut. Bett a. berufst. Hrn. od. Dame ab 1. 7. zu verm. Anzuf. nach 6 Uhr abends. B 6, 8, 1 Tr. rechts. *6364

2 möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlafz.), (1 Bett), el. L., mit Frühstück 30 Mk. monatl. *6353 Näheres Q 5, 18, (Lad.) *6389

Gut möbl. Zimmer
an Dame od. Herrn per sof. zu vermieten. Mittelstraße, Nr. 78, part. rechts. *6346

Schön möbl. Zimmer
evtl. auch Wohn- u. Schlafzim., mit Bad u. Telephonben., an 1 od. 2 Herr. zu verm. Waldhofstr. 8, 1 Tr., rechts. *6480

Gemütl. möbl. Zimm.
zu vermiet. Schürck, E 1, 14 (Planken) *6348

Nähe Wasserturm!
Schön möbl. Zimmer in weiß. Seite in Küche, mit Schreibt., el. Licht, Teleph. im Hause, ev. für 2 Pers., mit Küchenbenütz. zu vermieten. *6358 Kießler Maria, N 7, 8

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht, an nur berufst. Herrn per 1. 6. 31 zu vm. *6360 S 6, 3, 2 Tr. links.

Im Zentrum! B2027
Schön möbl. Zimmer mit 2 Bett., el. Licht, Bad, Tel., ab 1. 6. zu verm. F 2, 4a, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer
mit fl. Wasser, el. L., Zentralheizung, Nähe Waldpark, sof. zu vermieten. Adr. in der Geschäftsst. B2074

Schön möbl. Zimmer
billig zu verm. *6360 Windeckstr. 27, 4. St. r.

Möbl. ungen. Zimmer
mit 1—2 Bett., per 1. Juni zu vermiet. bei Kübner, E 3, 5, I. *6408

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm. Näher. Seckenh'str. 62, III, I. *6408

Zentrum! *6378
Mod. möbl., gr. Zimmer an Dauerm. zu vm. Qu 7, 8, 1 Tr. l.

Gut möbl. Zimmer
mit el. L. u. Schreibt. preisw. zu vermieten. Qu 3, 4, 3 Tr. rechts *6414

Einf. möbl. Zimmer
mit el. Licht sof. zu verm., wöchentl. 6 Mk. Schimperstr. 12, IV. *6376

S 6, 12, 1 Treppe:
Separ. möbl. Zimmer sof. zu verm. *6378

Friedrichsring! *6399
Frdl. möbl. Zimmer
el. L., bis 1. od. spät. zu vm. Müller, U 6, 18

Nähe Bahnhof: L 13, 14, 1 Tr.: Frdl. möbl. ZIMMER mit od. ohne Küchenb. preisw. zu vermieten. *6447

Nähe Bahnhof-Wasserturm: Schön möbl. Zim. m. el. L., an berufst. D. od. Hrn. zu vermiet. Rheinhäuserstr. 4, pt. *6446

Eleg. möbl. B2066
Herrn- u. Schlafzim.
Bad u. Tel., ev. mit Küchenben., zu verm. N 4, 4, 3 Tr. rechts

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B2090 Luisenring Nr. 51, III

Gut möbliert. Zimmer m. el. L., sof. bill. zu vermiet. Gontardstr. Nr. 31, 4. St., rechts. B2097

Serviererfräulein findet
gut möbliert. Zimmer
ungen., i. Zentr. d. Stadt. — Zeitgemäße Miete. *6435 Teleph.-Anruf 247 43.

Verkäufe

Zigarren-Geschäft
im Zentrum der Stadt, gut eingeführt, krankheitshalber abzugeben. Angebote unt. J N 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6270

Elegante Motoryacht
(Vorderkajütboot, 1.80 : 7.35 Meter)
aus prominenter Werft, in denkbar bestem Zustand, ausgestattet mit allen Schikanen, nebst schwimmender Bootshalle weg. Todesfall preiswert abzugeben. — Alles Nähere auf Anfragen unter D A 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7339

Jmmobilien

Wir bauen
freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser mit all. Zubehör, Balkon, Bad, Garten, von 10 000 bis 14 500 Mk. einschl. a. Nebenkosten. 6660
Neuartige, bed. erleichterte Finanzierung.
Geringster Aufwand an Zinsen und Tilgung.
Heimstättenbaugesellschaft Mannheim, Tel. 299 67
Weinstraße Nr. 18.

Jmmobilien

Einfamilienhaus
6 Zimmer mit Zubehör,
möglichst Feudenheim, Käfertal, bei ca. Mk. 12 000.— Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter K Q 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6386

Einfamilienhaus
3—4 Zimmer, außerhalb od. Vorort, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B O 93 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B2006

Einfamilienhaus
4 Zimmer, Küche, bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter J J 73 an die Geschäftsstelle. B2078

Wirtschaft 4140
bürgerlich — autoch. 10—12 000 Barangeld vorhand., von tüchtig. Wirtsleuten zu kaufen gesucht. Zuschr. u. D B 141 an die Gesch.

Hauskauf
in der Stadt od. Lindenhof, m. 1—2 Läden, in gut. Zustande u. gut. Lage, bei größer. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. K T 17 an die Geschäftsstelle. *6396

Automarkt

Gebr. Benzwagen
6-Sitzer, sofort billig zu verkaufen. Näher. **Dammstr. Nr. 16,** Hof, Büro. *6406

D.K.W.-Auto
gut erhalten, zu verkaufen, Lenaustr. 46, 1. Gang lks. *6256

Citroen-Limousine
6/24, 5-Sitz., neuwert., nieder in der Steuer, billig zu verkaufen. Angeb. unter D L 150 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 4157

Hypotheken

Hypotheken
jeder Art, I./II. Rang, garantiert bekömmliche Bedingungen bei günstigster Verlängerung oder Rückzahlung. — Während Sie in Unkenntnis des heutigen Kapitalmarktes — nur Ihren Wünschen, Bedürfnissen oder lockenden Angeboten verantwortungsloser berufsfremder Vermittler blindlings folgend — mit Geldsuchen zeitraubende Experimente in vergeblicher Hoffnung (wie es während der Inflation nicht genau so?) anstellen, entgehen Ihnen gegenwärtig bessere Beleihungsmöglichkeiten durch Handentwertung und Geldnot. Mit sofortigem Handeln erreichen Sie mehr! — Beratung fachmännisch, zielbewußt; Vorprüfung durch erste Kapitalstellen ungehend kostenlos (Aufklärungslektüre). 5451

Meine Reellität — Ihr Erfolg!

Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro J. Pabst Bankdirektor a. D.
Dch. Wagnerstr. 13, 2-5 Uhr od. n. Vereinbg. Tel. 44006

Geld-Verkehr

Auslands-Geld
zu 5—6%. Auszahlung 96—98%. Beleihung bis 85% der neuen Schätzung.
Nur von 25 000.- Mk. an.
7% voller Auszahlung. Beleihung bei 50% der Taxe nur über 40 000 Mk. Dipl.-Ing. Engel, Mannheim, Waldparkstr. 9, Tel. 283 58. B2104

Achtung Beamte!
Darlehen auf 18 Monate ohne Bürge zu ca. 8% Jahreszins. Keine Vorspesen. Streng vertraulich. Zuschriften unverbindlich durch Postfach 471 Mannheim. *6398

Schweizer Bank
eröffnet
Wechsel-Diskont-Kredite
im Konto-Korrentverkehr. Off. bef. unt. „Zürich" C M. 1522 Rud. Mosse, M'heim.

Darlehen
erhalten baal. u. städt. Beamten von Geldgeber gegen geringen Zins bei gleichzeitig Abschluß ein. Lebensversicherung. Bequeme monatliche Rückzahlung. Keinerlei Spesen. Anfragen Postfach 353. B450

Mk. 1000.-
gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. — Angebote unter D H 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *6381

Unterricht

Wer Sprachen gründlich lernen will
gehe in die
Berlitz School
Nur Mannheim
Friedrichsring 2a
Telephon 41600
Zirkel und Einzelunterricht nur durch Ausländer. — Eintritt jederzeit.

GRONE
Handelsunterrichtskurse
Mannheim, Kepplerstr. 19
2 Min. v. Hauptbahnhof
Am 1. und 2. Juni beginnen neue Kurse
in Buchführung, Maschinenschreiben, Schön- und Rundschrift pp.

Zuschneidekurse für Damen-Bekleidung
beginnen a. 15. Juni d. J. u. einfach, langjähr. erprobt. System nach Körpermaß. Kopieren u. Schnittmuster. Anfertig. erneut. Modelle, Vorbereitg. für Meisterprüfung. Anmeldung bei *6375
A. Schneider, B 6, 2

Holländisch
perfekt sprechen und schreiben in einigen Wochen. Bill. Berechn. Uebersetz., Korrespond. Angeb. u. K L 9 an die Geschäftsst. *6370

Wer beteiligt sich an Englisch? Nur sprechen. Stunde 50 Pfg. Angeb. u. J O 77 an an die Geschäftsst. B2079

Erstklassigen *6367
Klavier-Unterricht
erteilt billigst erpr. Klavierlehrerin. Angebote u. K R 18 an die Geschäftsst. B2079

Klavier-Unterricht
erteilt gründl. konservat. gewissenhaft, u. erfahr. Lehrer. Mäß. Honorar. Angeb. unt. V K 17 an die Gesch. B1961

Gründl. B2098
Spanisch
nur bei dem einzigen span. Dipl.-Lehrer in Mannheim. Don J. Lafuente, N 3, 13a.

Gutscheine der Berliner Illustrirten
über 1 Tube **Eucutol-Crème** zu **M. 1.-** werden in den nachstehenden Filialen der Firma **RENNERT** eingelöst: U 1, 12. S 1, 9. G 5, 14 Mittelstraße 59. Meerfeldstraße 39. Seckenheimerstraße 32

JUNKERS-GASBADEOFEN
BEZUG DURCH DIE FACHGESCHÄFTE

Direkt vom Webstuhl zum Käufer ....

Wir verkaufen unsere Erzeugnisse direkt aus eigener Weberei und Gardinenfabriken an unsere Kunden. Darin liegt das Geheimnis unseres großen Erfolges.

Gardinen
und Fenster-Dekorationen
von Kentner haben stets eine besondere Note, sind stets Qualität und äußerst preiswert.
Ein freundliches, geschultes Verkaufspersonal beratet Sie jederzeit gerne und ohne jeden Kaufzwang.

Eugen Kentner A.-G.
MECH. WEBEREI — GARDINENFABRIKEN
Verkaufshaus: **Mannheim nur P 4, 1** (am Strohmarkt)
Reste und Restbestände sowie einzelne Dekorationen und Halbstores jeder Art verkaufen wir weit unter Preis.

Hypotheken

Hypotheken-Ablösung
billiges Geld bei voll. Auszahlg., von erstklassig. leistungsfähig. Unternehmen. B2092 Angebote unter T M Nr. 6236 an Annoncen-Frenz, Mannheim, O 7, 11. B2094

Hypotheken, Geschäfts- u. Beamtenkredite B16 F. Bacharach, Frankfurt/M., Mainzerstr. 7.

Vermischtes

Suche den Fabrikant oder Hersteller der Rhenania-
Putzmitteldose
da ich Abnehmer wäre Angeb. unter J Q 79 an die Gesch. *6278

Großes Vereinslokal
sowie Kegelbahn zu vergeben. B2014 Jos. Thomas, K 2 26.

Umzug
Wir suchen einen Gegenzug von Ludwigsburg nach Mannheim für Monat Juni. Angebote unt. L B 23 an die Geschäftsstelle.

Haut-Jucken
Ausschläge, Flechten, Unterschenkelgeschwüre, Salzfluß etc. behand.
Naturheilkundiger
O. Stark, Luisenr. 14, Tel. 444 16. B2092

Heirat

Einheiraten?
Kostenlose Auskunft geg. 30 Pfg. Rückporto.
„Der Bund" Mannheim
Heinrich-Lanz-Str. 15

Herzenswunsch!
Fräulein, 34 J., tüchtig u. häuslich, von angen. Aeuß., m. schöner Wäscheaussteuer u. etwas Ersparnis, wünscht sol. Herrn in sicher. Position zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermittlung nicht erwünscht. Gefl. Zuschr. unter G X 96 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6186

Sie können Ihre Lage verbessern
durch Aneignung von Sprachkenntnissen nach der bewährten u. neuzeitlichen **D-E-F Methode.**
Sie erspart Ihnen Zeit und Geld
Neue englische Kurse für Anfänger (Mk. 5.— pro Monat) beginnen **kommenden Dienstag, 2. Juni um 8 Uhr abends in der**
D·E·F Sprachschule O 6,3
Tel. 332 01 Ältestes Sprach- und Uebersetzungs-Institut am Platze.

IN DRESDEN,

Ostsachsen und den angrenzenden Gebieten dominieren die Dresdner Neuesten Nachrichten. Wer hier in diesem dichtbevölkerten und industriereichen Gebiet Geschäftsverbindungen zu pflegen hat, bedient sich seit jeher der Dresdner Neuesten Nachrichten, der führenden und weitaus größten Zeitung der Hauptstadt Sachsens. Tagesauflage über 120.000 Exemplare. Die beste Informationsquelle für alles Wissenswerte aus Sachsen. Monatlich 2.25 Mark. Probenummern und Anzeigen-Preisangebote kostenfrei auf Wunsch vom Verlag: Dresden-A. 1, Ferdinandstr. 4

Heirat

Selbstinserat!
Dame, 35 J., schlanke Figur, beruflich tätig, sucht mangels Verbindung einen charaktervollen, edlen Menschen zwecks *6406
Heirat
Zuschriften unter K X 21 an die Geschäftsstelle.

Schweizer Handelsmann sucht Bekanntschaft mit einer seriösen Dame zwecks spät. *6442
Heirat
Vermögen erwünscht. Zuschriften unter L E 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beteiligungen

Kauf oder Beteiligung
an rentablem Geschäft mit einigen tausend Mark gesucht. Ausf. Angebote unter K O 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6384

+ Bruchleidende +
finden sichere Hilfe auch in schwierigst. Fällen **ohne Operation, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, ohne Einspritzungen** durch mein nachweislich unübertroffenes **„Uwa"**-System!

+ Fuß- und Beinleidende +
Gehen Sie schlecht, haben Sie Fuß- und Beinbeschwerden irgendwelcher Art, Ballen, lästige Hornhaut unter den Füßen, Krampfadern, **geschwollene Beine!**
Ich helfe Ihnen nach kurzer Zeit, evtl. schon in 3—4 Tagen, nach meiner Methode.
Referenzen stehen zur Verfügung!
Meine Preise sind mäßig u. gestatte ich jedem auf Wunsch Teilzahlung. **Die Beratungen sind kostenlos.** Empfehle noch meine bequem sitzenden Leibbinden, sowie meine Maßanfertigung von Geradehaltern für Rückgratverkrümmung, Beinmaschinen usw.
Für Frauen weibliche Bedienung.
Sprechstunden in:
Mannheim, am Montag, Dienstag u. Mittwoch, den 1. 2. 3. Juni von vorm. 9 bis abds. 7 Uhr im Gasthof Friedrichsbrücke U 1, 15, am O.E.G. Bahnhof, vis à vis Hoteleingang und durchs Lokal. Mannheim Telephon 29742.
Bad. W. Unterwagner,
zu sprechen jeden Samstag von 9—1 Uhr in Heidelberg, Bachstraße 20, Fernsprecher 2730. Straßenbahnhaltest. Kapellenweg am Boseng.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope Ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fusstapfen.

Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 706 B. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf. V.

Wissen Sie's schon, was man alles aus Wolle machen kann?
Beachten Sie meine Schaufenster
C 1, 17
Pullover, die große Mode, Wolle, 58 Pfg.
4 Lagen **Zefir,** 48 Pfg. so lange d. Vorrat reicht,
Erklären, Anproben umsonst. *6233
Frau Lurk, Kunstgewerblerin.

Hier ein neues Präparat, das auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente und Forschung aufgebaut, einen wirklichen Verjüngungs- und Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasthenie, nervösen Depressionszuständ. usw.) hat und sich sowohl im Tierexperiment als bei Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt - aber - bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form Ihre volle Wirksamkeit behielten. Sie wurden entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt.

Nach dem neuen Verfahren des Instituts für Sexualwissenschaft zu Berlin, Dr. Magnus-Hirschfeld Stiftung, ist es jetzt ermöglicht, das bisherige Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkung ganz erhalten bleibt. 545
In den „Titus-Perlen" haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte **Verjüngungs-Hormon in gereinigter standardisierter Form** enthält. „Titus-Perlen" wirken also, meist auch da, wo andere Mittel versagten. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen farbigen Bilder der illustrierten, wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen-neutral) erhalten durch die Friedr. Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 635, Luisenstraße 19. Originalpackung 100 Stück für Männer RM. 9.50, (für Frauen RM. 10.50.) **Zu haben in allen Apotheken. Bestimmt in Mannheim: Apotheke am Wasserturm, Löwen-Apotheke, Ludwigshafen: Adler-Apotheke.**

Verkäufe

Ausbaufähiges
Zigarren-Geschäft
Verkehrslage Neckarstadt, sof. gegen bar von 1000—1200 ℳ zu verkaufen. *8343
Angeb. unter K D 2 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Obst-Schrebergarten
18 Edelbäume, Beerensträucher, reicher Fruchtansatz, sof. verkäuflich. *8413
Meerfeldstraße 53
Café.
Telephon Nr. 203 18.

Umständehalb. 10 ein wie neuer *8289
Steinway-Flügel
preiswert abzugeben. Angeb. u. D G 146 an die Geschäftsst. *8339

Tafelklavier (Lipp)
gut im Ton, bes. für Gesangverein, bill. zu verkaufen. *8296
Gg. Hein, Burgstr. 33

Piano
zum Preise von 300 ℳ bill. zu verk. Sperber, Neckarau, Germaniastraße 14. *8349

Motor-Dreirad
passend für Händler, wie neu, ganz billig zu verkaufen. *8403
Bauer, H 3, 20.

1 Herren-Rad
zu verkaufen. *8296
Röck, Kleinfeldstr. 29

Erika-Reiseschreibmasch. mit Koffer, (Fabr. Seidel u. Naumann), bill. zu verk. *8270
Schmitt, Augartenstraße 42, 2. Stock.

Eichen-Bücherschränke
auch als Wäsche-, Gläser- und Aktenschrank verwendb. geheizt z. Reklamepreis sol. Vorrat. a380
Mk. 39.-
Möbel-Graff
Mannheim, Qu 7, 29

Achtung! *8413
Echter Rattenfänger
billig zu verkaufen. Anzus. zw. 5—7 abds. Mannheim-Waldhof, Königsbergerstraße 12.

Eine Extra-Sache!

Juni-Weißwaren- u. Wäsche-Verkauf!

5014

Hermann Fuchs
Mannheim
an den Planken neben der Hauptpost

Mit größter Sorgfalt haben wir die Angebote für diese „Extra-Sache" zusammengestellt. — **Angebote die sich sehen lassen können!** Auf einen Posten Tischwäsche, weit unter Preis, darunter ganz feine Qualitäten, teils mit Hohlsaum, weisen wir besonders hin. Kommen Sie zu uns und nehmen Sie die Ware in die Hand, denn je gründlicher Sie sich unterrichten, desto angenehmer ist es uns. Ihr Urteil wird günstig sein! Es sind eben auch diesmal wieder die guten Fuchs-Qualitäten zu den billigen Fuchs-Preisen!

Roh-Nessel!

Nessel, aus rein. Baumwollgarn, 78 cm breit, Mtr. 32, 22, **16**
Bettuch-Nessel, sol. kräftige Qualitäten, . . Mtr. 90, 70, **48**

Wäsche-Stoffe!

Hemdentuch starkfäd. blütenweiße Qualität., Mtr. 45, 38, **27**
Edel-Renforce, schöne Aussteuer-Qualitäten, Mtr. 95, 78, **54**
Linon, f. Bettwäsche geeignet, gute Qualitäten, Mtr. 75, 52, **38**
Mako-Batist, schöne, seidenweiche Qualitäten, Mtr. 75, 52, **35**
Wäsche-Batiste und Trikotin, indanthren, in allen Wäschefarb. rein Mako, Mtr. 1.25, 78, **45**

Stuhltuch und Halbleinen

Stuhltuch u. Halbleinen, Kissenbreite, gute, kräft. Qualitäten, ... Mtr. 95, 85, **62**
Stuhltuch f. Bettücher, weiß. Qualitäten, . . Mtr. 1.35, 1.15, **90**
Bettuch-Halblein., u. sol. u. kräft. Qual., Mtr. 1.95, 1.75, **1.50**
Bettuch-Stoffe, m. verstärkt. Mitte, Haustuch, Halblein., Halbl. extra prima Qual., 2.15, 1.65, **1.35**

Bett-Damaste!

Streifen-Damaste, 130 br., sol. Qualitäten, Mtr. 1.25, 95, **75**
Blumen-Damaste, 130 cm breit, m. Seidenglanz, in schönen Dessins, . Mtr. 1.75, 1.35, **1.10**
Blumen-Damaste, 130 cm breit, Edelqualität, in mod. Ausmusterungen, Mtr. 2.90, 2.60, **2.25**

Handtücher am Stück und abgepaßt!

Gerstenkornhandtuchstoff weiß m. rot. Rand, Mtr. 57, 45, **28**
Gläsertuchstoff, blau oder rot kariert . . . Mtr. 45, 38, **30**
Graue Handtuchstoffe, prima Halbleinen und rein Leinen . . . . Mtr. 1.-, 90, **50**
Handtuchstoffe, weiß Gerstenkorn oder Damast, Ia. Halbleinen, Mtr. 1.-, 85, **75**
Gerstenk.- u. Drell-Handtücher, gesäumt und gebändert, Halbleis. u. rein Lein., St. 1.25, 95, **58**
Damast-Handtücher, gesäumt und gebändert, prima Halbleinen . . Stück 1.20, 90, **75**
Graue Handtücher, gesäumt und gebändert, gute Qualitäten . . . Stück 85, 39, **30**
Gläsertuch, gesäumt, rein Leinen Stück 20 18, **12**
Ein Posten Toilette-Tücher und Gläsertücher, Ia. Qualität., 3 Stück [rein Leinen 85] 50, **25**

Frottier-Wäsche!

Frottier-Handtücher gute Zwirnware, . . Stück 75, 48, **25**
Frottier-Handtücher, prima Qual., sch. Jacquardm. 1.65, 1.30 **90**
Badetücher, 80/100,100/100 gr., weiche Qual., 1.85, 1.45, **1.10**
Badetücher, 100/150 groß, ausgezeichn. Qual., 3.50, 3.10, **2.75**
Badetücher, 125/140 groß, Ia. Qualitäten, St. 5.35, 4.75, **4.-**
Frottierstoffe f.Mäntel, ca. 140/160 br., Mtr. 4.90, 3.90, **2.90**
Bade-Mäntel, moderne Muster Stück 12.75, 10.50, **6.90**

Inletts u. Bettfedern

Inletts, Kissenbreite, echtfarb. federd. Qualit., Mtr. 1.95, 1.45, **1.-**
Inletts, Deckbettbreite, echtfarb., federd. Qual., Mtr. 3.-, 2.35, **1.65**
Graue Federn, ... per Pfund 2.25, 1.40, **50**
Halbweiße reine Gänsefedern . . . per Pfund **3.90**
Weiße reine Gänsefedern . . . . per Pfund **4.75**
Weiße Halbdaunen . . . . per Pfund **5.35**
Weiße Ia. Halbdaunen . . . . per Pfund **7.50**
Reine Gänse-Daunen . . . . per Pfund **14.-**

Fertige Bettwäsche

Kissenbezüge aus gutem Cretonne, gebogt, 1.60, 1.40, **1.10**
Kissenbezüge, kräftige Qualitäten mit bestickten Ecken, ... Stück 2.45, 2.10, **1.60**
Paradekissen, m.Klöppelsp. u. Einsatz, St. 2.75, 2.50, **1.95**
Oberbettücher, sol.Qual., gebogt, . Stück 5.75, 4.50, **3.90**
Oberbettücher, Cretonne- und Linon-Qualitäten, mit gestickt. Ecken, St. 7.90, 6.50, **4.90**
Unterbettücher, kräftiges Haustuch . Stück 3.75, 2.90, **2.25**
Damastbezüge, 130/180 g. d. bel. Streifenm., Mtr. 3.90, **3.50**
Damastbezüge, 130/180 g. mod. Dessins, St. 8.75, 7.75, **5.50**

Damen-Wäsche!

Träger-Hemden, m. schöner Klöppelspitze . . . Stück 95, **58**
Träger-Hemden, feine Qualitäten, mit Stickerei oder Handklöppel . . . Stück 2.25, **1.50**
Achselschluß-Hemden, m. schöner Stickerei, 1.75, **1.35**
Damen-Nachthemden, gute Qualitäten, . Stück 2.-, **1.65**
Damen-Nachthemden, mit fein. Klöppelsp., St. 3.75, **2.95**
Damen-Hemdhosen, kräft. Qual., mit solider Stickerei oder Handklöppel . . Stück 3.25, **2.95**
Damen-Prinzeßröcke, gute Qual., mit Klöppel od. mit schön. Stickerei . Stück 3.50, 2.95, **1.95**
Damen-Schlafanzüge, mit langem Arm, aus echtfarbigem Batist, Stück 4.25, **3.50**

Tischwäsche!

Servietten, regul. Wert bis 1.40 Stück [Ia. Halbleinen 98.75.68] **48**
Servietten, regulärer Wert bis 4.50 feine Qualität rein Leinen m. Hohls. Ermäßigter Preis Stück **2.50, 1.95**
Tischtücher, 110/125, 130/130 groß, Ermäßigter Preis Ia. Halbleinen [St. 2.95, 1.75] **1.50**
Tischtücher, 130/160 cm groß Ermäßigter Preis Ia rein Lein. [St. 6.50] Ia. Halbleinen [St. 4.5-, 3.80] **1.95**
Tafeltücher, 130/225, 130/280 cm gr. Ermäßigter Preis Ia. Halbleinen [St. 7.50 5.80] **3.90**
Tafeltücher, rein Leinen, mit Hohlsaum — Ermäßigter Preis
Gr. 170/280 170/300 170/170 cm
Stück **20.— 15.— 13.50**

Am Kleiderstoff-Lager: Zurückgesetzte Wollstoffe — Woll-Georgette — Fleur de laine und Romaine — Mantel- und Kostümstoffe, tadellose reguläre Qualitäten mit **großer Preis-Ermäßigung!**

Wasch-Musseline ..... Mtr. 54, 45, 35 ₰	Kunstseide .... Mtr. 75, 60, 40 ₰	Woll-Musseline .... Mtr. 1.50, 1.25, 90 ₰	Woll-Beiderwand .... Mtr. 1.95

Radio
Netzempfänger, 2-4 Röhren
neu, spottbillig m. Lautsprecher zu verkauf. Bei Teilzahlg. mon. Mk. 10.-
Anzusehen auch Sonntag
Holtzmann, N 7, 2, 5. St.
*8438

Faltboot (Sport)
Zweisitzer, preiswert abzugeben *8347
L 13, 3, II.

Guterhalt. Emaill-Badewanne sowie Gasbadeofen zu verk. Große Merzelstr. 13, IV. r.

Schreibmaschinen
gebraucht, mit Garantie von RM. 95.- an. Versch. Systeme: Adler, Kappel, Torpedo, Continental
Carl Friedmann
Rich. Wagnerstr. 56, Fernruf 408 00

Kinderkastenwagen
sehr gut erh. zu verk. Pfalzplatz 25, 3. St. links (Lindenhof). *8363

Zink-Badewanne fast neu, Läufer f. Gas u. Elektr. zu verkauf. *8304 Tullastr. 21, pt.

Fast neue
Markise
8,80 Mtr. lg., kompl., sowie ein Acker, 18 Ar, zu verkaufen. B2070
Wo, sagt die Geschst.

Küche, pitchpine, Büfett, Anrichte, Tisch mit 2 Stühlen, für 165 Mk. statt 265 Mk. (E650)
Möbel-Graff, Mannheim, Qu 7, 29.

Bett, bereits neu, mit Kapokmatr., billig zu verkaufen. *8440
G 7, 22, part.

Schön. Bernhardinerhund
(kurzhaarig m. Rüde) nur in gute Hände äußerst billig abzugeb. Näheres unter Telefonnummer 30382. *8411

Großer Wettbewerb im Strandbad

Sonntag, 7. Juni, nachmittags 2.30 Uhr

Prämiierung:
Wer trägt den schönsten Badeanzug?

Prämiierung:
Wer trägt den schönsten Strandanzug?

Jede Dame kann sich beteiligen. Die Ausweise und Bedingungen zur Beteiligung werden kostenlos ab heute ausgegeben in den Badewäsche-Abteilungen der Firmen

Kaufhaus **Hirschland** An den Planken · Warenhaus **Kander** Breite Straße, T 1

Warenhaus **Schmoller** Paradeplatz · Warenhaus **Wronker** Breite Straße

Für beide Prämiierungen sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis 100.- 2. Preis 50.- 3. Preis 20.- 4. Preis 10.-

75 Trostpreise Gutscheine à 5.-

Die Jury setzt sich zusammen aus maßgebenden Damen und Herren der Presse, Künstlerschaft und der Gesellschaft. — Die Ausrufung der Wettbewerbs-Siegerinnen und Aushändigung der Preise am gleichen Tage!

Hochschiebbare für Auto Garagen
F. GAUGER-C. ZÜRICH
PATENT

GAUGER **Klapptore**

Referenz in Mannheim
Lizenznehmer gesucht.

Welche Lust schlank zu sein!

Dr. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

Sonnenbrand-Creme . . zu **75 ₰**
Nivea-Creme . . . . zu 1.20, 60 und **30 ₰**
Sport-Creme Dosen zu 1.-, 50 und **25 ₰**
Pfeilring Lanolin Creme zu 90, 60 und **30 ₰**
Diaderma Öl zu 1.90, 1.10 und **70 ₰**
Nivea Öl . . . . . in allen Preislagen
Fricht's Schwanenweiss gegen Sommersprossen zu 3.50 u. **1.75**
Venus Creme gegen Sommersprossen zu 2.- und **1.75**
Bademützen, sowie sämtliche Creme Schönheitsmittel empfiehlt
RENNERT
Mittelstr. 59 Meerfeldstr. 39
Seckenheimerstr. 32

MARCHIVUM

Soeben erschienen!

Neu aufgenommen:

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Abschied vom Silvretta-Winter

Die Bergwelt erstrahlte schon im neuen Glanz, als wir eines morgens zum Fenster der Jamtalhütte hinausspähten, durch die die Bergriesen spöttisch auf uns verschlafene Sünder herabsahen, und uns zum Aufbruch mahnten. Langsam stiegen wir unter dem wolkenlosen Firmament den breiten Jamtalferner hoch, links vorbei am Gletscherabbruch. An den Steilhängen schnitten wir in Spitzkehren ein und zogen unsere Spur auf dem breiten Schneefeld bald nach rechts gegen den Einschnitt der Ochsenscharte mit der im Sonnenschein glitzernden Jamspitze und Dreiländerspitze. Unserem kühnen Tatendrang mußte sich die Dreiländerspitze ergeben. Wir drangen, das erste Stück noch mit den Skiern bis zum oberen Sattel, wo wir die Skier in dem verharschten Schnee verankerten, dann zu Fuß vorwärts über die Felsen bis auf den höchsten Gipfel. Welch ein überwältigender Anblick unzähliger alpiner Gipfel im leuchtenden Sonnenschein überraschte uns da. Nach allen Seiten hatten wir die genußreichste Aussicht der prächtigen glitzernden Bergwelt. Schweren Herzens trennten wir uns und kehrten bald zu unserem Ankerplatz zurück, um dann in dem herrlichen Pulverschnee in rasendem Tempo den östlichen Fermuntferner hinabzusausen, immer rascher, staubende Schneefahnen hinter uns lassend, bis zu der ganz grandios über steilem Hang auf Felsen aufgebauten Wiesbadener Hütte. Wir beschlossen uns hier zu stärken und unsere Tour am nächsten Tag über Fuorcla del Confin, Silvrettapaß, Rote Furka, Klostertalferner, Madlenerhaus bis Parthenen fortzusetzen.

Nebeltreiben und leichter Schneefall am nächsten Morgen war kein einladendes Wetter weiterzuziehen. Da wir aber Höhenmesser, Kompaß und ausreichendes Kartenmaterial zur Verfügung hatten, versuchten wir vorwärtszukommen. Das Schneetreiben ließ nach, aber dichter, undurchdringlicher Nebel hielt unsere Blicke verschleiert. Kaum fünf Meter Sicht. Wir gingen ganz genau nach unseren angestellten Berechnungen und standen nach bereits ½ Stunde unterhalb eines Steilhangs. Der Aufstieg in den unteren Gletscherabbruch des Fermuntferners mußte wohl richtig sein, aber an dem Steilhang bei dem gefallenen Neuschnee weiterzugehen, schien uns zu riskant, und wir kehrten daher rechtzeitig zur Hütte zurück. Bis 10 Uhr wollten wir das Wetter abwarten. Nach einer Viertelstunde schon wurde der Nebel etwas in die Höhe gedrückt, wir konnten ganz genau unsere vorher angelegte Spur am gegenüberliegenden Berghang feststellen. Ein Glück, daß wir umgedreht hatten, denn wir waren in dem Nebel etwa 10 Meter zu hoch gekommen und die Spur führte direkt in die untersten großen Gletscherspalten. Wir warteten noch etwas zu, und da das Wetter heller zu werden versprach, ließen wir uns im Schuh zum unteren Teile des Wiesbadener Grätli tragen und stießen hier auf eine schöne, unverhoffte Aufstiegsspur, die sich rechts durch die Eisbrüche des westlichen Fermuntferners zog. Kaum hatten wir den unteren Gletscherabbruch hinter uns, als uns ein durch einen starken Windstoß dahergetriebener undurchdringlicher Nebel wieder alle Aussicht versperrte. Wir waren daher bereits von unseren Vorgängern gezogenen Spur außerordentlich froh und konnten uns so wenigstens der Hoffnung, den schmalen Eingang zur Fuorcla del Confin zu finden hingeben.

Der Anstieg zum Joch wurde immer steiler, die Nebel immer dichter, sodaß das eine Auge kaum den anderen mehr erreichte. Steil über uns wußten wir ganz nahe den auf hohen Felsen aufgebauten Eisabbruch. Es wurde uns doch unheimlich zu Mute; immer hastiger schleiften wir vorwärts, um den unsichtbaren über uns schwebenden Gefahren zu entrinnen. Jeder Versuch, den Nebel zu durchbohren, war vergebens. Unsere Ohren horchten angestrengt, erst ein leises Dröhnen, ein Bersten und Krachen des Eises über uns, dann ein Donnern gefolgt von dumpfen Aufschlägen der gestürzten Eisblocks. Unsere Herzen klopften. Sollten wir umdrehen, jetzt noch, da wir schon am oberen Gletscherabbruch sein mußten? Nur Mut! Schon nach einigen Schritten stießen wir auf die herabgefallenen Eisklötze, die so dunkel wie Felsen mitten im Gletscherhang auftauchten. Nach weiteren 10 Meter Vordringens bot die Wand erstiegen. Wieder drückt sich die Sonne durch den Nebel, und ein überraschend schöner Ausblick auf Groß-Litzner und Seehorn erfreut uns da.

Wir reißen uns los von dem erhabenen Anblick und schieben hinab, als wollten unsere Bretter mit uns durchgehen, spurlos, in einem Blendwerk von

Frühling in den Voralpen

Die Macht des Winters ist jetzt gebrochen. Mit jedem Tage scheint die Sonne wärmer, die Natur hat sich bereits mit Frühlingsknospen geschmückt.

sich ein wahres Wunder unseren Augen dar. Wie geblendet stand jeder; die Sonne hatte sich fest und entschieden durch die Nebelwand gedrückt und öffnete unseren Augen ein wahres Wunderland von märchenhafter Pracht. Regungslos standen wir und starrten in das lichtüberflutete Meer von Wolken, Gipfeln, Fels und Eis.

Links der oberste Teil der Eisschluchten, rechts drohten sturzbereit die hochüberragenden Wände der Eistürme auf uns nieder, zwischen denen wir eingestiegen waren. Wir hatten Glück von den vorher herabgestürzten Blöcken verschont geblieben zu sein. Jetzt lag ein breites Gletscherplateau vor uns, einsam nahm eine Spur ihren Weg durchs weiße Land zum großen und kleinen Piz Buin, die mächtig und allen Gewalten trotzend, im Neuschnee vor uns aufstiegen. Vor unseren Augen auch das Silvretta- und das Signalhorn! Doch von der Unsicherheit des Wetters beherrscht, trieben wir vorwärts. Von der Fuorcla del Confin, die wir nun leichthin erreichten, bot sich uns ein schöner Anblick auf Piz Linard und die Berninagruppe, in der fast jeder einzelne Gipfel zu unterscheiden war. An den steilen Südhängen des Signalhornes querten wir zum Silvrettapaß hinüber. Dichte Nebel legen sich schon wieder auf die Gletscher, sodaß wir eilen, die an einer steilen Schneewand emporsteigende Jochhöhe der Rotfurka zu finden. Wir fliegen dahin in ungezügeltem Tempo über die hindernislosen Flächen des Silvrettaferners, an der Seite der Rotfluhwände entlang bis zum Fuße der Rotfurka hinab. Die Bretter auf den Schultern wird Nebel und Sonne, in die schweigende Gletschereinsamkeit des Klostertalferners. Alles erschien uns im Sonnennebel als ein weißes, wogendes Meer, selbst steile Hänge als eine wellige, ebene Fläche, und so jagten wir dahin in dem stäubenden Pulverschnee, in toller Fahrt, als glitte der Boden unter uns weg. Das Bächlein zur Seite war von dem weißen Meer verschlungen, nur weiter unten zeigte sein Mantel hie und da eine Blöße. Bei der tobelartigen Einmündung in das Ochsental brechen sich die goldenen Strahlen der Nachmittagssonne wieder Bahn und zaubern aus dem unscheinbaren Motiv ein Gemälde von Licht und Schatten.

Das Veltliner Hüsli lassen wir rechts liegen und sind bald beim Madlenerhaus. Nach kurzer Rast gleiten wir durch die große Fermuntebene zu Tal, die strahlenden Hörner der Silvretta hinter uns lassend. Beim Einstieg zur Hölle war der Schnee schon weich und naß; wir konnten daher diesen lawinösen, gewaltigen Talabsturz in Spitzkehren gut bezwingen, und da unsere Skier gut paraffiniert waren, eilten sie auch in dem weicheren Schnee in rasender Geschwindigkeit das schöne Tal nach Parthenen hinab, wo bereits ringsumher das wiedererwachende Leben zu keimen und sprossen anfing.

Reich belohnte uns die Natur, die uns nach dem Winter der Gletscherregionen einen sonnigen Frühling darbot.

J. Schenck

Wander-Vorschläge

Tageswanderung

Weinheim, Gorxheim, Unterflockenbach, Steinklingen, Schriesheimerhof, Langer Kirschbaum, Ziegelhausen

Bei der Hauptbahn, Wanderkarte Nr. 21, Weinheim über Schriesbach-Ziegelhausen 1.30 M, bei der O.E.G. Sonntagsrückfahrkarte nach Weinheim 1.10 M, die auch ab Heidelberg gilt. Anschlußkarte: Schriesbach-Ziegelhausen 30 Pf. Hauptbahnhof ab: 5.33, 6.54, 7.18, Weinheim an: [illegible] 7.00, 7.54. O.E.G.-Bahnhof, Neckarstadt ab: 6.13, 7.00, [illegible] Weinheim-Brücke an: 6.56, 7.38, 7.58.

Vom Hauptbahnhof und Weinheim-Brücke auf der Bahnhofstraße und zum Rodensteiner Brunnen. Ueber den Schloßberg hinab zum Grundelbach. An diesem rechts, [illegible] lang durch Weinheim auf der Straße nach Gorxheim. Bei Beginn des Waldes rechts am Grundelbach weiter, [illegible] links. Ueber dem wilden Flüßchen hin. Bei einer [illegible] links auf Pfad einige Minuten ab und links durch Wiesen nach Gorxheim, 45 Minuten.

Nun auf schöner Straße, der Bach rechts nach Unterflockenbach, 30 Minuten. Daselbst in südlicher Richtung Uebergang auf die Hauptlinie 5, blaue Scheibe. [illegible] auf der Straße nach Oberflockenbach über ein Bächlein, Wald im Wald mäßig ansteigend. Bei einer Brücke [illegible] ziemlich steil auf und durch Feld nach Steinklingen, [illegible] Minuten. Durch den Ort auf. Nach den letzten Häusern rechts eine steinerne Schüssel, mit etwa 1½ Meter Durchmesser. Diese war z. Zt. für einen Mannheimer Springbrunnen bestimmt, allein sie konnte nicht dahin transportiert werden. Im Wald kurz auf, dann links eine Zeit lang eben. Ueber die Hauptlinie 1, roter Strich, wieder etwas aufwärts zu Feld. Bei einem Wegweiser rechts in südlicher Richtung mit der Hauptlinie 22, weißer Rhombus, bis zum Hirtenstein rechts. Von da mit der Nebenlinie 45, rotblaues Kreuz. Gleich links im Walde ansteigend, bald wieder eben und aus dem Wald. Prächtiger Ausblick auf Wilhelmsfeld. Links am Waldrand her zu den ersten Häusern von Wilhelmsfeld und bergab nach Schriesheimerhof, 1½ Stunde.

Südlich durch den Schriesheimerhof, auch mit den Hauptlinien 5, blaue Scheibe und 22 weißer Rhombus. Das rotblaue Kreuz schwenkt bald links ab. Mit den beiden Hauptlinien rechts in den Wald. Schöner Tannenwald, allmählich aufwärts. Nach etwa 20 Minuten zieht der weiße Rhombus rechts zum weißen Stein ab. Mit blauer Scheibe in der Verlängerung weiter zum Langen Kirschbaum (Wegweiserbaum). Hier über die Hauptlinie 21, gelber Rhombus. Nun auf Pfad kurz steil bergab, über eine Straße, hierauf auf langsam abfallender Waldweg, das Peterstal her, das rechts bleibt. Schöne Ausblicke, namentlich auf das Kirchlein von Petersthalen. Ueber die Hauptlinie 40, rotgelbliegendes Kreuz. Später auch über Bergbauern her, zuletzt noch durch einen schönen Tannenwald. Nach einiger Zeit links der Meisebrunnen. [illegible] und steil ab zur Bergstaffelung von Ziegelhausen. Der Friedhof rechts. Weiter steil auf Pfad hinab zu Ziegelhausen, 2¼ Stunde. Daselbst ab: 18.00, [illegible] 19.03, 20.22, 22.30. Mannheim an: 19.48, 20.24, 20.[illegible] 21.27, Heidelberg an: 19.21, 19.54, 20.57, 21.34, [illegible] Bismarckplatz ab: 19.00, 20.00, 20.30 usw. Nahverkehr Friedrichsbrücke an je 43 Minuten später.

F. Sch.

Lautenbach im Murgtal

In einem der schönsten und romantischsten Schwarzwaldtäler, im Murgtal, liegt der Höhenluftkurort Lautenbach. Herrlicher, ozonreicher Tannenwald und blühende Wiesen umschließen den Ort, der in einer Höhe von 400 m ü. M. durch umliegende hohe Berge gegen rauhe Winde geschützt, staubfrei, ohne Autodurchgangsverkehr, vollkommen ruhig und ohne Fabriken ist, besonders geeignet für Erholung- und Ruhesuchende. In ferien und bequemen Spaziergängen über gutgepflegte und mit Ruhebänken versehenen Wegen sind die umliegenden Höhen mit Aussichtspunkten über die Rheinebene und die Vogesen, über den Schwarzwald und dem Schwabenland zu erreichen. Größere Ausflüge mit dem Auto, der Bahn oder zu Fuß lassen sich nach Baden-Baden, Herrenalb, Wildbad und Freudenstadt leicht unternehmen. Nur drei Kilometer von der Bahnstation Gernsbach, der Murgtalbahn Karlsruhe—Freudenstadt, entfernt, ist Lautenbach auf bequemer Kreisstraße in kurzer Zeit von der Bahn aus zu erreichen. Lautenbach hat ein ausgezeichnetes eisenhaltiges Quellwasser, besitzt ein Alpk-Schwimmbad und ein sehr gut eingerichtetes Gasthaus mit Pension („Zum Lautenfelsen“). Für längeren Erholungs-Aufenthalt wie auch als Uebernachtungsplatz für Touristen ist der Ort ideal.

Der Thurner im Schwarzwald

In etwa einer Stunde von St. Märgen erreicht man den Thurner, ein sehr ruhig gelegenes Höhenluftkurort. Reizvoll ist von hier aus der Ausblick ins Rheintal, Dreisamtal, Kaiserstuhl, Vogesen und auf den Kandel. 15 Minuten oberhalb des Thurner-Hotels hat man eine schöne Alpenaussicht. Wegen seiner ruhigen und staubfreien Lage ist der Thurner für Erholungsbedürftige sehr geeignet, die Ruhe und Gesundheit in herrlicher Höhenluft und in großen schönen Tannenwäldern in nächster Nähe des Hotels suchen. Ein großer schattiger Garten direkt am Hotel, sowie ein Schwimmbad sorgt für einen angenehmen Aufenthalt.

Bäder, Kurorte und Reisen

Schlick gegen Ischias, Rheuma, Gicht, Frauenleiden

Vollbäder, Teilbäder • Städtische Kuranstalt • Heilung in schwierigsten Fällen • Keine Kurtaxe • Näheres Werbeschrift • Badeverwaltung Nordseebad Wilhelmshaven

Pistyan
DAS RHEUMABAD DER WELT!
Man badet direkt in der Schlammsole der naturwarmen Schwefelthermen. Mit den Bädern verbunden: Großhotel THERMIA, Mittelstandshaus CYRILL u. für Kassen PROPATRIA. Billige Lebenshaltung, PAUSCHALKUREN, Tennis, Golf, Reit- u. Schießsport, deutsches Theater. Ausk.: Pistyan, Büro, Mannheim, Mühldorferstraße 12, Telephon 42677

Hotel Habis-Royal
ZÜRICH BAHNHOFPLATZ

BADEN
DAS SCHWEIZERISCHE RHEUMABAD
Rheumatismus • Gicht • Ischias • Gelenk- u. Knochenleiden • Ausheilung nach Unfällen u. Operationen • Frauenkrankheiten • Katarrhe der Luftwege

ZELL AM SEE
DAS HERRLICHE ALPENSEEBAD
DER BEKANNTE TOURISTENORT
758 m ü. d. M. AM FUSSE DER HOHEN TAUERN
Hochsaison-Pensionspreis von 10 bis 22 S. 3600 Betten für einfachsten bis verwöhntesten Anspruch; billige Touristengasthöfe, gute Pensionen, moderne Hotels, Privatwohnungen. Zahllose Ausflüge, Berg- und Autotouren. Ideal für längeren Aufenthalt. Vier Tennisplätze, modernes Strandbad, alle Sporte
SCHMITTENHÖHEBAHN die Bergbahn mit der schönsten Aussicht
Auskünfte: Fremdenverkehrskommission

Oberallgäu! — Illertal!
Seifriedsberg Pension „Zur Halde“
900 m, im schönsten Punkte d. Allgäus, Rundblick ins Gebirge, herrl. Blick ins Tal, staubfreie Lage, Haus d. Walde, schöne Fremdenzimmer, beste Verpfl. (4 Mahlz.) p. Pr. v. 4.50 M. Für Erholungsbedürftige sehr geeignet. Bahn- und Autoverkehr, Bahnstation Sonthofen-Seifriedsberg. Michael Erb.

Nordseebad Norddorf (Insel Amrum)
Ländlich ruhiges Bad, breiter Sandstrand, Dünen, Wäldchen u. Wiesen. Führer durch den Gemeindevorsteher

BAD KREUZNACH
heilt Frauen, Kinder, Gicht, Rheuma.
Pension ab M 5.—, im Kurhaus Palasthotel ab M 12.— (im Vor- und Nachsaison ab M 10.—). Billige Pauschalkur- u. Erholungsaufenthalte

Borkum — Nordsee-Hotel
direkt am Strande. Führendes Haus Borkums. Volle Pension v. Mk. 7.— an. Hotelprospekt in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung zu haben.

Bad Münster a. St. Villa Rheingrafenstein Tel. 200 Amt Kreuznach
eine der besten, altbek. Pension in bevorzugt., freier Lage, Nähe der Salinen. Schöne Aussicht in das Gebirge. Große, mod. einger. Zimmer mit voller Pension (4 Mahlz.) 6—7 M pro Tag. Solbäder aus direkt. Leitung v. Hauptbrunnen im Hause. Eig. Gemüse- u. Obstplantagen. Gelegenheit z. Jagd auf eig. Feld- u. Waldjagd. Unterkunft für 3 Autos. Eigent. L. Grünewald.

Jodbad Tölz
700 m ü. d. M. im Zentrum der bayerischen Alpen in landschaftlich u. klimatisch bevorzugter Lage gegen Blutdruck, Aderverkalkung und Frauenleiden. Auskunft und Prospekte durch den Kurverein

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

KONSTANZ-BODENSEE
der reizvolle Erholungsaufenthalt am sonnigen Seeufer, reich an mittelalterlichen Baudenkmälern. Vorzügliche Hotels, Gasthöfe u. Pensionen bieten beste Unterkunft. Strandbäder, Wassersport. Kurkonzerte, Dampferfahrten, Rundflüge, Golfplatz. Wochenpauschalpreise. Kraftwagenfähre nach Meersburg. Auskunft und Führer durch den VERKEHRSVEREIN KONSTANZ

Pfingsten im Schwarzwald

... Meter über dem Meere. Linie Pforzheim—Horb
... Kurgäste
Altberühmte **radiumhaltige Heilquellen** für Frauenleiden / Rheuma / Gicht / Nervenleiden / Bronchitis / Magen / Darm (Verstopfung) / Blutarmut — Bade- und Trinkkuren / 2 Badeärzte / Idealer **Waldluftkurort** Kuranlagen / Kursaal / Trinkhalle / Kurkonzerte / Kurtheater

Bad Liebenzell
Thermalbad und Luftkurort im Württ. Schwarzwald
Drucksachen durch Nebenstehende und die Städt. Kurverwaltung

Oberes Badhotel (P. 7—8 M.) **Unteres Badhotel** (P. v. 7 M. an) **Sanatorium: Kurpark** Dr. Bauer und Dr. Seeger (P. 7.50 M.) **Hotels: Zum Adler** (P. 5.50-7.00 M.) **Zum Hirsch** (P. von 5 Mark an); **Zum Lamm** (P. 5.50-7.50 M.); **Zum Ochsen** (P. 5.50—7.00 M.); **Hotel Schlag** (P. 5.50—6.50 M.) **Gasthöfe: Zur Burg** (P. v. 5 M. an); **Zum Herzog Eberhard** (P. v. 5 M. an); **Zur Krone** P. v. 5 M. an); **Zum Löwen** (P. v. 5-6 M.); **Zur Sonne** (P. 5-5.50 M.); **Zum Waldhorn** (P. v. 6 M. an) **Fremdenheime: Landhaus Friede** (4.50-5.50 M.); **Haus Kirchherr** (P. 5.50-7.50 M.); **Fremdenheim Luise** (P. 5-5.50 M.); **Pension Stark** (P. 5-5.50 Mark); **Pension Villa & Zell** (P. 4.50-5 M.)

Baden-Baden Pension Parkhaus Zink
Inhab.: J. M. Goetz
Nahe Allee u. Kuranlagen, Zentr.-Heizung, fließ. Wass., Pens.-Pr. Mk. 7.50 bis 10.— Prosp.

Altburg 620 m bei Calw, württ. Schwarzw. **Gasth. u. Pension z. Lamm** Seit 1903 von Kurfremden besucht. Ruhige Höhenlage, herrliche Wälder. Einfache, aber gute Verpflegung. Pensionspreis M. 4.— Telephon Calw 185. Bes.: Frau Marie Braun. Prospekt gratis.

Thermalkurort 450 m ü. d. M.
Schnellzugs-Station Müllheim/Baden, Strecke Frankfurt-M.—Basel. Mittelgebirgsklima. Bergkurbad. Thermal-, Schwimm- und Einzelbäder. Medizinische Bäder. Offenes- und Hallenthermalschwimmbad, Familienbad, Luft- und Sonnenbad. Nerven-, Kreislauf- u. Stoffwechselkrankheiten. Nachkuren. Ausk. u. Prosp. **kostenlos** durch die **Kurverwaltung Badenweiler.**

Hotel Römerbad 100 Betten, Pension v. 10.— an	Park-Hotel 100 Betten, Pension v. 10.— an
Kurhotel Saupe 60 Betten, Pension v. 7.50 an	Hotel u. Pension Engler 60 Betten, Pension v. 7.50 an
Hotel Waldhaus 45 Betten, Pension v. 7.50 an	Hotel Sonne 20 Betten, Pension v. 6.50 an
Haus Roseneck 40 Betten, Pension v. 7.50 an	Gasthaus zum Ochsen Kurbezirk II. 20 Betten, Pens. v. 5.— an

Privat-Pension!
Ballrechten - Müllheim (Baden) Land.
Staubfreie, ruh. Lage a. T.-Walde, Nähe Bad Steingen. Neu einger. Zimmer mit Lauben. Gutbürgerl. Küche, auch Frischkost, eig. Obst-Wein, Milch. Pension 3.50—4 M. A. Kind.

Bernau bei St. Blasien, 925 Mtr. ü. d. Meer **Pension Valentin**
Herrliche, sonn. Lage, direkt am Walde geleg. Neu eingericht. Fremdenzimmer. Bad i. Hause und im Freien. Besitzer: A. Valentin.

Berneck Gasthaus u. Pension **„Zur Linde"**
Schöne Höhenlage d. Tannenhochwald, Terrasse mit Blick auf See und Wald. Mäßige Preise. Gute Küche. Bad. Telephon 103 Altensteig. Besitzer: Fr. Seeger.

Birkendorf (Bad. Schwarzwald)
750 m ü. M. Station Seebrugg od. Tiengen. **Pension Haus Keller.** Sonn., staubfreie Lage, 5 Min. v. Wald geleg., im herrl. Schlüchttal. Pension mit voller Verpflegung bei 4 Mahlzeiten (Butterküche) Mk. 6.—.

Höhenluftkurort
Bubenbach
bei Neustadt (badischer Schwarzwald) 930 m hoch
Bahnstation Neustadt und Hammereisenbach
Gasthof u. Pension „Zum Adler"
Idealer Erholungsaufenthalt
Wundervolle Lage am Hochwald und in Matten, völlig ruhig, windgeschützt und staubfrei. Viele herrliche Spaziergänge. — Altbekanntes gutes Haus. — Beste Verpflegung bei mäßigen Preisen. — Telephonhilfsstelle. — Autoverbindung Neustadt—Rössinghof. — Die Poststraße ist 1 km von hier entfernt. Besitzer: O. Jsele

Besucht den Luftkurort

CALMBACH
bei Wildbad im Schwarzwald
Prospekte und Wohnungsverzeichnis durch den Verkehrsverein

Kurgäste — Schwarzwald
Ruhige, sonn. Zimmer zu vermieten. Speiseanlage. Familienpension, bill. Preise. Am Waldesrande, Wildbadnähe. Adresse: Gottlieb Pfeiffer, Calmbach, Siedlung 201 bei Wildbad.

Elzach Gasthof u. Pension **„Zum Adler"**
Bietet angenehm. Sommeraufenthalt. Pensionspreis Mk. 5.—. Garage. Telephon Nr. 245. Besitzer: Karl Bolt.

Calw
Ausgangs- u. Zielpunkt der schönsten Schwarzwald-Wanderungen: angenehmster Wochenend- u. Kuraufenthalt. Gute und billige Verpflegung. Pensionspreis zumeist Mk. 4.- bis 5.-.
Fremden-Verkehrsverein

Calw Gasthof „Zum Bären"
An der Nagold gelegen, in nächster Nähe des Waldes. Altbek. Haus. Eig. Schlächterei. Gute Verpfleg. Neu einger., schöne Fremdenzimmer. Schön. Garten. Eig. Kahnfahrt. Pensionspreis v. M. 4.— an. Tel. 193. Bes.: Karl Scheerle.

Calw Schwarzwald **Gasthof „Zum Hirsch"**
In nächster Nähe des Waldes. Altbek. Haus, schöne, große Zimmer. — Beste Verpflegung. Schlächterei im Hause. Pensionspreis M. 4.— bis M. 5.—. Tel. 91. Bes.: L. Schöning.

Enzklösterle „Kurhaus Hetschelhof"
b. Wildbad, Schwarzw., 600 m ü. d. M., Tel. 13. Wer wirkl. Ruhe sucht, wähle dies. idyll. Platz, in herrl. Wiesengrunde an klarem Bächlein u. Tannenhochwald geleg., staubfrei. Neueinger. Haus, 40 Betten, fließ. Warm- u. Kaltwasser, Bad, Parkett, Garten. Schönste Lage a. Platze. Vorzügl. Küche. Preis 5 RM. Bes.: G. Fr...

Ettmannsweiler
bei Altensteig (württ. Schwarzw.) — Telephon Simmersfeld Nr. 9.
Gasthaus und Pension „zum grünen Baum", 700 m ü. d. M., direkt am Hochwald gelegen. Höhenlage zwischen Wildbad u. Freudenstadt. Neu renov. Fremdenzimm. Prima Butterküche. Reelle Getränke. Pensionspr. (4 Mahlz.) 4 M pro Tag. Prosp. anford. Bes.: Christian Faißt.

Falkau Badischer Hochschwarzwald **Privat-Pension „Villa Hosp"**
(Feldberggebiet, 1000 m ü. M.), Ruh., staubfr. Lage, gepfl. Garten, gr., sonn. Zimmer, z. T. fl. Wass., neuzeitl. einger., Zhz., W.C., Bäder, Garage, Strandbad i. d. Nähe. Pension M 5.— bis M 6.50. Tel. Altglashütten Nr. 21.

Falkensteig Höllental (20 Min. vom Hirschsprung)
Gasthof und Pension „Zwei Tauben"
Schöne Fremdenzimmer, Bad. Pensionspreis in d. Vorsaison v. 4.50 M an. Beste Verpfleg. Forellenfischerei. — Autogarage — Tankstelle. Tel. Kirchzarten 257. Bes.: J. Baumgartner.

Freudenstadt
„Promenade-Hotel"
Jeder Komfort. Erstklassige Küche. Pensionspreis 8—10 M. Telephon Nr. 441

Friedenweiler
Das gesuchte Kleinod im Hochschwarzwald
900 — 1100 Mtr.
Wald-, Nerven- und Höhenluftkurort. / Hotel und Kurhaus, Familienhotel. / Mäß. Preise. Kurarzt. / Prospekte v. Bes. **Carl Baer**

Gengenbach im Kinzigtal
Herrl. geleg. Luftkurort im bad. Schwarzwald.
Gasthaus „Zur Germania"
Fremdenzimmer u. Pension. Tagespreis von M 4.— an bei 4 Mahlzeiten. Teleph. Nr. 284. Besitzer: Emil Hummel.

Wald — Wasser — Sonne — Ruhe
finden Sie im bevorzugten **Höhenluftkurort**
St. Georgen Schwarzwaldbahn, 800 bis 1000 m üb. M.
Schönstes Strandbad des Schwarzwaldes. **Prospekte d. Verkehrsbüro und Hotels.**
Hotel Adler neuerbaut, volle Südlage, fließ. Wass., Zentralh., Liegeterrasse. Prospekt. Pension Mk. 5—7. Telephon 114
Hotel Brigach Pension ab Mk. 5.50. Fließ. kalt. u. warm. W., Zentralh. Garage. Bad
Hotel Hirsch Bestbekannt, neuzeitl. eingerichtet. Fließend Wasser. Garten m. Liegegelegenheit. Garagen. Pens. Mk. 6.— ab. Prospekt. Teleph. 120
Waldhotel Weggler neuerbaut, fließ. Wasser, Garage. Pens. ab Mk. 6.50
Gasthof Rose-Pension St. Georgen — Stockwald. Kein Autoverk., gutbürgerl. Garage. Pensionspr. 4.50—5 Mk. Tel. 227. Prosp.

Herrenalb (Schwarzw.)
Hotel-Pension „Germania"
Das gut bürgerl. Familienhaus. Bekannt erstklassige Küche. Mai/Juni Vorzugspreis einschl. sämtl. Nebenkosten M 43.— pro Woche. Autogarage frei. Bes.: J. Pfeiffer, Küchenmeister.

St. Märgen im Schwarzwald, 900 m ü. d. M. **Kurhaus Goldene Krone**
mit Haus Feldbergblick und Sonnhalde
Höhenluftkurort. Sonnen- u. Schwimmbad. Mildes Klima. 120 Betten. Zimmer mit fließ. Wasser. **Ermäßigte Preise für die Vorsaison.** Tel. Nr. 2 (D.V.) Prosp. dch. den Bes.: **P. Gerats**

St. Märgen Gasth. u. Pension „Zum Hirschen"
Bestbekanntes, bürgerliches Haus mit vorzüglicher Küche und Keller. Vorsaisonpreis bis 15. Juni einschl. aller Nebenausgaben M 6.—. Prospekt dch. den Bes.: **Jos. Kaiser**, Tel. Nr. 1 D. V.

St. Märgen Gasthof zum Löwen
Gut bürgerl. Haus / Renoviert / Schöne Terrasse / Zentralheizung / Fließendes Wasser / Mäßige Preise. / **R. Duffner**

Herrenalb Hotel u. Pension **„Waldhorn"**
Gut bürg. Haus, vorz. Küche. Mäßige Preise. Pension M 5.50—6.50. Telephon Nr. 18.
Bes.: Frau Gg. Schaefer

Herrenalb (Schwarzw.)
Pension Waldheim am Kurgarten
Staubfreie Lage, mit herrl. Blick auf Herrenalb. Sorgfält., gute Verpflegung. Neu einger. Fremdenzimmer. — Mäßige Pensionspreise. — Wochenendaufenthalt ebenso billig. — Mittag- und Abendtisch für Passanten. — Tel. Nr. 91. Bes.: Emilie Pfeiffer.

Kappelrodeck im Achertal bad. Schwarzw.
Gasthof u. Pens. „Zum Prinzen"
Altbek. bürgerl. Haus, vorzügl. Küche, schöne Fremdenzim. Mäß. Preise. Spez. Kappler Rotwein u. Weißherbst. Eig. Rebberge. Pensionspreis M 4.50. Autogarage. Telephon 206. Vereinen, Touristen und Erholungsbed. zu empfehlen. Garten b. Hause. Bes.: Josef Kern.

Käberbronn Gasthof und Pension **„Zum Schwanen"**
Altbek. Haus, Höhenluftkurort b. Freudenstadt, Stat. Dornstetten, 740 m ü. d. M. Rings umgeben v. prächt. Tannenhochw. Ebene, geschützte Lage. Nahe Schwimmbad. Eig. Wagen. Pens.-Pr. bis 1. 7. M 4.50 Tel. Amt. Bes.: M. Fieße.

Kälbermühle b. Wildbad
Pension u. Restaurant „Zur Waldluft"
Gut bürgerl. Haus. Neueingericht. Fremdenzimmer, schöne Lokalitäten, gr. Garten, direkt am Wald und Enz gelegen. Blick in die Berge und ruhige Lage. — Pensionspreis Mk. 4.—. Telephon Wildbad 307. Prospekt auf Wunsch. Besitzer: Karl Weißinger.

Kirchzarten
Gasthof und Pension „HIRSCHEN"
Pens. v. 4.80 M an. Tel. 208. Bes.: H. Maier.

Kirchzarten Hotel-Pens. „zum Löwen"
Neues Haus. Vorzügl. Verpflegung. Eigene Forellenfischerei. Pension von Mk. 5.50 an. Prospekte. Tel. 202. Bes.: Fr. Rettich.

Kirchzarten Gasth.-Pension **„Sonne"**
Schöne Fremdenz. Eig. Forellenfischerei. Autogarage. Pens. v. 4.80 M an. Bes.: Frau Rombach.

Gasth. u. Pension Lautenfels
400 m, Lautenbach, Post Gernsbach i. Murgtal. Tel. 84. Tannenwaldr., ruh., romant., sonnige Lage, geb. Veranda, Gart., Schwimmbad. Pensionspreis ab 4.50 RM. Vereinen, Touristen u. Erholungsuch. sehr empfohlen. Bes.: H. Meyer.

Große Preisermäßigung für Erholungsuchende!
Lenzkirch Hochschwarzwald (Höhenluftkurort, 850 m Meter über dem Meer, Feldberggebiet — Herrlich gelegen. Famil.-Strandbad
Hotel und Pension „Hirschen"
I. Haus am Platze. Das führende Famil.-Hotel mit allem Komfort. Fließ. warm. u. kalt. Wasser i. all. Zimmern. Bemäß. Pens.-Pr. in d. Vorsaison bis 15. Juni Mk. 6.—. Gut gepflegte Weine. Feine Küche. Garage. Friseur i. Hause. Prosp. N. M. Z. Tel. 227. Eigentümer: Jos. Kraus Wwe.

Bad Liebenzell
Unteres Bad-Hotel
Größtes Haus am Platze. Thermalbäder im Hause. Prospekte. Telephon 5

Kurhaus Monbachtal
Christl. Erholungsheim (b. Bad Liebenzell)
Wunderbar geleg. am Ausgang d. wildromant. Monbachtales, 2 Min. v. Bhf. Monbach-Neuhausen. Ideal. Familienaufenth. Liegeterrassen, Vorzügl. Verpfleg. Pensionspr. (15% Ermäß.) 4.50—5.50 M. Eig. Badeplatz a. d. Nagold. Prosp. a. Wunsch. Tel. Bad Liebenzell Nr. 10.

Moosbronn Gasthof und Pension **„Zum Hirsch"**
Pension von M 4.— an. — Gartenwirtschaft, Saal. Selbstgepflegte Weine. Gute Küche. — Telephon, Posthilfsstelle. Inh.: Jos. Mayer.

Moosbronn b. Herrenalb
Pension „Veronika"
Neues Haus mit fließendem Wasser und Bad. Gute, reichl. Verpfleg. Pensionspreis 4.50 M mit Nachmittagskaffee. Bes.: E. Kraß.

Nagold (württ. Schwarzw.)
Gasthof u. Pens. „Zur Traube"
5 Min. v. Bahnhof. Mod. Lokalitäten. Erstklass. Verpflegung. Eig. Metzgerei. Autohalle. Großer, moderner Saal a. Platze. Pensionspr. 4—4.50 M. Neuerb. Schwimmb. Bes.: Chr. Seig.

Neusatz bei Herrenalb
620 m üb. d. Meer
Familienpension, Butterküche, gute Verpfleg. Pensionspreis M 4.50. **Carl Pfeiffer III.**

Neustadt Höhenluftkurort (Schwarzwald) 850 bis 1200 m ü. d. M.
Pfeiffer's Bahnhof-Hotel
Bestbekanntes Haus. Pension von M 6.— an. Garage. Telephon Nr. 220. Prospekte.

Nordrach Gasthaus „Adler"
Herrlicher Sommeraufenthalt, umgeben von Tannenwäldern. Gute Verpflegung. Schöne Fremdenzimmer. Pension M 4.— bis M 4.50. Inhaber: Jos. Schwieder.

Oberprechtal Badischer Schwarzw.
Station Elzach oder Triberg. Reichspostverbindg.
Gasthaus und Pension „ADLER"
Erst. Haus a. Platze. Schön. Sommeraufenth. Vorzügl. Verpflegung. Spez. Forellen. Eigene Fischerei. Schöne Lokalitäten. Pensionspreis 4—5 M mit Nachm.-Kaffee. Auto. Autogarage. Tel. 1. Prosp. u. Ausk. d. d. Bes. Fr. Pieuler.

Neuweiler bei Bad Teinach
Gasth. u. Pens. „Zum Lamm"
Schöne Fremdenzimmer. Gute Verpflegung, vier Mahlzeiten. Pension Mk. 4.—. Autoverbindung — Jagdgelegenheit.

Oberreichenbach Station Hirsau
Gasthaus „Zum Löwen"
650 m üb. d. M., in nächst. Nähe des Tannenhochwaldes geleg., bietet vermöge seiner idyll. Lage beste Erholungsgelegenheit. — Schöne Fremdenzimmer. Pensionspreis v. M 3.50 an. Bad im Hause. Garage. Tel. Calw Nr. 215. Besitzer: R. Kußerer.

Bad Peterstal (Bad. Schwarzw.) 400 m ü. M.
Das bürgerliche Moor- u. Stahlbad des Schwarzwaldes
Kurhäuser u. Hotels: Bad Freiersbach (Bad. Lehrerverein), Bad, Hof, Bären, Hirsch, Schwanen, Kurhaus Bad Peterstal „Marienbad", Kurhaus Schlüsselbad. Gasthäuser: Rose, Schützen, Engel. Kurverein.

das Ziel der Erholungsbedürftigen, der Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranken. Vorhanden sind alle mod. Einrichtungen. **Ideales Freischwimm-, Luft- und Sonnenbad.** Preisw. Unterkünfte für alle Ansprüche. Prospekte d. d. Kurverwaltung

KURHAUS und SANATORIUM med. Bäder im Haus. Park-Liegeh. 7—10 M. Unter neuer wirtschaftl. Leit.: Dir. Müller. Dr. W. Hanebuth - phys.-diätetische Heilmethode.

Schwarzwald
Billige Erholung bei gut. Verpflegung bietet neu eingericht. Fremdenheim i. schönst. sonnig. Lage, umgeb. v. schön. Waldungen, romantisch. Schlucht., reiz. Fernbl. Feldberggebiet u. Alpen v. Höhenwaldbahn. Pens. 4—4.50 M, 4 Mahlzeit., Prosp. d. **Pens. Alpenblick Gütenweiler, südl. badischer Schwarzwald.**

Schwarzwaldlandhaus „Haus Waldruhe"
Gündringen b. Nagold, Württ., 500 m i. Gebirge, beste Verpflegung. Preis 4.50 Mk. Nachm. Kaffee. Prospekt.

Besuchen Sie **St. Peter**
Familie Baudendistel
Gasthof Hirschen
Vorsaisonpreis einschließl. Juni, inkl. Neb.-Spes. Mk. 5.50

Reichenbach Gasthaus u. Pension **„Zur Linde"**
bei Lahr (badischer Schwarzwald)
Wohlbekanntes, gut bürgerlich. Haus. Schöne Fremdenzimmer. 10 Min. v. Walde entfernt. Gute Verpfl. Pens.-Pr. b. 4 Mahlz. 4 u. 4.50 M. Bad im Hause. Bes.: Alfons Herrmann.

Höhenluftkurort **Salmbach** Gasthaus u. Pens. **„Zum Löwen"**
Post Calw-Land, Stat. Unterreichenbach, Linie Pforzheim-Calw, 650 m ü. d. M. Ideal gelegen, Platz v. Tannenwald rings umgeben. Angen., ruh. Aufenthalt für Kurgäste bei voller Verpfleg. Pensionspreis Mai/August von M 4.— an. Inh.: Chr. Kopp.

Scheuern b. Gernsbach (im Murgtal)
Gasthof und Pension „Zum Auerhahn"
Neuzeitlich eingerichtet, fließendes Wasser. — Staubfreier Garten. Altbekanntes Haus.

Schonach (bad. Schwarzw.) Nerven-Kurort, 880—1000 m ü. M.
Priv.-Pension „Tannenhain"
Ideal. Aufenth. Gr. Ziergarten, Rasenplätze, Liegehalle. Beste Verpfleg. Pens.-Pr. 7 Tage M 30.— einschl. All. Prosp. Bes.: M. Wißler.

Schmieh Höhenluftkurort, 3 km oberhalb Bad Teinach (600 Meter üb. dem Meer)
Gasthof „Schönblick"
Stat. Bad Teinach, inmitt. d. Tannenwaldg., ruhiges Haus mit herrlich. Fernsicht. Schöne, luft. Zimmer, gut bürgerl. Küche, mäß. Preise. Kurgästen und Touristen bestens empfohlen. Tel. Bad Teinach Nr. 30. Bes.: M. Löcher.

Schönwald 1000 bis 1200 m — 400 Meter oberh. Triberg
Nerven- und Höhenkurort
„Hotel Sommerberg"
Bekanntes Familienhotel, in erhöhter Südlage. Forellenfischerei. Garagen. Diät nach Wunsch. Pension v. M 7.— an. Prosp. gratis. L. Wirtkle

Sasbachwalden am Fuße der Hornisgrinde
Gasthof u. Pension „Zur Galshölle"
Gutbürgl. Haus. Vorzügl. Verpfl. (Forellen) Herrlicher Aufenthaltsort. Pensionspr. M 5.—. Tel. Achern 281. Bes.: H. Romer, Küchenchef.

Höhenluftkurort auf dem Thurner
1040 m ü. d. M., Bahnstation Hinterzarten, zweimal täglich Autoverbindung. Tel. St. Märgen 10. Pensionspr. 5—6 M. Groß., schatt. Garten sowie **Schwimmbad b. Hause.** Autogarage. Alpenaussicht. Englisch spoken. Touristen-Unterkunft. Prospekt N. M. Z. Besitzer: Rob. Herrmann Wwe.

Unterhaugstett
Pension Schröter
bei Liebenzell. Ruhiger Sommeraufenthalt in 550 m Höhe. Prächt. Hochwald. Pensionspreis 4.50 M. Gut bürgerl. Küche. Bad im Hause.

Pension, Familien-Erholungsheim
Wiesneck
(bad. Schwarzw.), Höllentalbahnstat. Himmelreich, Post Buchenbach (Breisgau). Idyllische, staubfr. Lage a. Wald u. Bach, 450 m ü. d. M. Sonnen-, Luft- u. Wasserbäder b. Hause. Liegestühle. Pensionspreis bei 4 Mahlz. 5—6 RM. Prospekte. Neuer Besitzer: Kurz Gehrmann.

Kurhaus „Zuflucht"
958 m über d. Meer, (im Kniebisgebiet), Post Oppenau. Autoverbindg. von Oppenau und Freudenstadt. Rings von Tannenwald umgeben. 45 Zimmer. Pension von M 6.— an. Besitzer: Chr. Schmelzle

Von Heidelberg bis Hirschhorn

Was Heidelberg, die Stadt, dem Freund der Natur, Kunst und Geschichte bedeutet, weiß die ganze Welt. Wie aber das von Natur und Kultur so reich gestaltete Siedlungsbild im anschließenden Neckartal allmählich und störungsfrei in immer neuen Variationen ausklingt, daß sollte jeder Besucher bewußt erfassen und — genießen.

Stift Neuburg

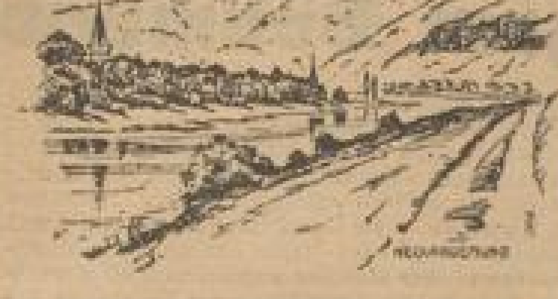
Gleich hinter der alten, „ehrenreichen" Stadt ist die Landschaft, zumal wenn die Sonne lacht, so heiter, daß man übermütig werden muß, ob man mag oder nicht. Das will heutzutage etwas heißen! (Ist aber im übrigen sehr gesund.) Die grünen Waldberge haben den alten Neckar scheinbar richtig eingekesselt. Wer fremd ist, weiß nicht, wo sie ihn eingefangen haben, und auch nicht, wo er wieder entkommt. Ihn ficht das nicht an. Auf weichen

Wellen läßt er die Segelboote tanzen und duldet gleichmütig das Hin- und Herflitzen der Motorboote. Zwischen den Wäldern und den würzigduftenden Uferwiesen ziehen die beiden Talstraßen durch das Farbgetüpfel der Villen und Wochenendhäuser. Diese liebliche Mannigfaltigkeit löst nach kurzer Weile das erste bedeutsame Thema ab: Hoch über dem rechten Ufer ragt das alte Stift Neuburg mit seinem zierlichen Glockentürmchen auf. Wundervolle alte Parkbäume fassen das Klosteridyll ein und um seine überwucherten Mauern und Terrassen schwebt der Hauch der Jahrhunderte.

Ein wenig weiter stromauf ein neues, lachendes Bild: Links mit zahllosen Villen Ziegelhausen, wo das reizende Peterstal vom Weißen Stein herunterkommt, rechts Schlierbach vor dem stillen Wolfsbrunnental, nicht weniger malerisch am Gelände dahingestreckt. An den steilen Bergen steigen die Villen bis zum Waldrand empor und spiegeln sich im grünen Fluß. Durch die Anlage der Staustufen hat der Neckar zwar an Urwüchsigkeit eingebüßt, dafür ist seine Wasserfläche stark vergrößert worden und wirkt infolge der jetzt schwachen Strömung oft wie ein recht langer See. Hinter der roten Sandsteinbrücke, die in drei zierlichen Schwüngen über den Fluß setzt, kommt dann ein mächtiger Bogen. Die eine Uferstraße liegt im kühlen Schatten jäher Felsabstürze, die andere Seite mit sanftansteigendem Gelände und prallem Sonnenschein vom Morgen bis Abend ist ein wahres Bade- und Campingparadies!

Neckargemünd

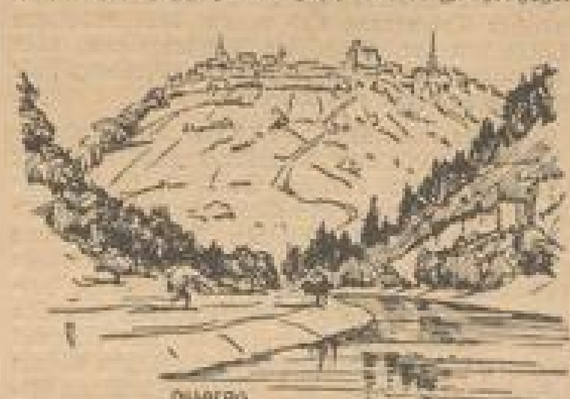
In der nächsten Biegung, zwei Stunden hinter Heidelberg, liegt Neckargemünd just weit und nah genug zu einem Extrabummel. Das Städtchen ist uralt und steckt voll malerischer Winkel. Stattliche Fachwerkhäuser bezeugen Wohlstand, Baulust und künstlerischen Sinn des Bürgertums in vergangener Zeit. Noch locken die alten Kneipen, die niederen getäfelten Trinkstuben, rebenumsponnene Gärtchen, Lauben und Terrassen hoch über dem Neckar, aber rüstig ist das moderne Neckargemünd am Wachsen mit Villen, Gartenkaffees und Hotels. So ist das alte Städtchen zum vielbesuchten Luftkurort geworden, zumal die herrliche Umgebung ihm das beste Anrecht dazu verleiht. Jäh stürzen von allen Seiten die grünen Waldberge bis fast ans Wasser hernieder. Schwere, klaffende Wunden hat ihnen der Betrieb der Sandsteinbrüche geschlagen.



doch möchte man die rotglühenden Felswände, die mit veilchenfarbenen Schatten weithin den grünen Fluß begleiten, in der Landschaft nicht missen. Das alte Neckargemünd mit Kirchen und hochgegiebelten Häusern fand knappen Raum auf der Halbinsel, die zwischen der Elsenz und dem Neckar ausläuft. So, wie man diese echte Talsiedlung heute von der Eisenbahnbrücke stromaufwärts überschaut, mag sie vor Jahrhunderten schon ausgesehen haben.

Dilsberg und Neckarsteinach

Im Neckartal haben Fürsten und Städte, Ritter und Länder, Geistliche und Weltliche jederzeit wacker auf einander losgeschlagen oder sich mißtrauisch von ihren zahlreichen Burgen und festen Städtchen aus beobachtet. Da, wo die wichtige alte Heerstraße von Heilbronn über Sinsheim in das Neckartal einmündet, war das Flußtal besonders gut abgeriegelt. Am linken Ufer liegt, heute noch den Umkreis beherrschend, auf steiler Höhe und von drei Seiten durch das Wasser geschützt die Feste Dilsberg, ihr gegenüber



über im Halbkreis die vier Burgen von Neckarsteinach, ein prachtvolles Bild mittelalterlicher Fortifikation!

Am sichersten saß der Elsenzgaugraf auf dem Dilsberg, und später, als die Festung schon kurpfälzisch war, konnten weder Tilly noch die Franzosen trotz langer Belagerung das Nest da oben ausnehmen. Auch heute noch muß jeder Besucher den Dilsberg erobern, es kostet zwar kein Blut mehr, aber Schweiß! Die Festungswerke sind zerfallen, doch liegt fast das ganze Dorf noch in der Umklammerung einer starken und hohen Mauer, und das alte Gaugrafenschloß ragt mit der trotzigen Schildmauer und dem Bergfried auch in Trümmern hoch über die Fachwerkgiebel hinaus. Die grüne, zur Hälfte bewaldete Kuppe mit der rotschimmernden Krone aus Mauern und Dächern, dem finsteren Block der Ruine und den zwei nadelspitzen Kirchtürmen, engumschlungen vom grünen Band des Flusses und in der Runde eingeschlossen von den Waldbergen ist eines der schönsten Neckarbilder und sicher das eigenartigste!

Die vier Gegenburgen drüben auf dem anderen Ufer baute das Geschlecht der Landschad von Steinach. Der Name sagt genug! Hoch über dem Wasser, angeklebt an den Steilabsturz der Sandsteinhänge steht der Vorposten der Burgenreihe: Schadeck, im Volksmund treffend „das Schwalbennest" genannt. Heute ein wundervoller Ausflugspunkt, von dessen Altan man eine überwältigend schöne Aussicht auf Neckarsteinach und den Dilsberg hat. Dann folgen die Hinterburg mit einem gewaltigen viereckigen Bergfried, dessen Zinne ebenfalls einen umfassenden Rundblick gestattet, dann die heute noch bewohnte Mittelburg und die sehr zerfallene Vorderburg. Diese reichgestaltete Umgebung macht das hessische Städtchen, wo das schöne Wiesental der rauschenden Steinach mündet zu einer Perle des Neckartales.

Hirschhorn

Maler, Dichter und Filmleute von internationalem Ruf haben dem Neckarstädtchen in ihren Schöpfungen Loblieder gesungen, und, wahrlich, sie sind verdient! Auch hier, 23 Kilometer oberhalb Heidelberg, ist das Neckartal immer noch schluchtartig. In

engen Schlingen windet sich der Grüne Fluß um die steilabfallenden Sandsteinkuppen. Zwei waldumsäumte Wiesentäler münden aus dem Odenwald, und auf dem steilen Rücken zwischen Finkenbach- und Neckartal baut sich das alte Nest stufenförmig auf, engumschlossen vom Ring der Mauern. Auch die Wasserseite ist heute noch durch eine gewaltige, sechs Meter hohe Mauer wehrhaft abgeschlossen, auf der ein paar mittelalterliche Fachwerkhäuschen balanzieren. Einen breiten Durchlaß hat sie an der Landestelle der Fähre, und wer hier in das alte Städtchen eindringt, der hat sogleich ein wundervolles Bild vor sich, das allerdings die Künstler begeistern muß: Der Marktplatz ist von steilgiebeligen, vorkragenden Bürgerhäusern umstanden. Rechts schließt in nicht gerade reicher, aber stimmungsvoller Architektur die Marktkirche den Platz ab. Der Wasserseite gegenüber steigt auf einer Rampe die Hauptstraße von greßgrünen Schirmakazien (keine Baumart paßte besser in das bunte Bild) begleitet zum mächtigen Stadttor hinauf. Allerdings ist hier der Durchlaß ein reines Mauseloch und für die Autofahrer die kitzlichste Stelle des ganzen Neckartales. Hinter den schmalen, vielstöckigen Häusern, zwischen denen in den Brandgassen steile Treppchen ins zweite und dritte Stockwerk und zu den Berggärtchen hinaufklettern, ragen die Türme der umfangreichen Schloßruine in die Lüfte.

Steigt man durch die Gassen und Treppen bergan und gewinnt auf dem alten Reitpfad bei der am halben Hang liegenden edelformigen Karmeliterkirche einen freien Blick über das Gewimmel der verwinkelten, hochgegiebelten Häuschen, dann begreift man wieder einmal, wie eng und gedrängt das Hausen in einer solchen befestigten Siedlung vor Zeiten gewesen sein muß. Durch mehr als vier Jahrhunderte haben die Ritter von Hirschhorn gebaut und befestigt, bis Burg und Stadt eine starke, geschlossene Festung waren, die von den durchs Land ziehenden Kriegshaufen jederzeit mit Respekt behandelt wurde. Deutlich sind die romanischen, gotischen, Renaissance- und Barockteile zu unterscheiden. Der Kenner der Geschichte, Kulturkunde und Kunst findet in Hirschhorn für Tage und Wochen die reichsten Anregungen. Dem Naturfreund aber erschließt sich in der vielgestalteten, idyllischen Umgebung eine überreiche Fülle an allem, was er begehrt. Da ist das Wasser! Er kann paddeln, segeln, schwimmen und sich in den herbduftenden Uferwiesen von der Sonne braun rösten lassen. Er kann angeln und, wenn er sich mit den Hirschhorner Fischern ein wenig anbiedert, mit ihnen auf den Fischfang gehen. Und dann der Wald!

Hirschhorn ist buchstäblich in einen vielstundenweiten, geschlossenen Forst eingebettet. Zur Maienzeit, wenn das junge, seidige Grün der Buchen hell aus dem tiefen Dunkel der Fichtenschläge schimmert, wenn der herbe Duft der alten Tannen sich mit dem berauschenden Odem der springenden Knospen mischt und der linde Frühlingswind hoch über dem grünen Gewoge der Wälder die weißen Wolkenfetzen am blauen Himmel ins Segeln bringt, dann ist es die richtige Zeit, in die Hirschhorner Waldberge zu steigen.

(Sämtliche Zeichnungen stammen vom Verfasser.)

Richard Mayer.

Nordseeschlick

ein natürliches Heilmittel erster Ordnung

Von Dr. med. Schottler, Wilhelmshaven

In Rußland ist ein Heilschlamm gebräuchlich, der in den Küstenlagunen des Schwarzen Meeres (Liman) sich abgelagert hat und der sich mit auffälliger Erfolgssicherheit gegenüber solchen Krankheiten bewährt, die sonst für die Schlammbehandlung kaum in Betracht gezogen werden. Die methodisch-wissenschaftliche Untersuchung der verschiedenen Heilschlamme ist erst seit einigen Jahren im Gange. Es braucht deshalb nicht zu verwundern, daß erst vor [illegible] Jahren durch die deutsche Zentralstelle für Balneologie der Nordseeschlick als Heilmittel entdeckt worden ist. Der von Geheimrat Professor Dr. Keilhack erstattete Gutachten stellt nach eingehender Begründung fest, daß der bei Wilhelmshaven unter besonders günstigen Bedingungen anfallende Nordseeschlick „zweifellos ein ebenso brauchbarer Heilschlamm ist, wie die untersuchten berühmten russischen Vorkommen."

Hier handelt es sich schließlich nicht nur um eine [illegible] Wohltat an zahllose leidende Menschen, sondern darüber hinaus um eine Angelegenheit von großer nationalwirtschaftlicher Bedeutung. Die deutsche Zeitschrift für wissenschaftliche Bäderkunde (Berlin, Oktober 1930) weist ausdrücklich darauf hin, „daß in dem frisch eingefahrenen Schlick der deutschen Nordseeküste in dem großen Schlickgebiete bei Wilhelmshaven ein Heilmittel erkannt ist, das [illegible] den italienischen Fango und den russischen Limanschlamm durchaus übertrifft, und der es verdiente, weiterhin in Deutschland überall an ihre Stelle zu treten."

Die kräftige Wirkung des Schlicks, von der Wissenschaft im voraus festgestellt, wurde durch die [illegible] Erfahrung in überraschendem Maße bestätigt. Es hatte sich kaum herumgesprochen, was der Schlick an kranken Menschen vermochte, da ward sofort die Errichtung einer größeren Kuranstalt zum unabweisbaren Bedürfnis. Trotz des herrschenden Kapitalmangels hat die Stadt Wilhelmshaven inzwischen auch die dafür erforderlichen Mittel herbeigeschafft, und sie hofft, spätestens am 1. Juli 1931 die neue Kuranstalt dem Betrieb übergeben zu können. In bestimmten Erkrankungsfällen empfiehlt es sich, Schlickbäder im Wechsel mit Moorbädern und Meerwasserbädern zu verabreichen. Auch die dafür erforderlichen Einrichtungen sind vorhanden.

In Ärztekreisen wird dem Schlickheilverfahren schon jetzt starke Bedeutung beigemessen. Die Wilhelmshavener Badeverwaltung hat über den Schlick als Heilmittel eine hochinteressante Schrift herausgebracht, die auf Wunsch kostenlos übersandt wird.

Nordseebad
Borkum
Das schöne, grüne Eiland
Ozonreiches
Hochsee-Klima
Tageskurssteuer
Kinder bis 12 Jahre frei.
Pauschalkuren
Prospekte durch die Badeverwaltung

Bäder, Kurorte und Reisen

Bodensee

Langenargen am Bodensee **Argen-Pension**
Sämtl. Zimmer mit fließend. Kalt- u. Warmwasser. Freie, ruh. Lage. Pensionspreis 6 M, Vor- und Nachsaison 5 M. Telephon Nr. 148. Prospekte auf Wunsch. Bes.: Frau Stiening.

In den Stunden der Erholung brauchen Sie Anregung und Abwechslung □ Lesen Sie dann die NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Ferienkinder jeden Alters
finden Aufnahme im **Kinderheim „Sonnhalde" Ueberlingen** (am Bodensee).

Württemberg

Eutendorf Post-Stat. Ottendorf a. Kocher (Württemberg) **Pension Schönblick**
Land-Aufenthalt
Ruh., frei. Lage, Waldnähe (Limpurger Berg.) Gut bürgl. Küche. Pensionspr. b. 4 Mahlz. v. 3 M ab. Bäder i. Hause, Flußbäder a. Hause, gr. Gart. Jagd u. Fischerei, 1 km v. Bahnh.

Pfalz

Kallstadt **Winzer-Verein**
Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine — Beste Küche
Telephon Nr. 100 Amt Bad Dürkheim

Winzergenossenschaft Wachenheim
Ausschank naturreiner Weine. Gute Küche

Forster Winzerverein
Herrlich gelegene Gaststätte. — Großer Saal. Ausschank naturreiner Qualitätsweine — gute Küche. — Großer Parkplatz. — Auskunftstelle Mannheim: Weinhaus Gräffer, D 5. 6.

Schwarzwald

Bad Rippoldsau (Schwarzwald)
Pension Rosengarten. Gut bürgl. h. k. Quell. u. Bädern. Preis. verl.

Winzergenossenschaft Mußbach **„Ratskeller"**
Naturreine Weine — Gute Küche — Autopark
Telephon Nr. 0463 Amt Neustadt a. H.

Kurort Bergzabern
an der Pforte der pfälzischen Schweiz
Bestbesuchter Kurort der Rheinpfalz
1930: 84 000 Uebernachtungen. Naturwarme Heilquelle (Kochsalzquelle). Herrliche Waldungen, Ideales Schwimm- und Luftbad. Prosp. d. städt. Kurverwalt.
Kurhaus Westenhöfer, Tel. 74, 70 Bett., fl. W., Pens. 5–7 M
Kurhaus Behret, Telephon 1, 45 Betten . . Pens. 5–6 M
Kurhaus Pfälzerwald, Tel. 34, 20 Betten . . Pens. 5 M
Kurhaus Waldhorn, Tel. 40, 20 Betten . . Pens. 5 M
Kurhaus Augspurgermühle, Tel. 91, 12 Betten, Pens. 5 M
Erh.-Heim Friedrichsruhe, Tel. 20, 40 Bett., Pens. 5–7 M
Hotel Rössel, Telephon 92, 15 Betten . . Pens. 5–5.50 M

Pfalz

Wachenheim a. Hdt.
Winzervereinigung Wachenheim
neu eröffnet, am Südeingang (früher Böhm'sches Anwesen), herrliche Lage. Nur reine Weine — Gute Küche

Freinsheim
mit seinen rassigen Weinen!
Naturrein beim:
Freinsheimer Winzer-Verein

Dreisamer Hof Littenweiler
Badischer Schwarzw. 15 Minuten, 400 m ü. M. Park, Wald, Liegeh., Schwimmbad. Fließ. Wasser, Preislage: ab 6 Mk. Prospekt.

Billige Pauschalkuren im
Moorbad „Sickingen" zu Landstuhl (Pfalz)
dem pfälzischen Rheumabad und Spezial-Sanatorium für Rheuma, Gicht, Ischias und Frauenleiden
Leitender Arzt: Dr. med. MARX. Prospekte gratis

BAD ORB IM SPESSART
Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma, Magen, Darm und Leber
in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima und drei an Kohlensäure überreichen, radioaktiven Sprudeln.
Abgestufte Bäderkuren, Trink- und Inhalationskuren.
Direkter Versand der Martinusquelle zu Haustrinkkuren.
Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin—Frankfurt a. M.) in 15 Minuten.
Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.

Kurhaus-Hotel
Das führende Haus in Regie der Kurverwaltung

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG
Freitag, 15. Mai 1931 | Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nr. 223

Vom Donauquell zum Böhmerwald

„Brigach und Breg bringen die Donau zuweg" sagt der Volksmund, und der Geograph muß ihm Recht geben. Tatsächlich entsteht die Donau aus dem Zusammenfluß jener beiden munteren Schwarzwaldgewässer. Die geschichtliche Ueberlieferung aber weist dem vornehmsten Strome Europas, in dessen Fluten sich drei Reichshauptstädte spiegeln, einen würdigeren Ursprung zu. Donauquelle nennt sie den kräftigen Wassersprudel, der im Schloßparke des Fürsten von Fürstenberg zu Donaueschingen zutage tritt und sich nach wenigen hundert Schritten schäumend ins Brigachbett ergießt. Gewaltige, uralte Bäume beschatten die Wiege des jungen Stromes. Breit lagert im wohlgepflegten Rokokopark das fürstliche Schloß. Von jeher eine Stätte der Künste, wurde es unter dem gegenwärtigen Fürsten zum Sammelpunkte des jungen musikalischen Deutschland. Mehrere Jahre nach dem Kriege wurden hier neue Schöpfungen moderner Kompositionskunst im Kreise führender Persönlichkeiten der Musikwelt erstmalig zu Gehör gebracht. Dem Liebhaber der bildenden Künste und dem Bücherfreunde bietet Donaueschingen reichen Genuß. Birgt es doch die Fürstenbergischen Sammlungen. Schätze altdeutscher Malerei — Meisterwerke eines Holbein, Cranach, Grünewald — ruht hier doch neben Prachtstücken mittelalterlicher Handschriften und erlesener Frühdrucke eine der drei Handschriften des Nibelungenliedes!

Donaueschingen selbst ist vor einigen Jahren nach einer verheerenden Feuersbrunst fast gänzlich neu erstanden. Doch hat es das vornehm-stille Wesen des einstigen Residenzstädtchens der fürstenbergischen Herde bewahrt. Freundliche Häuser, lichte Straßen, stattliche Plätze, eine mächtige Barockkirche mit kühn geschwungenen Turmhauben — das ist die ursprüngliche Heimat des Donaustroms.

Einige Wegstunden flußabwärts grüßt Kloster Beuron von der Höhe. Beurons Name hat in der Kunstwelt guten Klang. Lebt und wirkt doch hier die Malerschule vom Orden des Heiligen Benedikt, die altchristliche Kunst zu neuzeitlichem Leben zu wecken wußte. In der Beuroner Klosterkirche selbst wie auch in fernen Gotteshäusern zeugen Altargemälde von selten zartem Farbenreiz Zeugnis vom frommen Künstlerschaffen der Beuroner ab, und manch unersetzliches altes Freskenbild ist durch ihre Hand vom Untergange errettet worden.

Vorüber an buchenbewaldeten Höhen und Kalkfelsen, an malerisch aufgebauten Städten und trutzigen Ruinen, an Klöstern und an Städten hochentwickelter Industrie eilt die Donau durchs württembergische Land. Hart vor der bayerischen Grenze wächst sie zum schiffbaren Fluß, an der Stelle, wo ihr Lauf die erste bedeutende Stadt berührt: Ulm, die hochberühmte Reichsstadt des Mittelalters, der mächtigsten eine unter den Bürgerrepubliken nördlich des Alpenkammes, Vorbild kommunaler Verwaltungskunst und diplomatischer Klugheit durch Jahrhunderte. Auf Schritt und Tritt begegnet uns große Vergangenheit; sie lebt in behäbigen Bürgerbauten, in unverfälscht erhaltenen mittelalterlichen Stadtteilen, im Gedränge altersbrauner, steiler Dachgiebel, in weitausladenden, reichverzierten Erkern und kunstvollen Portalen. Was Ulm der deutschen Kultur, was es der Welt einst bedeutet, sagt das gewaltige Wahrzeichen der Stadt — das Münster. Eines der herrlichsten Bauwerke deutscher Gotik, dessen

Das Ulmer Münster

schlank aufsteigender Turm nicht nur Deutschlands höchste Steinkonstruktion, sondern mit 161 Meter auch der höchste Kirchturm der Welt überhaupt ist.

Was Ulm für das schwäbische Donaugebiet bedeutet, ist Regensburg für das bayerische. Auch Regensburgs Stadtbild wird von einem gotischen Dome beherrscht. Er ist zweitürmig, kürzer, gedrungener als das Münster von Ulm, aber gerade in seiner frühgotischen Schwere von mächtiger Wirkung. Regensburg, einstige Römerfestung und nachmaliger Sitz des Reichstages des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, birgt zahlreiche Denkmäler tausendjähriger Geschichte. Aus römischer Zeit ist noch die Porta praetoria erhalten, Schottenkirche und St. Emmeram — die Grabstätte Kaiser Arnulfs und Ludwigs des Kindes — lassen den wuchtigen Rhythmus romanischer Basiliken empfinden. Doch Regensburg ist noch in anderer Beziehung bedeutsam: Als Residenz der Fürsten von Thurn und Taxis, der Schöpfer und einstigen Eigentümer der deutschen Post.

Zwei Sehenswürdigkeiten von Weltruf birgt das Donautal in Regensburgs Umgebung: Die Walhalla und die Befreiungshalle. Leuchtend erhebt sich der hellenische Säulenbau der Walhalla aus dem tiefgrünen deutschen Wald. Marmorbüsten hervorragender Männer und Frauen germanischen Stammes zieren das Innere dieses eigenartigen Tempels deutscher Größe, darunter Meisterwerke eines Tieck, Schadow, Rauch. Weithin schweift der Blick von der Freitreppe des Walhallabaues über die fruchtbare, gesegnete Ebene mit dem glänzenden Bande des Donaulaufes bis hinüber zu den dunklen Vorbergen des Bayerischen Waldes.

Hochauf türmt sich am Flußabhange bei Kelheim, oberhalb Regensburg, eine Steintrommel von größten Maßen, gekrönt von dorischem Kranzgesims: Die Befreiungshalle, Gedächtnismal für die Freiheitskämpfer der napoleonischen Zeit. Als Stätte vaterländischer Erinnerung und wegen der prächtigen Aussicht von der Höhe der Säulengalerie über Donau- und Altmühltal bildet die Befreiungshalle alljährlich das Ziel von Tausenden.

Wer aber kennt Weltenburg? Wer ahnt, daß unweit vom Kelheimer Siegesmonument eines der herrlichsten Werke deutscher Baukunst im Waldesfrieden ruht? Im äußeren Gewande einer schlichten Klosterkirche entfaltet sich innen letzte Vollendung barocker Illusion. Jeder Gedanke an architektonische Konstruktion schwindet — alles ist Bewegung, Formenstrom, Farbenrausch: Verkörperung barocken Künstlertraumes. Im Hintergrunde flutet Licht aus unsichtbarer Quelle herab. Von überirdischem Glanze umstrahlt, reitet St. Georg in silberner Rüstung hin, ein in die mystische Dämmerung. . . Cosmas Damian Asam heißt der Zauberer, der uns dieses Wunder erleben läßt.

Und nach all dem Entzückenden und Erhabenen, das die Donau auf ihrem Wege durchs deutsche Land dem Auge bietet, ein freundlicher Abschiedsgruß: Passau, die altehrwürdige Bischofsstadt. Breit ergießt sich von Südwesten her der Inn ins Donaubett, von Norden mündet die gewundene, schmale Ilz. Uferhöhen, Landzungen, Wasserspiegel vereinen sich zum reizvollsten Kulissenbilde. Steile Gassen durchschneiden die Altstadt, Flachdächer bekrönen barocke Hausfassaden, fremdartige Schwibbögen hängen über engen Durchgangspfaden. Straßentreppen klettern den Uferhang empor, altertümliche Festungsmauern dräuen vom Berg, mächtige Domkuppeln wölben sich ins Himmelsblau. Hier, an des Reiches Grenze, umweht uns schon ein Hauch südländischen Wesens.

Zwar ist Passau Bayerns älteste Stadt; durch ihre Lage war sie schon in der Römerzeit bedeutungsvoll. Doch weist sie heute nur noch wenige bemerkenswerte Gebäude von hohem Alter auf, wie St. Severin, die älteste Kirche der Stadt, oder St. Maria aus dem Jahre 750, die zum Kloster Niederburg gehört und das merkwürdige Grabmal der Aebtissin Gisela von Ungarn, birgt. Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete im 17. Jahrhundert die mittelalterliche Altstadt. Italienische Künstler gaben Passau dann das eigentümliche Gepräge der südländischen Stadt im deutschen Landschaftsbilde. Ein Italiener, Lurago, ist der Schöpfer des Domes in seiner gegenwärtigen barocken Gestalt.

So baut sich Passau wie ein Symbol an der Bergespforte auf, durch die der Donaustrom in eine andere Welt eintritt: Ins Nachbarland Oesterreich, wo deutsche Kultur vom Geiste des Südens zu reizvoller Blüte befruchtet ward — und weiter zu den Ländern des Südostens, verbindend alle Völker vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer.

Dr. Wolfgang Meier.

Zell am See

Umrahmt von der wilden Flucht der nördl. Kalkalpen und der schimmernden Eiskette der Hohen Tauern, an einem herrlichen, verträumten Bergsee, liegt der weltbekannte Bade- und Touristenort Zell am See. Das uralte Städtchen liegt 760 Meter hoch als Hauptort des Pinzgaues und ist Ausgangspunkt der Pinzgauer Lokalbahn, die zu den bekannten Krimmlerwasserfällen führt. Ein für diese Höhenlage und trotz der Nähe der gewaltigen Gletscher außerordentlich günstiges Klima zeichnet diesen Kurort aus. Gegen rauhe Nord- und Nordostwinde schützt die Wandflucht der Kalkalpen; die allzu große Hitze der Sonnentage kühlt der Hauch, der von den Eisfeldern im Süden ausstrahlt. Der Zellersee ist als der wärmste See der nördl. Kalkalpen bekannt. Begründet damit, daß warme Quellen auftreten und jeglicher Gletscherzufluß fehlt. Demgemäß bildet er eine ideale Badegelegenheit. Ein modernes Strandbad kommt den verwöhntesten Ansprüchen der modernen Kulturwelt entgegen.

Auch der Sportsmann wird in Zell am See voll befriedigt. Freunde des Tennissports finden dort neue, erstklassige Tennisplätze und selbstverständlich einen Trainer. Schwimmkonkurrenzen, Wasserschlitten, Segel- und Ruderboote geben dem See sein sportliches Gepräge. Ferner stehen dem Publikum gute Reitpferde und ein Reitlehrer zur Verfügung. Zahlreiche moderne Hotels und Pensionen befriedigen die verwöhntesten Ansprüche; eine Reihe einfacher aber gut geführter Gasthöfe geben auch dem Minderbemittelten und dem einfachen Touristen Gelegenheit zum billigen Unterkommen. Dadurch, daß Zell am See 3500 Fremdenbetten hat, ist auch in der Hochsaison stets ein Unterkommen möglich.

W. K.

Vorbildlich geführte Hotels, Sanatorien, Heilbäder. Ermäßigte Rundreise-Fahrkarten, Familien-Billette, Generalabonnements. Auskünfte, Prospekte, Hotelführer und Fahrkarten durch die Reiseagenturen und das Amtl. Reisebureau der Schweiz. Bundesbahnen, Berlin NW 7, U. d. Linden 57–58

Wallis

Größtes Alpengebiet für Sport und Touristik. Idealer Sommeraufenthalt. Ausgezeichnetes Klima mit den wenigsten Regentagen der Schweiz. — Bade- und Luftkurorte in jeder Höhenlage von 400 bis 2500 Mtr.

CHAMPERY 1055 m. Alpiner Sommerkurort. 10 Tennis. Angelsport. Zahlr. Hotels u. Chalets. Schwimmbad. Verkehrsbüro. Tel. 41.

MONT-BLANC-GEBIET
Salvan, Marécottes, Finhaut (900 bis 1300 m), Beliebte Sommerfrischen an der kühn angelegten, aussichtsreichen Triant-Schlucht-Bahn, die das Rhonetal (Simplon) mit Chamonix verbindet.
FINHAUT-GIETROZ 1237 m Radio-act. Wass. Verk.-Büro.

LAC CHAMPEX 1470 m. Ideal. Alpenkurort. Bad, Rud., Angelsport. Sais. Mai-Okt.

AROLLA 2000 m. Eisenbahnstation Sion. Grand-Hotel u. Kurhaus. Familie Spahr.

ZINAL 1680 m. Kurorchest. Tennis. Grand Hotel des Diablons. Hotel Durand.

ST.-LUC 1650 m, im Val d'Anniviers. Hotel Cervin.

LEUKERBAD 1411 m. Die wirkungsvollste Thermalwasser- u. Luftkur in den Hochalpen. Hotel- und Bädergesellschaft.

RIEDERALP 1900 m. Stat. Mörel d. Furkabahn. Hotel Riederalp. — Villa Cassel.

SIMPLON-KULM 2010 m. Hotel Bellevue. Die schönste Alpenstraße d. Schweiz.

SAAS-FEE 1800 m ü. M. Die Perle der Alpen. Erstkl. Sommer- u. Winterkurort.

BRIG Touristischer Knotenpunkt für Bahn und Autos. Exkursionszentrum. Prospekt.

ZERMATT i. OBERWALLIS
1620 m ü. M. Hochalpiner Sommer- u. Winterkurort I. Ranges, im Herzen der höchsten Schweizer Alpen, am Fuße des Matterhorns, des Monte Rosa und des
GORNERGRAT
3136 m ü. M., die höchstgelegene Bahn Europas unter freiem Himmel. Die weltberühmte Bergterrasse erschließt ein riesiges Panorama von mehr als 60 Gletschern.
Benützt als einzigartige Zufahrt die transalpine
FURKA-OBERALP-BAHN
BRIG — GLETSCH — ANDERMATT — DISENTIS. Neue durchgehende Verbindung mit dem Glacier-Expreß, eine prächtige komfortable Fahrt von Gletscher zu Gletscher.

Wallis

RIFFELALP ob Zermatt (2227 m ü. M.). Hochalpiner Luftkurort. Immitt. prächtig. Arvenwälder, gegenüb. d. „Matterhorn". Tennis, Kur-Orchest., Unterhaltg. Bequem. Spazierwege. Seiler Hotel RIFFELALP, 300 Betten, Pens. v. Fr. 16.— an.

Genfer See

LAUSANNE—OUCHY
Gleichmäßigste Temperatur Mitteleuropas.
DER NEUE LIDO. Das schönste Privat-Strandbad.

MONTREUX Der bevorzugte Aufenthaltsort am Genfer See. Kasino. Mod. Strandbad. Narzissenfest. Ideales Ausflugszentrum: Glion, Caux, Rochers de Naye. Dir. Verb. mit Interlaken mit der Montreux-Oberland-Bahn. Schönste Route. Pullman-Wagen.

Berner Oberland

BERN die schöne u. heimelige Bundeshauptstadt m. berühmt. Altstadt, reizvoll. Umgebung und herrlichem Alpenblick. Zentrum f. Alpenflüge.

GIESSBACH Grand Hotel & Kurhaus. Fließ. W., Privatbäder. Die Perle des Brienzersees. 800 m. Weltbek. Wassersf., Drahtseilb., Strandbad.

JUNGFRAUGEBIET
INTERLAKEN (Kursaal, elegant. Schwimmbad), GRINDELWALD, LAUTERBRUNNEN, MUERREN, WENGEN, KL. SCHEIDEGG — die alpinen Sommerfrischen. Durch 70 km Bergbahnnetz unter sich, mit SCHYNIGE PLATTE u. JUNGFRAUJOCH (3457 m) verbunden.

Thuner See

DIE RIVIERA DES BERNER OBERLANDES
Strandbäder / Wassersport / Tennis
Golf / Kursaal. Tagesausflüge in alle Berner Oberld. Gebirgstäler u. mit Bergbahnen zu den Gipfeln der Alpen.
Seekurorte: THUN, HILTERFINGEN, OBERHOFEN, GUNTEN, MERLIGEN, SPIEZ.
Höhenkurorte: BAD GURNIGEL, SIGRISWIL, ST. BEATENBERG.

Berner Alpenbahn

Die
LÖTSCHBERGBAHN
führt in das Herz des
BERNER OBERLANDES
und durch die Berner Alpen
ins Wallis und in die Südschweiz
sowie nach Italien
Direkte Wagen ab Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover, Frankfurt etc., nach Spiez u. Interlaken, Kandersteg, Brig, Stresa, Mailand etc.

KURORTE an der
LÖTSCHBERGBAHN
Prospekte durch die örtlichen Verkehrsvereine.
AESCHI Schöne Lage über dem Thunersee. Postautoverbindung mit Spiez. 600 Betten. Prosp. 860 m ü. M.
KURHAUS BAD HEUSTRICH Schwefelquellen. 100 Betten.
NIESEN-KULM 2367 m
REICHENBACH-KIENTAL Postauto Kiental. 400 Betten. Hochromantisches Gebirgstal. 950—1900 m
FRUTIGEN 200 Betten. Sonnige Lage. Tannenwälder. 800 m
BLAUSEE 30 Betten 980 m

Nord- und Ost-Schweiz

BASEL die schöne Stadt am Rhein
Ausgangspunkt für Schweizerreisen
und Alpenflüge
Schweizer Mustermesse (alljährlich im April)

ZÜRICH die Metropole der Schweiz, der Ausgangspunkt für Schweizerreisen. Ganzjährig Endstation des „Rheingold Expreß".
ZÜRICHSEE der lieblichste der Schweizerseen.
DOLDER (650 m) der Glanzpunkt des Zürichberges.

BRAUNWALD 1300 m, staubfrei — autofrei. Aussichtsterr. d. Glarn. Alp.

Zentral-Schweiz

VIERWALDSTÄTTER SEE
UND SEINE BERGBAHNEN
Rigi
Bürgenstock
Brunnen-Morschach
Stansstad-Engelberg
Treib-Seelisberg
Gerschnialp-Trübsee (Engelberg)
Stanserhorn-Bahn
Pilatus
Hochinteressante Bahnfahrten. — Wundervolle Rundsichten. — Bestempfohlene Tages- und Halbtagsexkursionen.

WEGGIS und VITZNAU die bevorzugten Sommerplätze für Wassersport und Exkursionen

BÜRGENSTOCK 900 m ü. M. — Golf. Tennis — Strandbad. Schönster Luftkurort am Vierwaldstätter See.

LUNGERN a. See. Bergtouren, Wassersport. Pens. 7-12 Fr. Prosp. Verkehrsbüro.

Graubünden

Das landschaftlich und klimatisch hervorragende
ALPENLAND
DER 150 TÄLER
in Höhenlagen von 300 bis 2100 m ü. M. bietet eine überaus reiche Auswahl an Sommerfrischen, Luftkurorten, Heilbädern, alpinen See- u. Bergstrandbädern u. Sportplätzen m. best. Unterkunftsmöglichkeit, in jed. Preislage (Pensionspr. ab RM 5.—). Sommerhotelführer Graubünden kostenl. b. Schweiz. Verkehrsbüro, Berlin, Reisebüros und Offizielles Verkehrsbüro, Chur (Schweiz)

AROSA Das Sommer-Paradies
— 1800 m — Alpines Strandbad.

Süd-Schweiz

LUGANO Ideales Strandbad Lido
Juwel der oberitalienischen Seen.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM